



WBP
Opole

2772

EX
LIBRIS
Jana
Sakwerdy



PHENIX REDIVIVUS,
Ducatum.
SUIDNICENSIS,
LAUROVIENSIS.

Der Wiederlebendige Phoenix
der beyden Fürstenthümer
Schweidnitz
und
Zawer.
A. E. J. Nafone
JG.

Pax aurea dilatat

Mars omnia vastat

PHOENIX REDIVIVUS,
DUCATUM,
SVIDNICENSIS,
&
JAVROVIENSIS.

Der wieder-Lebendige Phoenix/

Der
Beyden Fürstenthümer/

Schweidnitz /

und

Gauer.

AUTORE,

EPHRAIM IGNATIO NASONE, JC^o,

Supremæ, Regiæq; Curiaë, Ducatûs
Silesiæ, Concipistâ.

Breslau /

In der Baumannischen Erben Druckerey/

Druckts Johann Christoph Jacob/ Factor.

Im Jahr 1667.

WBP
Opole

2772 st



2(0)2



Denen/
Hoch-würdigsten / Durchlauchtigen / Hoch-ge-
bornen Fürsten /
Hoch- und Wol-gebornen Graffen /
Wol-gebornen Freyherrn /
Auch
Wol-Edl-Gebornen / Gestrengen /
Edlen / Ehrenvesten / Hoch- und Wol-weisen /
Herren / Herren / V. V.
Sämtlichen Hoch-Löblichen Herren
Fürsten / und Ständen /
Des Herzogthums Ober- und Nieder-
Schlesien / u.
Meinen gnädigen Fürsten / und Herren /
Gnädigen Graffen / und Herren /
Auch
Hoch-geehrtesten / Groß-günstigen /
Und
Viel-geehrten Herren /
D. D. D.



Hoch-würdigster/ Durchlauchtige/ Hoch geborne Fürsten/
Hoch- und Wol-geborne Graffen/ Wol-geborne
Frenherren/
Wol Edl-geborne/ Gestrenge/ Edle/ Ehrenveste/
Hoch- und Wol-weise Herren/
Gnädige Fürsten/ und Herren/ Gnädige Graffen/ und
Herren/ auch Hoch-geehrteste/ Groß-günstige/
und Viel-geehrte Herren.



AMBRINUS ROSÆUS meldet/ daß die Egyptier/ unter der
glückseligen Regierung PTOLOMÆI, des Fünfften Königes in
Egypten/ in der Haubt Stadt Thebe, fünf aufgerichtete Mar-
mel-Säulen/ mit ansehnlichen/ empor gesetzten Stand-Bildern
gezieret/ und an jede Ehren-Säule/ einen runden Schild/ worin-
nen ein sinn-reiches Gemähle/ nebenst einer Überschrift ent-
worfen/ angeknüpft haben sollen.

Die I. Säule von braunen Marmel/ zeigte oben eine weiß-bekleidete Jung-
frau/ welche in der rechten Hand die Sonne/ und der Linken/ ein Gebund Lilgen
führte/ zugleich in dem Schilde einen Lust-Garten/ mit Rosen-streuchen/ welche der
Welcken-Thau benegete/ mit der Sinn-Schrift/

Sic florent virtutes Principis.

Diese Ehren-Säule wird billich zugeeignet/ Ihro Kayserl. und Königl.
Maj. Rathe und Ober-Haubtmanschefftes Verwalter/ in dero Hertzog-
thume Ober- und Nieder-Schlesien/ dem Hochwürdigsten/ Durch-
lauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürsten/ und Herrn/ Herrn SEBASTI-
ANO, Bischoffen zu Breslau.

Durch

Durch den braunen Marmel/ welche Farbe denen Geistlichen Häubtern/
vor andern zuständig/ wird verstanden die tieffe Demut/ worauff alle Fürstliche
Tugenden/ und lob-würdige Eigenschafften des Gemütes gegründet werden. Die
weiße Jungfrau/ erkläret die Reinigkeit des Standes/ selbige zeigt vor in der
Rechten/ die Sonne der stralenden Weißheit/ und in der linken Hand/ die Lilgen des
ansehnlichen Ge-uchts/ des Gott-gefälligen Handels/ davon Nasianzenus also mel-
det: Prima sapientia, est vita laudabilis, & apud DEUM pura mens, per
quam puri puro junguntur, & sancti sancto sociantur.

Es wird der gemeine Ruff/ meinen Worten Zeugniß/ und Beyfall geben/
daß Hoch-erwunter Ihro Fürstl. Gn. tugendhaft-geführtes Leben/ einem mit Ro-
sen-stöcken erfüllten/ und von dem himmlischen Tau des Götlichen Gnaden-stromes
angeseucherten Lust-Garten/ ohn einzigen Anstrich/ wol zu vergleichen sey/ Sic enim
florent virtutes Principis!

Diese Ehren-Säule/ wird nebenst denen anderen/ durch Anführung vorneh-
mer geistlichen Tugends-Geschichte/ nicht allein in dem geringen Buche/ sondern
auch in denen nachfolgenden Jahres-Schriften/ zu einem Vorbilde der Nach-
Welt zu befinden seyn.

Auff der II. Säule von gelbem Marmel/ stande ein roth-bekleidete Jung-
frau/ welche die Spitze des goldenen Zepters mit der rechten Hand auf das Volk
geneiget/ und in der Linken/ eine Schlüssel-Wage geführt.

Der runde Schild zeigte vor auf einer Seite/ einen fruchtbaren Regen/
und auf der andern/ Hagel-Plitz/ und Donner-Streiche/ mit der Sinn-Schrift/

Lenitate, & Justitiâ.

Die gelbe Farbe des Marmels deutet an/ so wol die Liebe gegen die tugend-
hafte Gemüter/ selbige nach ihren Verdiensten zu begnaden/ als den gerechten
Eifer/ gegen die Übertreter der Befehle/ dieselbe nach ihren Übelthaten rechtmässig
zu bestraffen/ Welches die rothe Jungfrau/ durch den goldenen herab-geneigten
Zepter/ und Schlüssel-Wage/ in gleichen der linde/ und frucht-bringende Regen/ zu
samt dem Angewitter/ des ungestümen Wetters/ deutlich erklären thun.

Diese andere Ehren-Säule/ wird von rechts wegen gewidmet/ denen
Durchlauchtigen/ und Hoch-gebornen Fürsten/ des nunmehr glückselig-
gen Hertzogthums Schlesien/ welche nach denen glor-würdig hinterlassenen/
und in diesem Buch entworffenen Fußstapffen der vorigen Herzoge/ von welchem
Fürstl. Geblütte/ sie ihren Ehrhellen Ursprung/ und Stamm-Linien vorzuzeigen
wollen/ dem Sinn-Spruche gemess/ Lenitate, & Justitiâ, Ihre Fürstenthümer

Sand/ und Leute / auß Antrieh ihres Heldischen / und zu allen Fürstlichen Tugenden gewehneten Geistes/ seithero beherrscher / und dadurch / daß deroelben Ehren-Säule der Ersten beygesetzt / und der lieben Posterität vergönnet werde / gar wol verdienet haben/eximiam enim virtutem (wie Plutarchus meldet) sponse sequitur suum decus.

Auff die III. Säule von weißen Marmel war empor gestellet / eine Jungfrau in einem grünen Kleide/ führete in der rechten Hand / die Königl. Kron / und in der linken/ eine goldene Ketten.

Der runde Schild bildete vor auf einem Altar/ ein zerspaltenes/ jedoch zusammen verknüpftes Herze / und darinn mit vergoldeten Buchstaben nachgesetzte Worte Regi, & Regno. Auß den Wolcken führete ein entblößeter Arm / ein blankes Schwerdt / darüber hing ein Lorbeer-Krang/ nebenst der Sinn-Schrift/

Fidelitas Felicitatem.

Was erkläret anders / der weiße Marmel/ als die unbesleckte Treu gegen dem Könige/und die ungesfärbte Aufrichtigkeit gegen dem Reiche? Welche beyderseits von der stets grünenden Gedächniß der lob-würdigen Thaten / mit Kayserl. und Königl. Gnaden reichlich-belohnet werden. Durch das zerspaltene Herze / wird ebenfals das zweyfache Kleinod angedeutet / und durch den entblößeten / mit dem Schwerdt bewaffneten Arm / die Munter und Wachsamkeit / der unverfälschten Treu / und Beständigkeit / so den Lorbeer-Krang der unsterblichen Ehren dadurch erlangt.

Solche Ehren-Säule gebühret denen Gräflichen/und Freyherlichen Geschlechtern/dieses Herzogthums/welche unter dem Glor-würdigsten Hause/ derer Erz-Herzoge von Oesterreich (denen die Güte/und Mildigkeit von Natur angeboren) vermittelst ihrergetreuen Dienste / und beständig erwiesenen Aufrichtigkeit (wie solches die Jahres-Schriften ferner bezeugen werden) empor gestiegen/ ihr herrliches Stamm-Geblütte dadurch erhoben/ und den unverwelcklichen Krang / des Ruhm-Gedächniß verdienet haben. Fides stabile, & aeternum facit imperium, spricht Q. Curtius in rebus gestis Alexandri M.

Die III. Säule von rothen Marmel/ zeigete empor / ein Weiße/ mit einem Helm/ und Brust-Harnisch bewaffnete Jungfrau/die in der rechten Hand eine Lanze/und in der Linken / ein eröffnetes Buch führete.

In dem runden Schilde erklärete das Gemähle/einen weißen/aufrecht stehenden Löwen/der mit der rechten Zagen den Zepher Mercurii, und mit der Linken/ein Gebund Pfeile umbfassete/ mit der Sinn-Schrift/

Genio Martis, & artis ingenio.

Der

Der rothe Marmel deutet an die eifrige Begirde / entweder durch Krieger- und Sieges-Waffen / oder durch Verstand/und Weißheit der geharnischten Pallas, welche das offene Buch / und zugleich die Lanze führet / empor zusteuern.

Dieses meldet auch der weiße Löw des Königreichs Böhmen/deme das Herzogthum Schlesien vereinigt/und einverleibet. Consilio, vel armis experiri, generosum decet spiritum spricht Cardanus, welches so wol der Zepher Mercurii, als das Gebund der Pfeile (wodurch die Vereinbarung der Heldischen Gemüther verstanden werden kan) deutlich erklärt. Nobilitas animi, generositas est sensus, nobilitas hominis est generosus animus, qui vel armorum peritiâ, vel scientiâ literarum præcedit reliquos, meldet der Weise Seneca, welches auch bestätiget der Hoch-würdige Bischoff Guevarra in seinem Horologio Principum, daß die Ritter- und Adelschafft/theils/ auß denen Preiß-würdig geführten Waffen/und erworbenen Siegen / theils auch auß dem Stande der Weißheit / und hiedurch aufgewürckter ansehnlichen Verdienste/ihren ersten Ursprung gewonnen / und durch beyderseits annoch befestiget / und erhalten werde: Dannenhero die vierte Säule von rechts-wegen zuständig der Löbl. Ritterschafft des Landes Schlesien/darunter meiste Geschlechter (wie in nachfolgenden Jahres-Büchern wird dar gethan/ und erwiesen werden) auß denen Feld- und Krieger-Zügen entsprossen / und bey denen Kayserl. und Königl. Höffen/wegen deroelben hohen verstandes / Weißheit/ und gelehrten Eigenschaften / in großem Ansehen / Aemtern / und Würden gestanden/ dadurch sie ihren Nahmen entweder mit ihrem selbst-eigenen Blute/ oder vermittelst derer/dem ganzen Lande heilsamen Rathschlägen/der Ewigkeit eingeschrieben habē.

Auff der IIII. Säule von schwarzem Marmel/stand eine Jungfrau in blauer Kleidung/ bekronet mit einer goldenen Kron/ führete in der Rechten/einen Schlüssel/und in der Linken Hand einen Hahn.

In dem runden Schilde lag ein gelber / mit offenen Augen (nach dessen Natur/und Eigenschaft) schlaffender Löwe / mit der Überschrift/

Vigilando quietem.

Es bildet uns zwar der schwarze Marmel vor den Tod/jedoch einen solchen Tod/der das unsterbliche Leben der Tugenden nach sich zieht/dulce, & decorum est pro patria mori, meldet Horatius: Massen dann die Römer/ihnen für das größte Glück/wann sie vor das Vaterland etwas heilwertiges verrichten/ und ihre Lebens-Kräfte/ zu dessen Wol-stande aufspenden/ und opfern können/geschaget haben.

Die blau-bekronete Jungfrau deutet an die Sanftmut/und Güte/welche einem jedwedem Magistrat, und Obrigkeit in den Städten zuständig/und von Gott mit der ewigen

ewigen Krone belohnet wird. Der Schlüssel zeigt an die Gewalt über das gemeine Wesen / und der Hahn / zusamt dem mit offenen Augen schlaffenden Löwen / die schuldige Vorsicht / und Wachsamkeit : *veri, & integram conservare Rempubli- cam, convenit Magistratui* spricht Alex. ab Alex. totum enim incrementum, & status tranquillitatis in sapientum consistit regimine.

Diese fünfte / und letzte Säule der Egyptier eignet sich wol denen Obrigkeit in Städten / des Herzogthums Schleßen / welche ihren möglichen Fleiß zum Aufnehmen des gemeinen Wesens anwenden / Tag / und Nacht für den Wohlstand der Bürgerschaft mäßige Sorge führen / dieselbe beschirmen / und vermittelst ihrer guten Vermunft / und ersprißlicher weiser Rathschläge erhalten / durch ihre Wachsamkeit / nach obigen Sinn. Spruch den gemeinen Zustand in Ruh setzen / und vermehren / ja auch in wehrenden getreuen / und eifrigen Ambts-Verwaltungen / ihre Kräfte ermüden / und abmatten / bis sie endlichen / nach dem Gesetze der Natur / voller Verdienste / von den Sterblichen Urlaub nehmen / und die Fußstapffen / ihrer tapferen Tugenden / und vornehmen talenten / zu einem Beispiel der Nachwelt / lobwürdig hinter lassen.

Wann dann nun diese Ehren-Säulen / als Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn. Euer Gn. Gn. auch meiner Hochgeehrtesten / Großgünstigen / und Vielgeehrten Herren Eigenthum / durch unterschiedene vornehme Geschichte Preiß-sähiger Thaten / in dem kurzen Begriff des Buches / gleich in einem Spiegel der Tugend / wahr-ständig entworfen / Als habe denenselben / ich solches mit unterthäniger / und schuldiger Devotion, und Neigung / als ein Vorlehn meiner Arbeit / zu ruck überreichen wollen. Mit inniglichem Wunsche / daß die Göttliche Allmacht / Sie allerseits / als die Säulen des Landes / zum Nutzen / auffnehmen / Heilwertigkeit / und Wachsthum des allgemeinen Wesens / durch viel glückselige Jahres-Zeiten beständig erhalten / und sie nach der reichen Erndte ihrer getreuen Verdienste / mit der Krone der beseligten Ewigkeit begnaden wolle / welches von Herzen verlangt.

Euer Fürstl. Fürstl. Fürstl. Gn. Gn. Gn.

Euer Gn. Gn.

^{auch}
Meiner Hoch-geehrtesten / Großgünstigen / und
Viel-geehrten Herren

Untertänig-gehorsamer / und schuldiger Knecht
EPHRAIM IGN. NASO.



Vorrede / An den aufrichtig- und treu-geneigten Leser.



Wird / ohne Zweifel / vielen Land-Sassen / und Inwohnern des Herzogthums Schleßen bekannt seyn / welcher Massen / vermittelst des Hochlöbl. Königl. Ober-Ambts ansehnlichen Beförderung / ich / kurzverwichener Jahren / fast alle Fürstenthümer durchreiset / und so wol auf dem Lande bey denen Vornehmen Geschlechtern / als in Städten / und Festungen / die Verwandniß des jetzigen Zustandes / selbst besichtigt / auch nebenst denen Ehralten / die mit Wahrheit befestigte neue Geschichte / theils auf denen / auf Pergamen geschriebenen Urkunden / und alten Büchern der Rathhäuser / theils auch auf Glaub-würdiger / in hohe Aempter / erhobener Personen / ertheilten Nachricht / mit besonderem Fleisse versamlet / und meistens dahin gerichtet / damit nechst Göttlicher Verleihung / zu unsterblichem Nach-Ruhme des Landes Schleßen / von dem Alterthum / bis zu unserer Zeit / ausführliche Jahres-Bücher gefertigt / und gleich wie in denen benachbarten Ländern / und Königreichen / der dankbaren Nachwelt vorsichtig hinterlassen würden.

):():(

In

Zu solcher mühsamen Reise hat mich unter anderen Bewegniss-
sen angereizet Herodotus Halicarnasæus, der ganz Egypten/ Per-
sien/ und andere Länder mehr/ der Griechen/ und angränzenden
Völker Sitten/ und Gewohnheiten desto gründlicher zu beschrei-
ben/ mit grosser Gefahr seines Lebens durchreiset: Ingleichen
hat auch Diodorus Siculus in gleich-förmiger Meynung/ den
grösseren Antheil Asien/ und des deutschen Landes/ und Salustius,
zu Beschreibung des Jugurthinischen Kriegs-Zuges/ ganz Afri-
cam durchsehen/ umb das alles/ und jedes/ mit Grunde der Wahr-
heit/ nach des Landes Sitten/ und abgewichenem Zustande/ eigent-
lich verzeichnet werden könnte.

Welchen Lob-würdigen Fußstapffen ich (ohne Ruhm zu
melden) embsig nachgefolget/ dahin einig/ und allein beflissen/
damit die vorgenommene Jahres-Bücher/ nicht etwan mit un-
nuzbaren Fabeln/ ungleichem Berichte/ und theils/ von müssi-
gen Gemüthern ertichteten Geschichten (wie es zum öfftern bey
solchen Schriffts-Verfassungen zu geschehen pfleget) unbedacht-
sam angefüllet/ sondern vielmehr der Wahrheit gemäß/ nach-
der/ in meinem/ neulichst eröffneten Prodomo novorum Chro-
nicorum Silesiæ, enthaltenen Richtschnur/ ausser einzigen wider-
wertigen/ und nachtheiligen Neigung/ aufrichtig beschrieben/ und
zu des Landes unaufleschlichem Preise/ mit unserer alten Vorfah-
rer Heldischen Thaten/ und fast unvergleichlichen Tugenden/ zum
Beyspiel der Nachkömlingen/ gezieret würden.

Nur dieses allein/ ist hierbey sonderlich zu beklä-
gen/ daß zwar unterschiedene Stände/ bey Land/ und Städ-
ten/ viel denckwürdige/ hierzu gehörige Sachen/ des vorherge-
schrittenen Zustandes (weil man vielen Orthen/ wegen Sorge des
Türcken-Krieges/ die Archiven damals nicht vorhanden gewe-
sen) mir nachzusenden versprochen/ so aber seithero nicht erfol-
get/

get/ dadurch an meinem Müh-waltigen Vorhaben ich sehr ver-
hindert worden: Nichts destominder/ damit Schlesien meinen
Einschleiß zu beschuldigen nicht Ursach hätte/ habe ich mir endlich
vorgenommen/ nicht allein die Schlesische Jahres-Bücher/ (da
von ein zimlicher Bund allbereit fertig) in lateinischer/ sondern
auch dem Gemeinen Manne zum besten in hochdeutscher Sprache/
und zwar nach Abtheilung derer Fürstenthümer/ in unterschie-
denen Bänden/ deren bereits/ biß auf etlicher Stände versproche-
ne Zuthat/ derjenigen/ bey vorgewesenen Krieges-läufften/ er-
eigneten Geschichte/ mehrentheils aufgewürcket/ der ehrbaren
Welt vorzuzeigen/ ingefaster Hoffnung/ daß sie meinen Schweiß/
und saure Müh-waltung/ auch die dabey verspürende Embsig-
keit/ dancknehmig erkennen werde. Zu welchem Ende dann billich
an **Ihro Kayserl. und Königl. Maj.** unsers allernädig-
sten Landes-Herrens Erb-Fürstenthümern/ **Schweidnitz/ und**
Jauer/ ich hiemit den Anfang machen/ seibige unter der Über-
schrift/ und Sinn-Bilde/ des wieder lebendigen PHOENIX
verfassen/ und zugleich das Stirn-Blat mit kurzem Begrieff ent-
werffen/ und erklären wollen.

Auf der rechten Seite des Kupffer-stiches/ stehet unter dem
Schatten eines voll-blätterichten Baumes/ an welchem das Wap-
pen des Fürstenthums Schweidnitz angeknüpft/ ein wol-gestalter
Jüngling/ bekrönet mit einem Lorbeer-Kranze: Führet in der
rechten Hand einen Palmen-Zweig/ und hält mit der Linken das
Cornu Copiæ, welches mit nutzbaren/ und gedylichen Landes-
Frächten angefüllet. Die Sonne überstrahlet die Brust/ und
der rechte Fuß ruhet auf einer Schild-Krotten/ dabey stehet ein
feistes Schaf/ mit der Sinn- und Unterschrift/ Pax aurea dicit.

Dieses Sinnen-Bild zeigt an die reiche Früchte des er-
neuernden Friedens. Der fröhliche Jüngling/ dessen Brust/ von
der

der Sonne der Himmlischen Gnade bestrahlet wird / erkläret unsere Natur / die zur Zeit des Friedens / auf die Schild-Knoten / nemlich / auf die beständige Ruh / und Sicherheit ihren Tritt gesetzt / Umbkränzet sich mit dem Lorbeer-Kranze / derer zu Friedens-Zeit blühenden freyen Künste / trägt den Sieges-Zweig wegen überwundener Krieges-Gefahr / bestetiget die Nahrung mit feisten Schaf-Viehe / spendet auß die reiche Landes-Früchte / und ruhet mit frölichem Gemüte / unter dem Schatten des grünenden Baumes / welcher nebenst dem Schafe / dem alten herlichen Geschlechte derer Schafgotsche gewidmet ist.

Unter diesem Schatten der sicheren Ruh / und ruhigen Sicherheit / pflüget / und ackert ohne Sorgen der Aekersmann / und bestellet mit Freuden seine mühsame Wirthschafft.

Auf der andern Seite / deutet an das Sinn-Bild / unter einem vom Feuer versengeten Baume / an welchem das Wappen des Fürstenthums Jauer angebunden / (darüber auf einem Aste / der vergiftende Basiliske sein Gefieder empor schwinget) Den verherenden / und durch Feuer / und Schwerd (welches die rechte Hand / und lincke Seite führet) verzehrenden Krieg / in Gestalt eines zum Zorn / und Mordthat begierigen Mannes / dessen Obertheil des Leibes mit einem Brust-Harnisch / und das Haupt mit einem Helme / den die Wolffs-Haut bedeckt / verwahret ist.

Der Krieg stehet mit dem rechtem Fusse / an dem Horne des Unheils / und Verderbens / auf einem den Rachen-auffsperrenden Crocodill : Nicht ferne davon / zeigen sich die Früchte des Krieges / nemlich die angezündete Stadt / und eslicher streitenden / blutige Niederlage / nach der Unterschrift :

Mars omnia vastat :

Dergleis

Dergleichen unglückselige Zeiten haben beyde Fürstenthümer / bey nunmehr erloschenen langwürigen Kriegen / durch Feuer / und Schwerdt erbärmlich erfahren müssen / welche an vielen Orten / statt der grünenden / die vom Feuer versengete Bäume vorgezeigt : Der Krieg vergleicht sich wol / deme / von dem Helm abhängenden Wolffe / der das Schäflein des Friedens verzehret / ja vielmehr einem Crocodil / der bey thranenden Augen / den Menschen mit seinen Zähnen zermalmet / und verzehret / und nicht minder / einem Basilixten / der von ferne die Menschliche Natur / durch blossiges Anschauen zu vergifften pfleget ;

Oben auf beyden zusammen geflochtenen Bäumen / wird der PHOENIX auf dem Gewürz-Neste von der Sonnen angezündet / auß dessen Asche / der Natur-Kündiger Meynung nach / ein neuer Vogel entstehen soll.

Wie viel schöne Städte der Fürstenthümer hat nicht die Krieges-Flamme angezündet / und in die Asche versetzt ? Welche doch gleichsam wieder lebendig worden / und anjeho / bey dem Stande des goldenen Friedens hoffentlich zu grösserem Aufnehmen gelangen werden.

Nunmehr haben wir / unter der Glückseligsten Regierung LEOPOLDI, Unsers Römischen Kayfers / Königes / und Landes-Herrens den schönen Frieden hinwiederumb : Welchen Gott / zu Wachsthum / und besserem Aufkommen des Landes Schlesien / in voller blüthe beständig erhalten / und / damit wie unter dem Schatten / des allzeit grünenden Baumes des Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Stamm-Hauses von Oester-

Oesterreich / wir sicher ruhen / und des edlen Friedens immerfort genießen mögen / gnädig verleyhen wolle.

Die eigentliche Verfassung des beygesetzten Buchs belangende / so habe darinnen / mich keiner sonderbaren Zierlichkeit / und der anjeko fast gewöhnlichen sehr tunclelen Versekung der Worte gebraucht / umb daß so wol der Einfältige / als Gelehrte / den Zweck meiner guten Meinung ergreifen / und sich dieser / und künftiger Arbeit / fruchtbar- und ersprießlich bedienen könne.

Gleichsehr aber / damit auch die Sinn-reiche Poeten einzige Ergehung ihrer Begierden darinn haben möchten / als habe auß erheblichen Bewegnüssen / unterschiedene Reim-Sätze / nach dem Spruch /

adamant alterna Camænz,

ezumischen / und dadurch die gelehrte Gemüter (derer hohem Verstande / und vornehmen Wissenschaften mich gebührend unterwerffe) in etwas zu weiden / oder vielmehr ihr Urtheil darüber zu vernehmen / mich in guter Meynung gelüsten lassen : Mit aufrichtiger Versicherung / daß so wol in dieser Schrift / als in künftigen nachfolgenden Büchern nichts zubefinden seyn wird / welches einem / oder dem andern Stande / zu Nachtheil / und einiger Namens-Schmälerung angezielet / cūm proprium sit Historici, nach dem Ausspruch des weisen Mannes Aristidis, omnes vitare passiones affectūs, & soli litare veritati :
Deßhalben dann / der Hochwürdigste / Durchlauchtige /

tige / und Hoch-geborne Fürst / und Herz / Herz SEBASTIAN, Bischoff zu Breslau / höchst-erwehnter Kayserl. und Königl. Maj. Rath / und Ober- : Hauptmannschafft- : Verwalter des Herzogthums Ober- und Nieder- : Schlessien / 2c. auß Landes-Väterlicher Vorsorge / unangesehn / daß Weiland / der Wohl-Edl-geborne / und Gestrenge Herz Hermann Löube / von Koitgen / 2c. Kayf. Ober-Ambts-Rath / dieses Buch mit sonderlichem Fleisse durchlesen / damit keinem Stande was nachtheiliges hierinn begriffen seyn möchte / selbiges vier hochgelehrten Theologen der Hoch-würdigen Societät JESU, und nachgehends ehllichen Vornehmen Dohm-Herren der Cathedral Kirchen zu S. Johann, übergeben / und mit reiffer Erwegung aller Umstände / und derer darinn enthaltenen Geschichte / durchlesen / und Censuriren lassen.

Dieses habe dem aufrichtig-geneigten Leser fürklichen beybringen / und dabey die jenigen Stände von Land / und Städten / so bißhero die längstthin vertröstete / und zu diesem hohen Beginnen sehr nothwendige Geschichts-Beschreibungen / mir nicht zugefertigt / freund- und diensilich ersuchen wollen / Sie möchten Belieben / zum Aufnehmen / und unauslöschlichem Lob ihres Geliebten Vaterlandes / ihrem Versprechen ein Genügen zu thun / umb

umb daß durch dero eigene Saumseligkeit/nicht die übrigen schon mehrentheils/ in Ordnung verfaßte Bücher / verhin- dert/sondern vielmehr uns allen zum Nutzen/und der lieben Posterität zu einem frölichen Andencken unserer Fußstapfen/ eröffnet werden können.

Unterdessen wolle uns GOTT allerseits lange Zeit in beständiger Gesundheit/ und ersprießlichem Wohlstand erhalten/ und seinen reichen Himmels Segen uns wieder- fahren lassen. Breslau / den 1. Septemb. Im Jahr unseres Heilandes/ 1667.



Der



Der
Wieder-Lebendige PHOENIX,
Der beyden Fürstenthümer/
Schweidnitz/und Lauer.

Daß Alterthum /
Deß Fürstenthümlichen Zustandes.



G haben viel vornehme / gelehrte Män- ner / sich/ zu vorigen Zeiten / sehr bemühet/daß Al- terthum/besagter Fürstenthümer / auß unterschie- denen / so wol geschriebenen/als gedruckten Jahres- Büchern/ der Nach-Welt vorzuzeigen / dadurch sie aber / den Zweck/ ihrer abgefaßten guten Meinung / nicht erreichen / noch den Ursprung deß Fürstenthümlichen Zustandes/er- gründen können. Schreiten wir zu den Polnischen Geschichten / so be- finden wir / daß allbereit/ vor deß Pyastens glückselig angetretenen Re- girung/ die Sarmaten/ daß Land der Pohlen / und Schlesier / in verei- nigtem Wesen / übermächtiget/ und beherrschet haben ; biß endlichen/ im Jahr 1146. als ULADISLAUS, der andere / Regent in Pohlen/ und Herkog in Schlesien/ daß Pöhler-Land mit dem Rücken anschauen/ und im Elende / sein Leben beschließen müssen. Nach dessen tödlichen

Hintritt / hat Herzog BOLESLAUS CRISPUS, des verjageten ULADISLAI leiblicher Bruder / das Land Schlesien / unter die hinterlassene drey Söhne / seines Bruders / eingetheilet / bey welcher Theilung / Er ihm / das Stucke Land / obgerügeter beyder Fürstenthümer / vorbehalten / welches auch von dessen Erben / Erbnehmen / und nachkommenden Herzogen / (wie hernach / die ausführliche Erklärung / zeigen wird) würcklich besessen / und nachmals / durch Heyrath / der Kron Bohaimb einverleibet / auch bis auf unsere Zeit / unter dem mächtigen Schutz / und ruhigen Besiz / des Glorwürdigsten Erz- Herzoglichen Hauses von Oesterreich / von Gott erhalten worden.

Was beyde Fürstenthümer / bey vorgewesenen / sehr schweren Krieges-Zeiten / für Zerrittungen / Jammer / Elend / und Beschwernisse / ausgestanden / wird in meinen folgenden Jahres-Büchern / umständlich beschrieben werden. Betrachten wir / den vorigen / hoch-erbärmlichen Zustand / so können wir / mit Wahrheit / davon melden:

E Nervata gemunt vastata prædia terræ,
Diruta sub cinerum Pergama mole jacent,
Prora fuit tellus, tumido jactata profundi
Turbine, nunc Pacis lenior aura favet.
Pax ditare solet, belli comes orbat egestas,
Sed sub pacifico Principe terra viget.
Talis imago Ducis, Caesar LEOPOLDUS, abundat
Pacis amore, LEO non tamen arma timet:
Nam, si læsa furor fiat patientia, nostri
Vitrices aquilæ Regis acumen habent.

Der Himmel begnade die Fürstenthümer / daß sie / ferner hin / unter denen Friedliebenden / und milden Erz- Herzogen / des Durchlauchtigsten Hauses von Oesterreich / beständig grünen / und nach dem Sinn- Spruch OCTAVII FARNESII, Fürstens zu Florenz / usq. ad annulum æternitatis, das ist / bis zum Anfang der Ewigkeit / ruhig verbleiben mögen.

Frucht-

Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.

WEr die Aecker / Wiesen / Wälder / Gebürge / Lust-Gärten / Wasserflüsse / Silber- und Gold-Gruben / zu sampt dem ganzen Begriff / und Umkreis dieser Fürstenthümer / würcklich / in Augenschein gezogen / muß frey bekennen / daß selbige / denen Elysischen Feldern / (wie vor Alters / das schöne Land Schlesien / den Nahmen anerkerbet) in vielen Sachen / ohne flüchtigen Ruhm / gar wol zuvergleichen sein.

Die Feisten Aecker / bringen uns allerhand Getraide / nicht allein / zum Unterhalt derer Inwohner / und Landsassen / sondern auch in solcher Menge / daß man auch die benachbarten Provinzien / damit reichlich versorgen könne / wann Gott / ein gedeiliches / und fruchtbahres Jahr verleihet.

Das Erdreich versiehet die Rüchel / mit Hirssen / Schwaden / Arbeissen / Kraut / Rüben / Linsen / Bohnen / und derley Zugemüße / wovon ingleichen / die angränzende Fürstenthümer / annehmlichen Genieß erheben.

Daß mühsame / und sorgfältige Frauen-Votck / ist meistentheils / dahin geneiget / umb daß der Leihen / zu rechter Zeit / in der Erden / seine Wohnung gewinne; Woraus dann / bey bequemen Wetter / an etlichen Orthen / der Flachs / auf zwey Elen / und höher / empor steigt / und durch Verfertigung der zarten Leinwand / einen mercklichen Nutzen bringet; Massen dann / in dem Gebürge / auf dem Lande / und in Städten / Schleier / und Leinwand / häufig gewürcket / und durch die Handelsleute / in weite Länder / und Königreiche / mit grossen Last-Wagen / verführet wird.

In denen annehmlichen Lust-Gärten / segnet der Himmel / unterschiedene Arten der Blumen / und fruchtbaren / zur Arzney dienlichen Kräuter / und in Obst-Gärten (welche hin- und wieder / in den Dörffern bey den Ritterstzen / auch in Städten anzutreffen /) die Früchte an Apffeln /

A 2

Birn. n.

Birnen/ Pflaumen/ Weintrauben/ Pfirschen/ Kirschen/ Belschen/ und andern Nüssen/ zugleich an etlichen Orthen/ mit Außländischen Gewächse/ worzu dann die gesunde Luft/ sehr beförderlich erscheinet.

Es ertheilen auch die Wasserflüsse/ reiche Gaben an Fischen/ als Forellen/ Hechte/ Parmen/ Gründeln/ Karpen/ Perschen/ Ohltropfen/ und andere Gattungen; Wie dann auch Flämmichte/ und Knörnichte Gold-Körnlein/ welche man in der Ratzbach/ Bober/ und Zacken-fluß pflaget anzutreffen. Von dergleichen Fluß-Golde/ hat der Durchlauchtige Fürst/ weiland Georg der andere/ Herzog zur Lignitz/ und Brieg/ eine goldene Ketten/ an seinem Leibe getragen.

Daß Riesen-Gebürge (wovon weitere Meldung erfolgen soll) begreift in sich/ sehr köstliche/ zur Arzney taugliche Kräuter/ nicht minder Gold/ Silber/ Erzt/ und Edelgesteine. So ist auch vor Zeiten der Gotts-Berg/ daselbst erfundenen Silbers halber/ in großem Veruff erschollen.

Kupffer/ und Kupffer-Wasser/ Bley/ und Eisenstein/ findet man an unterschiedenen Orthen.

Ingleichen ist kein Mangel an Glas-Hütten/ darinnen mancherley Arten der Gläser erdacht/ und verfertiget werden; Insonderheit bey Hirschberg/ hinter dem warmen Brunn/ welcher Orth/ wegen der künstlichen/ und zarten Gläser/ fast durch ganz Schlesien/ den meisten Ruhm gewonnen.

Die dicke Wälder/ geben nicht allein/ zu Aufführung grosser Gebäude/ das nützliche/ und taugliche Bauholz/ sondern auch den Landsassen/ und Inwohnern der Städte/ daß Brenn-holz zur Genüge. Und weil die Fürstenthümer/ von weiten/ langen/ und dicken Wäldern/ im Veruffe seyn/ als haben die alten Fürsten/ ihre stattliche Wild-Bahne/ und Bejagde/ (wie solches/ die noch vorhandene Jägd-Häuser/ und derer hinterlassene Fuß-stapffen bezeugen) hin/ und wieder angestellt/ in welchem Gebüsch/ noch heutiges Tages/ von denen Adels-Personen/ und Rittersn/ besagte Wälder-Lust fortgepflanket/ und manches Wild/ an Hirschen/

Hirschen/ Reh/hauenden Schweinen/ Bachen/ Frischlingen/ Luchsen/ und Hasen erjaget/ und niedergeleget/ auch mit Wölffen/ Füchsen/ Dachsen/ Biebern/ Fisch-Ottern/ und dererley Sorten/ die Zeit vertrieben wird: Da dann zum öfftern/ ein guter/ Aufrichtiger Rausch/ welcher nach alter Gewonheit der Teutschen/ alle Freude/ und Lust bekrönet/ die Jagt zu beschliessen pflaget/ nach dem Sinn-Spruch LUDOVICI III. Königes in Frankreich

Amulari gloriosum.

Die Fürsten haben sich deß besten Weins bestieffen/
Nach Jagd- und Wälder-Lust: Wir wollen auch genießten/
Und treulich folgen nach der Spur/ so lange nicht
Im Keller uns der Wein/ der edle Saft/ gebriecht.

Die Wirthschafften/ und Vorwerge/ sind versehen mit Heerden/ an Rind/ und anderem Vieh/ welches Jährlich durch feiste Gräseren/ und Wiesen-Hüttung/ wird häufig aufgezogen: Massen dann/ an Milch-Speise/ ein mercklicher Ueberfluß vorhanden/ wovon woltschmäckliche Butter/ und Käse/ insonderheit von dem Schaff-Vieh/ welche bey denen benachbarten/ einen grossen Ruhm erlangt/ verfertiget/ und versendet werden.

Bev denen vornehmen Wirthschafften/ befinden sich/ hin/ und wieder/ weite/ und feiste Schaaff-trifften/ so denen Land-Wirthen/ an Wolle/ jungen Lämmlein/ und anderer Zucht/ einen besondern Nutzen eintragen.

Nebst anderen Genießlichkeiten/ ist auch zu rechnen/ zusambt dem Haus-Geßlagel/ an Gänsen/ Pfauen/ Tauben/ Endten/ gemeinen/ und Kallcutischen Hünern; Das Feder-Wildpret/ welches an wilden Gänsen/ Endvögeln/ Kranchen/ Auer-Bürc-Wasser- und Rebhünern/ auch an/ wilden- und Turtel-Tauben/ Amfeln/ Zimern/ Drosseln/ Lirchen/ (worunter die Schweidnitzische den Vorzug haben) Brach-Vogeln/ Stiglisten/ Staren/ Mehsen/ Henfflingen/ und Fincken (welche alleseits/ die Taffel/ und den hungrigen Magen füllen/ und eines Bier- oder

Weinbades hierauf gewärthig seyn) in einem mercklichen Ueberfluß bestehet.

Die gute Land-würthe/ beflissen sich auf nutzbare Bien-Stöcke/ derer Hönig/ so wol zur Arzney/ als täglichen Speisen/ gebraucht/ und verwendet wird.

Der Brey-ürber/ wird so wol auf dem Lande/ als in Städten/ sonderlich in Acht genommen. Vor Alters/ ist das Schweidnische Gersten-Bier/ weit/ und fern/ in ansehligen Veruff gestanden/ also/ daß man an noch/ bey unseren Zeiten/ in benachbarten Ländern/ die Schweidnische Keller antrifft/ welche vormals mit diesem Tranche/ reichlich versehen worden.

Ingleichen/ hat auch das Striegische Bier/ nicht mindern Ruhm erworben; Ob nun zwar solcher Veruff/ meistens erloschen/ so werden doch/ mit gedachtem Bier/bis dato/ unterschiedene Stadt-Keller versorget/ und beleet.

Mit einem Worte/ diese Fürstenthümer führen/ eine gesunde Luft/ Fruchtbaren Boden/ und Ehrliche/ Teutsche/ dem Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich/treu-gewidmete Gemüther/welche dieser Fruchtbarkeit zugeniessen haben/ nach dem edlen Sinn-Spruch CONSTANTINI, Herkogens zu Mantua, Fidelitatis munus, prosperitas: Dannenhero von dieser Gegend/ nach verdientem Ruhme/ gemeldet werden kan

Cæsar es, solidata fides, Te Cæsar es esse
Comprobat, est magnum, Cæsar es esse, decus.
Prosperitas fidei merces tua munia dotat,
Et jubet in tanto Te radiare situ.



Abmāß-

Abmāß- und Abtheilung derer Fürstenthümer / in gewisse Reich-Bilder.

Polus-Höhe.

Sonn in Schweidnitz/ als in der Haupt-Stadt der Fürstenthümer/ der Mittags-Punct gesteckt wird/ so berührt/ der Winckel-rechtstehende Horizon, den 56. Grad/ und 56. Minut. Dannenhero/ folget aus solcherley Bewandniß der Entschluß/ daß gemeldte Fürstenthümer/ unter dem Planeten Mercurio, und unter dem Zeichen der Jungfrauen/ ihren Grund/ und Sitz gewonnen.

Abmāßung der Länge.

Von dem Ursprung des Reichenbachischen Wassers/ bis eine Meilweges/ da der Queiß in den Bober fällt/ zehlet man nach der gezogenen Schrim-Linien/ achtzehn Schleßische Meilen.

Abmāßung der Breite.

Wann man rechnet/ von Ursprung der Elbe/ bis an den Queißischen Einfluß/ in den Boberstrom/ beträgt die größte Breite/ vierzehn Meilen/ und die engste/ von Ursprung des Kompel-Bronnes/ bis an den Jauer/ acht Meilen.

Abmāßung des Umbkreiffes.

Von Ursprung des Reichenbachischen Wassers/ bis umfänglich/ wieder/ an bestimten Orth/ begreiffet der ganze Umbkreiß/ drey/ und sechzig Meilen.

Abtheilung der Fürstenthümer.

Selbige sind in acht Reichbilder abgetheilet. Das Erste/ ist das Schweidnische/ 2. Jaurische/ 3. Striegische/ 4. Lembergische/ 5. Bunnslauische/ 6. Hirschbergische/ 7. Bolckhanische/ 8. Reichenbachische.

An guter Ordnung/ und Eintheilung des Landes/ bestehet zum öffentlichen/ die meiste Wolfarth/ secundum illud,

Ordine

Ordine servato, Mundus servatur, at illo.
Neglecto, pessum totus & Orbis abit.
Machina perpetuo cœlestis ab Ordine pendet,
Ut notet hunc terræ machina vasta modum.

Die Hertzoge / beyder Fürstenthümer / Schweidnitz / und Bawer.

Es / und bevor / zu Erzählung der Hertzoge geschritten werde / ist nothwendig zu erinnern / daß zwar / vor Antretung ihres Regiments / andere Polnische Fürsten / dieser ansehnlichen / und fruchtbaren Gegend / werden vorgestanden / und dieselbe / durch viel 100. Jahre / vorher beherrscht haben: Weilm man aber / auß denen Polnischen Geschichten / keine Gewisheit / seithero / eigentlich erfahren: Als muß solche Beschreibung / der Älteren Fürsten / bis zu denen vollkommenen Jahres-Büchern / worinnen / Fleiß / und Bemühung höher steigen wird / verschoben bleiben.

Dabey ist auch merckwürdig / daß / Theils / bey diesem kurzen Entwurff / angezogene Hertzoge (deme Beyfall giebet Schickf. lib. 2. cap. 27. fol. 88.) durch gewisse Zeit / nur ein Fürstenthum / oder Stück Landes / (dann / damals war diese Gegend / noch nicht in rechte Ordnung / vollkommenlich eingetheilet) würcklich besessen / bis daß andere / Ihnen angestammet / und zugefallen: auch Theils / daß Breslauische / und Lignitzische Fürstenthum / zugleich / unter ihrem Gewalt geführt / wie dann HENRICUS BARBATUS, fast die ganze Schlesien / (ohne die / an Mähren / und Pohlen / stossende Gegend / welche des MIECZESLAI Söhne beherrscht / und innegehabt) regiret / und mit guter Ruh / und Frieden besessen hat. Damit nun der geneigte Leser / hierinnen nicht irrig werde / als hat man / solche Erinnerung zuthun / der erheischenden Nothdurfft zu sein / erachtet.

Es ist bey dem Alterthum beyder Fürstenthümer / zuvor Meldung gethan / daß / nachdeme ULADISLAUS, Regent in Pohlen / und Hertzog

Hertzog in Schlesien / verjaget worden / dessen Bruder / Hertzog BOLESLAUS CRISPUS, sonst BOLCO genannt / das Land Schlesien / unter seines / auß dem Pöhler-Lande entwichenen Bruders / drey Söhne / getheilet / Diese Gegend aber / gemelter Fürstenthümer / mit Genemhabung / des Römischen Kaysers FRIDERICI BARBAROSSA, vor sich erwehlet / und im Jahr 1150. glückselig angetreten habe. Welcher gloriwürdige Fürst / mehr-erwehnete Fürstenthümer / durch weise Regierung / und embsige Zuthat Fürstlicher Mildigkeit / zu mercklichen Aufnehmen gebracht / und dadurch einen unsterblichen Namen hinterlassen / von deme der Welt-weise Aristotubus sagen können / Major opulentia Famæ, quàm auri.

Il laqueat mentes auri peritura supellex,
Præstat at auratis aurea fama scyphis.
Arca foveat gazas, fati mens nescia famam,
Quæ tua perpetuò gesta secunda canet.
Litera scripta manet, Te fastis inserit Orbis,
Per meritum pennas scribere fama solet.

Dieser löbliche Fürst / regiret durch 37. Jahr / mit holdseliger Freundlichkeit / grosser Vernunft / und Heldischem Gemüthe / deme mit gleichen Fürstlichen Tugenden / Ruhm-würdig nachgefolget /

BOLESLAUS ALTUS, oder PROCERUS genannt / welcher zwar in seiner glückseligen Regierung / nur sechs Jahr zugebracht / dennoch mit grossem Nutzen der Catholischen Kirchen: In deme Er / nicht allein / daß vornehme Kloster Leubus / (so zuvor ein Heidnisches Schloß gewesen / darinnen man / denen Abgöttern geopfert / wie solches / der annoch vorhandene Tempel bezeuget) dem heiligen Cistercienser Orden gestiftet / und mit reichem Einkommen begabet / sondern auch die beherrschte Fürstenthümer / wol in Acht genommen / und sein Leben / mit weislichen Thaten / also gezieret / daß Er hiedurch / was Epimenides sagt / würcklich erlanget / Famæ, & honoris nutrimentum, prudens, & salutaris actionum dispositio.

Munia dotalis, Tibi Princeps, format honestas,
Quæ tria communis symbola juris amat.
Hæc Famæ genitrix palmarem nutrit honorem,
Ad majora parans emolumenta gradus.
Nupta tibi comis morum Regina, coronat
Augustale, tuum cor sociale fovet.

Im Jahr 1201, den 6. December / nachdem der Tugendhafte Fürst/ allen Befehlen der Tugenden gehorsamet / unterwarff Er sich auch dem Befehle der Natur / deme auch/ die Kronen / und Zeypter der Könige / sich untergeben müssen. Lieget zu Leubüß/ in der/ von Ihme gestifteten Kirche/ begraben/ dessen Sohn/

HENRICUS I. so den Zunahmen / von dem grossen Barthe / **BARBATUS** führete/ folgete nach/ in Fürstlicher Regierung / und überkam / nach seeligen Absterben/ seines Herrn Vaters / und Frauen Mutter/ der Edlen Herzogin Adelheit (welche des Kaisers **CONRADI** Gemahlin/ leibliche Schwester war/ und von dem Päpstlichen Stuhl/ wegen Ihrer Heiligkeit/ im Jahr 1266. unter die Zahl/ der Auserwehlten Gottes/ gerechnet worden) fast das ganze Land Schlesien/ unter seine Gewalt / im Jahr 1202. Gemeldter Herzog/ vermählte sich/ mit des Durchlauchtigen Herzogens / **BERTHOLDI**, Fürstens von Moranien/ Kärndten/ und Istrien Tochter/ der/ durch fürtrefflichen heiligen Wandel/ hochgezierten Princessin **HEDEWIG**, mit welcher der Herzog/ drey Söhne / als **HENRICUM PIUM**, **CONRADUM**, und **BOLESLAUM**, ehlichen erzeuget. Hochgedachte Herzogin **HEDEWIG**, (welche für eine sonderbahre Fürsprecherin des Landes Schlesien/ geliebet/ und verehret wird) hat solche Fußstapfen / ihrer Gott-ergebenen Tugenden hinterlassen / daß man selbige/ nach ihrem seeligsten Hintritt / von wegen unterschiedener Wunder-Thaten / würdig geschähet / welche von Päpstlicher Gewalt/ in das Buch der Heiligen geschrieben/ und/ als eine Auserwehlte Freundin Gottes/ verehret wurde. Die Gebeine/ dieser heiligen Fürstin/ ruhen zu Trebnitz/ bey den

den Gott-geweihten Vestalien / auf der rechten Seiten der Kirche / in einer schönen/ mit einem Gewölbe / überschlossenen Capellen. Die Kirche/ zusambt dem Jungfräulichen Gestifte / des heiligen Cistercienser Ordens / erbaute Herzog **HENRICUS**, auß eibigen/ Gottesgeligen Antrieb / seiner Fromen Gemahlin / mit 30000. Polnischen Markcken/ im Jahr 1202. darzu Ihn angeleitet der himmlische Beystand/ so ihn auß Gefahr des Lebens / augenscheinlich errettet hat : Dann / als der Herzog auf die Jagd geritten / und an den Ort kommen/ wo anheut die Kirche gegründet / allwo Er in einen tieffen Morraß / zusambt dem Pferde gestürzet / musse Er nothwendig / auß Mangel Menschlicher Hülffe/ (weil niemand zu helfen vorhanden war) sein Herke zu Gott wenden/ und denselben / umb Göttliche Hand-bietung/ inbrünstig anrufen : Als Er nun Gott ein Gelübde gethan / an dieser Stelle (also Er mit dem Pferde hinein gesunken) ein Gottes-Haus zu erbauen / und hinführo sein Leben / ausser der Ehlichen Beywohnung / in beständiger Keuschheit / Gott aufzuopffern/ erfolgete ein merckwürdiges Wunder-Werk :

*Dona movent superos, veluti mortalia placant
Pectora, suppetias astra tulere Duci.*

Das Pferd erhob sich mit ermunterten Kräfften / und sprang zusambt seinem Fürsten/ ohne Verletzung einiges Gliedes / auß dem tieffen Morraß ; Daselbst / alsobald / ein klarer Brunn entstanden / der noch heutiges Tages / in der unteren Kirche / auf der rechten Seite / des Altars zu befinden ist.

HENRICUS, nachdem Er/ dem angestammten Lande Schlesien/ und zugleich diesen Fürstenthümern/ durch 37. Jahre / vernünftig / und ersprißlich vorgestanden / hat Er im Jahr unsers Heilandes / 1238. und im 70. seines erreichten Alters / den Lauff des Lebens vollendet / dessen entseelter Körper/ von dem Sohne/ **HENRICO PIO**/ in der Trebnitzischen Kirchen/ würdig beygesetzt / und zur Erde bestattet worden. Diesem gloriwürdigen Herzoge / siehet wol an / des Fürstens zu Anhalt / **Reginaldi** Sinn-Spruch / *Honor, non auctoritati, sed meritis.*

Nascitur è meritis virtus, quæ mater honoris:
 Quâ sis progenitus, Dux Generose, liquet.
 Augustâ superûm virtus ab origine prodit,
 Quos generat, Divûm destinat esse genus:
 Sie Christi Romana suos Ecclesia Divos
 Nominat, huic numero Te sociavit honor.

Ein Edler Baum / gebähret köstliche Früchte;

HENRICUS II. Herzogens **HENRICI BARBATI**, und
 der heiligen Frauen **HEDEWIGS**, leiblicher Sohn / der wegen seiner /
 von denen Gott-ergebenen Eltern / erlernten Frömmigkeit / den Zunah-
 men **PIUS** erhoben / trat / nach seeligem Abschiede / seines Tugendhaf-
 ten Herrn Vaters / auf den Fürstlichen Thron / und besaß kurze Zeit sein
 Väterliches Erb-Recht / worunter die Fürstenthümer Schweidnitz / und
 Jauer begriffen waren: Dann / als im Jahr 1241. die Tärtern in
 Schlessien eingefallen / Land / und Städte / mit Schwerd / und Feuer / hin
 und wieder verheeret / und verzehret / und bey Lignitz / entzwischen den Chri-
 sten / und den Tärtern / eine blutige Schlacht vorgegangen / hat der frome
 Herzog / (welchen Aufschlag zuvor / dessen heilige Mutter angezeigt)
 pugnans pro aris, & focis, den Heldischen Geist / unverzagt aufgege-
 ben / und seinen Gottseeligen Tugends-Wandel / mit einem schönen Ende
 bekronet. Lieget begraben zu Breslau / in der Kirchen S. Vincentii, in
 dem Chor / bey dem Eintritt des Geistlichen Bestiffes. An denen neu-
 lich erhobenen Bebeinen / ermangelte die Hirnschale / in deme die Tärtern /
 dem fromen Fürsten / das Haupt abgeschlagen / und mit sich genommen /
 ist aber von seiner geliebten Gemahlin **ANNA**, **OTTOCARI**, Köni-
 ges in Böhmen Tochter / (welche in S. Clara Kirchen zu Breslau / sanfft /
 und seelig ruhet) an der eilfften Ziene des linken Fußes erkannt worden.
 Dem Gott-seeligen fromen Fürsten eignet sehr wol / was Socrates spricht:
Salus publica, preposita privata, generat honorem.

Utile commendant juris præcepta, salutî
 Publica privatæ prænumeranda salus.

Curtius

Curtius à Latia multum celebratus abyssò,
 Interitu vitæ vendicat Urbis opus.
Clarius Henrici morset, dignissima fastis,
 Pro patriâ clausit relligione diem.

BOLESLAUS CALVUS, führete unter seiner Fürstlichen Ge-
 walt / nachdem Heroischen Abschiede / **HENRICI**, des Fromen / ne-
 benst dem Schweidnitzer / auch das Breslauische Fürstenthum / welcher
 ein gelehrter / und weisser Fürst war (rara illius seculi avis!) und solche
 Leuthe / so sich auf hohe Wissenschaften / und Künste beflissen / in grossen
 Ehren hielt / in dem Er / mit dem Heraclito wol erachtete, *Quod vita ho-*
minis, sit mors absq. scientiâ.

Immortale parit pretiosa scientia nomen,
 Et fovet æternos, non moritura, dies.
Mystica florentis Phœbi monimenta perennant,
 E simili centro pullulat usq. decus.
Prodiit è cerebro Magni Jovis inclyta Pallas,
 Intravit cerebrum, Dux Generose, Tuum.

Er tatterte nicht lang im Regiment / geseegnete die Sterblichkeit /
 im Jahr 1244. verließ dennoch / zu einem Denck-Zeichen seines edlen Gei-
 ses / das Weißheit vornehmer / als vergängliche Reichtümer.

Was hat den Salomon / in seinem Thron erhoben?
 Der Weißheit velle Bier / gab ihm den hellen Glanz /
 Den unverwelkten Ruhm / und grünen Lorber-Krang:
 Es muß die Nach-Welt Ihn / und dessen Klugheit loben /
 Und alle / so sich ihr / mit Herg / und Mund vergoben /
 Erheben hoch empor: Wo sind die Römer her
 Erschollen weit / und fern? Daß sie das breite Meer /
 Und vieler Länder Macht / auch ihrer Feinde Toben
 Gedämpfet / und besiegt? Die Weißheit / und Verstand /
 So köstlicher / als Gold / umgab' der Waffen Hand / &c.

Dem **BOLESLAO CALVO**, folgete nach / in Fürstlicher Regierung /

B 3

HEN-

HENRICUS III. ein Herzog von grosser Sanfftmuth/war zugleich unverzagt in allen Unglücks-Fällen;

Der Sanfft- und Helden-Muth / ist mancher hoch entsprossen /

Was unbeweglich scheint / oft sanfter Muth bewegt /

Und was nicht giebet nach / der Helden Geist erlegt /

Von beyden ist der Ruhm / dem Fürsten zugeflossen.

Was hat durch Sanfftmuth nicht Er Scipio genossen /

Dehn man sonst African junennen löblich pflegt /

Und was hat Helden-Muth / in ihm nicht auch erregt /

Der / welcher weit / und breit / im Siegen sich ergossen / etc.

Obgedachter Herzog HENRICUS, beherrschete die Fürstenthümer / Schweidnitz / Jauer / und Breslau / durch 22. Jahre / lebete Gottseelig / in Fried / und Ruh / beschirmete Wittiben / und Waisen / half ihnen auf Fürstlicher Mildigkeit / also / daß Er öffentlich / ein Vater der Armen genennet / und in gemein / von Ihme gesagt wurde / *Pupilli, Ducis sunt pupilla.*

Cum pupillarum nobis sit sedula cura,

Et pupillorum non minor esse decet.

Læditur à facili pupilla tenerrima casu,

Pupillosq; levis casus ad ima trahit.

Pupilli, tibi erant pupillæ, Maxime Princeps,

Cui steterat vidvis non vidvata domus.

Subsidium miseris larum jam reddet Olympus,

Dextera, quas miseris sparsit, habebit opes.

Der milde Herzog / verließ das sterbliche Wesen / den 5. December / im Jahr 1266. dessen Fürstlichen Thron / nach ihm besessen /

HENRICUS IV. PROBUS genant / welcher im Jahr 1267. beyde Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / zusambt dem Breslauischen / in würeklichen Besiz gezogen. Der frome Fürst / verzehrete die meiste Zeit seines Lebens / mit Gott-seeligen Gesprächen / liebete / und ehrete die Geistlichkeit / nicht allein mit Worten / sondern auch mit Werken / und erzeigte ihnen alles Gutes /

Nach

Nach dem Eben-Bilde der Sonne.

Des Himmels schöne Licht / mit heisser Flamme erzeugt

Was in der Kugel lebt; Die Frucht im freyen Feld

Empfindet ihren Trost / das grüne Wald-Gezelt

Wird sambt dem Feder-Volck / in laure Freud versetzt /

Auch gar der Erden Grußt / hiervon sich selig schänet /

Und lieber solche Blutt: Und ob war dieses Licht

Sich allen reichlich schenket / es dennoch nicht gebricht /

Noch einiges Geschöpf / an seiner Krafft verlegt.

HENRICUS war ein solche wolthätige Sonne / massen Er dann / der hochwürdigen Geistlichkeit / im Jahr 1288. auf dem Dohme zu Breslau / eine doppelte Kirche / übereinander gebauet / die Oberste zum heiligen Creuze genennet / und die Unterste / zu Ehren des heiligen Bartholomæi einweißen / und mit reichen Einkünften versehen lassen.

Der Gottsfürchtige Fürst / übergabe bey seinen Lebens Zeiten / daß Fürstenthum Schweidnitz / seinem Vetter BOLES LAO BELLICO. SO. und starb den 22. August. im Jahr 1290. von dem Ambr. Marlianus sagen kan / *Non nobis solum, sed & sera posteritati adificamus, ac nostra pietatis inserimus vestigia.*

A Rea vasta chori, pulchriq; peristyla templi,

Edita virtutis sunt monimenta tuæ.

Inferis æternæ cedro vestigia vitæ,

Si lapides sileant, Fama loquetur opus.

Qualem retribuet tibi Bartholomæus honorem?

Ut non sis stygiis Bartholomæus apris.

BOLES LAUS, (sonst BOLCO genannt) der wegen seiner Heldischen Krieger-Thaten einen unvergänglichen Ruhm / und den Zunahmen / BELLICOSUS, erlangt / überkam / nicht allein / das Fürstenthum Schweidnitz von seinem Vetter HENRICO PROBO, sondern auch daß Jaurische Fürstenthum / nebenst noch andern Städten / von dem Herzoge HENRICO V. BOLCO, hat die Stadt Schweidnitz / in eine richtige Ordnung gebracht / mit Ring-Mauern umbfasset / mit herrlichen Gebäuden

Gebäuden gezieret / die Burg / im Jahr 1295. erbauet / und mit ansehnlichen Privilegien, und stattlichen Freyheiten begnadet.

Ingleichen stiftete auch dieser Fürst / das Jungfrauen Kloster S. Clara zu Strelen / und bey dem Grissaunischen Walde / das Kloster des heiligen Cistercienser Ordens / darinnen Er auch begraben ruhet. Der edle Geist / verließ die Sterblichkeit / im Jahr 1304. und der Nach-Welt ein Denck-Mal / eines Heldischen Gemüthes / der wegen / vieler erlangten Siegen / als ein freyer Fürst / in Heeres-Zügen / ein langes Schwert / (welches noch / bis dato / auf dem Rath-Haus zur Schweidnitz / zu dessen verewigten Ruhm / und Angedencken wird vorgezeigt) Ihme vortragen lassen / und daher den Lob-Spruch verdienet: *Secundum symbolum Alarici, Ducis Sabaudia, Magnanimitatis est victoria.*

Magnanimi proprium, proprios evincere motus,
Seq; triumphato ferre trophæa, viri.

Exemplo docuit Trajanus Cæsar, in hostem

Qui nisi se victo, non prius arma tulit.

Te vicisse, liquet proprios, Dux inclyte, motus,

Implicuit sensus æqua statera tuos.

Martia (quod miror) cedit victoria victo,

Maxima sic vinci gloria, digna viro.

BERNARDUS CONSTANS, des **BOLESLAI BELLI-COSI** erst-gebohrner Sohn (der seinem Herrn Vatern / in fürtrefflichen Tugenden / und Fürstlichen Eigenschafften / sehr nachgeahnet / und in dessen Fußstapffen getreten) ererbete die Fürstenthümer / und verbliebe ein freyer Fürst / da sich andere Fürstliche Geschlechter / zum Königreich Böhaimb geschlagen. Dessen Ehgemahlin / war die Durchlauchtige frome Princessin / **MARGARETHA, ULADISLAI, III. LOCTICI** genannt / Königes in Pohlen / Ehleibliche Tochter. Denen Geistlichen / erwies Herzog **BERNARDUS** besondere Gnade / und vornemblich / dem heiligen Prediger Orden / dem Er / da / vormalts schöne Gestift / bey dem heiligen Creuze zur Schweidnitz / im Jahr 1309. zusambt

zusambt der hohen / nunmehr eingefallenen Kirche / mit grossen Unkosten erbauet hat. Starb im Jahr 1326. den 29. Martij, und erlangte die Ruh-Stadt seines Körpers / im Gestifte Grissau / und zugleich diesen Nach-Ruhm / *Laboris merces, precium gloria.*

Non ad sidereos facilis via ducit honores,
Aspera magnanimis sunt toleranda viris.
Exemplo Bernarde tuo probat ardua virtus,
Quod rigidi merces digna laboris honor.
O Bernarde redi, cecidere peristyla templi,
Non nisi præfixam cerno patere Crucem.

Alfobald / nach dessen Absterben / bekam die Regierung des Schweidnischen Fürstenthumes.

BOLESLAUS PARVUS, des **BERNARDI CONSTANTIS** eh-erblicher Sohn / und dessen Bruder **HENRICUS VII.** das Jaurische Fürstenthum / nach dessen Hintritt / beyde Fürstenthümer / hinwiederum zusammen gestossen. Dieser Lob-würdige Fürst / erkannte zu einer Gemahlin / die andächtige / und frome Herzogin / **AGNES, Leopoldi Gloriosi, Erz-Herzogens zu Oesterreich Tochter** / welche ihrem Herrn Vater / in allen Andachts-Übungen / und fürtrefflichen Wercken der Heiligkeit (wie dero Gedächtniß weiter erklären wird) mit embsigen Kräfte nachgefolget. Gott erfreute das Fürstliche Geschlecht / mit einem jungen Princken / welcher **BOLESLAUS** genennet / und auf dem Schlosse Polckenhan / von einem zum Zorn bewegten Narren / mit einem Ziegel-Stuck zu tode geworffen / und also / die vorige Freude / in Trauernuß verkehret wurde. Des jungen Fürstens Gebeine / liegen nebst andern Fürstlichen Reliquien eingesacht / in der neuen Gruft zu Grissau.

Der edle Herzog **BOLESLAUS PARVUS**, brachte die Fürstenthümer / zu großem Aufnehmen / und trachtete vielmehr für den gemeinen / als seinen eigenen Wohl-stand / Mit Rath / und fromer That.

Mit Rath / und fromer That / wird manches Reich erhalten /
 Daß sonst / wann eigner Muth / ins Reich gewürgelt / ein /
 Und sechser Ehren-geiz / der Höchste wollen seyn /
 Durch solchen Unterhalt hat müssen seyn verpalten :
 Es blüht der Untergang in vielerley Gestalten
 Den Städten / und dem Land / und muß zu Drümmern gehn /
 Wann Rath / und frome That / nicht recht verbunden stehn /
 Und bey dem Regiment / daß From sein / will erkalten / re.

BOLESLAUS richtete seine Fürstliche Einkünfften zur Ehre
 Gottes / wie Er dann / im Jahr 1330. die vormals hölzerne Pfarr-Kir-
 che zur Schweidnitz / so in geringem Ansehen / und schlecht gezieret war /
 unter dem Nahmen der heiligen Freunde Gottes / STANISLAI,
 und WENCESLAI, auß Fürstlicher Willdigkeit / herrlichen auffüh-
 ren / und nach der ickigen Gestalt / prächtig erbauen / und überwölben las-
 sen. Im Jahr 1367. den 29. Julij / nachdem Er der Welt / die Fußstapf-
 fen seines Lob-würdigen Gedächtniß eingedrucket / verließ Er daß ver-
 gängliche Wesen / und zugleich denen Sterblichen / nach Ihm ein sehn-
 liches Verlangen.

Ita virtus post funera non vilescit :

OMnia sunt hominum tenui pendentia filo,
 Pelignus gracili carmine Naso refert;
 Errat, perpetuos nam virtus durat in annos,
 Et post Heroum funera, laeta viret.
 Nec Tua vilescit, Princeps, post funera virtus,
 Transacti pretium Fama laboris habet.
 Quæq; triumphales heroibus erigit arcus,
 Non erit hæc parui nominis ara Tui.

Nach seeligem Hintritt des fromen Herzogens (der im Kloster Gris-
 sau seine Ruh- Stadt gefunden) übernahm dessen Gott-seelige Ge-
 mahlin

AGNES, die Regierung beyder Fürstenthümer über sich; Ihr eini-
 ger Vorsatz war / heilig zu leben / und seelig zu sterben. Nichts desto min-
 der /

der / ob sie zwar in der Schule der Tugenden / ihren emßigen Fleiß / ver-
 spüren ließ / führete Sie doch zugleich ein wachstames Auge / auf das Heil /
 und Wachsthum ihrer gehorsamen Unterthanen.

Sie folgte treulich nach / den Fußstapffen der heiligen HED E-
 WIG, daß man die Gott-seelige frome Fürstin / annoch bey ihren Lebens-
 Zeiten / heilig gesprochen. Ihre Menschliche Begierden zähmete Sie
 durch Vernunft / und wußte gar wol / daß / sich selbst überwinden / der grö-
 ße Sieg sey / Dann

Wer sich selbst überwind't / und kan das Fleisch bezwingen /
 Und daß es seinem Geist / sich pflichtig untergeb /
 Und nach der Seelen Spruch / und ihrem Willen leb /
 Dem mag die Nach-Welt Ruhm / von vollem Siege singen.
 Man muß gen Himmel auf / der Seelen Kräfte schwingen /
 Besinnen / was die Welt uns nutzbar könne seyn /
 Und daß des Fleisches Lust / nur bringe Last / und Pein / re.

Die Gotts-fürchtige Fürstin war insonderheit / mit Fürstlichen
 Gnaden bewogen der Stadt Schweidnitz / allwo Sie die meiste Zeit des
 Lebens zugebracht / dannenhero Sie diese Stadt / vor allen andern / mit
 stattlichen Privilegien / und herrlichen Freyheiten begabet hat. Nach
 dem die Herzogin AGNES, vier- und zwanzig Jahr glück-seelig re-
 gieret / und sich denen armen Wittiben / und Waisen / als eine Mutter
 erwiesen / legete Sie von sich die Bürde der Sterblichkeit / im Jahr 1392.
 den 2. Febr. lieget in der Kirche unser lieben Frauen im Walde / zur
 Schweidnitz / mitten in dem Chor begraben / die wol würdig ist / wegen ih-
 res heilig geführten Wandels / daß dero Gedächtniß / der ickigen / und
 nachkommenden Welt erneuert / und zum Beyspiel der eifrigen Andacht
 vorgestelllet würde: Dann Socrates spricht : *Diis ihura, hominibus vero*
possidentibus virtutem, laudes debentur.

Digna panegyrico virtutis Fama coronat
 Eloquio comites, & super astra levat.
 Thura DEO Reges, homini dant munera myrrhæ,
 Myrrha decet fragiles, thura ferenda Diis:

Sed facit exanimis artus stillata, perennes,

Vera sepulchralis myrrha figura sinus.

Myrrhea Te dotant, Agnes, præconia Famæ,

Fasciculus myrrhæ est nomen, honorq; tuus.

Auf den seeligen Abschied/ der fromen Herzogin AGNES, sind beyde Fürstenthümer/ auf die Durchlauchtige Fürstin ANNA, HENRICI VII. Tochter/ und CAROLI IV. Römischen Kaisers Gemahlin erblich gefallen: In Erwägung/ daß Ihro Käysert. Mayst. besagte Fürstenthümer/ zu einem Heyraths-Guth verschrieben/ und übergeben/ und der Gestalt/ der Kron Böhaimb zugeeignet/ und einverleibet worden: Jedoch/ mit angefügtem Bedingnuß/ daß die Fürstenthümer Schweidniz/ und Janer/ bey allen ihren erlangten Rechten/ Freyheiten/ Würden/ und Privilegien/ welche die alte Herzoge ihnen ertheilet/ und mit Fürstlichen Hand-Festen erwiesen werden könnten/ beständig/ und unwandelbar erhalten/ zu ewigen Zeiten/ von einander nicht getrennet/ noch verpfändet/ minder von der Kron Böhaimb abgesondert/ und verkauft werden sollten.

CAROLUS IV. Römischer Kaiser/ König in Böhaimb/ und Herzog der beyden Fürstenthümer/ war von Gott/ und der Natur/ mit heroischen Talenten ausgestattet: Seine Jugend brachte Er zu/ mit Krieges-Waffen/ so Er wieder seine Feinde ritterlich geführet.

Daß Mannliche Alter/ vermehrte Er/ mit reifen Fürstlichen Tugenden/ darum vergönnet Ihm/ Julius Solimanus, ein gelehrter Priester/ der heiligen Gesellschaft JESU/ folgenden Ruhm:

CAROLE, cum belli, cum pacis munia tractas,

Ambiguum reddis, quâ magis arte vales.

Hostes seu terret, cives seu flectit amica,

Eximix virtus culmina laudis adit.

Quâ sis laude magis dignus, Musa ambigit. Unum

Certum habet: est dignum Cæsare, quidquid agis.

Deß fromen Königes CAROLI, einige Lust/ und Freude war/

daß

daß Königreich Böhaimb in ein höheres Ansehen zu erheben: Wassen Er dann das Schloß Carlstein (worinnen der Königl. Kron Auffenthalt/ und Verwahrung) von Grund auf/ erbauet/ Ingleichen die neue Stadt Prag erhoben/ die Alte/ mit einer langen Brücken von Quader-Steinen gezieret/ und die kleine Seite/ mit Mäuren umschlossen/ auch zum gemeinen Nutzen/ des Römischen Reichs/ die goldene Bullam gestiftet hat.

CAROLUS war hoch geneiget den freyen Künsten/ also eifrig/ und eifrig/ daß Er zu Prag/ in der hohen Schule (so Er mildiglich versorget/ und begnadet) zum öfftern die meiste Zeit des Tages/ bey dem Streit der Wahrheit zu gebracht/ Forschete nach/ und hörte mit Fleiß/ was man von wichtigen Sachen urtheilte: Und/ wann Er gleich/ sich auf die Königliche Burg/ zur Taffel zu begeben/ erinnert wurde/ sprach Er: Wir haben mehr Lust/ und Ergezung von dieser Seelen-Speise/ als von andern köstlichen Trachten/ womit der hinfällige Leib unterhalten wird.

Als nun/ nach löblich gepflogenem Lebens-Wandel/ dessen Edler Geist/ im Jahr 1378. von dem Leib Urlaub genommen/ hat den fromen König und Fürsten/ die Kron Böhaimb/ zusambt der gangen hohen Schule/ ingleichen auch diese Fürstenthümer/ wegen dessen hochweisen/ und milden Regierung/ hefftig betrauret/ & sic vixisse, saj est, laboris premium, nominis immortalitas.

PRæmia sunt Orbis tanto non æqua labori,

Immortale vovet nomen habere decus.

Carole, mercedem, tibi florens gloria solvet,

It comes herois gloria diva viris.

Scipio decessit, Romæq; columna Camillus,

Scipio nulla, nec hic fata Camillus habet.

(*) CAROLUS emeritis (O CLARUS ab indole Princeps!)

Claret, & æterno Fama nitore viget.

Ein schöner Apffel/ wird zum öfftern/ durch die Waden/ und anderes

E 3

Unge.

Ungeziefer / verunreiniget. Im Jahr 1362. gebahr die frome Käyserin ANNA, dem CAROLO IV. einen Sohn / der von seinen Königl. Eltern WENCESLAUS, und folgendes / seiner Eigenschafft halber / von dem gemeinen Geschrey / der Faule / oder Nachlässige / genennet wurde. Gedachter

WENCESLAUS, war zwar ein Erbe des Königreichs / und beyder Fürstenthümer / aber nicht Vaterlicher Tugenden / und des Heldischen Gemüthes / darum meldet von Ihme Julius Solimanus:

Cum Te nascentem miseranda Bohemia vidit,

Hos, lacrymas inter, protulit ore sonos.

Heu! quæ corumpet regnum, te principe, pestis?

Heu! quantum populi pectora vulnus alent?

Sed benè consuluit miseris DEUS. Austria Regem,

Olim qui curret vulnera, fausta dabit, &c.

Unter des WENCESLAI Heldische Thaten / wird gerechnet / daß Er / seiner Königlichen Gemahlin Beicht-Vater (weiln derselbe / die von der Königin / in der Beicht / ihme anvertraute Übertretungen des Göttlichen Willens / und dero sündliche Gebrechen / nicht offenbahren wollen) von der Pragerischen Brücke / in die Moldau stürzen lassen. Unter dieses Väterichs Regierung / ist das Geschloß erfunden / Er aber der König / denen fromen Christen zum besten / im Jahr 1419. den 10. Aug. durch die Hand Gottes / der Welt entzogen / und in die Erde verscharret worden / dessen Nach-Ruhm / in folgendem Elogio bestehet:

Hæredem regni, florens ætate juvenis

Traxit in obscuram desidia luem.

Degenera clara Patris Dux indole, luxu

Otia sectatur, monstra tyrannus amat.

A triplici fato vinclis injectus, ad ostrum

Regalis solii pestis abacta redit.

Rege sub hoc Præge, & Breslæ sacer ordo senatus

Concidit à vulgi depopulante manu.

Segnities

Segnities magnos Reges, Urbesq; decoras
Perdidit, & rerum culmina stravit humi.

SIGISMUNDUS, Käyser / und König in Böhaimb / CAROLI IV. auß ELISABETH, Königes in Pohlen Tochter / im Jahr 1368. den 15. Febr. ehlich erzeugter Sohn / und des fahrlässigen WENCESLAI Stieff-Bruder (dehn die milde Natur / mit besseren Gaben / als den andern aufgesteuert) folgete nach / im Besit / oft-erwehnter Fürstenthümer / von deme der weise Logolit, Solimanus also redet:

Terram alii curent, Regnorum & jura tueri,

Te cœlum, & superum cœlica jura decent.

Bello iterum cœlum tentat terræ impia proles,

In scelera hæc, fulmen Tu Jove major age,

In cineres abeant pestes, licet obstrepat Anser,

Fas tamen est hydras igne perire novas.

Unser frome / und Tugendhafte Herrzog SIGISMUND, regirete im Jahr 1422. eben zur selbigen Zeit / als unter dem Tyrannen / und Heerführer Johann Zischken / der Hussitische Aufruhr / seine Zornes-Flammen aufgespeiet / und dadurch so wol in Böhaimb / als hernach / im Jahr 1426. in Schlesien / viel schöne Gefüßter / und Gottes-Häuser / mit Feuer angestecht / und verheeret hat.

Es bemühet sich zwar Käyser SIGISMUND, unser Herr / und Landes-Fürst / denen aufrührischen Hussiten / so viel möglich / kräftigen Widerstand zu thun / aber auf des Zischken Seite / befande sich besseres Glück / als Ursach / sich so vornehmlich wider sein oberstes Haupt aufzulehnen. SIGISMUNDUS war ein angesagter Feind der Irthümer / und ein sonderlicher Freund / und Vorthäter der gelehrten Männer; Jedemoch / mußte Er Sie / nach dem Gesetze der Natur / zu Znaim in Mähren / den 9. December / im Jahr 1437. verlassen / der durch seine ruhm-würdige Fußstapffen / uns den Sinn-Spruch Adriani, Königes in Norwegen vorgebildet / Non cedendum adversis.

Alluit

Alluit æquorea rupes feritate Metaurus,
Sed frustra lapidem rauca procella ferit.
Petra tibi Genius, spumans Fortuna Ceraunus,
Quid valuit nimbis Sors violenta suis?
Strenua mens ludit Sortem, vincere lupato
Quæ voluit, victas jam dedit illa manus.

ALBERTUS, Römischer Käyser/der XII. König in Böhaimb/
Erk. Herzog zu Oesterreich / war ein Nachfolger in Beherrschung der
Fürstenthümer.

In diesem löblichen Fürsten / fand die Tugend einen beständigen / je-
doch kurzen Besiz : Dann dieser Käyser ist dem Römischen Reiche / durch
kurze Zeit des Lebens / jedoch lob-würdig / vorgestanden.

Man vermeinete / der Himmel gebe einen so stätlichen Fürsten / der
alles / was durch den Greuel der Verwüstung zerdrümet / und i g-
gangen / hinwiederum erneuren / und erheben sollte.

Aber alles ist flüchtig / und nichtig / was man auf das sterbliche We-
sen bauet. Es hat zwar der Edle Herzog / der Hussitischen Bunds-Ge-
nossen / und der Thaboriten Anschläge / (welche / unter des Jüschens
glückseligen Sieges-Fahnen / sich hochmüthig erhoben / und auf-
schwungen) mehr durch den Veruff seiner ruchbaren Tugend / als durch
versamlete Heeres-Krafft gehemmet / und meistens aufgetilget : Dessen
unverhoffter Tod aber / als Er kaum vier / und zwanzig Monat / lob-
und glor-würdig regiret / hat Ihme den Faden des Lebens / und der Krone
Böhaimb / auch diesen Fürstenthümern / die bereits angesponnene Glückse-
ligkeit entzwey geschnitten / welchen so geschwinden Todes-Fall / zu vorher
die vertunkelte Sonne / und ein grausamer Wunder-Stern vorbedeutet :
Solimanus betrauret den Fürsten mit diesen Worten :

Hic lacrymas debes, longosq; Boemia fletus,
Vix tibi concessum, quem rapit æra dies.
Hic poterat miseris regnum dissolvere curis,
Religio poterat quo rediisse Duce.

Sed

Sed superis aliter visum. Stant ordine fata,
Atq; suo properat tempore adesse salus.

Nach so frühzeitigem Finsterniß des Römischen Reiches / gebahr
dessen Königliche Gemahlin Elisabeth / Käysers **SIGISMUNDI**
Tochter / einen Sohn **LADISLAUM**.

LADISLAUS, der dreyzehende König in Böhaimb / urd Herzog
der Fürstenthümer / war ein wahres Eben-Bild / Väterlicher Tugenden.
Die äußerliche Gestalt seiner fast unvergleichlichen Schönheit / ziehrete
der schöne Fürst / mit inneren guten Eigenschaften des Gemüthes / und
der herrlichen Natur.

Das gekräuselte Haar schiene gleich dem Golde / welches Er Ihme
vor seinem seeligen Ende / benehmen / und abschneiden lassen / wie davon
redet Solimanus:

Cæsaries juveni Regi micat aurea: morti
Proximus abscondi fila decora jubet.
Incipe moesta tuos lacerare Bohemia crines,
Quæ gemis ad cari clara sepulchra Ducis
Scinde comam. Hoc poscit Regis coma scissa tributum,
Hoc dolor, è tanto funere natus, amat.

Als von dem Heersführer der Türcken / Mahomet, Constantinopel
erobert wurde / und fast das ganze Teutschland / sich des Unterganges /
und Elendes besorgete / ist bey Griechisch-Weissenburg / von dem Könige
LADISLAO, der Türcken Einfall gesteuert / und zurück geschwel-
let worden.

Auf dem Tod-Bette empfahle **LADISLAUS**, George Podiebra-
den / seinem Nachfolger das Reich / mit diesen Worten : Verleihe mir /
O Georg / diese letzte Wohlthat / daß Du nach meinem Tode / gegen
allen / die Gerechtigkeit verübest / die Wittiben / und Waisen beschirmest /
und wol in Acht nimmest. Ich hab also mein Leben angestellet / daß / hof-
fentlich / mir der Himmel zu Theil werde : Bemühe Dich / daß Du von
meinen Fußstapffen nicht aufweichest. Damit beschloß Er sein Leben /

D

in der

in der Blüthe der zarten Jugend / alt an Tugenden / und erlangete da-
durch/ nach LUDOVICI, Herzogens von Heturien Sinn-Spruch /
Ex ruptura, integritatem.

Integritas sequitur rupturam, flamina fatum
Solvat, ab exuviis integra prodit avis.
Phoenici, simul & virtuti congrua dos est,
Convenit ingenio non minus illa Tuo.
Corporis excubias dissolvit Parca, diremit
Non animi claras integritatis opes.
Integritas floret, partæ cultissima Famæ,
Debet & æternum nominis esse decus.

Georgius Podiebrad / folgete nach/ seinen Tugendhaften Vorfah-
ren / in Regierung der Kron Böhaimb / und Beherrschung der Fürsten-
thümer / aber nicht der treuen Warnung LADISLAI: Diese schlug
Er in den Wind/ und auß dem Gemüthe / auß daß Er darinnen / das
Gift des Hussitischen Irrthumes verwahren könnte. Gleichsehr aber /
umb daß Er das Reich/ auß seine Seite lehnen möchte / verdammete mit
dem Munde der Hussiten Abfall / und verbliebe dennoch mit dem Herzen
beständig dabey: Versprach auch den Ständen mit einem körperlichen
Ayde/ daß Er Sie / bey dem Römischen/ Catholischen Glauben/ ein-
trächtig erhalten / und beschirmen wolte: Derowegen/ der Römische
Papist verwilliget/ daß Er die Königliche Kronerlanget / und daß Reich
angetreten.

Als Er nun den Königlichen Thron bestiegen / legte Er von sich/ die
Bleichnerische Gestalt des Glaubens / und den angenommenen Schein
der Heiligkeit; Brach zugleich den theuren Ayd/ und verfolgete die Jene-
nige / welche der Christlichen/ Catholischen Kirche / mit schuldigem Ge-
horsamb/ sich verpflichteten / wie solchen Unglücks-Fall bezeuget Soli-
ma us.

O miseras hominum pœnas, ô damna! bonorum
Nulla diu terris vena benigna fuit.

Excedit

Excedit juvenis folio Rex optimus, hujus
Ut tractet regni sceptrum, nefanda manus,
Heu dolor! ut spinis crescat Palinurus acutis,
Candida funestus lilia turbo metit.

VLADISAUS der XV. König in Böhmen / CASIMIRI, Kö-
niges in Pohlen Sohn/ beherrschete/ nach Absterben des unseeligen Kö-
niges Georgii / beyde Fürstenthümer.

Dessen größtes Reichthum / war Frömmigkeit / welche zum öfftern /
wegen der untergebenen Völker Missethaten/ heisse Thränen vergossen;
Hierentgegen / sparete die Bosheit der Unterthanen in Böhaimb / keine
List / und Betrug / umb daß der fromme König / durch verborgene Gewalt
des Giftes/ oder andere Mittel / auß dem Wege geräumt würde / wel-
ches Solimanus mit folgenden Worten erkläret: *Nullum fraus, nul-
lum aperta vis crimen habet, quod optimi Regis in parricidium, vel veneno,
vel armis, heresis non tractaverit, irritum tamen eventum, ne sibi omnia lice-
re, impietas gloriaretur.* Siehet Ihn/ auch nachfolgendes Zeugniß:

O placidi Regis mores! ô larga bonorum
Dextera, & ô cæci nescia corda doli!
Hæc terram rexere pares, cum candida virtus
Incoleret, vitio non prohibente, solum.
Reddiderat terris coelum secula aurea, Regi
Vidisset cives, si probitate pares.

In deme nun König VLADISLAUS, sich des Geistlichen Wes-
sens / im Königreiche Böhaimb / getreulich annahm/ unterdessen stritte
Gott vor Ihn / in Ungern / triebe zurück / und erlegte durch die Unge-
rische Heeres-Macht / die Mänge der Türcken / so das Königreich mit
großer Gewalt überzogen.

VLADISLAUS, regirete seine untergebene Länder/ durch 45.
Jahr / und entzoge sich der Sterblichkeit bey hohem Alter / hinterließ den
Nach-Welt / den köstlichen Nahmen/ eines freygebigen/ und mit dem
Schäße

Schätze der Tugend/ bereicherten Königes / *Regis enim est, possidere virtutis thesaurum.*

S At dives, virtutis opes, qui possidet, illis
Non flammæ rabies, nec fera tela nocent.
Est proprium Regis, virtutis habere coronam,
Indigitat plures ista corona notas.
Cinctus es, hac miti, Princeps, in fronte coronâ,
Te meritò Regem regia ferta decent.
Rex est, qui proprios didicit componere motus,
Quis regnum, ô Princeps, cor neget esse Tuum?

LUDOVICUS, als recht-mässiger Erbe / derer Königreiche / Ungern/ und Böhaimb/ erlangete zugleich / unter seine Gewalt/ die Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer.

Es lebete ein edler Geist / im Könige Ludowig / Er liebete Gott / und kämpffete freudig/ für sein Land / und Leuthe/ darum/

W Er Gott von Herzen liebt/ und seinem Reich/ und Lande / zu Ruh/ und Fromen lebt / der bringe gewiß davon / Nach dieser Sterblichkeit / die helle Tugend's Kron
Des ungeschwächten Ruhms: Er führt im hohen Stande / Die wol-verwahrte Treu. Was fruchtet Helden mehr / Als wann durch ihren Lauff/ Sie suchen Lob / und Ehr / Daß nicht nach ihrem Tod/ der Name lieg im Sande / Der Nach-Welt unbekandt.

Das Tugend-volle Gemüthe / welches mit der Blüthe zarter Jugend / fruchtbarlich aufgewachsen / stiege dermassen empor / daß nicht allein sich männiglich darüber verwundert / sondern auch der Türkische Kaiser/ Solymann selbst/ den groß-müthigen Ludowig/ so sehr geliebet/ daß/ als derselbe/ den andern Heeres-Zug in Ungern angestellet / denen Seinigen/ gemessen anbefohlen/ daß niemand / den streitenden König Ludowig (womit dessen Heldische / fast unerhörte Tugend/ nicht erbärmlichen untergieng) sich zu verlegen / unterstände. O trauriger Fall! Welchen der Erb-Feind zu verschonen/entschlossen war/ dessen verschonete nicht

nicht das Wasser: Dann / als die flüchtige Ungern / der schier unvergleichlichen Macht der wüthenden Türken / gewichen / und der König / auf dem Pferde / durch die Dohnau schwimmen wollen/ überwältigte denselben die Ungestimmigkeit des Wassers / daß Er dem fließenden Element / sich in dem 20. Jahre seines Alters/ unterwerffen müssen / dessen Thran-würdigen Untergang Solimanus also beklaget:

P Arce pio, vaga lymphæ, Duci, cui parceret hostis,
Heu! Dominum perdet subdita lymphæ suum?
Hungariæ hunc Juvenem serva: nova ferta quotannis
Ister, servato munera Rege feres.
Me miserum! Regem perimit, dum supplico, in æquor
Irrita cum celeri vota feruntur aquâ.

Dreyfache seltsame Wirkungen der Natur/ schienen an dem edlen jungen Fürsten/ würdig einer sonderlichen Verwunderung. Erstens / daß bey dessen Geburth / an Ihm/ das oberste Häutlein / so man / sonst Epidermis zu nennen pfleget / gänzlich ermanglet/ Andertens/ daß/ als Er noch ein kleiner Knabe gewesen / Ihme der Barth reichlich gewachsen/ und drittens / daß in dem 18. Jahr seines unmündigen Alters/ auf dessen Haupte / die grauen Haare / häufig aufgeschlagen.

FERDINANDUS der I. nachmals Römischer Kaiser / ist zu einem Haupt/ und Könige in Böhaimb erwehlet / und den 25. Febr. im Jahr 1527. zusamt seiner Königl. Gemahlin ANNA, VLADISLAI Königes in Ungern / und Böhaimb Tochter / und König Ludowigs Schwester / mit grosser Freud / und Frolocken der Stände / zu Prag gekrönet / auch Ihme in diesem Jahr/ von denen Fürstenthümern Schweidnitz / und Jauer/ die Huldigung/ nach schuldigster Pflicht geleistet worden. Solimanus Soc. JESU, redet / von dessen glor-würdigsten Namen also:

Nymphæ, Czechiades Nymphæ, quas Moldava in undis
Nutrit, & Hercyniis educat umbra jugis:

Hoc niveis lætæ nomen signate lapillis,
 Hoc tenero inscriptum cortice truncus alat.
 Nescio, quid tanto latitat sub nomine. Ab isto
 Nomine, quæ speret, multa Bohemus habet.
 Hoc gemma, hoc arbor signetur nomine, quamquam
 Hoc magis inscribi, nomine corda decet.

Unter diesem Gott-seeligen Könige/ belagerte der Türkische Käyser Solymann, den 26. Sept. im Jahr 1529. die Stadt Wien/ mit 300000. Mann zu Ross/ und Fuß.

In während der harter Belagerung/ermahnete Solymann, daß Krieges-Volk/ und Bürgerschaft/ der Stadt Wien/ daß sie entweder/ sich freywillig ergeben/ oder widrigen Falls/ der blutigen/ und erbärmlichen Niederlage/ ihrer Weiber/ und Kinder/ gewärtig seyn sollten.

Aber der Blut-dürstige Wütherich/ hat nichts/ als ritterlichen/ und einmüthigen Widerstand/ der Belägerten/ hierauf erfahren/ und nachdem Er bey 20. Stürmen/ über 60000. Mann verlohren/ den 15. October/ mit Spott/ und Schande/ die Stadt verlassen müssen.

Den 5. Jenner/ im Jahr 1531. erwählten die Chur-Fürsten FERDINANDUM, zum Römischen König/ und kröneten Ihn zu Ache/

FERDINANDUS, ein fromer Herzog/ führete gegen dem Geistlichen Stande/ einen inbrünstigen Eifer/ und inn Krieger-Zügen/ wieder den Erb- und andre Feinde/ (so Er zum öfftern erleget/ und ritterlich besieget) einen beständigen Helden-Muth.

Unter FERDINANDI glückseligen Regierung/ entstande D. Martinus Lutherus, welcher den heiligen Orden der Augustiner/ und zugleich/ den Römischen Catholischen Glauben verlassen/ und im Jahr 1530. bey dem grossen Reichs-Tag zu Augspurg/ Käyser CAROLO V. und Könige FERDINANDO, durch etliche Chur- und andere Reichs-Fürsten/ seines Glaubens Bekännniß überreichen lassen.

Es war auch König FERDINAND, ein eifriger Beförderer des Catho.

Catholischen Glaubens/ deme die Frömmigkeit angebohren/ und dehn die Tugend gesäuet/ und ernehret hatte.

Beruffete in Teutschland/ und zugleich in das Königreich Böhaimb/ die zur selbigen Zeit entstandene Societät JESU, so Er hin/ und wieder/ zu Nutzen/ und Aufnehmen der Römischen/ Apostolischen Kirchen eingepflanzet/ nach allen Kräfften befördert/ und auß Königlicher Milddigkeit/ reichlich begnadet hat/ deme billich/ als ihrem Teutschen Vater/ die Gott-ergebene nussbare Vereinigung der fromen Lehrer/ mit ewigem Danke verbunden ist.

Unter andern Fürstlichen Tugenden/ besaß den Königlichen Thron des Herrgens/ die Beständigkeit in dem unbeständigen Glücke: Dann/ in deme daß gloriwürdigste Erz-Herzogliche Haus von Oesterreich/ oft/ in äußerster Gefahr gewallet/ wendete der frome Käyser seine Augen/ und Hände zu dem Himmel/ und erwartete die Göttliche Hülffe/ so Ihn auch niemals in Gefahr/ und Nöthen verlassen hat.

FERDINANDO gebühret der unsterbliche Ruhm/ *Constantia adversus inconstantiam.*

Est immobilitas stabilis laus maxima terræ,

Atq; polus laudem mobilitatis habet.

Nil coeleste Tibi, cum non movearis: at astris

Par Fortuna poli mobilis esse solet.

O Cæsar, tua devincit constantia cælum,

Propria mobilitas Sortis, & orbis erit,

Mobilis est Fortuna, globus quoq; mobilis Orbis,

Quam bene conveniunt, tam malè conveniunt.

Der Gott-seelige Käyser/ hat Ihme/ seinen Abschied auß der Welt/ selbst vorgesaget/ und befohlen/ daß man von selbiger Stunde an/ Ihn/ weder einen Käyser/ noch König/ sondern nur FERDINAND nennen sollte. Ein Edler Name FERDINAND, welchen die Tugend glorwür diger gemacht/ als den Namen eines Käysers/ oder Königes.

Florebit

FLorebit amplo germine posteris
 Illustre nomen, Fama diutino
 Sponsabit ævo, non recedet
 E memori pietas palæstrâ.

Gefegnete die Welt im 61. Jahr seines Alters / deme die Kron Bö-
 häimb / mit unablässlicher Dankbarkeit verpflichtet / weiln Sie von
 Ihm empfangen / den andren **FERDINAND**, und die hierauf entspross-
 sene Glückseligkeit.

MAXIMILIANUS II. des Råysers **FERDINANDI** Sohn /
 trat an die Råyserliche Regierung / und ererbete zugleich die Väterliche
 Länder / und Königreiche / zusambt denen beyden Fürstenthümern
 Schweidnitz / und Jauer / im Jahr 1564. Die freygebige Natur / hat
 diesem löblichen Fürsten / absonderlich / die Tugend der Sanfftmuth / und
 Mildigkeit verliehen / daß der gelehrte Solimanus, von Ihme nicht un-
 billich geschrieben:

Hinc procul ira, tumor, morum inclementia: durum
 Siquid erit, facilis Principis odit amor.
 Ut placidus fluit ore sonus? dulcissima labris
 Annè tuis mater mella paravit apis?

**Omnia mitis agis placide! Hunc ego suspicor unum,
 Nempe hominem, rigida nil habuisse feræ.**

Im Jahr 1565. begegnete dem Türkischen Råyser Solymann
 (welcher die Ungern überziehen wollen) die Råyserliche Krieges-Macht /
 unter dem Heer-führer Lazaro von Schwendi / der wieder den Erb-Feind /
 nicht ohne Erlangung stattlicher Siege / ritterlich gestritten hat.

Der milde / und gütige Råyser **MAXIMILIAN**, hat den 2.
 October / am Tage des heiligen **MAXIMILIANI** (da Ihn der Tod /
 an dessen Nahmens-Feyer gebunden) im Jahr 1576. (als der Reichs-
 Tag zu Regenspurg gewesen) sein Leben / und der Nach- Welt ein Bey-
 spiel Fürstlicher Tugenden / Lob-seelig verlassen / mit dem Sinn-
 spruch:

Comitate,

Comitate, & virtutum Comitatu.

Mens tua, virtutum comitatu, Cæsar, abundat,
 Cui miti referat gratia fronte lares,
 Non tamen humana est: cœlestis jure vocatur
 Gratia, virtutes quæ fovet hospes heras.
 Totus es humanus, peramæni gratia vultus,
 Artibus humanis Te studuisse docet.
 Virtutes (non miror ego sapientis honorem)
 Pro condiscipulis usq; fuere Tuis.

RUDOLPHO II. des Römischen Råysers **MAXIMILIANI**
 Eltesten Sohne / neigete sich das günstige Glück / und reichete den Szepter
 gedeylicher / und frucht-tragender Regierung.

Im Jahr 1577. den 24. Maij / ist Råyser **RUDOLPHUS**,
 sambt beyden Gebrüdern / und Erb-Herkogen **MATTHIA**, und **MA-
 XIMILIANO**, von dem Bischoff / Fürsten / und Ständen des Landes
 Schlesien / zu Breslau / mit fast unerhörtem Gepränge / empfangen / an-
 genommen / und durch die kostbare / mit dem Römischen Adler (der bey-
 de Flügel aufgespannet) geziereten Ehren-Pforte / prächtig eingefüh-
 ret worden.

Dazumal haben Ihro Råyserliche Mayestätt / nach des Landes
 Schlesien / schuldigt abgelegter Huldigung / alle Freyheiten / Rechte / und
 Berechtigkeiten allernädigt bestetiget / von deme / der vormals ange-
 führte Geistliche Encomiastes also redet:

Auspiciis accede bonis, Aquilisq; secundis,
 Czechiadum, Princeps, regia sceptrâ cape.
 Te Praga antiquæ referet miracula Romæ
 Principe, & inveniet Orbis in urbe locum.
 Quos oriens, moriensq; polo Sol despicit, unâ
 Excipiet vasto Praga superba sinu.
 Imperio natura parem Te condidit Orbis,
 Quem flectas Pragæ subditus Orbis erit.

E

Den

Den Chur-Fürsten/und Erb-Bischoffen zu Cölln/Bebharden/weiln Er den Römisch Catholischen Glauben verachtet / und ein Fräulein von Mansfeld / AGNETEM, zu einem Labfal/seiner inniglich verliebten Gedanken außerwehlet / hat RUDOLPHUS bey der Geistlich-Chur-Fürstlichen Würde nicht dulden wollen / an dessen statt/ ERNESTUS; Herkog zu Bayern/ Bischoff zu Lüttich/ solche Chur angetreten.

Es hatte zwar Amurathus Türkischer Käyser/mit RUDOLPHO, einen Friedens-Bund geschlossen / aber dergleichen barbarische Völcker / halten den Frieden/wann äusserste Noth/selbige darzu verknüpfet / brechen / und spalten den Bund / wann keine Gefahr mehr zu besorgen ist. Der Erb-Feind / wendete alle seine Heeres-Kräfte / wider RUDOLPHUM, deme aber der Himmel so mächtig beygestanden / daß die Feinde / in unterschiedenen scharffen Feld-Schlachten / die blutige Niederlage / mit grossem Verlust empfunden / und etliche anseelige Festungen verlohren haben / wie der zum öfftern angeruffene Solimanus am 56. Blat / in Elogiis Ducum, & Regum Bohemæ, mit nachfolgenden Worten meldet: Itaq; magnis præliis decertatum est, & à Cæsarianis quidem felicius, quandoquidem eo ventum est, ut non tam barbaris damna inferre, quam ab illis illata imminuere, Christianorum felicitas crederetur. Ergo ad Slunum, Croatiae oppidum, acie victis, iterum in Rixiensi agro caesis, demum ad Sisacum, quod summâ vi oppugnabant, turpiter fugatis, ingentiq; clade attritis Barbaris, Strigonia, Vicegradum, Javarinum, eodemq; victoriae cursu, oppida in Hungaria permulta, in ditionem Cæsaris redacta sunt.

Unter diesem mächtigen Käyser / nach so viel erlangten herrlichen Lorber-Kränken/war Böhaimb/und Schlesien/in reichem Wohlstande begriffen. Prag/die Haupt-Stadt der Kron Böhaimb / schiene damals ein Begriff / und Aufzug der Welt zu seyn: dann viel 1000. Menschen kamen dahin / nicht allein wegen ihrer Handellschafft / sondern vielmehr den ansehligen Pracht/ des Käyserlichen Hoffes/in Augenschein zu nehmen.

Die

Die Mathematische Künste / stiegen in hohes Aufnehmen/ massen sie in dem Haupte des Römischen Reiches / ihren beständigen Sitz gewonnen. Mit einem Worte / RUDOLPHUS führte in seinen Händen das gebundene Glück/ in Heeres-Zügen / und im Frieden / die Herrlichkeit eines glückseligen / ruhigen Königes. Jedemoch mußte Er solches Glück / und alle Königliche Pracht beschließen / mit dem Tode / zu Prag/ den 20. Jenner / im Jahr 1612. seiner Regierung im 35. des Alters im 59. *Cui Gloria meritorum merces.*

STEMMatis Austriaci meritorum firmate clarens
Gloria, perpetui palma decoris erit.

Spondet enim virtus valituro secula Rudolpho,

E cujus meritis pullulat ampla seges.

Vivit adhuc Cæsar, virtus dedit inclyta vitam,

Et velut in fastis, vivit in Ore virum.

Vivit in Austriaco famosæ sanguine stirpis,

Non ergo Princeps mortuus esse potest.

Dem groß-müthigen Helden/ und unüberwundlichen Monarchen RUDOLPHO, welcher so viel schöne Sieges-Kränze/dem Erb-Herzoglichen Hause von Oesterreich hinterlassen / der keinen Widerstand der ungnädigen Fortun, jemals gescheuet / eignet sehr wol / der Sinn-Spruch / des unverzagten Feld-Herrns Tilli/Ein Edles Herze/fürchtet keinen Donner.

Den Hagel / Donner/Plig/ was schrecklich scheint zunennen /
Scheut nicht ein edles Herz / ob schon des Glückes Macht

Den Hagel streichen läßt: Zu solchen Fällen lachte

Ein herrliches Geblüth; Das muß man recht erkennen /

An wahrer Helden-Hand / durch Kämpfen/ Siegen/ Kennen;

Nicht glänzet allen Blick / das helle Sonnen-Licht /

Offt Regen/ Schlossen/ Plig / die schöne Decke bricht /

Die Sonne muß den Plan dem Wetter auch vergönnen / 1c.

MATTHIAS, des glor-würdigsten Käysers RUDOLPHI
leiblicher Bruder / trat nicht allein in die Regierung/ derer Königreiche/

Länder / und mehr = angezogener Fürstenthümer / sondern auch in die löbliche Fußstapffen Fürslicher Tugenden / seines Vorfahrers / daß von Ihme die Warheit bezeugen können.

Non gloriosi stemmatis entheum
Pignus, nec auri parta monilia,
Terrena non duxit voluptas
Ad celebres solii triumphos,
Sed sola virtus —————

MATTHIAS empfieng / nebenst seiner Königlichen Gemahlin ANNA, FERDINANDI, Erb-Herzogens zu Oesterreich Tochter / die Römische Kron / zu Frankfurth am Mayn / den 14. Junij / im Jahr 1612. da Er / im Jahre zu vorher / als König / in Ungarn / und Böhaimb / den 18. Septemb. in Ungrischer Kleidung / auf einem / mit köstlichen Zierathen behangenen Fahl-gelben Fuchse / zu Breslau / gar prächtig eingeritten / und von Hochlöblichen Herren Fürsten / und Ständen / mit 3638. herrlich außstaffirten Männern / und Rossen / durch eine stattliche Ehren-Pfort / auf den Dohm / eingeführet / und unter wehrender Loß-brennung des grösseren Geschüßes / durch die ansehbewaffnete Bürgerschaft / in die Stadt begleitet worden.

Er liebete den goldenden Friede / und hassete den verderbenden Krieg / kein grösseres Lob / unter allen seinen herrlichen Thaten / hat Er erlangen können / als daß der edle König / für erfolgtem seeligen Abschiede / Seinen / durch hohe Tugenden / und frucht-bringende Talenten / von Gott / hierzu erkohrenen Better / FERDINANDUM II. (weiln sonst kein Erbe vorhanden war) zu einem Sohn / und Erben derer Königreiche / freywillig erwöhlet / angenommen / und bestetiget : Für welche / hierauf erfolgte Glückseligkeit / der Christliche Umbkreiß der Welt / dem Kayser MATTHIAE, mit ewigen Dancke sich verpflichtet erkennen muß / wie dann Solimanus Ihme / einen Denck-würdigen Ruhm / also vergönnet :

Hunc

Hunc etiam Austriacis adscribe Bohemia Regem,
Fœcunda in Reges est Domus illa tuos.

Hic quoq; par regno est, generiq; simillimus, æquat
Majorum titulos, Cæsareumq; decus.

Tu cave, ne hoc regnum turbetur Principe, motis
Fluctibus, aut patriam cæca procella petat:

Ah quoties vidi, salvo rectore, relictam

Oceano prædam, turbinibusq; ratem!

MATTHIAS, war ein Beschirmer des Reiches / beförderte das Aufnehmen seiner Königreiche / und sorgete / als ein treuer Vater / für die Fürstenthümer / nach dem schönen Spruch /

Derselbe führet recht / und fest das Herz gegründet /
Der seinem Gott getreu / und auch dem Reiche lebt /
Zu werthem Stammes, Ruhm / nach wahren Ehren strebt /
Sich selbst / und eignen Sinn / standhaftig überwindet /
Und durch den vollen Sieg / die Tugends, Krone bündet.

MATTHIAS liebte Gott / und war dem Reich getreu /
Beschirmte Land / und Stadt : Es wurde täglich neu

Die Gott-ergebene Pflicht / durch Himmels, Blutt entzündet / re.

Beschloß sein Leben zu Wien / den 20. Merzen / im Jahr 1618. und verließ zusambt denen Fürstenthümern / den Kayserlichen / und Königlichen Thron

FERDINANDO II. dehn Gott zum Heil / Aufnehmen / und Wachsthum des heiligen Römischen Reiches / auß sonderlichem verborgenen Rathe / erwöhlet / und gesetzet hat.

Über dessen glück-seelige / den 9. July / im Jahr 1578. zu Greß in Steyermarck / von Gott verliehene Geburth / erfreueten sich / dessen Gott-ergebene Eltern / CAROLUS, Erb-Herkog zu Oesterreich / und MARIA, ALBERTI, Herzogens zu Bayern Tochter.

FERDINANDUS, legte zum Grund-stein des Lebens / Frömmigkeit / und Andacht / nebenst dem inbrünstigen Eifer zum Göttlichen Wesen / nach der himmlischen Leit- und Richt-Schnur :

E 3

Summo

Summo litanda Numini Fidelis arrha mentis,
 Coeli propinqua lumini; Fides avita lentis
 Non tranat alis sidera, In corde nata puro.
 Sacrata pangit foedera, Firmo globata muro.
 Auf welchen Grund / der edle junge Fürst / das köstliche Gebäude
 seines künftigen Glückes / durch die Tugenden erbauet / daß Solimanus
 also von Ihme schreiben darff:

Huic lauros nutrit tellus, Huic militat æther,
 Hujus ad arbitrium Mars ferus arma regit.
 Huic longos optate dies. Hic Hercule major
 Germanas hydras, turpia monstra premet.
 Nec palma hic languent. Othomanæ cornua Lunæ
 Franget, & Imperium solus utrumq; reget.
 Auguror; & pietas hoc spondet Cæsaris. Una
 Nata est impietas à pietate premi.

Der frome Kaysler FERDINAND, befand / bey Antretung des
 Kaysler- und Königlichen Thrones (der mit Disteln / und Dornern / häufig
 überstreuet war) grosse Beschweruß / und Überlast: Dann die / in
 Böhaimb entstandene Empörung (so bereits unter dem Kaysler MAT-
 THIA, die Geburt erlanget) foderte zu ihrem Haupt / und Könige /
 den Pfalz-Graffen / am Rhein FRIDERICUM, und die Ungern / er-
 wehleten GABRIEL BETHLEM, Fürsten in Siebenbürgen: Der
 sanfftmiethige König FERDINAND, vergaß aller Kayslerlichen / Ih-
 me / von Rechtswegen zugestehenden Gewalt / auf daß Er nicht seine Un-
 terthanen / und Bürger / in dem Blut-Bade / erbärmlich Verderben /
 schauen dörfte: Aber die Liebe der Sanfftmiuth / wurde dennoch / von
 der Halsstarrigkeit / des Meineidigen Verbrechens / und Ubelthat / be-
 sieget / und überwunden.

Der Weiße Berg zu Prag in Böhaimb / gabe die Wahl-Stadt /
 allwo / der Gott-ergebene Kaysler / durch augenscheinlichen Beystand des
 Himmels / die Widerspenstige / und Abtrünnige gedämpffet / und wieder
 seine

seine mächtige Feinde / nach der blutigen Niederlage / einen glor-würdigen
 Sieges-Triumph geführet hat.

Des Pfalz-Graffen am Rhein / FRIDERICI. Königliches Re-
 giment / tauerte nicht lang / wolte bey so trüben / und ungestümmen Wet-
 ter / die Ankunfft / des von Gott erwählten Königes / zu Prage nicht
 erwarten: welcher dann / durch schändliche Flucht / sein Leben gefristet /
 und errettet / als ein frembder Vogel / auß dem Neste geflogen / und weiln
 Er / eines andern Sitz / und Wohnung / wider alle Rechte / vermittelst
 aufgewiegelter Empörung verlanget / hat Er darüber / seinen Stand /
 zusambt der Chur-Wahl verlihren müssen.

Und ob zwar andere Könige / und Fürsten / sich unterstunden / durch
 Macht der Krieges-Waffen / den flüchtigen / und nüchtigen König / in
 vorigen Pfalz-Gräfflichen Sitz / einzuschwingen / so haben Sie doch dem
 sieghafften Überwinder FERDINANDO, nur neue Palmen dadurch
 erzeugt / daß / so oft die Kayslerliche Völcker / eine Feld-Schlacht auf-
 gestanden / sie dabey den gewissen Sieg / auf der Lanken geführet / wie
 hievon Solimanus im 59. Blat also redet: Duo in Cæsarianis hisce
 bellis planè admiranda: Quoties collata fuerunt signa, toties
 Cæsar vicit. Hinc voxilla Cæsariani militis, pugnas numeran-
 tis per victorias, Ferdinandi auspiciis militanti, nefas esse de triumpho
 dubitare. Alterum illustrius, Cæsarianis armis salus victis, non
 exitium procreatur. Ubiq; Ferdinandus vincit de profliga-
 ta hæresi, illicò, in devictarum gentium animis vera triumphat
 religio.

Der andere FERDINAND, ob zwar daß trübe Ungewitter / die
 Kayslerliche Burg des Herzens / oft angefeindet / und bestürmet / war
 Er dennoch in allen Fällen / ihme gegenwärtig / und Heldenmüthig /

Die Welt ist wandelbar / und gleich denn Meeres-Wellen /
 wir können nicht allzeit aufweichen Rosen gehn /
 Zum öfftern müssen wir / auf scharffen Disteln stehn;
 Doch der / wer unverzag / in schweren Unglücks-Fällen /
 Nicht leichtlich unterliegt / auf herber Feinde Wellen /

Führt einen streifen Muth / und stellet kühnen Sinn
Auf Gott / und dessen Rath / erhebet zum Gewinn
Erlangten Ruhm davon. Die Tugend muß erhellen/
Zeugen / daß sie nicht / so leicht / noch sterblich sey /
Sie faßet stetes Glück / und Unglück ohne Scheu / ic.

Nichts war bey dem theuren FERDINAND anzutreffen / als laute-
tere Tugend. Dem Ruhme des glückselig-vollendeten Krieges / ver-
gliche sich zur Zeit / des goldenen Friedens / der durch Güttigkeit erworbe-
ne Preis : Alle Pflicht-lose Unterthanen / und Vasallen / so nur Gnade
begehrten / derer ein grosse Menge gezehlet worden / haben bey dem Fer-
dinande ischen / Kaiserlichen Thron / Huld / und Gnade erlangt. Sic
ignovisse, generosi Spiritus.

Es war die Freygebigkeit / dem Kaiser FERDINAND, so nahe
verwandt / daß Er derer halsstarrigen / Meinäyigen Vasallen / zum Kö-
niglichen Fisco versallene Güter / nicht seinen Kaiserlichen Renten /
sondern denen Geistlichen Ständen / zu Beförderung Gott-seeliger Vor-
sätze / und Meinungen / gewidmet / und zugeeignet.

Die Weisheit war des weissesten Fürstens einige Lust / die Er / mit
mehr / als Königlichem Milddigkeit begnadete / und anseilige Gebäude /
zue Auffenthalt der studirenden Jugend / hin / und wieder erbauen ließ.

FERDINANDUS Primus, führte die heilige Societät JESU,
in Teutschland / in seine Königreiche / und Erb-Länder ein / und FER-
DINANDUS Secundus, (verè Secundus!) befestigte Sie darin-
nen / mit vornehmen / und anseiligen Stiftungen / hiemit der durchwüh-
lete Weinberg Gottes / hinwiderum durch fleissige Arbeiter angerich-
tet / und fortgepflanzt wurde.

Wie nun der andere FERDINAND, vorgedachter Societät / mit
sonderbahren Kaiserlichen Gnaden / allsets betwogen gewesen / also nicht
minder hat Er auch / gegen die heilige Orden / SS. Dominici, und Fran-
cisci, auch andere Geistliche / Gott-eingeweihte Stiftungen / seine
woltthätige Milddigkeit / reichlich verspüren lassen.

Der

Der frome Kaiser (davon kürzlich zu melden) war ein Eben-Bild/
eines Gott-seeligen Christlichen Königes / und Monarchens / dem nichts
an Tugenden ermangelte / ausser was der Menschlichkeit / nicht vom Him-
mel vergönnet worden : welchem Tugendhaften / und stark-müthigen Her-
zoge gar wohl eignet / der Sinn = Spruch Bogislai, Principis Hetruria,
Fortitudine, & Constantia.

Non mundam tumidas amaranthus missus in undas
Amitit speciem, pulchrior inde viret.
Indolis heroz typus est amaranthus ; amaras
Fortunæ quoties fluctuat inter aquas.
Hic tuus est Fernande typus, spineta coronant
(Namq; rosas generant) associota rosas.
Austriacus roseos eventilat hortus odores,
Undiq; nam spinas, non ego miror, habet.

FERDINANDUS III. (O glückseliger / von Gott gesegneter
Nahme!) ein Erbe der Königreiche / und zugehöriger Länder (worunter
beyde Fürstenthümer beschloffen werden) zeigte der Welt / ein herrliches
Gemüth / und Geblüthe / daß es / zusamt dem Väterlichen Erdreich / auch
des Vaters / fast unvergleichliche Tugenden anererbet / wie hiervon So-
limanus redet :

Quam fundunt oculi, terræ bona sidera, lucem?
Quanta serenatâ gratia fronte sedet?
Quanta supercilii Majestas splendet in Umbra?
Fallor, an his Regis constat imago notis?
Imperio ut natura parem Te proderet, Ori
Inscripsit magnæ provida mentis opes.

Unter der Mänge Tugendlicher Eigenschafften / welche / daß zarte
Hertz FERDINANDI, als ihren Sitz / und beständige Wohnung / ein-
genommen / gewan den Botritt / die edle Demuth / nach dem uhralten lob-
lichen Sinn = Spruch : Demuth zieret die hohen Häupter.

S

Wann

Wann mit Mannheit/Demuth sich/ in dem Helden-Herze paaret/
Ist das Herz/ als ein Castell/ mit Brust-Wehren wol verwahret/
Mannheit ihren Feind besieget/ Demuth/die gewinnt Kunst/
Und besieget die Gemüther/ ohn eisdachte Kriegeres-Kunst.

Daß der König FERDINAND (dehn die schöne Tugends-Gaben/
Auf den Königlichen Thron hoch empor erhoben haben)

Sich der Demuth hat vermählet/ und der Mannheit anvertraut/
Ist schon ruckbar/ das Gebäude steht auf festen Grund' erbaut.

Demuth ist ein edler Schatz/ dehn nicht kan das Glücke rauben/
Der im Alter nicht vergeht/ noch von Feindes Sturm/ und Schnauben/

Wird versehrt. Die grossen Häubter/ Demuth/ als die Krone ziert/
Und/ nachdem sie seyn gestorben/ selbe zu den Göttern führt.

Es haben zwar unterschiedene Feinde/ fürnehmlich aber der König
in Schweden/ bey dem dreissig-Jährigen Kriege (welchen der Deutsche
Florus, und andere Geschicht-schreiber/ mit allen Umständen ausführ-
lich entworfen/ und dahero/ in diesem kurz-gefaßten Begrieff/ solchen/
ohne diß bekandten Verlauff zuernuern/nicht meinem Entschluß gemäß)
den Lob-würdigen Käyser FERDINAND, und daß Durchlauchtigste
Erz-Herkogliche Hauß von Oesterreich/ auf allen Seiten sehr bedren-
get/ und angefochten/ dennoch haben die ernehrte Kriegeres-Küstungen/
nach unterschiedlich erhaltenen Sieges-Fahnen/ und Triumffen/ endlich/
den gewünschten Aufschlag/ eines beständigen Friedens gewonnen.

FERDINANDUS war ein Vater/ und Pfleger/ der Geistlichen
Standes-Personen/ und sonderlich/ der/ von seinem Herrn Vatern/ und
Groß-Vatern/ glor-würdigsten Andenkens/ Lob-seelig eingeführten/
und in ruhigem Sitz besessenen Societät JESU, wie solches/ dessen hin-
terlassene Fußstapffen der Mildigkeit/ aufweisen/ und bezeugen.

Daß hochwürdigst- und heiligste Sacrament des Altars/ (deme/ daß
Erz-Herkogliche Hauß von Oesterreich/ den Ursprung Käyserlicher Ho-
heit/ noch heutigen Tages zuignet/ und demselben/ mit Fuß-fälliger
Andacht/ sich inbrünstig aufopffert) liebete der frome Käyser/ auß allen
Seel- und Leibes-Kräftten.

In

In das bittere Leiden/ und Sterben/ sonderlich in das Blut/ des
gekreuzigten JESU/ hat Er sein lieb-habendes feuriges Herze/ als in
einen kühnenden Brunn versencket/ und seine heilige Begierde/ als
fliegende Pfeile der Liebe/ gen Himmel empor geschossen.

Die Ehre/ und Glory/ der allerseeligsten Gebährerin Gottes MA-
RIÆ, beförderte FERDINANDUS nach Vermögen: Massen Er
dann/ dero unbefleckten reinen Empfängniß/ eine kostbare Ehren-Säu-
le/ auf dem Ringe/ der alten Stadt Prag/ aufsetzen/ und sie damit vereh-
ren lassen.

JESUS/ und MARIA/ waren (mit einem Worte) die höchste
Wollust/ des Käyserlichen Gemüthes.

Inserit has geminas animæ devotio gemmas,
Pectoris humani limina pandit amor.

Quam benè convenient, docet Incarnatio Verbi,
Unio namq; DEUS, concha MARIA fuit.

Est adamas JESUS, & Mater Virgo Smaragdus,
Annulus, ô Cæsar, corgéniale Tuum.

Der Himmel beseeligte FERDINANDUM, seiner Frömmigkeit
halber/ daß Er nicht allein glücklich regierte/ sondern auch zu Erhal-
tung/ des Erz-Herkoglichen Stamm-Hauses von Oesterreich/ Tugend-
hafte Prinzen erzogen/ als FERDINANDUM IV. LEOPOL-
DUM, und CAROLUM JOSEPHUM.

FERDINANDUS IV. erlangete/ annoch bey Lebens-Zeiten/ sei-
nes Herrn Vatters/ die Ungrische/ und Böhmische Kron/ und zu-
gleich würtllichen Besitz derer Fürstenthmer/ Schweidnitz/ und Jauer/
im Jahr 1649. und den Römischen Scepter/ als künftiger Nachfolger
des Reiches/ den 7. Aug. im Jahr 1653.

Wer diesen fromen Herkog anschauete/ und über dessen Fürstliche
Talenten/ und schöne Tugenden/ nicht einige Verwunderung schöpfte/
der Jenige/ war mehr einem wilden Thier/ als einem vernünftigen
Geschöpfte gleich zu schätzen: Dann der Edle Fürst/ war von der milden

S 2

Natur

Natur / mit so reichen Gaben aufgesteuert / daß Jederman zu Wien / denselben für einen Thron aller Tugenden / für ein wahres Eben-Bild / vollkommener Frömmigkeit / und für einen beständigen Sitz / hoher Fürstlicher Eigenschaften / erkennet / und gepriesen : Aber der Himmel liebete den Vierdten FERDINAND , mehr als die Welt / darum beschloß Er im Jahr 1654. den 9. Julij / früh / umb 2. Uhr / (gleich zur selben Stunde / als zu Wien / ein erschrockliches Erdböden entstanden / und die Festung Raab / in Ungern / ganz aufgebrandt) sein Gott-gefälliges Leben / und verließ / nach Ihm ein sehnliches Verlangen / *Cujus pietati summa tribuenda laus est.*

Indolis Austriacæ pietas laus summa, coronam
Mercedis superæ dextra coronis habet.
Te meritò cingit coelestis adorea, Princeps,
Cor pietas fovit religiosa tuum.
Myrtea cùm viguit pietas, & Cedrina, myrtos,
Et cedros generat nominis ampla Tui.

Keine Glückseligkeit der Welt / blühet / und bleibt beständig. Der Dritte FERDINAND, saß gleichsam / auf dem Gipffel des Glückes / Sed Fortunam nemo ab inconstantia, & temeritate sejungit; accedit enim sæpius mortis violentia, quæ humanam dirimit, vel in meliorem mutat felicitatem. Amb. Marl.

Daß Römische Reich / zusambt denen Fürstenthümern / war in frölichem Fried- und Freuden- Stande; in Meinung / daß so lang der dritte FERDINAND lebete / die Christliche Welt auf lauterem Rosen gienge : Aber unter den Rosen / lagen verborgen Disteln / und Dörner / nemlich der Stachel des Todes / der den Sitz der Freuden zertrennete / durch unverhofften / jedoch seeligen Abschied / des Himmel-würdigen Kaysers FERDINANDII III. welcher im Jahr 1657. den 2. Aprilis / das Römische Reich gesegnete / und mit Beschluß / der / in dessen Gegenwart / gehaltenen heiligen Messe / sein heiliges Leben beendiget.

Wie nun dessen Absterben / das ganze Reich / zusambt denen Erb-
Könige

Königreichen / und Ländern / schmerzlich / und mit Thränen betrauerte / Derogestalt / haben auch nicht weniger / die Erb-Fürstenthümer (so durch diesen kläglichen Fall / daß Haupt / und ihren Herzog verloren) ihr Elend / heftig beklaget : Massen dann / zu Bezeugung des innerlichen Wehmuths / daß vollmächtige Königl. Ambt / weiland der Hoch / und Wohlgebohrne Herr / Herr Otto / Freyherr von Nostitz / Christ-seeliger Gedächtniß / ein anseliges Ehren- und Trauer-Gezelt / in der Pfarr-Kirchen zur Schweidnitz / bey denen Ehrwürdigen PP. Societatis JESU, auf-richten / und den Proceß, des Landes-Fürstlichen Leich-Begängniß (dem viel Gräffliche / Herr- und Adelige Geschlechter / nebenst denen Herren Abgesandten von Städten / schuldigt beygewohnet) mit sonderlicher Andacht vollenden / auch zu dieses gloriwürdigsten Kaysers / unsterblichen Andencken / einen verdienten Ruhm- Satz / von 14. Ehren-Säulen / verfertigen lassen / mit der Überschrift :

Diagonlæ CoLVMnæ:

seV

herolCæ VltVtes,

FERNANDI TERTII,

aVgVstI IMperatorIs,

JVstI, & pII RegIs,

totIVs orbls parentIs,

&

propVgnatorIs,

CVIVs

pIIs ManlbVs,

OTTO NOSTITIVs

ab IngenItā pletate,

Istas eXeqVlas

posVit.

Die Erste Säule / führet nachfolgende Überschrift:
FERNANDo pro terrenis, CoeLI Dant Vr aDoreæ.

II.

DeVICtâ MortaLitate,
Inter CoeLestes trIVMphat hæreDes.

III.

sVBLIMes CæsarIs Dotes,

IV.

LoCata f VnDaMenta probItatIs.

V.

SaCraMentaLcs hostIæ aDorat Vires.

VI.

Inter ærVMnas, & regnI CLaDes,
fernandæ MentIs reVeLata ConstantIa.

VII.

ConDoLebat JESU torMentIs.

VIII.

fernandI trIVMphaLes Coronæ.

IX.

CVLtor Delparæ MARIÆ.

X.

fernandæ qValitates, aC regIMen.

XI.

ADVMbrata LargItas CæsarIs.

XII.

Magna, & Vera taLenta, fernandI CæsarIs.

XIII.

XIII.

testaMentaLIs CVra fernandI.

XIV.

fernandI MortaLIs seCessVs;

&

pla aD LVctaM præparatIo.

Das ganze Werk / nebenst dem Kupfferstüch / des aufgerichteten Trauer- und Ehren-Gezelts / bestande in neun Bogen / und ein jedwede Zeile / begriff das Jahr / des Könighchen Abschiedes. Also liebte / und betraurete jedermann / den Landes-Fürsten / welcher tugendhafft regiret / und selig gestorben ist.

LEOPOLDUS, der Eltere Sohn / des in Gott verschiedenen Römischen Kaysers / übernahm die Könighche Kron / durch einhellige Wahl der Chur-Fürsten / zu Franckfurt am Mayn / im Jahr 1658.

Die Ungrische / und Böheimische Kron (welche das Erb-Recht der Fürstenthümer begleitete /) hat LEOPOLDUM, noch bey Lebens-Zeit FERDINANDI III. gloriwürdigsten Andenkens bekrönet / zu dessen verewigten Ruhm / ist in gerüheten Fürstenthümern / ein Arcustriumphalis, Anagrammatici Vaticinii, æternæ gloriæ, von vielen Anagram- und Epigrammatis aufgesetzt / und dem zweyfach Könighchen Thron / unterthänigst übergeben worden / worunter gewesen:

Leopoldus

Anagr.

Eduplo Sol.

UT Sol è duplo, meritò LEOPOLDUS in Orbe,
 Ecce duos Soles Dux LeOpOldus habet.

Quæ se nunc terra opponat, quæ lumen obumbret?
 Ne metue eclipsin Rex Pie, nulla potest.

Item,

Item.

Leopoldus Ignatius, Archidux Austriae,
Rex Ungariae, & Boemiae.

Ibis Dux, vitæ tuæ gloriæ serēs: Hic par vivet Alexander Magno.

Pellæo Juveni, haud unus suffecerat Orbis,
Nam sceptro, & magno nomine, Magnus erat.
Ominis augusti perhibent vestigia, Græco
Te fore magnati, Rex Generose, parem.

Quam benè conveniunt, & in istâ sede moratur
Magnus Alexander, quem LEOPOLDUS aget.

Den begierigen Leser / verweise ich / geliebter Kürze wegen / zu dem
ganken / hin / und wieder / noch vorhandenen Werke / und schreite / zu der
glückseligen / weisen Regierung / unsers Allerdurchlauchtigsten Kaisers
LEOPOLDI, welcher / diese Fürstenthümer (denen Er mit Königlichem
Gnaden bewogen) unter seinem Besiz / und Schutze führet.

Einem löblichen Fürsten / eignet die Sanftmuth / jedoch daß der
Heldische Geist / mit derselben sich vermähle / und vereinige / und beyde
durch hohen Verstand / zu Aufnehmen / und Wachsthum derer Königreich-
e / und unterworfenen Länder / geleitet / und bekronet werden.

Wir haben ein ansehnliches Ebenbild / an dem lobwürdigen regierenden
Kaiser LEOPOLD der die freundliche Tugend / der Sanftmuth /
mit dem heroischen Geiste (welcher durch keinen Donner / Hagel / und Un-
gewitter / des abgünstigen Glückes / erlegt / und besieget werden mag)
dergestalt / durch dessen angebohrne hohe Vernunft verknüpffet / daß
so wol zu Kriegen - als Friedens - Zeiten / wir uns solcher Vermähl- und
Vereinigung / inniglich erfreuen können.

Was hat kurz verwichener Jahre / die Othomannische große Kriegen
Macht /

Macht / wider die vereinigte Waffen des Römischen Reichs aufgerichtet /
als daß selbige / nur die einige Festung Newhäusel / wegen Mangel des
Entsatzes / erobert / und eingenommen / da doch unsere wenige Gewalt / viel
größere Gegen-Kräfte / mit vereinigter Hand erlegt / und besieget / auf
welchen Siegen der Friedens-Schluß hergeflossen / und nunmehr völlig
bestetiget worden ist. Was wir nun / auf des glücklichen Aufschlages / ersten
Ursprung / unsere Gedanken anzielen / befinden wir den Grund-Stein / des
Erz-Herzoglichen Hauses von Oesterreich vereinbaret / und dem hohen
Verstande / vermählete Tugenden / wodurch das Römische Reich in vor-
igen Ruhstand gerathen / und hoffentlich / weiter erhalten werden wird.

GOTT verleihe uns lange Zeit unseren Mildesten Kaiser / in fried-
licher Regierung / und dessen Erz-Herzogliches Stamm-Haus von
Oesterreich / bis zum Ende der Welt.

*Fundamenta ejus in montibus sanctis, diligit Dominus portas Sion,
super omnia tabernacula Jacob, Psal. 86. v. 2.*

Anagr.

*Nunc stabis insignis Austriaca Domus, firma per Leopoldinam con-
stantiam; non abibis, tu Deo vives.*

Nunc stabis Regum genitrix palmaria, stabis
Per Leopoldinum robur adaucta Domus.
Fundamenta sacris tua sunt in montibus, in Te
Sub niveâ specie manna Sionis habes.
Hactenus Austriadum, quæ floruit ampla, potestas
Cæsareo semper nobilitanda throno;
Auguror, & voveo, multis dotanda triumphis,
[Si faveant Superi,] Sorte perennis erit.
Vive diu Imperio sospes, Tibi militet æther
O LEOPOLDE, domus archiducalis honor!
Fernandina tuis pietas viget indita nervis,
Exul ab Austriaco nec Themis aqua foro:
Cæsarei geminas cum noveris esse columnas
Stemmaris, in folio Te statuisse, liquet.

G

Justa

Iusta Themis libret, [totus Tibi convenit orbis]
Quem manibus gestas, ô LEOPOLDE, globum.

Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute
derer Fürstenthümer/
Von Anno 1392. bis 1667.

Unter WENCESLAO, dem Zehenden Könige
in Böhmen.

Behnisch / von Chussingk.
Jancko von Chotienitz.
Henselman von Seidlitz / auf Schönfeldt.
John von Leuchtenberg / Kruschina genannt.

Unter SIGISMUNDO, dem Elfften Könige
in Böhmen.

Hans Ruchenmeister / von Jayendorff.
Sigismund von Pogrel.
Heinze von Lahsen.

Unter ALBERTO, Römischen Kaysern / und
Zwölfften Könige in Böhmen.

Albrecht von Kohlditz.
Thieme von Kohlditz.
Hans von Kohlditz.

Unter VLADISLAO, dem Dreyzehenden Könige
in Böhmen.

Heinrich von Rosenberg.
Hans Schaff / Gotsche genannt / auf Kynast.

Unter GEORGIO, dem Vierzehenden Könige
in Böhmen.

Diprand

Diprand von Reibnitz / auf Gebersdorff.
Ulrich Hase.
Franz von Hagen.
Graff Stephan von Zapolien.

Unter VLADISLAO, dem Funffzehenden Könige
in Böhmen.

Graff John / von Ziska.
Johann / Bischoff zu Waradein in Ungern.
George von Stein.
Calimirus, Herzog zu Teschen.
Hans von Seidlitz / auf Schönfeldt.

Unter LUDOVICO, dem Sechzehenden Könige
in Böhmen.

Ulrich Schaff / Gotsche genannt / auf Greiffenstein.

Unter FERDINANDO I. Römischen Kaysern /
und Siebenzehenden Könige in Böhmen.

Matthes von Logau / der ältere.
Henrich von Reichenbach / auf Riedelsdorff.
Melchior Seidlitz / auf Burckersdorff /
Königl. Ambts-Verwalter.

Hans Schaff / Gotsche genannt / auf Greiffenstein.
Conrad von Hohberg / auf Fürstenstein.

Unter MAXIMILIANO II. Römischen Kaysern /
und Aßzehenden Könige in Böhmen.

Niclas von Waldau / Königl. Ambts-Verwalter.

Unter RUDOLPHO II. Römischen Kaysern /
und Neunzehenden Könige in Böhmen.

S 2

Matthes

Matthes von Logaw/der Jüngere.
 Brandan von Jedlitz/auf Hartmansdorff.
 Conrad von Hohberg/auf Fürstenstein.
 Adam von Seidlitz/auf Burkersdorff.
 Königl. Ambts-Verwalter.
 Adam von Lest/auf Hollstein.
 Caspar von Reichenbach/auf Klitschdorff.

Unter MATTHIA, und FERDINANDO II.

Römischen Kaysern/denen Zwanzig-und Ein-und zwanzigsten Königen in Böhmen.

Caspar von Wernsdorff/von/und auf Ober-und Nieder-Gusmansdorff/
 Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO III. Römischen Kaysern/

und Zwey-und zwanzigsten Könige in Böhmen.
 Heinrich/Freyherz von Vitzthum/Herz auf Modlau etc.
 Röm. Kayserl. Maj. Rath/und Cammerer etc.
 Georg Ludwig/der Heil. Röm. Reichs Graff von Starhenberg/
 Röm. Kayserl. Maj. Rath etc.

Otto/Freyherz von Nostitz/Herz auf Rockytnitz/ etc.
 Röm. Kayserl. Maj. Rath.

Unter FERDINANDO IV. Römischen Könige/
 und deme Drey-und zwanzigsten Könige in Böhmen.

Otto/Freyherz von Nostitz etc.

Unter LEOPOLDO, Römischen Kaysern/und
 Vier-und zwanzigsten Könige in Böhmen.

Otto/

Otto/Freyherz von Nostitz etc. FERDINANDORUM II.
 III. IV. und Regierender Kayserl. Maj. Rath.

deme nachgefolget

Christoph Leopold von Schaffgotsch/der Heil. Röm.
 Reichs Semper Frey/ etc.

Röm. Kayserl. Maj. Rath/und dero Cammer Præfident/der
 Herzogthums Ober-und Nieder-Schlesien/jezt
 regierender Gn. Landes-Hauptmann/ etc.

Obgedachte Königl. Hauptleute/haben durch Vollmacht ihrer
 Herrsche/diesen Fürstenthümern rühmlichen vorgestanden/und derer Auf-
 nehmen/Wohlfahrt/und Wachsthum/nach ihren Kräften in Acht ge-
 nommen/auch selbige mit hoher Vernunft/und Bescheidenheit/bis an-
 hero verwaltet/ad nutum Summi Principis.

Principis ad nutum se conformasse, decorum est,
 Nempe voluntatem dedidicisse suam.

Possidet in summo se Principe dextra voluntas,
 Non bene læva potest munia ferre manus.

Vos, quicunque putat Ducibus mansisse fideles,
 Errat: tollit enim clara putare fides.

**Das Königl. Ambt/zusampt denen andern Kö-
 nigl. Landes-Ämptern/und Gerichten/derer
 Fürstenthümer,**

Als vornehmste/und ansehnlichste/in denen Fürstenthümern/ist das
 vollmächtige Königl. Ambt/deme/vor allen andern/der Vor-
 gang gebühret/und an statt Ihro Kayserl. und Königl. Maj. als Her-
 zogens derer Fürstenthümer Schweidnitz/und Jauer/vollmächtig re-
 giret.

Ist seithero unter dreyen Römischen Königen/als FERDINAN-
 DO III. und FERDINANDO IV. Glor-würdigsten Andenkens/
 und unter unserm Allergnädigsten Kayser LEOPOLDO, von

Weiland/ dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn OTTO/ Freyherrn von Nostitz/ Herrn auf Rockwitz/ Seifersdorff/ Herzogswaldau/ Lobrith/ Proßen/ und Neudorff/ 2c. Höchst-erwehnter Kayf. Maj. Rathe/ lob-würdig/ mit hohem Verstande/ und besonderer Gütigkeit/ verwaltet worden.

Cum superam virtus vigeat clementia, Praeses
Caelitibus merito consociandus eras.
Stemmatis Austriaci virtus hæc indita nervis,
Austriacum penitus Cor fuit, OTTO, tuum.
Lenis eras genitæ bonitate favonius, auram
Quis neget hanc roseum progenerasse situm?

Gott gesegne dessen herrliches uhr-altes Geschlecht/ umb daß auß demselben die Nach-Welt/ noch mehr derogleichen/weise/und verständige Hauptleute/ in diesen Fürstenthümern zehlen/ und verehren möge.

Das vollmächte Königl. Ambt/ bestehet in großem Ansehen/ indem dasselbige/ über beyde Fürstenthümer/ im Namen/ und an statt des Königes/ als Landes-Fürstens/ in allen vorfallenden Angelegenheiten/ ein wachsamtes Auge/ und die oberste Gewalt führet/ dahin alle Rechtshandlungen/ sie bestehen fast/ in was sie wollen/ gezogen/ und daselbst auf die tägliche Behelligungen/ und erfolgete Tage-fahrten/ die Rechts-gegründete/ unpartheyliche Entschlüsse eröffnet werden: Massen so wol/ die Frembde/ als Einheimische/ so vormals/ in ihren Rechts-führungen/ viel-jährigen Verzug/ und Aufschub erdulden müssen/ anjeko/ durch dieses Königl. Recht/ und dessen schleunigen Aufspruch annehmliche Beförderung/ fruchtbarlich zu genießen haben.

Hoch-besagtes Königl. Ambt/ gebrauchet sich/ zu Aufsertigung/ der wichtigen Geschäfte/ und Rechts-Erkänntnisse/ eines verständigen/ und Rechts-gelehrten Canslers.

Unter ob-angeführten dreyen Herrhogen/und Königen zu Böhmen/ hat diesem ansehnlichen/ zugleich sehr mühsamen Amte/ seithero Ruhm-würdig/ und mit sonderlicher Bescheidenheit vorgestanden/ der Wohl-
Edle/

Edle/ und Bestrenge/ Herr Jacob von Thaim/ auf Blumenaw/ Röm. Kayf. Maj. Rath/ dessen schöne talenta/ und dem gemeinen Wesen nuzbare Eigenschaften/ dieser Orten genüglich bekannt/

Pretium honoris, merces laboris.

Non ad sublimes facilis via ducit honores,
Aspera magnanimis sunt toleranda viris.
Exemplo, JACOB, Tuo probat ardua virtus,
Quod rigidi merces digna laboris honos.

Der Cansler/ führet unter ihm/ nebenst einem Registrator/ drey Cancellisten/ welche nach ihrer obliegenden Pflicht/ auf Anverordnen des Canslers/ die Schrifften aufzufertigen/ und denen Sollicitanten/ umb billigen Aufsat der Gebühr/ zu ertheilen pflegen.

Das Königl. Gerichte/ von Ambt/ Land/ und Städten.

Dieses Königl. Gerichte/ wird bey dem Quartal/ ordentlich besetzt/ durch den vollmächtigen Königl. Landes-Hauptmann/ und durch gewisse Adelige/ und hierzu taugliche Personen/ auch von denen Abgesandten der Städte/ worzu der Königl. Lehn-oder Landes-Cansler/ (sofern es die Nothdurfft erfordert) zu sampt der Lehn-und Landes-Cancellen/ beruffen wird. Nicht ferne/ von solchen Consels/ hat der Königl. Ambts-Cansler/ welcher alles/ bey dem ansehnlichen privilegirtten pupillarischen Judicio (wie es in gemein genennet wird) zeichnet/ und aufsertiget/ seinen absonderlichen Sitz.

Dabey werden vorgenommen/ alle Sachen der Vormündschafften/ die Aufsuch- und Aufsertigung der alten Lehn-Briefe/ welche bey dem Alterthum/ oder bey dem zerrüttenden Krieges-Wesen untergangen/ ingleichen auch die wichtigen Ehren-Handel/ wann beyde Theile sich dahin beziehen wollen/ beynebenst wird auch bey diesem privilegirtten Königl. Rechte/ gesprochen/ über den vorfesslichen Ungehorsam der Landsassen/ und Inwohner/ und was sonst mehr zu diesem Tribunal gehörig.

Das

Das Zwölffer-Rechte.

Anstatt Ihro Königl. Maj. als Herzogens derer Fürstenthümer/ steht diesem Königl. Rechte vor/ der vollmächtige Königl. Landes- Hauptmann/deme die vier Ober-Rechts-Sitzer beywohnen. Das Recht besitzen Zwölffe vom Adel/ welches nach ihr-alter Gewohnheit/ Quatemberlich/ (doferne nicht was hoch-wichtiges/ der Stände Zusammenkunft verhindert) gehalten wird.

Das Königl. Mann-Rechte.

Solchem Königl. alten Rechte/ steht vor/ der Königl. Hofmeister/ (welches Ambt/ dem ansehnlichen Geschlecht deren von Schaffgotsch erblichen zuständig) deme Drey vom Adel/ anstatt des Landes/ und Zwey von der Stadt Schweidnitz/ einer im Namen des Raths/ der andere/ anstatt der belehneten Bürger/ beysitzen: Denen assistiret der Mann-Rechts-Secretarius/ welcher alles aufzeichnet/ und denen vorgeladenen Zeugen/ den Eyd vorliest/ wann zuvorhero/ der darzu geschworene Advocat/ das Recht ordentlich angedungen. Es wird/nach dem Gebrauch/ von Alters her/ dieses Recht in Schweidnitz gehalten/ dahin durch das Königl. rotthe Siegel/ nach Maßgebung gewisser Satzungen/ allerhand Zeugen vorgeladen/ und zu der Sachen ewigen Bedächtniß/ auf den zuvor abgelegten Eyd/verhöret/und noch andere wichtige Sachen dabey vorgenommen/und verrichtet werden. Vor Zeiten sind fast alle Geschäfte (so seithero bey dem Königl. Ambte der Fürstenthümer vorkommen) bey dem Königl. Mann-Recht abgehandelt/ und erörteret worden.

Das Hofe-Gerichte.

Affelbe bestellet der Königl. Hofe-Richter/ und wird mit vier oder fünf Erb-Scholken/ als Hofe-Schöppen besetzt. Dessen Ver- richtung/ die vom Königl. vollmächtigen Ambte anverordnete Pfändung-Einweis-und Taxirungen der Güter/ und was sonst darzu gehörig/ fort zu stellen pflaget.

Königl.

Königl. Landes-Ministri.

Unter die vornehme Landes-Aempter werden gerechnet/
Vier Ober-Rechts-Sitzer.
Acht Landes-Eltiste.
Ein Steuer-Einnehmer.
Ein Landes-Bestellter/
Ein Land-Schreiber.

welche ihres Ambtes Unterricht/ theils auß denen Privilegien/ theils auß ihren Eydes-Pflichten/ theils auch von dem Lande/ und ihre Besoldungen/ auß denen gemeinen Einkünften des Landes zu erheben/ auch für dero frömlische Verwaltung ihrer Aempter/ bey der danckbaren Posterität/ diesen Ruhm zu genießen haben:

Quod fidelitas solidet generis gloriam.

Inviolata fides, summo servata Monarchæ
Orbis, opus generis firmat, & auget opes.
Gloria perpetuos vobis decernit honores,
Dum vos mortales non genuisse, liquet.
Illustris solidat generis fundamina virtus,
In vestro satis est quæ solidata gradu.

**Einkünfte derer Fürstenthümer/
Zusampt denen darzu gehörigen Aemthern/und Hoff-
Küchereyen.**

An Seiten Ihro Kayl. Maj. kommen ein/ die vom Lande verwilligte Bier-Gefälle/ davon die Hochlöbl. Herren Fürsten/ und Stände/ einen gewissen Aufsatz/ ihnen vorbehalten. Zu dieser Einnahm/ ist ein Kayl. Ober-Bier-Gefäll-Einnehmer verordnet/ welcher/ in einer jedweden Stadt derer Fürstenthümer/ einen Unter-Einnehmer und Gegen-Schreiber/ nach seinem Belieben/und Verantwortung erwehlen/und setzen mag; welche sämptlich/ von den Einkünften/ ihre Besoldungen erheben mögen.

S

An

**Am Seiten Ihro Königl. Maj. als Herzogens
Derer Fürstenthümer.**

Aldieweiln vor Alters / die ansehnliche Fürstliche / und in neunzehn
Burggraffschafften (welche in einem absonderlichen Verzeichniß/ her-
nach zu befinden seyn) bestandene Cammer-Güter / von denen Königen/
bey damals zerrüttenden Zeiten / unterschiedenen Adelichen Geschlechtern
verpfändet / und endlich denenselben / erb- und eigenthümlich verliehen
worden / als sind keine beständige Intraden / mehr übrig / als nur

1. Der Königl. Lehns-Cancelley.

Sarüber ist verordnet / der Königl. Lehns- oder Landes-Canzler / führet
unter ihm / einen Cancelley-Bedienten / haben ihre Besoldung auß
denen Einkünfften.

2. Die Fiscalische Straff-Gefälle.

Ses Königl. Fisci Procurator / muß der Königl. Cammer / des Her-
zogthums Ober- und Nieder-Schlesien / sich eydlich verbinden / und
alle Straff-Gefälle dahin einhändigen / wovon er auch seinen jährlichen
Sold zu erheben hat.

3. Die Zoll-Gefälle.

Sieselbe fordert der Königl. Ober-Zoll-Amtmann / hin / und wieder
ein / gehet unter seiner Gewalt / und Aufsicht / sechzehn Einnehmer /
so viel Gegen-Schreiber / und drey Zoll-Bereiter / welche den Lohn ihrer
Bemühung / auß den Einkünfften zu empfangen haben.

Hofe-Richtereyen.

Sas Königl. Ober-Hofe-Richter-Amt / gehöret erblichen (Titl.)
denen Herren von Schaffgotsch / des Heil. Röm. Reichs Semper-
Freij / auß dem Rynastischen Hause / und haben allstets die drey Hofe-Rich-
tereyen / als Schweidnitz / Strigaw / und Bolckenhau / zugleich gehabt.

Die andere Hofe-Richtereyen / als zum Jarwer / Bunslaw / Löwenberg /
und Hirschberg / sind absonderlich / von dem vollmächtigen Königl. Amte /
durch

durch taugliche Personen besetzt / und seithero verwaltet worden. Die
Hofe-Richterey aber zu Reichenbach / gehöret dem adelichen Hause zu
Habendorff eigenthümlich zu.

Nihil intemeratâ fide pretiosius.

Virtutes tribuunt pretiosa monilia, dotes
Præcedit reliquas inviolata fides.
Illa sacro vestras firmat munimine mentes,
Solsequia hinc summi Principis esse reor.
Plura pius credet princeps, & munia Cæsar;

* *Debetis: meruit tanta talenta fides.*

* *secundum Jura, debitor Creditori satisfacere tenetur.*

**Die alte Burggrafen derer Fürsten-
thümer.**

S nach BOLES LAI PARVI seligen Abschiede / zu Zeiten der
frommen Herzogin AGNES / nach Aufweisung / eines / vom Könige
WENCESLAO / im Jahr 1369. zur Schweidnitz ertheilten Briefes /
auf Dero Leib-Bedingnüssen / und Cammer-Gütern geseßen / Als

Ulrich Schaff / Gotsche genannt / Burggraff zu Königsberg.
Friedrich von dem Pechwinkel / Burggraff zu Hirschberg.
Bernhard von Zedlig / Burggraff zum Fürstenstein.
Nicklaß von Zedlig / Burggraff zum Lehn.
Pezelt von Petsch / Burggraff zum Jarwer.
Hans von Zedlig / Hoppe genannt / Burggraff zu Schönau.
Vincenz von Rüssendorff / Burggraff zum Greiffenstein.
Seisfried von Rungendorff / Burggraff zu Löwenberg.
Alericose Boliz / Burggraff zu Falkenstein.
Preßlau von Pogrel / Burggraff zu Freudenberg.
Hermann von Zettrig / Burggraff zu Nimbsch.
Cunz von Falkenhau / Burggraff zum Canth.
Nickel von dem Zeißberge / Burggraff zu Steinaw.

Nickel von Zechentirche/ Burggraff zum Zobten.
Wasserrath von der Zirla/ Burggraff zu Reichenbach.
Hans von Logaw/ Burggraff zum Hayn.
Nickel Bolze/ Hofmeister/ und Burggraff zum Hornsberge.
Cuneman von Seidlis/ Burggraff zu Klitschdorff.
Hans von Seidlis/ Burggraff zum Schakler.

Auß vorgesehtem Verzeichniß der alten Burggrafen/ ist zu vernehmen/
daß die Gottselige Herzogin AGNES, des BOLCONIS/ oder BO-
LESLAI BELLICOSI Gemahlin/ bis zu ihrem seligen Ende/
die Fürstenthümer/ unter ihrem würeklichen Besiz geführet: so ist auch
hierauf das Alterthum vieler adelichen Geschlechter/ und zugleich zu er-
weisen/ daß damals Steinaw/ Schakler/ Nimbsch/ und Canth anhero
zu den Fürstenthümern müssen gehöret haben.

An die Alten Burggrafen. Deo, & Principi.

PERfica designant ut cordis poma figuram,
Sic folij linguam nota figura refert.
Et decet, ut cordis societ se lingua figuræ,
Dissona, diffractam nuntiat esse fidem.
Sacristis genio Cor vestrum Principis, aræ
Atque Dei, cordis lingua sodalis erat.
Nontamen elingues, nec vos sine corde fuistis,
Invenit linguas, & pia corda, decus.

Der Adel beyder Fürstenthümer.

SAS Fürstenthum Schweidniß/ zeigt in seinem Wappen/ einen halb-
schwarzen/ und halb-rothen/ zusammen-geschlossenen ein-köpfigen
Adler/ auf dessen Brust/ ein halber weißer Monde/ und an jeder Spitze/
eine weiße Eichel.

Das Fürstenthum Jawer/ führet im Wappen: Schilde/ rothe/ und
weiß. Flecke/ gleich einem Schach-Spiel/ welche beyde Wappen die alten
Hers

Herzoge/ denen Fürstenthümern ertheilet/ und sie damit begnadet
haben.

Die Fürstenthümer haben billich/ wegen der ansehnlichen/ adelichen
Geschlechter sich zu erfreuen/ von denen Sie/ als von der Sonnen/ die
Strahlen ihrer Schönheit/ und Zierd erlangen.

Wir können auß denen/ so vielen adelichen Geblüts-Adern/ dieser
Fürstenthümer/ (woraus sie meistens entsprossen/) gar leicht ermessen/
daß unsere Vorfahrer/ so denen Stamm-Häusern/ vor etlich hundert Jah-
re/ den Grundstein geleyet/ sich auf Tugend/ ritterliche Thaten/ und schö-
ne Talenten/ nach dem Sinn- Spruch/ des Groß-mütigen Heldens
Pappenheim/ Pro Deo, summo Principe, & patriâ, meistens beflis-
sen/ und dahin getrachtet haben müssen/ wie durch ihren/ mit Rath/ und
That/ vor Gott/ und der Welt/ lob-würdigst erlangten Veruff/ ihre
Nachwelt/ des adelichen Stamm-Geblütes erhöhet/ und dabey unwan-
delbar erhalten würde.

Der Adel/ welcher mit hohen Kayserl. Kön. und Landes-Fürstlichen
Aemtern seithero gezieret gewesen/ und den Fürstenthümern/ zu ihrem
unsterblichen Nach-Ruhm/ wol/ und tugendhaft vorgestanden/ bestehet in
vornehmen/ uhr-alten Häusern/ die meisten theils/ wegen des hohen Al-
terthums ihren Ursprung nicht finden/ noch ergründen können. Nichts
desto minder führen sie die köstliche Tugend/ zu ihrem Schilde/ bekronen
mit ihren selbst-eigenen Verdiensten/ die ansehnliche heldische Thaten ih-
rer Vorfahren/ und zeigen an/

quâ sint ab origine nati:

Und damit die Zierde/ der adelichen Geschlechter (derer verdienster
Ruhm/ Sie/ ohne diß/ dem Buche der Unsterblichkeit eingeschrieben) je
mehr/ und mehr empor steige/ und denen benachbarten Ländern/ besser kun-
dig werde/ wil ich anjese/ ohne Unterscheid des Standes/ Alters/ und
Würdigkeit der Aemter/ etliche adeliche Häuser/ mit kurzen Worten
entwerffen.

Unter andern adelichen Stamm-Häusern/ und Geschlechtern/ bey-
der

der Fürstenthümer / befinden sich in großem Ansehen / die Herren von Nostitz / welches Geschlecht / wegen der / Ihro Kayl. und Königl. Maj. und dem Glorwürdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich / beständig geleisteten Treu / und erspriesslichen Dienste / zu höherem Stande erhoben worden.

Ingleichen ist auch das Schaffgotschische / Bellhornische / Vibrantische / Hohbergische / Jedlitzische und Nimbschische uhr-alte Geschlecht / zusamt / noch anderen adelichen Familien / wegen lob-würdiger Verdienste / in einen grösseren Stand aufgestiegen: Summa est virtutis nobilitas (wie Amb. Marlianus von Fürstlichem Geblüte meldet) quæ per benè gestorum gradus, suos deducit complices, ad summi honoris fastigium, & æternitate coronat.

Im hohen Stande der Tugend werden billich angezogen / die Hoch-Adelichen Geschlechter / Derer von Spiller / Poser / Sommerfeldt / Stange / Baßon / Strachwitz / Braun / Mühlheim / Diebitsch / Bock / Neke / Heyde / Schellendorff / Eicke / Kottkirch / Sack / Schindel / Dobschütz / Seher / Borschnitz / Zettritz / Borwitz / Panwitz / Niemitz / Schmoltz / Rohr / Hertel / Birschdorff / Kreckwitz / Faldenhan / Oppersdorff / Schnorbein / Schreibersdorff / Seidlitz / Warnsdorff / Salisch / Czirn / Schweidnitz / Eben / Reibnitz / und viel andere Geschlechter mehr / (welche in künftigen Jahres-Büchern ausführlich sollen beschrieben werden) von denen / und jezo nicht erwehneten / zugleich gemeldet wird:

GLoria magnanimos æquat sublimibus astris,
Non inter timidos vos locat illa viros,
Magnanimus quis sit, probat imperterrita virtus,
Fortis in adversis, non temerata fides.
Proximus hic gradus ad cœli penetralia: rectam
[Cum globus est orbis] quis valet ire viam?

Krieges-Heldische / und weise Männer.

Wenn wir die alten geschriebene Jahres-Bücher hierüber befragen / befinden wir / daß die Fürstenthümer / allzeit muntere / und zu Heer- und

und Krieges-Zügen / taugliche Gemüter erzogen / und selbige vielen Ländern / und Königreichen zugesendet habe: Massen denn dergleichen herzhafte Kriegesleute / unter dem Römischen Adler / und dessen Sieges-Fahnen / seithero sich lob-würdig verhalten / von denen ihr geliebtes Vaterland durch Heroische Thaten gezieret worden / wie noch heutiges Tages / unter allhiefiger Adelschafft / viel vornehme / ansehnliche Personen gezelet werden / welche bey vorgewesenen Kayserlichen Krieges-Rüstungen / stattliche Krieges-Aemter versehen / und durch Krafft der adelichen Tugend / und heldischen Geblüts / und Gemüts / selbige unverzaget / und würdig verwaltet haben. Nicht minder / sind auch auß diesen Fürstenthümern viel Hoch-gelehrte / und weise Männer entstanden / welche nicht allein in unserm Lande / sondern auch in andern Königreichen / zu mächtigen Würden gestiegen / und vermittelt ihres hohen Verstandes / und Geschicklichkeit / den Lorbeer-Kranz unverwelcklicher Ehren / davon getragen: wie ich dann gesonnen bin / bey Beschreibung der Städte / Einen / und den Andern / mit Namen anzuziehen / und künftigt in meinen (so Gott wil) folgenden Jahres-Büchern / viel hundert stattliche Krieges-Männer / und gelehrte Leute / (welche / diese Fürstenthümer für ihr Vaterland erkennen / und durch ihre Tugend / und achtbare Eigenschaften / sich empor geschwungen) ausführlicher zu erklären. Es bleibet wahr / was Aristides meldet / *ad sublimia, per aspera.*

Inferior duros dum casus pertulit ætas,
Per variumque fuit pressa juvena modum,
Latior affulget Phoebus post nubila, gaudet
Post pluviam fructu nobiliore solum.

**Bewandnuß der Lehn-Güter / Bauern / und
Bärner /**

Zusampt der Anzahl der Dorffschafften.

Sey Königes VLADISLAI Privilegium / (so Er den Fürstenthümern / am Dinstag / nach Palmarum / im Jahr 1511. zu Breslaw /

Breslaw / gnädigst verliehen /) erkläret mit Umständen / daß alle / und jede / in besagten Fürstenthümern / Schweidnitz und Jawet gelegene Lehn-Güter / dadurch der feudalistischen Natur / und Eigenschaft entübriget / und / daß Krafft erwehneten Privilegij / hinführo nun / und zu ewigen Zeiten / ohne Mittel / und weitere Verlehnung / alle / und jede Anfälle / je / und alle wege / an die nächsten Erben / Erbnehmen / und derer Nachkommene ge-
beyen / und mit Recht / und Gewalt / als patrimonialische / und allodia-
lische Zustände / selbige / einem jedweden zu verkauften / zu verwechseln / und
zu vergeben / frey / und willkührlich verbleiben sollen.

Was die Bauern / und Gärtner belanget.

So werden dieselbe / nicht wie in Böhmen / Polen / und Ober-Schle-
sien / als Sclaven / und Leibeigene unterhalten / sondern sie haben ihre
gewisse / und gemessene Dienste / auf ihren Huben / und Gärten.

Solche Dienste bestehen / in Silber-Zinsen / des Getreides / der
Schultern / Häner / und Eyer / und denn in Ackerbau / als in gewissen Fu-
ren / Pflug- und Fron-Diensten : Dannenhero / über solche gemessene
Schuldigkeit / sich kein Unterthan / von seiner Herrschaft beschweren läßt /
massen sie dann auch zu Ableistung übriger Dienste / nicht verbunden
seyn.

Dorffschaften.

Sie Dörffer / sind vor Alters sechshundert / sieben und funffzig gewe-
sen / darunter / noch viel wüste / und verstrauchte Güter gerechnet wer-
den : jedoch sind unter dieser Anzahl nicht begriffen die Feste / Burg-
graffschaften / Schlösser / und Herrschaften. Hierbey ist anzuführen
von nöthen / daß unterschiedene Dörffer / auf eine / auch anderthalb Meile
sich erstrecken / darinnen / drey / vier / auch mehr Ritter-Sitze / und Herr-
schaften anzutreffen. Unter andern sind zwey Dörffer / deren eines
Zeichenau / drey viertel Meil weges von Schweidnitz / unter Chur-Sach-
sen gehörig / und das andere Taubitz / in die Mark / unter die Herren
von Bieberstein / welche von ihnen verlehnet werden. Wie / und mit was
Gestalt /

Gestalt / gerügete Dörffer dahin kommen / ist bey der Ambtes- Lehn-
oder Landes-Cancelley / keine gewisse Nachricht zu erheben.

Nun wollen wir schreiten zu den Städten / und nachgehendes / die
Feste / und Burggraffschaften / die Feld-Klöster / Probsteien / und Com-
mendaturen / die Schlösser / und theils adeliche Ritter-sitze / das reiche Ge-
bürg / die Flüsse / und Brunnen / zusamt allen Nutzbarkeiten / und Ei-
genschaften der Einwohner / kürzlich entwerffen / und dem geneigten Leser /
zu seinem Belieben stellen.

Schweidnitz Die Haupt-Stadt des Schweidnitz- schen Fürstenthums.

Die Stadt Schweidnitz (so wegen unterschiedener / auß ihr ent-
sprungener adelichen Geschlechter / und gelehrten Männer / einen
grossen Namen / und Beruff erworben) zeigt ihre stattliche
Wohnungen / auf einem erhobenen flachen Orte / welcher mit dreyfachen
festen Mauern / Zwingern / und tieffen Graben verwahret / mit steinern
dicken Thürnen / und rundten Basteyen besetzt / und meistens von fer-
ner Gegend mit Bergen umschlossen ist.

Die Stadt beschliessen sieben Thore / als nemlich / das Striegens-
Thor / Köppen-Thor / Nieder-Thor / Niclas-Thor / (sonst die Pfortege-
naß) Peters-Thor / Kroschwißer- und Bögen-Thor. Franciscus Petrar-
cha spricht / daß die jenige Stadt / genugsam besetzt / und verwahret sey /
ubi prudentia, & fortitudo ante fores, justitia, & modestia in pro-
pugnaculis, humanitas, & mansuetudo undique in muris, provi-
dentia in vertice turris, & bona Fama in circuitu.

Von dem Ursprung der Stadt Schweidnitz / werden unterschiedene
Meinungen gefällt : Etliche melden / daß vorher / eine ungeheure grosse
Wildnüss / (worinnen man meistens / das Schweinen-Wildpret auf der

Jagt angetroffen / und dannenhero der Ort den Namen bekommen / auch ob sothaner Ursach / der Rath / an statt des gemeinen Wesens / ein wildes Schwein / oder Eber / in dem Insiegel zu führen pflege / diese flache Gegend eingenommen / und allhier die Stadt / im Jahr 1070. nachdem das Gesträuche aufgetilget / und das taugliche Holz / zu Aufführung hölzerner Gebäude verwendet worden / ihren Anfang gewonnen haben solle.

Etliche fassen den Entschluß / daß der Name der Stadt Schweidnitz / von denen Suionibus / oder Suevis / so vor Alters / durch ihre heldische Verrichtungen / dem Teutschland einen ansehnlichen Ruhm aufgewürcket / und umb den Fluß Elbe / ihre Wohnungen erbauet / nunmehr aber / bey dem Ursprung der Donau / ihren Sitz gegründet / vermuthlichen herführe.

Gedachte Suiones / oder Suevi / sind die älteste Inwohner des Landes gewesen / welche sonderlich umb diese Gegend sich nieder gelassen / und anfänglich / mit geringen hölzernen Hüttlein sich behelffen müssen.

Zwischen der Elbe / und dem Oder Fluß / allwo die Suiones gewohnt / fleußt ein Strom Suevus / anseho Sprew genannt / wo von mutmaßlichen die Suiones / oder Suevi / ihren Namen / den sie nachmals weiter geleitet / mögen erhoben haben.

Die Polen aber wollen auß alten Schrifften / so bey S. Anna / im Collegio zu Cracaw in Verwahrung / und darinnen alle Stiftungen / und Anfänge der Städte / Klöster / und Schösser des Landes Schlesien begriffen seyn sollen / darthun / und erweisen / daß dieser Ort / von einem Polnischen Heydnischen Hauptmanne / und edlen Helde Suebonik / den Namen / als von seinem Stifter / ererbet habe. Weiln aber keine gewisse Umstände vorhanden / kan man dieser ungründlichen Nachricht keinen Glauben beymessen.

In einem sehr alten / beschriebenen Buche / in dem Dyplischen Fürstenthume / darinnen das Alterthum / ehlicher Städte / und Festungen / vornehmlich aber / derer in Ober-Schlesien / (welche ich mit embsigen Fleiß / und eigener Hand aufgezoogen / und in denen / durch den Willen Gottes / erfolgenden Neuen-Jahres-Büchern / zu unausslöschlichen Ruhm / des Landes /

des / umständlich vorzuzeigen / mir vorgenommen) habe ich viel alte Geschichte / nicht ohne Verwunderung angetroffen / da denn / unter andern / der Stadt Schweidnitz löblich gedacht wird / daß nach unsers Erlösers Geburt / im Jahr 755. (damals war das Land Schlesien / unter dem Heydenthum) Ein Heydnischer Heerführer / Namens SWIDNO / mit einer grossen Menge Volckes / durch das Land gezogen / und das feste Schloß Ascenburg / (wird seyn Asceburgium / der Zobtenberg / warauf / wie Pro-lomazus vorgiebet / vor alten Zeiten / ein Schloß gestanden / worinnen sich nachmals viel Räuber aufgehalten haben sollen) welches auf einem sehr hohen Berge / nicht ferne von einer sehr dicken Wildnüs / (wo nach Muthmassen / anseho die Stadt gegründet /) gelegen / lange Zeit belagert habe / und weiln das Krieges-Heer / wegen mächtiger Anzal des Volckes / sich in die Ferne / hin / und wieder ausgebreitet / und durch den harten Winter / bis auf den nachkommenden Herbst / allhier / bey dem Bach Weisritz / das Lager geschlagen / hätten ihnen die Kriegsleute / (deren viel hundert / mit Bewilligung / des Hauptmanns SWIDNO / bey dessen Abzuge / in dieser Gegend verblieben) kleine niedrige Hütten von Holz erbauet / und mit Rasen verlegt / damit sie vor der strengen Winters-Kälte / versichert seyn möchten.

Weiln dann / nach des Heydnischen Heer-Führers SWIDNO Abzuge / als er das Schloß Ascenburg / weder mit linden Worten / weder mit Krieges-Eist / noch einiger Macht erobern können / viel heydnische Kriegsleute / mit des Hauptmanns Willen / ihren Aufenthalt / an diesem Orte (allwo das schwarze Wild sehr gemein / und ihnen zu ihrer Leibes-Nahrung gewesen) zu suchen verlanget / haben sie zu Ehren / und Gedächtnüs ihres Kriegs-Hauptmanns / den besetzten Platz Swidna genennet / worvon die Stadt Swidnia, und nachmals Swidnicium (wie dann in denen uhr-alten Briefen / Schwidnis / zu lesen) benammet worden.

Warumb aber hat SWIDNO / eine so lange Belagerung / für einem so festen Schloß vorgenommen? Vielleicht hat er ihme eingebildet / einen grossen Schatz / der ihme seine Müß belohnete / darinnen anzutreffen / und

die Belägerten/ durch den Hunger zu erzwingen. In denen künftigen Jahres-Büchern/ werde ich nach solcher Ausführung/ mich des alten Geschicht-Schreibers eigener Worte gebrauchen/ denen ich/ nach angezogenen Umständen/ den meisten Glauben beysetze/ daß die Stadt/ von denen heydnischen Völkern/ und ihrem Hauptmanne SWIDNO/ und nicht/ von denen Suionibus/ oder Suevis/ den Namen erlanget habe.

Gloriosum est, & celebre, ab antiquitate duxisse originem, & complura, à sua fundatione, secula numerasse: ait Aristophanes.

SWIDNIA, gentili ducens ab origine gentem,
A SWIDNONE suum præfide nomen habet.
Præses erat populi gentilis SWIDNO, potenti
Moverat ante novem secula, bella manu.
Dux trahit armigeram per devia lustra phalangem,
Quo mons planitiem calle Zabothus amat.
Castra jacet SWIDNO, sua ventilat arma, Silensis
Per latebras arcem tentat adire jugi.
Hanc * Ascenburgum dixere antiquitus arcem,
Quam celebras scriptis, ô Ptolomæ, tuis.
Nititur in cassum, sed nondum SWIDNO recedit,
Bruma jubet tenues ædificare casas.
Diffundit sese populus gentilis, & aptum
In nemorum lustris quærit habere locum.
Hic ubi magnificas sibi SWIDNIA vendicat ædes,
SWIDNONIS populi lignea testa globant.
Alter it Autumnus, frustra movet arma Zabotho,
Convenit ergo, locum deferuisse, Duci.
Præsidis armorum consensu provida gentis
Pars tenui remanens construit arte domus.
SWIDNA fuit primum, post, Urbi SWIDNIA nomen,
Reliquias, nomen, SWIDNO, situmq; dedit.
* *sen Ascenburgium.*

Wir

Wir wollen uns bey dem Namen des Ortes/ nicht länger aufhalten/ sondern vielmehr/ das Aufnehmen/ und Wachsthum der Stadt/ zugleich die geistliche Gestifter/ und die vornehmste Gebäude/ nebenst ihrem Alterthum/ und dabey entstandenen Geschichten/ vor die Hand nehmen.

Es haben zwar unterschiedene Fürsten/ als BOLESLAUS CRISPUS, BOLESLAUS PROCERUS, HENRICUS BARBATUS, (welcher das ganze Land Schlessien/ ohne die/ bey Polen/ und Mähren angränkende/ des Miezestaj Söhnen/ damals zugestandene Gegend inne gehabt/ in gleichen HENRICUS PIUS, BOLESLAUS CALVUS, HENRICUS III. und HENRICUS PROBUS die Stadt unter ihrer vollkommenen Beherrschung geführt/ welche/ nebenst diesen Fürstenthümern/ theils das Breslawische/ theils das Liegnitzische besessen/ und an den Städten gar wenig verbessert haben/ biß endlich/ auf BOLCONEM, sonst BOLESLAUM BELLICOSUM genannt/ die völlige Regierung eingeronnen.

BOLESLAUS BELLICOSUS, brachte die Stadt in richtige Ordnung/ zierete dieselbe mit steinern Häusern/ und prächtigen Gebäuden/ bauete im Jahr 1295. die Burg/ und umschloß die Stadt mit Ringmauern; dann im Jahr 1288. unter dem HENRICO PROBO, (wie auch vorher) war die Stadt mit keinen Mauern befestiget/ sondern/ wie damals in Polen/ und noch heutiges Tages an vielen Orten in Ungern gebräuchlich/ mit starcken/ zusammen geklemmerten Pfählen umschräncket/ also/ daß sie vor dem gemeinen Anlauff/ und selbiger Zeit/ gewöhnlicher Hand-Gewehr/ auch wol vor den stählern und aderichten Armbrust-Bogen/ sicher/ und ungewinnlich seyn können; So viel von Erbauung der Stadt Schweidniz.

Pfarr-Kirche SS. Stanislai, und Wenceslai.

Im Jahr 1330. bauete mit herrlicher Pracht BOLESLAUS SPARVUS, sonst BOLCO genannt/ die Pfarr-Kirche/ unter dem Namen der heiligen Freunde Gottes/ Stanislai, und Wenceslai, (so zuvorhero/ nach dem alten Gebrauch/ ein sehr geringes/ und meistens

33

von

von Holz aufgezimmertes Kirchlein gewesen) auf lautern Ziegeln/ und Steinen: Wodurch Er ihme einen ewigen Namen gestiftet/welchen/ auf Ermanglung der Zungen/die Steine selbst preisen/ und/so lang die Welt in ihren Bränken beruhet/ nicht vergessen werden.

Wann/ und zu welcher Zeit/ der grosse/ auf Quader-Stücken/dabey erhobene Kirch-Thurn/seinen vollkommenen Sitz gewonnen/ ist unbekannt: Zweifels ohne/ hat die Fürstliche Freygebigkeit/ (davon ich aber keinen Entschluß fasse) solche Zierde/ der ansehnlichen Kirche beygesellet.

Die Merck-Mahle/ des auf der andern Seite gelegten Grundes/ zeigen an/ daß ein derogleichen Thurn-Gebäude/ dem andern gemäß/empor steigen/ und gleichen Veruff gewinnen sollen: welches aber/ entweder der Tod des Fürstens/ oder die/ darzwischen eingefallene Krieger-Zeiten/ zusamt dem Mangel der Unkosten/mögen verhindert haben. Scickfusius, der in solchen Sachen/nach eingezogenem Berichte/ ziemlich erfahren gewesen/ meldet in seinen Chronicis Silesiae, daß die Kirche/ nebenst dem zierlichen/ auf lautern Quadrat-Steinen verfertigten/ und dreyimal durchsichtigen Thurn erbauet seyn solle. Ich habe zwar in unterschiedenen beschriebenen Jahres-Büchern/ deswegen eifrig nachgesucht/ so ist dennoch dessen Gewisheit mir noch nicht zu handen kommen.

Weiln wir dann/vor dem Eingange der kostbaren Kirche/uns bey dem Thurne aufgehalten/ als wollen wir auch hiervon den Anfang machen.

Der Thurn/ deme weder an Zierde/ Quadrat-Stücken/ und künstlicher Verfassung/noch an der Höhe/ keiner in Schlesiens gleich zuschätzen/ führet in dem Umkreiß des unteren Theils 98. Ellen/ die Höhe/ bis zum steinern Kranze 121. und eine halbe Ellen/ und von dannen/ bis auf den vergoldeten Knopff 42. Ellen. Der Thurn trägt drey grosse Glocken/die Gröste/ hält in dem Umfange/ eilffe/ und die Mittlere/ 8. Ellen/ zusamt einem Viertel. Es zeigt sich der Thurn auf allen Seiten/ mit eingefesteten steinern Bildern/ Aufgängen/ und anderen stattlichen Auf-Rüstungen/ sehr zierlich eingetheilt: *See*

TURRIS

Turris fortissima, nomen Domini.

AThera famoso conscendit vertice turris,
Quadrati lapidis nobilitata statu.
SWIDNIA sublimi turris dum mole triumphat,
Nontamen hic fulcrum grande triumphus habet.
Quidquid enim cultus mortalis construit, illud
Humani generis vis abolere potest.
Stat nomen Domini solum fortissima turris,
Cui centrum Deitas, est & origo Deus.

Der Eingang der Kirche/ weist vor sehr zierliche/ in Stein aufgethauene Bilder/ mitten/ der seligsten Mutter Gottes/auf der einen Seite/ des Heiligen Bischoffs STANISLAI/ und auf der andern/WENCESLAI/ des funffzehenden Königes in Böhmen.

Die Länge der Kirche/ dero schönes/ mit allerley Schilden gezieretes Gewölbe/ zehen dicke steinerne Säulen tragen/ führet 127/ die Breite 48/ und die Höhe 47/ und eine halbe Ellen.

Bis dato werden derer Altäre Neun und dreissig gezehlet/ worunter das auf dem Bürger-Chor/ mit künstlich geschnitten/und gemahlten Bildern gezieretes Altar (welches im Jahr 1492. seine Vollkommenheit erreicht/ die Himmelfahrt der Glor-würdigsten Mutter Gottes/ zusamt den Zwölff-Bothen/ für Augen stellet) denen andern/ wegen kostbarer Arbeit/ den Veruff abgewonnen.

Nach uraltem Gebrauch/ wird auf diesem Chor/an dem Tage der Himmelfahrt Mariæ/ und durch die ganze Wochen/ das Ambt der Heiligen Messe/ auch an gemeltem Feiertage/ ein herzlich- und ansehnlicher Kirch-gang/auf dem Gottes-Hause/bis auf das Rath-Haus gehalten/so von denen alten Vorfahrern/ auf eifriger Andacht gestiftet worden.

Ausser dem Bürger-Chor/ sind noch sieben Capellen/ derer jede/ mit einem/ und mehr Altären versehen ist.

Es hat

Es hat auch in der Kirche ein statliches/ und kostbares Orgel-Berck/
dergleichen wenig in Schlesien anzutreffen.

Die Wände/zusamt den Säulen / prangen theils mit gemahleten/
theils in Stein aufgehauenen Grab- und Ehren-Gedächtnissen/worun-
ter eines/ zu dem Haupte / der rechten Kirch-Seite/von rothem Marmel/
darinn eine stehende Manns-Person/ mit einem Buch / und Rosen-Kran-
ze vorgebildet/ mit der Unterschrift:

Effigies Langl Phariis ut fulca columnis,
Sic mens coelesti robore nixa viget.
Musa tamen Vatem, non desinit Hellas alumnum,
Et Consultorem Cæsaris, aula queri.
Qui fando reges flexit, qui Numina votis,
Et fuit, & vastus vel ruat Orbis, erit.
Sic meruit pietas, sancti meruere labores,
Coelica sint salvo præmia parta viro.
Obijt Anno M. D. LXVII. vixit annos LXIV. mens. V.
Rosina Scholtzin, Marito P. C.

Nicht ferne davon / ist ein Alabasternes Grab- und Denckmal / deß
Georg Freundes / welches die Auferstehung / unsers Heylandes vor-
bildet/ und würdig ist der Augen eines vorwühigen Anschauers.

In dem rechten Gange/ weit herunter/ an einer Kirch-Säulen/ stehet
ein ansehnliches Grab-Gedächtniß / von schwarz- und grün- eingespreng-
ten / auf dem Zobtenberg gegrabenen Marmel-Säulen / und steinernen
Zierrathen / mitten aber / in einem braunen Marmel / ein grosses / von
Kupffer ausgehöletes Bild / nebenst folgender Unterschrift:

Christo

Christo Salvatori, & Posteritati S.
Danieli Scepsio, in Buntzlawitz,
Casparo Scepsio Conf. & Catharina Kob. Parent.

Orto Patricio,
Philosopho Eximio,
Poëtæ præclaro,
Medico Clinico,

Per annos XLI. patriæ hujus protophyl. fidelis. felicis.
Patri liberorum V. Duabus ex Uxoribus,

Alterâ
Tommendorffia Suidnicense,

alterâ,
Henrichiâ Lignicense,

Annis

Christi M. DC. IX. Octob. die XXII.

Ætatis LXXV. & Mens. IV.

Animam

Vnico Salvatori S. Christo,

Corpus

Terræ, Com. Mortal. Matri.

Beatè in Domino mortuo,

Liberi superstites,

Joan. & Casp. cum Hedwige Sorore,

Debit. Patr. Optim. Gram.

Honorif. Memoriâ,

Pietat. Honor.

M. P.

R

Es ist

Es ist vor Alters / bey der Kirche / ein ansehnlicher Vorrath / an Gold- / Silber / und kostbaren Kafeln gewesen / davon neulich noch zwey schöne Kafeln übrig gewesen / deren eine / SS STANISLAI, und WENCESLAI / von Perlen / mit ihren Bildnissen / die andere von Goldstück / unser Lieben Frauen / auß dergleichen Werthe / so im Jahr 1490. mit Perlen gestickt worden / vor 186. Gulden Ungarisch.

Zu dem Aufgang der Kirche / an der Säule / bey dem steinern Weiskessel / ist ein altes Bild unser Lieben Frauen / mit dem Kindlein JESU / auf einer hölzernen Tafel / mit der Jahr-Zahl / 1399. welches vor Zeiten / wegen unterschiedener Wunderwerke / (so über dem Bildnisse / mit Blute überstrichen) in großem Veruff gewesen seyn solle.

Unserne von der Kirche / haben vormals viel Altaristen gewohnet / die täglich auß andächtigen Stiffungen / den heiligen Gottes-dienst / auf denen darzu gewidmeten Altären verrichtet haben.

Das Jus Patronatus über die Pfarz-Kirche / hat HENRICUS III. im Jahr 1266. den 5. Decembris / auß milder Bewogenheit / dem Fürstlichen Gestifte der Kloster-Jungfrauen S. Clarae in Breslaw (als die Pfarz-Kirche zur Schweinitz / nur von Holze erbauet war) dergestalt zugeeignet / daß die Abbtissin / nun / und zu ewigen Zeiten / darüber Lehns-Frau seyn / und verbleiben solle.

Welches Recht / zusamt allen denen darzu gehörigen jährlichen Einkunften / die Societät JESU / kurz-verwichener Jahren / durch einen annehmlichen / von hoher Geistlicher Obrigkeit bestätigten Vergleich / rechtmässig / und vollkommen an sich gebracht.

Wol-gedachte Hoch-Ehren-würdige Societät / ist auf Ihro Kayl. und Königl. Maj. FERDINANDI III. allergnädigste Veruffung / und Anverordnen / im Jahr 1629. in die Stadt Schweidnitz eingeföhret / und nachmals Deroselben / das Gebäude der alten Schule / zur Wohnung eingeräumt worden.

Man muß außser allem Ansehen des Standes frey bekennen / daß mehr-wol-erwähnte Patres / nicht allein bey der / zu den freyen Künsten geneigten

neigten Jugend / von selbiger Zeit / biß anhero / embsigen Fleiß angewendet / sondern auch der Heiligen Catholischen Kirchen mercklichen Nutzen geschafft.

Neben der Kirche / wird an statt des alten abgetragenen Schul-Gebäudes / eine herrliche / und weitläufftige Wohnung von Steinen / zu einem Collegio / auf erbauet. Der Grund-Stein / ist im Jahr 1664. am Tage des Heiligen Johann des Täuffers / von dem Hoch-Würdigen P. Joanne Saxio, des Königreichs Böhmen / und Schlesiens Provincialen / in Gegenwart des Raths geleyet worden.

Pro stabili primum ponit fundamine saxum
Saxius, ut moles saxea crescat humo.

Cur locat in festo Divi monumenta Joannis
Saxea Baptistæ Saxius? omen habet.

Nomine Baptistæ benedicit saxa Joannes,
His opus est, Cives saxea corda ferant.

Die Kirche bey dem Heiligen Creutze.

BERNARDUS CONSTANS, Herzog beyder Fürstenthümer / hat die vormals herrliche / und vornehme Kirche / zum Heiligen Creutze / im Jahr 1309. zusamt dem weitläuffigen / nunmehr ganz zerstörten Kloster-Gebäude / auß Fürstlicher Mildigkeit gestiftet / und den Hoch-Würdigen Prediger-Orden / des Heiligen Vaters Dominici, hinein geset / auch das Kloster / mit guten Einkunften versehen / und begnadet.

Von der Kirche / (so im Jahr 1642. zusamt dem kostbaren Gestifte / bey den Schwedischen Zeiten / den erbärmlichen Untergang erlitten) ist nichts mehr übrig / als das Chor / so auß denen gesammelten Almosen / im Jahr 1653. von dem Ehrwürdigen Geistlichen / Crispino Mück / Priester / und damals gewesenen Vorstehern des Gestifts / in Gestalt einer Kirche angerichtet / und erneuert worden.

Die Länge des Chors / zusamt der eingefallenen Kirche / erstreckt sich auf 109 / die Breite des Chors / auf 17 / die Breite des Kirch-Raumes auf

auf 50/ und die Höhe des Chors (wovon der Baumeister 14 Ellen abtragen lassen) auf 42 Ellen.

Die Kirche/ zusamt dem Chor/ ist von lautern Steinen erbauet gewesen/ darneben stehet ein gewölbete Capelle/ darinnen jetziger Zeit die Grab-Städte denen Abgestorbenen vergönnet werden.

In dem Chor/ sind drey Altäre angerichtet/ worunter das Neueste der allerheiligsten Mutter Gottes/ unter dem Namen der Brüderschafft des heiligen Rosen-Kranzes (welche/wie vor Alters/ mit embsiger/ Gott ergebenen Andacht wird fortgepfänget/) gewidmet/ und zugeeignet.

Hierbey ist das Ruhm-würdige Gedächtniß zweyer Bürger zur Schweidniz/ nothwendig einzuführen/ daß deren Einer/ mit Namen Andreas Vogel/ zu Auferbauung des Chors/ im Jahr 1309/ zweyhundert/ und vierzig Mark Silbers/ wolthätig beygeschossen/ und der Andere/ Georgius Bengier auf seine Unkosten/ das Gewölbe schließen lassen.

Beneficiorum gratia sempiterna est, ait Socrates.

Gratia perpetuis meritorum germinat annis,
Munificam dotant Numina diva manum.

Iustorum meritis respondent coelica partis
Præmia, cum iuste ponderet æqua Themis.

Vos, quæ servastis soboli, sunt perdita, solum
Dextera dives habet, quas tribuistis, opes.

Es haben die Chur-Sächsischen Völcker/ im Jahr 1632. das vormals ansehnliche Kloster ganz zerrüttet/ verwüestet/ und zernichtet/ stehet nur das bloße baufällige Gemauer/ wie bey der Kirche/ dero statliches Gewölbe/ den 3. Augusti, im Jahr 1634 völlig eingefallen.

Er/ und bevor/ der frome Herzog BERNARDUS, das Kloster/ zusamt der Kirche gestiftet/ sind im Jahr 1291. die Geistlichen Bruder/ Prediger-Ordens/ S. Dominici, in der Anzahl 150. Personen ankommen/ welche von der Stadt gutwillig angenommen/ und ihnen der Platz/ allwo deren Vorwerk gestanden/ eingeräumt worden. An welchem

Orte

Orte sie das Volk/ in dem heiligen Worte Gottes eifrig unterwiesen/ und ihren Gottesdienst/ mit vielen Predigten embsig verrichtet/ biß selbige hernach/ der Herzog/ in das neu-erbaute Gestift/ herrlich eingeleitet.

Im Jahr 1313. den 24 Aug. hat das Feuer die Stadt Schweidniz/ zusamt dem Kloster bey unser Lieben Frauen ganz eingeäschert/ und ist allein die neu-erbaute Kirche zum Heiligen Kreuze/ und die Pfarr-Kirche/ so zur selbigen Zeit/ mehrentheils auf Holze war/ errichtet worden.

Es haben ihnen Ob-wol-gedachte Ehrwürdige Patres, wie zuvorhero/ also auch/ nachdem ihnen das Kloster von dem freygebigen Herzoge BERNARDO CONSTATE, überreicht/ und eingeräumt worden/ ihre Kräfte/ zu Fortpflanzung des heiligen Rosen-Kranzes unser Lieben Frauen/ insonderheit aber zu unssterblichem Ruhm/ der von Gott außerwehltten Catholischen Kirchen/ dermassen eifrig/ und embsig angewendet/ daß ihnen groffe Verfolgung/ welche sie doch mit beständiger herrschafften Gedult übertragen/ hierauf entstanden: nichts desto minder/ sind sie auf dem Wege der Tugenden unverrückt verblieben/ denen wol eignes das gemeine Sprichwort:

Invidia virtutis comes.

Invidiam generat virtus; à matre sed æquã
Filia degenerat, perniciemq; fovet.
Effloret medio virtus livoris in æstu,
In medio vivens ut salamandra rogo.
Vos exempla datis, quã sitis origine nati,
Hoc docuit vestri stemmatis Author opus.
Si comes invidia est virtutis turbida, dignos
Vos esse invidiã, publica Fama probat.

Kirch/ und Kloster/ bey unser Lieben Frauen im
Walde/ Ordinis Minorum Conventualium
S. Francisci.

In einer uhr-alten/ meiner Verwahrung anvertrauten Schrifft/ befindet

finde nachfolgenden Inhalt / daß die Geistliche / des Cistercienser Ordens / (dessen Ursprung / von Cister aus Frankreich entsprossen) vermöge ihrer Lehr- und Lebens-Verfassung / in keiner umbmauerten Stadt / sondern / als Einsiedler / nur in Feldern / und Wäldern / (wie zu Camenz / Leubus / und Henrichaw) ihre Wohnung / und Aufenthalt haben sollen : Deswegen dann die Graffen von Würben / (welche damals Polnische Boywoden von Würben / und von der Weide genennet wurden) in der damals alldortigen Einöde / im Jahr 1220. (zu der Zeit / und längst vorher) hatten schon des Heydnischen Heerführers SWIDNO hinterlassene Völker (wie oben erwehnet) hin und wieder / umb die Bach Weisrik / viel Hütten / von Holz erbauet / ein Kloster gestiftet / denen Cisterciensern eingeräumt / und mit reichen Einkommen begabet haben sollen. So meldet auch gedachte Schrift / daß bey dem Kloster im Walde / an einem gesunden / und lustigen Orte / unsern von Weisrik / für die reisende Leute / ein Kreischam gestanden ; es wird vermuthet / daß der Grundhofs bey dem Niederthor / ein sehr altes Gebäude / lange Zeit ein Wirthshaus gewesen seyn mag.

Ob nun zwar solcher Bericht / einen Schein der Wahrheit von sich giebet / so werde ich dennoch / bey Beschreibung des Fürstlichen Gestifts Grissaw / den Gegensatz / mit stärkerem Beweisthum erklären / und erweisen / daß gedachtes Kloster / seinen Ursprung anderwärts her / und nicht aus dem Walde Schweidnitz gewonnen habe : dann ehliche vermeynen / daß die Geistliche / des Gestifts Grissaw / sollen dieses Kloster durch viel Jahre besessen haben / wären aber nachmals / als der Ort mit Mauern umschlossen / und befestiget worden / naher Grissaw versetzt / allwo sie bis dato / ihre beständige Wohnung haben.

Aus vielen schriftlichen Urkunden / und gedruckten Jahres-Büchern / ist unwiederleglich zu behaupten / daß im Jahr 1220. die drey Grafen / und Gebrüdere von Würben / als STEPHANUS, ANDREAS, und FRANCISCUS, wie solches / die noch heutiges Tages / in dem Chor daselbst hangende Taffel / mit klaren Buchstaben bezeuget) das Kloster zu unser

zu unser Lieben Frauen im Walde / zusamt der Kirchen / dem Orden / des Heiligen Vaters Francisci, Minorum Conventualium, aus sonderlicher Andacht gestiftet : wie dann der Hochwürdigste Bischoff zu Breslaw LAURENTIUS die Kirche eingeweiht.

Auf dem Kirch-Hofe / nicht ferne von dem Eingange / stehet an einem / von Ziegeln aufgeführten Pfeiler / ein schönes Marien-Bild / welches eine frome Jungfrau Dorothea Pronkendorffin / im Jahr 1496. zu ihrem Grab-Bedächtniß / in Stein aufhauen / und an den Ort stellen lassen.

Die Kirche beschleußt ein grosses / und feines Gewölbe / so von sechs steinernen Säulen getragen wird. Das Chor / nebenst dem Kirchen-Gebäude / erstreckt sich in der Länge / auf 92 / in der Breite auf 49 / und eine halbe / und in der Höhe / auf 29. Ellen.

By dem hohen Altar / im Chor / auf der Seite des Evangelij / zeiget ein altes Gemälde / die selige Herzogin AGNES, mit zusammen-geschlossenen / und zur Andacht erhobenen Händen / nebenst der Unterschrift / daß selbige mitten im Chor begraben liege / man weiß aber nicht die eigentliche Grab-statt. Die Gotts-fürchtige Fürstin / welche die Stadt mit so ansehnlichen / und herrlichen Privilegien / und Freyheiten begnadet / hat nach dem Beyspiel / der von Gott erwehlten Herzogin HEDEWIG / ein heiliges Leben geführt / und dasselbe mit einem seligen Ende bekronet.

Unter andern löblichen Tugenden / sol diese frome Herzogin / sich absonderlich gegen die arme Wittiben / und Wäysen / der Freygebigkeit beflissen haben / daß / wann sie täglich dem heiligen Gottes-dienste beyzuwohnen / in die Kirche gegangen / die armen Kinder / und noth-leidende Wittiben ihr nachgelauffen / und an ihren Rock ge hangen / welche sie mit Freuden von sich gelassen.

Facilis ad principem accessus, inclinat cor populi.

Sol se per radios tota communicat Orbi,
Atque serenata fronte coronat humum.
Principis esse typum Solem bene dixero, cujus
Ex oculis, populi vita, salusq; fluit.

Pupilla

Pupilli AGNETIS lambunt vestigia; Quare?

Pupillas AGNES credidit esse suas.

Et ne pupillæ flerent, dat munera, largas

Lætitia viduas ne viduaret, opes.

Vor dem hohen Altar im Chor / nach Maßgebung des Leich-Steines / ruhet ein Bischoff; massen denn dessen Gestalt mit dem Bischoffs-Hute / und Stabe / daselbst abgebildet / und um den Leichstein diese Worte:

Anno Domini M. CCC. LX. mense Julij, obiit venerabilis Dominus Joannes Episcopus (hier kan man etliche Buchstaben/so das Alterthum / und die Fußtritte verzehret / nicht eigendlich erkennen) — viensis, cujus memoria in benedictione est, Amen.

Auf der andern Seite lieget ein Abbt / mit der Umschrift:

Anno Domini M. CCCC. III. XI. mens. Oct. obiit Venerabilis Dominus, D. Nic. Abbas, in Grislaw.

Zu den Füßen zeigt das Wappen/kreuz-weißig zwey Prälaten-Stäbe / und darzwischen vier Lilgen / dabey sihet ein Geistlicher / welcher das Haupt/ als ein ruhender/in die Hand gelegt.

Nicht ferne von dem Altar des Chors / weist ein erhobenes Grab / (darauf eine Frau / mit einem Rosen-Kranz in Stein aufgehauen) nachfolgende Umschrift:

Anno Domini M. CCC. XL. tertio Calendas Junij, seu primâ Dominicâ ante Joannis Baptistæ, obiit Domina Margaretha de Colditz. orate pro eâ.

Es hangen an den Wänden der Kirche / hin und wieder die Wappen der alten Geschlechter / und die steinerne Säulen sind mit allerhand Leich-Gedächtnissen gezieret / worunter eines bey dem Eingang der Kirche / meistens von Alabaster.

Unter der Orgel stehet ein Bildniß / des gekreuzigten JESU / welches sehr köstlich / und mit allen Adern/und Gliedmassen / zu Aufneuerung der gottseligen Andacht geschnitten / in einem hohen Werthe gehalten wird.

Etliche

Etliche Schritte davon an einer Säulen / ist dem heiligen Antonio von Padua ein Altar gewiedmet / worauf alle Dienstage/der heilige Gottes-dienst/wie auch/auf denen andern Altären/täglich mit emsigem Eifer verrichtet wird.

Auf dem Kirchen-Thurn sind feine Glocken / zusamt einer Schlag-Uhr / und außer des Thurns ein Stunden-Zeiger.

Das Kloster (wie die mit Gewölben beschlossene / und durch alte Mahlerey bekleidete Kreuz-Gänge/nebenst denen forderen/und hintersten Zellen bezeugen) ist ein uhr-altes Gebäude / darinnen hundert / und mehr Geistliche/ ihre Wohnung zur Nothdurfft haben könten. In dem unteren / und oberen Stock / sind grosse Zimmer / theils gewölbet / theils auch nur mit Decken belegt. An das Kloster stosset der Garten/ zu nechst der Stadt-Mauer / welcher den armen Geistlichen die Ruchel versehen muß.

Die mächtige Last des Kirchen-und Kloster-Gebäudes / (welches das Alterthum/ und die zerrüttende Zeiten sehr verheeret/) erfordert eine milde Hand; weils auch das Kloster keine gewisse Einkünften zu geniessen hat/ und die Geistliche selbst/ wegen Ermangelung der gestifteter Zinsen/ zum öfftern sehr genau leben müssen / so kan bey solchem Bewandniß/ anders nichts/ als des baufälligen Klosters euserstes Versterben / und Untergang erfolgen / wann nicht bey Zeiten mitleidentliche Hülff erscheinet. Sed

Sperandum, & ferendum.

DUm sperat segetem, ferro secat arva colonus,
Tellurique suas, semina, credit opes.
Spes alit agricolas, & nutrit provida vires,
Vos tamen haud nutrit, nec benè corpus alit.
Spes, & sancta fides, semper comitantur amorem,
Spem, vestramq; fidem non comitatur amor.

Die Liebe der Menschen / ist dieser Zeit / dermassen erkaltet / und fast erloschen / daß sie denen armen / noth-leidenden Geistlichen auch in der

Höchsten Noth / sie mögen hoffen / und glauben / was sie wollen / nicht zu helfen erscheinen wil..

Die andere Kirchen der Stadt.

Sie gottseelige Andacht der alten Schweidnizer / hat im Jahr 1500. ein jedweddes Stadt-Thor / mit einer gewölbeten Kirchen gezieret.

Unter dem Striegen-Thor / stehet die Kirche der Heiligen Barbaræ,

Unter dem Köppen-Thor / des Heiligen Wolffganges.

Unter dem Peters-Thor / des Heiligen Petri.

Unter dem Nieder-Thor / des Heiligen Laurentii.

Unter der Pforte / oder Niclas-Thor / der Heiligen Annæ / nebenst einer Capellen / unter dem Namen Jerusalem.

Unter dem Kroschwitz-Thor / der Heiligen Margarethæ.

Unter dem Bögen-Thor / des Heiligen Johannis des Täuflers.

Und letztlich / in dem Hofe des Zeug-Hauses / des Heiligen Fronleichnams.

Obgemeldte Kirchen / haben mehrentheils ihren köstlichen Schmuck / und Ansehen / mit dem alten Glauben verlohren / daß ehliche kaum / das häufige Gemäuer noch übrig haben.

Über die Kirche / der Heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin Christi / Barbaræ / bey dem Striegen-Thor (welche der Edle Wenzel Tommen-dorff / vor hundert / etlich / und sechzig Jahren / durch eigne Mittel stattlich erbauet) hat sich ein vornehmer Wolthäter / mitleidentlich erbarmet / wie die schwarze Taffel über der Kirche / mit nachgesetzten goldenen Buchstaben / Zeugniß giebet:

Barbara, barbarie simili, sævumq; sacrumq;
Corporis, & templi martyrium subiit.

Corporis exornat pretioso sanguine Christus,
Muneribus templi vulnera, Nostitius.

Otto, liber Baro de Nostitz,

Dominus in Rockitnitz, Seifersdorf, & Mangschütz,

Hertzogswaldaw, Lobries, Profen, & Neu-
dorf, &c.

Aug.

Aug. IMPP. P. P. Q.

Ferdinandi II. III. IV. Consiliarius,

Supremus Ducatum Præfectus,

Suis propriis largitionibus

L. M. Q.

A. C. cId Idc LIII.

Es ist ein schönes / und wol-erneuertes Kirchel / mit einem feinen Gewölbe / führet in der Länge 34 / und $\frac{1}{2}$ / in der Breite 14 / und $\frac{1}{2}$ / in der Höhe / 18. und $\frac{1}{2}$. Elen: darinnen ein geschnitztes Altar / mitten / das Bild der Heiligen Barbaræ, und über dem Eingange der Kirche / ein sauberes / mit den Bildnissen der Heiligen Apostel gezieretes / und darüber / auf der Seite / noch ein gewölbtes Chor / unten aber in der Kirche / auf einer Tafel das Ehren-Gedächtniß / des Stiffters / mit folgender Unterschrift:

Anno, à Christi, unici Mediatoris, ac Servatoris nativitate,

M. D. XXI. IV. Idus Aprilis, mortem obiit Wenceslaus

Tommendorf, Vir de Republ. benè meritus, Justitiæ aman-

tissimus, ac nulli, sui Ordinis, prudentiâ, sapientiâq; se-

cundus, aded, ut civis integerrimi, atque incomparabilis,

Patriæ denique parentis titulum, optimo Jure sibi vindica-

re potuerit.

Es sind noch andere Kirchen vormals zur Schweidnitz gewesen / als S. Michaelis vor dem Nieder-Thor / so denen Kreuz-Herren / welche auf der Brust / ein rothes Kreuze / mit einem Sterne zu tragen pflegen / zugestanden; die Andre / über dem Bach Weißitz / zum Heiligen Geiste genannt; die Dritte / für der Pforte / des Heiligen Nicolai, allwo Mansionarij den heiligen Gottes-dienst verrichtet / denen ein Præcentor beygewohnet / und die Andacht befördert. Von diesen drey Kirchen ist nichts mehr übrig / als der Raum / welchen die böse Zeiten nicht verschlingen / noch verbannen können.

Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit.

Nebenst denen anjehet erzehleten Kirchen / ist noch ein anderes neues
Kirchen

Kirchen-Gebäude/ nicht ferne von dem Peters-Thor/welches Ihro Kayf. und Königl. Maj. FERDINANDUS III. Lob-seligsten Andenkens / Vermöge des ergangenen Frieden-Schlusses / und derer / darinn enthaltenen Umstände / denen / der Augspurgischen Glaubens-Bekanntniß anverwandten löblichen / und getreuen Ständen / von Land / und Städten derer Fürstenthümer / bey der Stadt alhier / wie ingleichen zum Jauer / auß Holz / und Leim zu erbauen / im Jahr 1652. allergnädigst verwilliget.

Zu Vollziehung besagter Kayserl. und Königl. Gnade / (welche von besagten löblichen Ständen / zu ewigem Ruhm / des Glor-würdigsten / Erz-Herzoglichen Hauses von Oesterreich / mit schuldigstem Danck erkennen / und gepriesen wird) ist im Jahr 1652. den 23. Sept. von dem Vollmächtigen Königl. Amte / Weiland / Ihro Freyherrl. Gn. Herrn OTTO, Freyherrn von Nostitz / nach Abmässung gewisser Schritte / ein bequemer Ort / vor dem Peters-Thor angewiesen / und in Gegenwart Vornehmer Landes-Stände / von Weiland Herrn Hans Jacob von Fenden / Röm. Kayserl. Maj. Obristen / außgezeichnet worden.

Das Kirchen-Gebäude / (welches bey damahliger Anweisung / den Namen / zur Heiligen Dreyfaltigkeit / und seines jetzigen Zustandes Wesenheit nachgehends durch das gesammelte Allmosen erlanget) ist kreuzweissig auß Holz / und Leim aufgeführt. Begreift in dem außwendigen Umkreis / zweyhundert / und vier Elen / die innwendige Länge 72 / die Breite 50 / und die Höhe 25. Elen.

Die ganze Kirche / umbfangen innwendig / zwey breite / über einander gebauete / mit Taffel-Werk / noch nicht vollkommenlich außgezierete Chöre / welche / durch die obere / und untere Fenster / das Licht gewinnen.

Die in guter Ordnung verfassete Gestüle / nebenst denen zweyfachen erhobenen Umbgängen / begreifen in sich etlich tausend Menschen / so dem Dienste Gottes / ihrem Glauben gemäß / Sonn-Feyer-und täglichen / in grosser Anzahl / emsig / und eysrig beywohnen.

Der Predigstuhl / so wol das obere / als untere Theil / ist von schwarz-gepeketen

gepeketen Holze / mit vergoldeten Zierrathen / worunter die gemahlete Bilder der Zwölff-Bothen.

Der Tauffstein übertrifft mit reicher Arbeit des Gold-Grundes / und des Gemäldes den Predigstuhl : Auf dem Deckel siehet das Bild des Heiligen Johannis des Täufers / den Untertheil aber umbfassen unterschiedene Adelige Wappen.

Unter den Grab-Gedächtnissen / wird zu dieser Zeit / wegen des Trauer-und Freuden-Fahns / und beyhängenden Adel-Schmucks / für das Vornehmste gerechnet Weiland des Wol-Gebornen / Herrn / Herrn Tobia von Weene / und Giesenburg / Erbherrns auf Stephanshan / zc. Röm. Kayl. Maj. Obristens / über ein Regiment Beharnischtes Kriegesvolck : Der / wegen seiner Heroischen Thaten / und ungewanckten aufrichtigen Treu / im Römischen Reich lob-würdig erschollen. Derjenige / der keinen Hagel / und Donner der Carthunen jemal gefürchtet / noch einigen Feind im freyen Felde gescheuet / ist endlich durch den Tod / im Siech-Bette besieget / und krafft-los erlegt worden.

Oben bey dem Chor stecken die Trauer-und Freuden-Fähne / in der Mitten / ein vergoldeter Helm / zusamt dem Herrlichen Wappen-Schilde.

Gleich wie obgedachter Held / durch seine tapffere / und ritterliche Verrichtungen hoch gestiegen / also / nicht viel mindern Ruhm / hat durch seine tugendliche Eigen-und Wissenschaften / bey der Nachwelt erworben / Weiland / Der Wohl-Edle / Bestrenge / und Hochgelahrte Herr Daniel von Czepko / Höchst-erwelter Kayserl. Maj. und Ihro Fürstl. Gn. Christians / Herzogs zur Liegnitz / Brieg / und Wohlau / würcklicher Rath / dessen Freuden-Fahn / im Jahre / seines betraureten Abschiedes 1660. zu würdigen Andenken / allhier empor gestellt worden :

Ita meritis, per Ingenium, & Industriam.

Ingenium solidat propriis industria pennis,
Hæc tamen ingenio, quo generetur, eget.

L 3

Exor.

Exornat meritis, in Te tua filia Matrem,
Mater & è gnata pignus honoris habet.

Als man auf dem Kirch-Hofe den Leim gegraben/ haben die Tageslöhner/ zwey silberne heydnische Groschen/ tieff in der Erde angetroffen/ deren einer sich unter den Arbeitern verlohren; der andere/ welcher auf der einen Seite/der heydnischen Frauen Faustinae/ auf der andern/die Abbildung Ididis begriffen/ ist Ihro Freyherrl. Gn. dem Herren Landes-Hauptmanne gewidmet/und überliefert worden.

Auf der silbernen/ allhier gefundenen Münze/ ist zuerachten/ daß Marcus Aurelius, nach Christi Geburt im Jahr 174. damals Römischer Kayser/ und gedachter Faustinae Ehemann/ an dem Orte/im Durchzuge/ sich mag aufgehalten/ und geraiset haben.

Anderere Stiftungen.

Enen Kirchen/ und anderen Gott-geheiligten Gebäuden/ werden billich beygesetzt die von vornehmen/ und tugendhaften Männern/ zum Auffenthalt/ und Beförderung/ der armen/ und nothdürfftigen/ den Freyen Künsten ergebene Jugend/ gestiftete Wolthaten.

Die Andacht/ und Treuhersigkeit unserer Vor-Eltern/ hat ihre gottselige Fustapffen/ auch zur Schweidnitz/ in dem Stangenbergischen/ Greßlischen/ Beehrischen/ Friaufischen/ Monhartischen/ und Starckischen Beneficis, und Stipendiis lob-würdig eingedrucket/deren jedes von seinem Stifter den Namen ererbet hat.

Anjeho ist an manchen Orten die annehmliche Gewohnheit/ daß die Arme/ und Nothdürfftige/ dergleichen gestiftete Wolthaten/ nicht begehren: In Erwägung/ daß die Bäche/ und Flüsse/ in das Meer rinne/ und die Holz-Träger/ zu unserer Zeit/ das Holz in den Wald zu tragen pflegen/ darumb die arme Kinder/ vor welche die Wolthaten/ von Alters her verordnet/ durch ihr Begehren/ wenig/ oder gar nichts erlangen würden.

Es sind auch die fromme Catholische Christen/ in dem Alterthum auf die gebrechliche Leute betagete Wittiben/ und arme verlassene Waisen/ bedachte

bedacht gewesen: daher sie das reiche Spital/ ein anderes zum Heiligen Geiste/ ein Lazaret/ oder Wohnung für die Kranken/ zwey Spitäler/ vor die verwayseten Kinder/ ingleichen eines in der Fleischer-Bassen/ mit gewissen austräglichen Einkünften begabet/ und versehen/ welche allseits/ bis auf den bloßen Raum eingegangen/ daß man fast keine Wahrzeichen/ ihrer verheereten Wesenheit finden kan.

Nebst denen/ ist auch ein Seel-Haus in ermeldter Bassen/ welches mit seinen Inwohnern sehr alt/ gebrechlich/ und krafft-loß.

Darinnen haben ihren genauen Auffenthalt/ die jenige/ so sich wegen Alters/ oder Krankheit/ mit ihrer Hand-Arbeit nicht ernehren können: und dieses ist das Älteste/ was von so vielen/ Gott angenehmen Stiftungen der Spitäler/ uns die Vorwelt überlassen.

Q Vi curiosus mente, sed segnis gradu,
Antiquitates Urbis affectat brevi
Lustrare curâ, ritè monstrabo viam
Desideranti, sumptibus non est opus,
Quos hîc crumena solvat. Hanc intra domum,
Et congregatas cerne, quas senium gravat
Antiquitates Urbis. An tibi placent?

Wir wollen uns bey den alten Weibern nicht länger aufhalten/ sondern uns auf die Burg/ und Rath-Haus verfügen/ und was daselbst denck- und merck-würdiges/ in Augenschein nehmen.

Die Fürstl. Burg.

Ihr haben allbereit oben vermeldet/ daß BOLESLAUS BEL-LICOSUS, sonst BOLCO genannt/ (der die Schweidnitz mit Ring-Mauern befestiget/ und einer Stadt ähnlich gemacht/ auch selbige mit nutzbaren Freyheiten/ und vornehmen Privilegien/ reichlich begnadet/) die Fürstl. Burg im Jahr 1295. nebste anderen stattlichen Wohnungen/ auf Steinen erbauet habe; welche seithero dem uhr-alten/ nunmehr/ in größern Stand erhobenen Geschlechte/ derer von Gellhorn erblichen zugestanden: nun aber hat selbige vor wenig Jahren/ Weiland/ Ihro

Ihro Gn. Herz OTTO, Freyherr von Nostitz/Königl. Landes-Hauptman beyder Fürstenthümer / mit allen hierauf gegründeten Rechten / zum Eigenthum überkommen.

Es mag vor Alters/ (wie die weiten/theils gewölbten hohen Zimmer aufweisen/) ein herrliche Wohnung gewesen seyn: Aber das zerrüttende Krieges-wesen/hat an diesem edlen Gebäude / nicht seine Kräfte der Verwüstung gespart: massen dann hiervon nichts mehr übrig / als etliche gebrechliche Gewölbe/das alte Gemäuer/ zusamt den Kellern/ so Hochbesagter Herz Landes-Hauptmann/ Christ-seligen Andenkens / mit Dächern verwahren lassen.

Das Rath-Haus / zusamt bestehenden Gebäuden.

Das Rath-Haus/ welches mit einem grossen vier-eckichten Ring/umbgeben/ ist von Steinen zierlich erbauet / darauf der Raths-Canceller/deme die Schlüssel/zur alten/und neuen Raths-Stuben/und übrigen Gebäuden/anvertrauet/zu wohnen pfleget.

Oben über dem Eingange des Rath-Hauses/steht folgende Denck-Sprüche:

Non aliunde magis florent Respublicæ, quàm si honestarum legum floreat autoritas. Conscientia rectæ voluntatis, maxima consolatio est rerum incommodarum.

In der alten Rath-Stube/ wird jährlich/ am Tage des Heiligen Bischoffs Martini, durch freye Wahl/ Krafft des hierüber erhaltenen Privilegij, der Rath verändert/und in der kleinen Capellen/so sich gegen Aufgang der Sonnen wendet/und der Heiligen Dreyfaltigkeit/Hedwigi, und Martino gewiedmet/und eingeweihet/der heilige Gottes-dienst/ mit süßen Stimmen/und Seitenspiel feyerlich gehalten.

Nach vollbrachter Raths-Chur/begleiten die Raths-Herren den erwählten Bürger-Meister nacher Hause / die Schöppen aber ihren neuen Schöppen-Meister / und Vorfieher / welche an beyderseits Orten / mit

köstlichen

köstlichen Speisen / und dem besten Spanischen/ und Ungarischen Weine/ (so nur zubekommen) ergethet/und ersättiget werden.

In obgemeldter alten Rath-Stuben wird vorgezeigt / das alte/und lange Schwerdt BOLCONIS, sonst BOLES LAI BELLICOSI, dessen Handgriff/ zusamt dem Knopffe / einen halben Monden abbildet: Das Schwerdt ist $3\frac{1}{2}$ Ellen/ und drey Zohl lang/ und durch die ganze Klinge vier Zohl breit.

BOLCO hat solches Schwerdt/ bey dem Heer-Zuge/ ihm/als ein freyer Fürst/ zu Anzeigung seiner Freyheit/ vortragen/oder vorführen lassen/ dessen Harnisch annoch in dem Zeug-Hause zu befinden seyn wird.

Unter anderem sehr alten Mahl-werk des Raths-Zimmers/ist über dem Rath-Tische ein Crucifix/ zusamt der H. Mutter Gottes/und dem Heiligen Johanne/ und darüber die Jahrzahl 1202/ über der Thüre der alten Rath-Stuben stehen folgende Worte:

Felix civitas, quæ tempore pacis, timet bella.

Es zeigen etliche Staffeln hinunter / auf der rechten Seiten des Saales / die neue Rath-Stuben/ allwo die wichtige Rath-schläge vorgenommen/und alle strittige Rechts-Thädigungen/ entweder mündlich/oder durch schriftlichen Entschluß crörtert/ worzu die Parteyen/ aus dem untersten Zimmer/die Cancellen genant/hinauf beruffen werden.

Auf dem Saale/ gegen Abend ist das Rend-Ambt/ und auf der rechten Seite des Rend-Amtes / an statt des alten eingerissenen Thurnleins / in einer schönen / neu-erbauten Capellen / (auf dessen aufwendigem Gipffel/ ein geschnitzter / und gemahlter Engel/ in der rechten ein blosses Schwerdt/ und in der linken nieder-gelassenen Hand/ das Wappen der Stadt/ nemlich einen rothen Greiff/ einen schwarzen Eber/ und zwey Kronen/ in einem Schilde führet) ist ein altes/ vor etlichen Jahren erneuertes/und von Holz geschnitztes Bild/der Glorwürdigsten Mutter Gottes / so auf der linken Hand das Kindlein Jesu/ und in der rechten/ einen vergoldeten Zepter trägt: Vorauf die Un-Catholischen / der von Gott geheiligten/ allein seligmachenden Kirchen Gottes/ und unserer Vorfahrer / (welche nach Gott/ dessen Glorwürdigsten

M

würdigste Mutter / und Jungfrau / mit dergleichen Ehren-Gedächtnissen sonderlich verehret / und uns das Denk-Zeichen / und Fußstapffen ihrer Gott-gefälligen Andacht aufrichtig hinterlassen wollen) inbrünstigen Eifer verspüren können.

Vor diesem Bildnisse / dessen Länge drey Ellen / wird auf Gewohnheit der Alten / jedoch wegen des Ursprunges unbekannter Stiftung (welche einer fromen Jungfrauen wird beygemessen) umb neun Uhr / gegen Abend / ein brennendes Licht aufgesteckt / das bey dem Antritt des Morgens sich zum Ende neiget.

Man giebet vor / daß so offt das Licht / von sich selbst erloschen / gemeinlich der Stadt ein Unglück zugewachsen / oder ja einer von dem Rath-Stuhl / seines bevorstehenden / und hierauf erfolgenden Abschiedes von der Welt erinnert worden.

Wann aber das Licht / auf Vergessenheit des Canslers zu rücke bleibet / ist gewiß / und wahr / daß vormals der Cansler / nicht ohne Schrecken / und Bestrafung seiner Nachlässigkeit / die nächtliche Erinnerung vernehmen müssen.

An dem hohen Fest / der Himmelfahrt MARIAE, wird ein ansehnlicher Kirch-gang / bis auf das Rath-Haus / nach uraltem Gebrauch / andächtig angestellt.

Ad Divam Virginem, DEI Matrem, pro Urbe vigilantem.

Diva, Tibi vigiles urbs nutrit SWIDNIA flammæ;
Cur? inter tenebras ut videaris, alit.
Lampade non opus est, tu lampas lucida Cœli,
Tu Pharos es radians, & cynosura maris.
Diceris ô virgo, cœlestis Cynthia, Solem
Justitiæ constat Te genuisse Deum.
Solve tuis tenebras, Urbis Patrona, favillis,
Cum Diva Imperium divide prole parens.
Quando dies oritur, Sol Christus fulgeat Urbi,
Tu noctu radios, Cynthia, mitte tuos.

Auf

Auf dem Rücken des Rath-Hauses / gegen Aufgang der Sonnen / steigt der Raths-Thurn empor / entzwischen den Raths-Kramen / und dem Rauff-Hause : Ist ein ziemlich hoher Thurn / von Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchsichtig / darauf ein feines Uhr-Werck / und auf allen vier Seiten ein Stunden-Geiger.

Es hat bey dem Alterthum eine seltsame Geschichte (wie in Gemein davon geredet wird) sich zugetragen / daß ein Raths-Mann / welcher dem Stadt-Keller gegen über gewohnet / sich das Gold der gemeinen Schatz-Kammer verblenden lassen.

Damit er nun seinen Gold-und Geld-Hunger stillen möchte / hat er eine Dole unterrichtet / welche zu Abends / durch eine aufgebrochene Glas-Scheiben / oder durch offenes / mit eisern Begätern verwahrtes Fenster / in die alte Rath-Stube eingeflogen / und

[Auri sacra fames, quo non mortalia cogis
Pectora!]

von der goldenen Münze (welche man wegen gnugsamer Sicherheit des Zimmers / nicht in die Kasten verschlossen / sondern auf dem Tische liegen lassen) täglich ein Stück / oder mehr / in dem Schnabel mit sich zu Hause gebracht.

Als man endlichen den grossen Abgang / und Erminderung des Goldes verspüret / haben die Raths-Leute / sich selbst unter einander in Verdacht gezogen / deswegen sie einen verordnet / der zu Nachts / in der verschlossenen Raths-Stube verbleiben / und auf den Dieb / ein wachsames Auge führen sollte.

Nach der Sonnen Untergang / bey eingetretener Dämmerung kommt die Dole / nach ihrer abgerichteten Gewohnheit / durch das Fenster hinein / ergreift mit dem Schnabel ein Stück Goldes / und fliehet mit dem Raube davon in ihres Lehrers Behausung.

Als man nun diese List eigentlich wahrgenommen / sind etliche Gold-Stücke gezeichnet / auf den Rath-Tisch gelegt / und nachmals von dem fliegenden Postilion richtig abgeholt / und gewehret worden.

M 2

Worauf

Vor auf dann der ganze Rath sich in gewöhnlicher Raths-Stube versammelt/ und darüber den Entschluß gefasset/ was derjenige für einer Straffe würdig/ welcher das Gemeine Wesen beraubete; Unter andern gab der schuldige Raths-Herr/ unwissentlich/ wohin solche Raths-Versammlung angezielet/ folgende Meinung: daß derselbe/ der dem Gemeinen Wesen die Einkünfften zu schmälern/ und zu entziehen sich unterstände/ würdig sey/ daß er von dem obersten Umbrange/ und steinern Kranke des Raths-Thurnes/ bis auf die Erde herunter steigen/ oder darauf sein Leben/ durch Zwang des Hungers verlieren müsse.

Non hæc displicuit junctis sententia votis,
Fortunam meritò, quam sibi struxit, habet.

Unter dessen schickete man gewisse Berichts-Personen in des schuldigen Raths-Mannes Behausung/ darinnen nicht allein der fliegende/ zum Dienst abgerichtete Bothe/ sondern auch die gezeichnete Gold-Münze/ anzutreffen gewesen.

Da nun besagter Raths-Mann (der allbereit ein hohes Alter erreichet/ auch wie das steinerne/ noch vorhandene Bildniß anzeigt/ einen grossen rundten Barth geführt/ den man selbiger Zeit für eine sonderliche Piarde geschähet) seinen getreuen Boten/ und die Münze/ wem dieselbe zuständig/ erkennet/ hat er sich der/ von ihm ausgesprochenen Straffe (ob man selbige zwar/ aus Ansehung seines grauen Alters erlindern wolten) willig/ und geduldig unterworfen.

Serschreckliches/ und denck-würdiges Geschickte! der alte Mann/ der zuvor in grossen Ehren saß/ stande/ nach eröffnetem/ von ihm gefälltem Urtheil/ auf dem Kranke des Thurnes/ in Gegenwart vieler 100. Menschen.

Ach! wie werden die verlassene Kinder gewinset haben/ als sie ihren alten/ und lieben Vater/ der zu ewigem Spott/ und Schande/ durch eigenen Ausspruch sich dahin gestellet/ mit kindlichen Augen betrachtet/ und angeblicket! Ach Herzeleid/ und Betrübniß seines beängstigten Weibes/ welche das eine Theil ihres Herzens/ mit Ach/ und Weh/ unter dem üppi-

gen

gen Frolocken des Betümmels/ auf der Höhe des Thurnes/ zu einem Schau-Spiel anschauen/ und betrüänen müssen!

Der arme Sünder/ welcher ihm sein Urtheil selbst gesprochen/ war voll der Todes-Angst/ jedennoch raffete er seine noch übrige Kräfte zusammen/ daß er bis unter den Kranz/ auf ein steinern Beländer/ oder dreieckigten Thurn-Winkel/ mit Zittern/ und Zagen abgestiegen/ allwo er auch/ nach dem er sein eigenes Fleisch an Armen/ und Füßen (so weit er sich mit den Zähnen erreichen können) vor Hunger abgenaget/ in herrlicher Reu/ und Busse der Sünden/ die durch bittere Thränen abgewaschene Seele/ den 10. Tag erbärmlich aufgegeben.

Ach Schmerzen/ und euserstes Elend! als die arme Waisen/ zusampt ihrer hoch-betrübten Mutter (welche mit ihrem Ehemann viel Jahre friedlich zugebracht/ und fünf Rinder mit ihm ehlichen erzeuget) ihr höchstes Verlangen/ ihren Vater/ und Ehemann angeschauet/ wie er sein eigenes Fleisch von seinem Leibe/ aus Zwang des Hungers abgefressen/ und daß sie ihm dennoch nicht zu Hülffe kommen/ noch ein einziges Bröcklein Brodt reichen dörfen.

Den 10. Tag/ wie erwehnet/ beschloß der büßende Sünder sein elendes Leben/ an statt des entseelten Körpers hat man ein steinernes Bild/ so dessen Gestalt vorgewiesen/ zum ewigen Gedächtniß begangener Missethat/ auf das steinerne Thurn-Beländer eingesetzet/ welches im Jahr 1642/ ein mächtiger Sturm-Wind herunter geworffen/ davon auf dem Raths-Hause annoch der Kopff zu befinden seyn wird.

Es ist der gemeine Ruff/ daß kurz-erwehnete Geschicht kein ertichtetes Wesen/ sondern in Wahrheit also gründlich bewand sey/ wiewol in dem Raths-Archivo hiervon nichts verzeichnet anzutreffen/ in Erwägung/ daß man solche ungewöhnliche That/ und erschreckliches Geschickte/ auf erheblichem Bedencken/ sime malen ohne die das Gedächtniß in Stein aufgehauen verbleiben würde/ denen Stadt-Büchern nicht einverleiben wollen; dammenthero der Name des unglückseligen Raths-Mannes/ wie auch der Tag/ und Jahr des vorgeloffenen Trauer-Spiels in dem Alterthum verborgen lieget.

M 3

Alt

Alt-betagete Leute/ (so von ihren Vor-Eltern solchen Verlauff vernommen/berichten/das noch zu ihrer Zeit/ohne voriges Bildniß/gemeldter büßender Raths-Herr/ nebenst der Dole/ in Stein aufgehauen/ über dem Thore seines Hauses gestanden/ welches steinerne Bild/ so ich deswegen selbst eigentlich betrachtet/ in dem Hofe der Wohnung/ bis auf diese Stunde eingemauert zu befinden ist.

Ad Senatorem Swidnicensem.

Finis coronat opus.

Sæva fames auri stimulat tibi pectus, ut aurum
[Quod terræ pariunt viscera] cæcus ames.
Sed non cæcuseras, tibi quando monedula rostro
Urbis inauratum munus ab ære tulit.

Aliger emissus dum tranat nuncius auram,
Indicium lethi nunciat ille tui.

Agnosceis culpam, tua te sententia damnat,
Judicium sceleri præbuit æqua Themis.

Convenit, ut patulâ nocuus morereris in aura,
Graculus ex aura nam tibi dona tulit.

Convenit, arcta fames, rumpat quæ stamina vitæ,
Auri namq; famem, sic fugat apta fames.

Pectore contrito, mortales conteris artus,
Et te, delicti pœnituisse, juvat.

Ut pendant aurum, terebrantur viscera terræ,
Ut pendas aurum, viscera tu terebras.

Ritè coronat opus finis, benè claudis arenam,
Corporo contrito, & corde beatus obis.

Wir seynd ebenfalls sündliche Menschen/ ob wir schon nicht mit solchen Verbrechen unsere Herzen beschweren: Darumb sollen wir billich an diesem büßfertigen Sünder ein Beyspiel nehmen/und mit recht zerknirschtem Herzen die menschliche Übertretungen beweinen; Gott sey ihm gnädig/ und barmherzig!

Hinter

Hinter dem Rath-Hause/ auf der einen Seite des Thurnes/ sind die Rechts-Kramen/ welche unterschiedene Waaren von Seiden/ und andern Zeugen zu führen berechtigt; auf der andern Seite steht das Kauff-Haus/ welches auf zweyfachen Reyen/ gegen einander über/ in Gewandt- oder Kauff-Kammern eingetheilet/ und mit statlichen Freyheiten begnadet worden: Wie dann vor Alters/ allhier die Niederlage der Kauffmannschafften/ die Stadt in grosses Aufnehmen/ und Ansehen gebracht/ auch über andere Städte weit erhoben hat. Anjeko haben die Gewandt-Schneider ihr darauf gegründetes Recht/ jedoch/ daß die Tuchmacher am Sonnabend öffentlich feil zu haben/ nicht verhindert werden dürfen.

Nebenst diesem weitläufftigen hohen Gebäude (darinnen/ gegen der Sonnen Untergang/ in einem Gewölbe/ jedoch offenen Zimmer/ das Stadt-und Blut-Recht geheget werden muß) sind die langen/ mit einem rumbten Gewölbe überschlossene Brodt-Bäncke/ und ausser denselben ein herrliche Apothecke/ dergleichen man vor Alters weit/ und fern/ und in dem ganken Lande Schlesien nicht angetroffen/ wie auch noch heutiges Tages/ durch des Vorstehers emßigen Fleiß/ und Aufsicht/ dieselbe mit allerhand/ zur Arney/ und Ergekung des Menschen sehr dienlichen/ und frischen Waaren genüglich versehen/ und also den vorigen Veruff muthmaßlichen erlangen wird. Den ersten Grund einer Apothecke/ hat im Jahr 1264. Carolus Flembig allhier gelegt/ welche von Jahr zu Jahre verbessert/ und endlichen in jetzige ansehnliche Gestalt gebracht worden. Der Eingang zeigt ein hangendes natürliches Crocodill/ zusamt andern seltsamen Erd-und Meer-Gewächsen; Die Decke aber/ viel zierlich gemahlete Wappen der Chur-Fürsten/ Schlesischen Fürstenthümer/ und derer vornehmsten Städte des ganken Landes. Es ist alles/ und jedes/ so wol im obern Theil der Apothecke/ nach den Reyen der unterschiedenen Gefässe/ als in dem untern Theil der Keller/ worinnen die köstliche Wasser/ und andere Nothdurfften sauber verwahret werden/ in richtige Ordnung eingetheilet/ und abgesondert. Neben der Apothecke ist ein gewölbtes Zimmer/ für die Brandt-öffe täglicher Arbeit/ und auf dem Ringe

der

der Apothecke gegen über / in darzu gehöriger stattlichen Wohnung / ein weites Gewölbe / nebenst andern Zimmern / welches die übrige kostbare Waaren / und zur Arzney gewidmete raritäten in sich beschleußet / und billich der Apothecke Zeug-Haus zu nennen ist : Dann / gleich wie in der Apothecken alle Gewässer / Säfte / Kräuter / Wurzeln / und was an genüßlichen Vorrath die schuldige Wachsamkeit eingesamlet / und in taugliche Gefässe nach der Ordnung abgetheilet / in einem ziemlichen Begriff bestehen ; Also findet man auch selbige Waaren / jedoch in grösserer Menge / in dem Beschluß des gewölbeten ject-erwähnten Zimmers / welches auf beyden Seiten / in vielfachen Gemächtnüssen / den ihm anvertrauten Schatz der köstlichen Natur-Geschöpfe / zu des Menschen Nothdurfft erhalten / und verleihen thut.

Hinter denen Rechts-Kramen / gegen Aufgang der Sonnen / (allwo in einer kleinen erhobenen Capellen / ein geschnitz- und gemahltes Bild unsrer Lieben Frauen / ein Antheil des Ringes überschauet) wird durch einen Miet-Mann / der Stadt Salz-Kammer mit gutem Salze in billigem Preisse verlegt / und auf der andern Seiten das Wag-Ambt mit rechten Gewichtten versehen / und beobachtet.

In dem Stadt-Keller befindet man Spanischen / und Ungrischen Wein / ingleichen auch das Striegauische Bier / so wochentlich dahin gebracht / und nach erträglichem Werthe verkauffet wird.

Ades ita parandæ sunt , ut rerum poslesarum , & salubritatis & commoditatis rationem habeamus , Aristoteles Geon. lib. 1.

Welches Lehr-Stück bey der Stadt Schweidnitz / in Aufführung derer / dem Gemeinen Wesen zustehenden Gebäude / die Alten wol in Acht genommen.

Gegen Auf- und Niedergang der Sonnen / stehen die künstliche Wasser-Bercke / deren eines gegen der Lang-Gasse / von Holze / vier-eckigt erbauet / darinnen eine steinerne Säule mit Röhren / und oben der Römische Adler / welcher auf allen Seiten / auf Zepter / und Schwerdt Wasser spritzt. Nicht ferne von dem Rath-Hause / gegen der Burg-Gassen / ist ein

ein steinernes Wasser-Berck mit runden Kugeln / (worauf vergoldete Feuer-Flammen) gezieret. Mitten auf der steinern Säule / so das Wasser häufig auß denen messingen Röhren hervor stößet / siehet man den vergoldeten Neptun / mit seinem Wasser-sprinkenden Trident.

Vor Zeiten ist auf der Hoh-Gassen ein Münz-Haus gestanden / worinnen man die Schweidnische Münze gepräget / davon ein mehres nicht / als der Raum übrig verblieben.

Ausser der Stadt / bey Schreibendorff in dem Thal / zu nechst bey dem vorüber rinnenden Bach / siehet der vor Alters erbaute Wasser-Thurn ; darinnen die Kunst / welche durch etliche / und zwanzig Jahr wüßte / und ohne Bewegung verblieben / und im Jahr 1654. mit grossen Unkosten der Stadt erneuert / und angerichtet / das Wasser aber / den 19. Julij / gemeldten Jahres / am Tage der Einweihung der Pfarz-Kirchen / zum ersten Mahl hinwiederumb in die Stadt / durch eingegrabene Röhre geleitet worden.

Das Zeug-Haus.

Ist ein weitläufftiges langes Gebäude / hat einen grossen Vorhof / worinnen das Kirchel des heiligen Fronleichnams / das vormals eine Juden-Schule gewesen ist. Unten in dem Zeug-Hause stehen die Stücke / oder grössere Geschütze / so viel noch der Schwedische Krieg / und die Gewalt des Feindes übrig gelassen.

Die Stadt Schweidnitz ist von etlich hundert Jahren / wegen eines sehr grossen / sonst ungebräuchlichen Stückes / weit / und ferne berühmt gewesen / dessen Geburts-Tag weder in gedruckten / noch geschriebenen Büchern anzutreffen. Als man im Jahr 1488. die Stadt Gross-Blogau belagerte / ist die Schweidnische Büchse / den neunnden Sept. mit 43. Pferden (Schickfusius lib. 4. fol. 212. meldet auß ungleicher Nachricht von 23.) dahin gebracht worden.

Als man auch vor Alters das Schloß Fürstenberg / darinnen viel Räuber eingeneset / bestürmen wollen / hat man dieses grosse Geschütze darzu gebraucht.

Im Jahr 1567. den 11. Novemb. hat man das gröſſe Stücke mit ſtarcken/und dicken Balken für das Bögen-Thor hinauf gewälket / welches deß andern Tages einen ſolchen erſchrecklichen Schall/und Knall von ſich gegeben/ daß die Häuser in der Stadt darüber erzittert / und bewegt worden/ ſo damals unter 70. Jahren nicht geſchehen war. Die Kugel hat gewogen drey Centner/und 20. Pfund.

Im Jahr 1635. den 2. Julij / am Tage MARIAE Heimsuchung/ wird ebenfalls das groſſe Schweidniſche Geſchütze vor das Striegen-Thor / ohngeſehr ein halbe viertel Meil Weges von der Stadt / gegen Strigaw auf Balken fortgeſchwellet/ und abgeſchoſſen/ nach dem zuvor/ der erſchwippen Thro Kayſerl. und Königl. Maj. und Thro Churfürſt. Durchl. zu Sachſen/ geſchloſſene Friede öffentlich erſchollen. Die Kugel hielt am Gewichte über 3. Centner/ welche durch die Ladung eines Centner Pulvers 2667. Schritte getrieben worden.

Gemeldtes groſſes Geſchütze (ſo 160. Centner gewogen) hat wegen ſeiner Fürtrefflichkeit/und Gröſſe (gleich wie die tugendhafte Gemüter/ ſo über andere / Krafft ihrer Tugend ſich empor ſchwingen) nicht ohne Reider ſeyn können: Nam bonæ Fortunæ, & virtutis comes invidia.

Ein tieffſinniger Alchymist (deſſen Körper/ zuſampt dem Gehirne ſchon längſt die Würme verzehret) führete die Einbildung / das groſſe Schweidniſche Stücke/ hätte auß denen Gold-und Silber-Bergſchen Fund-Gruben ſeinen Urſprung / durch deſſen Antrieb / in Hoffnung eines mächtigen Schatzes / das uhr-alte/ und edele Kleinod der Stadt/ welches ehliche hundert Jahre/ auch unter den Feinden vollkommen/ und unverlezt getauert/ im Jahr 1647. ſeine angebohrne Zierde in dem Feuer verlieren müſſen / iſt alſo dann / nach deme der Geiſt deß Goldes/ und Silbers mit dem Rauche aufgeſlogen/ und vergangen/ das übrig verbliebene Erz (als leere Wein/ und Knochen) mit ſchweren Unkoſten nach Prage geführt worden.

Ad chy.

Ad Chymiſtam, cujus ſuaſu, magnum urbis tormentum bellicum, flammis examinatum eſt.

Ille caret cerebro, qui te, Chymiſta, profano
Vituperat tantum nomine propter opus.
Magno privâſti tormento providus urbem,
Si poſſis, etiam tolle minora, precor.
Ærea digna fuit moles examine. Quare?
Declinare tuum non didicit cerebrum.

Die andere zwey Baden deß Zeug-Hauſes ſind mit allerley Waffenz Zeuge/und Gewehren/als alten Köhren/Muſqueten/Harniſchen/Sturm-Hauben / Granat-Kugeln / Pech-Kränken / und dergleichen / zum Kriege dienlichen Räuſtungen angefüllet.

Unter andern iſt auch vorhanden der Harniſch/und Helm BOLCONIS, und viel Pfeile/ welche die Tattern/als ſie im Jahr 1241. den Ort angegriffen/ herein geſchoſſen.

In dem Vorhofe liegen noch viel ſteinerne Kugeln / welche das groſſe Geſchütze/ zum Denck-Zeichen ſeiner allhier genoſſenen Wohnung hinterlaſſen/ welche/ weil ſie kein Gold / und Silber in ſich beſchloſſen / auch keinen Anstoß von dem Alchymiſten erleiden dürffen:

Nuda paupertas, non veretur hoſtes.

Die vornehmſte Geſchütze / die zur Gegen-Wehr die Stadt geführt / hat meiſtens der Krieg verſchlungen / davon noch ehliche Stücke/ zu Liſchwiß in Ober-Schleſien/ worauf das Schweidniſche Wappen eingräht / zu befinden ſeyn ſollen.

ERipuit tormenta tibi Sors bellica belli,
SWIDNIA, tormentis non opus eſſe reor:
Nam tormenta tibi ſunt ſufficientia, credo,
Quando ad quaſtores ferre tributa ſoles.

Der Stadt übrige Gebäude.

An dem Orte / allwo anjest die Hoch-würdige Societät JESU ein Antheil ihrer Wohnung fast aufgebauet / seynd vormals die Schulen gestanden / welche man im Jahr 1561. erweitert / und den Eingang mit nach-gesetzter vergoldeten Überschrift gezieret hat :

Musarum hæc ædes, dominans cûi Christus JESUS,

Non nisi sacra sibi suscipit ingenia.

Ergo procul, procul inde facesse profana juvenus,

Nil habet admixtum cum Beliale Deus.

Nicht ferne davon stehet der Bischoffs-Hof / ein zierlich altes Gebäude / worinnen vor Alters die Bischöffe / wann sie in diese Gegend verreiseth / sollen eingekehret haben.

Es ist oben Meldung geschehen / daß ein weiter vier-eckiger Ring / mit zierlich-und herrlichen Wohnungen das Rath-Haus in sich begreiffe.

Nicht allein die Häuser des Ringes / sondern auch in denen Gassen / sind meistens von Stein erbauet / mit stattlichen Gewölben / und frischen Kellern versehen.

In denen Haupt-Gassen sind die Gänge von Steinen erhöht / daß man sich derselbigen / wann Regen-wetter eingefallen / gar füglich gebrauchen könne.

In dem Zwinger/bey dem Nieder-Thor haben die Schützen ihre Ziel-Statt / oder Schützen-Haus / so im Jahr 1593. erbauet worden / dessen Ober-Theil mit Gräffl. Herzl. und Adelichen Wappen / und das Unter-Theil mit Königs- und andern Pähnlein / als gewissen Wahl-Zeichen des erlangeten Gewinns / gezieret ist.

Im Jahr 1286. stiftete BOLESLAUS BELLICOSUS das Armbrust-Schießen / nach einem Vogel auf der Stange / welches anjeho das Königs-Schießen nach dem Manne / genennet / und umb Pfingsten gehalten wird. CAROLUS, der Erste des Namens / Bischoff zu Breslaw / hat zu seiner Zeit ein Frey-Schießen zur Reisse angestellet / dabey

dabey nebenst anderem vornehmen Gewinn / die Schweidnitzische Schützen einen grossen vergoldeten / annoch vorhandenen silbern Becher / zusamt der Stürken / als das beste Kleinod davon getragen.

Von Pfingsten an / bis auf den Tag des Heiligen Erz-Engels Michaelis / pflegen die Schützen / am Sontage ausser der Stadt / bey dem neu-erbaueten Schützen-Hause / und am Montage auf der Ziel-Stadt in dem Zwinger / umb einen gewissen Aufsatß des Gewinns / nach der Scheibe zu schießen. So viel von Gewohnheit der Schützen-Brüderschaft.

Im Jahr 1633. als das Kayserl. Krieges-Heer zu Weikensrodaw / und das Schwedische Volk gegen Jauernick das Lager geschlagen / ist die ganze Vorstadt / von 1800. Feuerstätten / im Brande aufgegangen / und verstorben / und sind anjeho nur etliche Wirths-Häuser / nebenst andern sehr wenig Wohnungen / und Hütten umb die Stadt erbauet.

Nicht ferne davon fließt das Wasser Weisritz / vor Alters Wisritz genannt / welches sich zum öfftern des Jahres / bey einfallendem Regen-Wetter / oder durch den zerfließenden Schnee des Gebürges dermassen ergeuß / daß man durch den Furth weder zu Pferde / noch Wagen gelangen kan.

An der Ring-Mauer sind die vornehmeste Thürne / der Striegen- und Köppen-Thurn : wiewoln auch die übrigen / zusamt den steinern Passen / wol befestiget / und verwahret seyn.

Adeliche / auß der Stadt Schweidnitz entsprossene Geschlechter.

Die Mutter des Adels ist die Tugend / und der Vater / ein heldischer / mit hohen Wissenschaften gezierter Geist / auß derer Vermähl-und Vereinigung die Adeliche Geschlechter / und Stamm-Häuser ihren Anfang / und Ursprung haben / wie solches bezeuget Amarantius :

Nobilis est solus, virtute insignis, & arte,
Virtus nobilibus clarior una viris.

Deme Beyfall giebet Codrus Urceolus, nachfolgenden Inhalts:

Sint tibi Gallorum Rex, & Regina parentes,
Et maneat virtus pectore nulla tuo,
Non pluris faciam te, quàm tibi rustica mater
Si sit, & ignotus rusticus ipse pater.

Auß der Stadt Schweidnitz haben ihren Anfang/ und Adelichen
Ursprung/

Die Wonawer/ welche wärck- und erblich besessen im Jahr
1487. die Gütter Lunkendorff/ Arnsdorff/ Künzendorff/
und Keltchen/ und im Jahr 1536. Gnüchwig/ und Nieder-
Girschdorff.

Die Sachkircher/ im Jahr 1383. Polnisch: Weißritz/
1390. Aldenburg/ 1400. Greben/ 1438. Seiferdau/ 1408.
Herzogswalde/ 1440. Wilschaw/ Sebischdorff/ 1412. Lobritz/
1517. Weizenrodau/ 1528. Puschwitz/ und andere Gütter
mehr/ in- und außer den Fürstenthümern.

Die Commendörffer/ im Jahr 1491. das Dorff Bun-
zelwig.

Die Gerdaner/ im Jahr 1433. Teichenau/ 1505. Pilzen/
und Commeraw.

Die Koberperger unterschiedene Vorwerge hin/ und wie-
der/ im Schweidnitzischen/ und Jaurischen Fürstenthum.

Die Neuhäuser im Jahr 1436. Holzmühle.

Die Plagmeister im Jahr 1407. Jacobsdorff.

Die Bernwälder im Jahr 1422. Herzogswalde/ und
1470. Klein-Merzdorff.

Die Pförtner im Jahr 1479. Großmonau/ 1510.
Metschge.

Die

Die Neudecker im Jahr 1383. Panckendorff.

Die Schwengsflegel im Jahr 1436. Rosenthal.

Die Löwer im Jahr 1400. Thomaswalde.

Die Ungerrothen im Jahr 1503. Wickendorff.

Die Schwanwitzer im Jahr 1488. Zülzendorff.

Die Stregoner im Jahr 1374. Kesslersdorff.

und noch viel andere mehr/ welche dazumal Schweidnitzische Bürger ge-
wesen/ und zugleich/ wegen ihres/ durch Tugend erlangten adelichen Stan-
des/ vorhero benennnte Gütter/ von einer Zeit zur andern würcklich besessen/
und hernach/ auß Ermangelung der Erben/ und Nachkommen/ meisten-
theils untergangen/ derer Helm/ und Schild/ dem menschlichen Wesen
gleich/ zerbrochen werden müssen.

Ad Nobiles, Patricios Swidnicenses.

O Rnatis Patriam claro vos sanguine stirpis,
Patria vos ornat nobilitata prius.

Degeneres peperit genitrix non Patria proles,
Mutuus inde decor, mutua Fama viret.

Itis in amplexus, vetitos jus arcet; amoris
Reliquiae vestri posteritatis erunt.

Gelehrte Männer /

So Schweidnitz/ für ihre Geburts-Stadt
erkennen.

In Schweidnitz ist geböhren der Vornehme Rechts-Gelehrte Hie-
ronymus Treutlerus, der Hohen Schule zu Marburg in Hessen
Profeslor/ der wegen seiner/ in Druck verfertigten schönen Bücher/ allen
gelehrten Leuten bekannt ist.

Ingleichen

Tobias

Tobias Fischer / Medicinæ Doctor.
 Melchior Lange / Jur. Utr. Doctor, Fürstl. Liegnitzischer Rath.
 Joannes Fuchs / Med. Doctor.
 Balthasar Leuschner / Jur. Utr. Licentiat, Fürstl. Briegischer Rath.
 Christianus Heinze / Med. Doctor.
 Daniel Scheps / Med. Doctor / und Physicus der Stadt.
 Balthasar Teuber / Jur. Utr. Licent.
 Georgius Mestner / Med. Doctor.
 Joannes Cunrad / Med. Doctor.
 Joannes Freidenheim / Jur. Utr. D. Caroli IV. Königes in Böhmen / und Herzogens in Schlesien / würdlicher Rath.
 Hieronymus Albertus, Jur. Utr. Lic.
 Joannes von Sackirch / Med. Doctor.
 Henricus von Schulz / auf Pilzen / Jur. Utr. Conf. Bürgermeister / und Königl. Mann-Gerichts Secretarius.
 Thomas Schram / Burgermeister daselbst.
 Daniel Czepko, Utr. Juris Conf. Röm. Kayserl. Maj. und Thro Fürstl. Gn. Christians / Herzogens zu Liegnitz / Brieg / und Wohlau / Rath.

Die übrigen (weiln ich in diesem Werke mich des engen Weges beflisse) werden unter viel tausend gelehrten / und berühmten Männern in folgenden Jahres-Büchern erscheinen / und zu erkennen geben / daß Schweidnitz / nicht allein eine Mutter vieler adelichen Geschlechter / sondern auch ein Gebährerin vieler herrlichen / und mit Wissenschaften hochbegabten Gemüther gewesen sey.

Ad Viros literatos Urbis Swidnicensis.

Nil mundo remanet, quod non Fortuna lacescit,
 Fluctuat in tumido nam Dea cæca freto,
 Ut Divam, veteres olim coluere monetam,
 Sentit at interitus culta moneta vices.

Sed

Sed non ingenij dotes Sors læva liturat,
 Non caries animi livida rodit opes.
 Extulit ingenium vestræ vestigia vitæ,
 Non caries, nec Sors læva nocere potest.
 Virtutis calamus vobis conscripsit honoris
 Bullam : non bulla est, quam benè scripsit honor.

Was die Stadt / bey alten / und neuen Belägerungen / und Kriegen / Zügen außgestanden.

Nachdem die Tattern / im Jahr unsers Erlösers 1241. bey fünffmal hundert tausend starck / unter dreyen Heer-Führern / Botto, Caidon, un Petta, sich in zwey Theile abgesondert / deren ein Theil / unter dem Botto, und Caidon das fruchtbare Land Ungern / und das andere / unter dem Obersten Petta das Land Polen überfallen / und alles mit Schwerdt / und Feuer verheeret / und verzehret / auch das schöne Land Schlesien / hin / und wieder in die Asche gelegt / hat endlich Petta die Haupt-Stadt Breslaw / in Hoffnung / daselbst eine reiche Beute zu gewinnen / mit grosser Macht beläget / und grimmig angestürmet.

Weiln dann zur selbigen Zeit / die Stadt Breslaw an Volcke nicht sehr gewaltig war / auch wieder einen feindlichen / so starcken / un grausamen Anfall nicht gnugsam befestiget / als haben die Bürger ihren besten Vorrath auf das Schloß geslichtet / und die hölzernen Häuser / umb daß der Feind nicht selbige zu seinem Vortheil gebrauchte / in Brand gelegt.

Es haben zwar die Tattern das Schloß erschrecklich angefeindet / und bestürmet / aber / in deme die frome bedrängte Christen zu Gott ihre Zuflucht genommen / und im grimmigsten Sturm / und Angriff der Tattern / der selige Ceslaus, damals Vorsteher der Ehr-würdigen Versammlung / des Heiligen Prediger-Ordens in Breslaw / die Allmacht / und Hülffe Gottes / in dem Amte der Heiligen Messe / bey empor Erhebung des hoch-würdigsten Fronleichnams / inbrünstig angeruffen / als ist über dessen Haupte eine flammende Kugel / in Gegenwart vieler Christen erschie-

n.

n.

nen: dergleichen brennende Kugeln in grosser Menge / nebenst vielem Hagel/ Bliß/und Donner=Streichen/unter die Tattern vom Himmel gefallen/ welche sie theils erschlagen/ zerschmettert/ und durch das Feuer verzehret/ meistens aber zerstreuet/ und in die Flucht geschlagen.

Obgemeldter Ceslaus, auß Ober=Schlesien gebürtig/ ist des Heiligen Hiacynti leiblicher Bruder gewesen / welcher/ nebenst dem von Gott erbetenen Wunder=werke/viel Denck=und Wahl=Zeichen seiner Heiligkeit der Stadt Breslaw hinterlassen; Lieget daselbst bey S. Adalbert in einer Capellen begraben.

Als nun die Tattern mit grossem Verlust empfunden / daß der gütige Himmel den fromen Breslawern würcklich beygestanden / haben sie/ am dem andern Oster=Tag/ da der andere/nach Masuren gezogene Haufen zu ihnen gestossen/ in selbiger Gegend mit Wütten / und Toben ihren Aufbruch / und den geraden Weg nach Liegnis vorgenommen.

Der grausame/ und mächtige Einfall der Tattern war dazumal durch ganz Deutschland erschollen/ fast jedermann war verzagt/ und mit Schrecken erfüllet/ worauß dann hefftige Zerrüttungen entsprossen/ daß also die erschrockene Christenheit keine ordentliche Kriegs=Rüstung/wider einen so gewaltigen Feind verfassen können. Dennoch gewan der frome Fürst HENRICUS, wegen seiner gottseligen Eigenschafft PIUS genannt/ der Heligen Herkogin HEDWIGIS leiblicher Sohn/ einen Helden=Muth/ und brachte auf sein Antheil 30000 Mann zusammen: Aber was ist eine Hand voll gegen einer Menge von viel hundert tausend Seelen.

Die Gottsfürchtige Fürstin HEDWIGIS begabe sich in solchem Aufruhr/ nebenst der Fräulin ANNA, Herzog Heinrichs Gemahlin/ und dem gesampften Fürstlichen Frauen=Zimmer gen Crossen: gesegnete aber zuvor ihren liebsten Sohn HENRICUM, nahm von ihme Urlaub mit diesen Worten: Liebster Sohn Henrice / mir ahnet sehr/ ich werde euch nicht mehr mit meinen mütterlichen Augen anblicken; dann ich besorge/ daß ihr euer Blut/ für die Christenheit/ und den heiligen Glauben vergiessen werdet. Den-

noch

noch aber seyd getrost / und unverzagt / streitet ritterlich/ und standhaftig mit dem grausamen Feinde für das Christenthum / umb daß ihr entweder mit Ehren sieget/ oder/ dofern es der Wille Gottes/euer Leben auf der Wahl=statt selig beschliessen möget. Nach solcher Erinnerung umbfieng die Heilige HEDWIGIS ihren liebsten Sohn / und zugleich die Fürstin ANNA ihren getreuen Gemahl / vergossen beyde viel Thränen/ und fuhren mit Trauren davon.

HENRICUS war ein groß=mütiger / und unverzagter Fürst / und wolte lieber für seinem Feinde ritterlich sterben / als ihme selbst / ohne Ruhm sein Leben fristen: Dannenhero rüstete er sich zu Liegnis/ mit den Seinigen zum Auf=Zuge; Als er nun bey der Kirche unser Lieben Frauen vorbey ritte / fiel ein Ziegel=stück herunter von dem Dache / welches ihme fast die Hirnschale zerschellet hätte. Nichts destoweniger brach er auf/ zoge auf die Wahl=statt/ und theilte seine Krieges=Macht (welche gegen die Kräfte des Feindes nichts zu schätzen wae) in fünf Ordnungen.

Die erste Ordnung begriff allerley Völcker auß Deutschland/ welche freywillig/ auf ihre eigene Unkosten / dem Feinde zu begegnen/sich ausgerüstet. Führeten auf der linken Brust ein rothes Creuze zum Wahl=Zeichen / daß sie für das Christenthum ihr Blut zu vergiessen bereit wären. Mit diesen tapfferen Krieges=leuten vereinigten sich die Goldbergische Berg=Knappen in ziemlicher Anzahl / denen allerseits / als ein Führer BOLESLAUS, DIPOLDI/ des Marggrafens in Mähren Sohn/ herrschafftig vorgestanden.

Die andere Ordnung/ auß Groß=und Klein=Polen / war untergeben dem Obristen SULISLA/ welche auf ihrer linken Brust ein schwarzes Creuz abgebildet / damit anzuzeigen / daß sie entweder sich selbst / durch ritterliche Gegen=wehr/ oder ja ihren Feind / durch dessen Niederlage dem Tode übergeben wolten.

Die dritte Ordnung begrieff des Herkogens von Rattibor Miezelsaj

D 2

Völ-

Völker/ welche er auch/ als ein Obrister selbst angeführet / der nachmals im Angriff der Feinde sich muthig gewehret. Zu Andeutung des angefeuerten Eifers/ für das Christenthum/ Leib/ und Blut beyzusehen/ war die lincke Brust mit einem gelben Creuze bezeichnet.

Die vierdte Ordnung führte POMPO, der Hochmeister auf Preussen: unter ihm waren die Herren des Ordens mit ihren Krieges-leuten/ derer Brust mit einem weissen Creuze / zum Gedächtniß / daß sie für den reinen / und unbefleckten Glauben stritten/ gezieret war.

Der fünfften / und stärcksten Ordnung / worunter die Fürstlichen Hof-Leute / die tapffere Schlesier / und deutsche Soldaten sich munter erzeigten/ ist persönlicher / als Obrister Heer-Führer vorgegangen der unverzagte Held HENRICUS der Frome; Ihre lincke Brust zeigte ein grünes Creuze/ zum Zeichen der Hoffnung/ daß sie entweder auf der Wahlstatt den Sieg wider ihre Feinde / oder / (so fern es die Verhehung/ und Wille Gottes) durch einen ehrlichen Tod/ den grünen Kranz des unssterblichen Lobes zu erlangen/ entschlossen wären.

Den 9. April / obgemelten Jahres / erfolgete die blutige Schlacht. Die rothen Creuz-Führer / unter dem Marggrafen BOLESлав / griffen zum ersten herrschaftig an/ und gelangte ihnen so wol/ daß sie den ersten Hauffen der Tattern zu rück getrieben.

Weilen sie aber/ auf kühnem Muth/ und zugleich auf Unvorsichtigkeit sich von der andern Ordnung zu fern abgetrennet / wurden sie von der gewaltigen Menge der Tattern ganz umschlossen/ und durch Pfeile jämmerlich ermordet. BOLESлав wehrete sich muthig unter solchem Ungewitter/ biß er endlich von vielen Wunden Krafft-loß/ den edlen Geist in dem Blut-Bade verlieren mußten.

Die andere / und dritte Ordnung / unter dem schwarzen / und gelben Creuze / welche SULISLA, und MIEZESLAUS führten / griff die Feinde mit mannlichem Ernste an/ und schlug die Tattern / vermittelst ihrer Armbrust-Schützen wieder zurück.

Zwey Theile des Feindes kamen ihrem bedrängten Hauffen zu Hülffe: Wie

Wie nun beyderseits Krieges-Heer mit großem Eifer auf einander gestossen/ ist ein unbekannter Reuter um die Christliche Völker herum geritten / und hat mit grausamer Stimm / in Polnischer Sprach geschrien / Fliehet! Fliehet! Fliehet!

Worauf MIEZESLAUS sehr erschrocken / der sich alsobald in die Flucht geschlagen. Der tapffere Held / Herzog Heinrich ermunterte hierauf den Hochmeister auf Preussen/ und ermahnete ihn bey dem bitteren Leyden/ und Sterben unsers Erlösers/ er sollte nicht verzagen / sondern mit seinen Völkern ihm getreulich beystehen; Worauf Herzog Heinrich/ gleich wie ein muthiger Löw den Feind angerennet / dem der Hochmeister mit seinen Ordens-Leuten mannlich nachgefolget / die Tattern standhaftig angegriffen/ und viel tausend erlegt; biß endlich die Tattern mit ihrem Fahne (worinnen ein grausamer Kopff / der einen abscheulichen Rauch aus dem aufgesperreten Rachen geblasen/ abgebildet) die Christliche Macht mit Zauberey / und hierdurch eingejagten Schrecken durchbrochen/ und den Hochmeister POMPO/ mit seinem ritterlichen Anhang meistens erlegt/ und darnieder gemacht.

Nichts desto minder bliebe Herzog Heinrich feste stehen/ und stritte mit heldischem Gemüte/ mitten/ von den Feinden umschäncket. Schlußlichen/ als nun der edle Fürst seine Völker ermüdet / und Krafft-loß / auch die meisten unter den Füßen des Feindes/ im Blute wallen sahe/ dazumal kein Trost / noch einiger Entsatz ferner zu hoffen war / wich er ein wenig zu rück.

CLEMENS / Hauptmann des Glogawischen Fürstenthums / befließe sich auf alle Mittel/ und Wege/ wie er den Herzog vom Tode erretten möchte / brachte ihm ein frisches Pferd / worauf sich der Fürst eilends geschwungen. Der Groß-mütige Herzog war auf allen Seiten verlassen/ von dessen Hof-Jüngern waren mehr nicht / als vier Personen noch übrig/ deren einer Joannes/ die Tattern hefftig angerennet/ selbige zu rück geschwellet/ und dem Fürsten zu reiten Platz gemacht: Als nun der Herzog seinem bemüheten/ und getreuen Vorgänger getrost nachgefolget / fiel

ein grosser Tatter mit euserster Macht an den Fürsten/ und gleich/ als er dem Feinde mit dem Schwerdt einen Arm von dem Leib ablösete/ durchrennete ein ander den unverzagten Held/ mit einem Kenn-Spieße bey den Achseln/ hub ihn damit von dem Rosse/ daß er ohne Krafft auf die Erde gefallen/ und den edlen Geist/ vor das Christenthum aufgegeben. Die noch übrig-verbliebene Hof-Junkern mußten gleicher Gestalt das Leben beschliessen/ ausser dem Johann/ welcher mit drey ereilten Christen/ acht Tattern/ so ihm nachgefolget/ ritterlich besieget/ und zum Denck-Mal seiner/ gegen dem Fürsten beständigen Treu/ zwölff Wunden darvon getragen.

Nach solchem vollendeten Blut-Bade/ hieben die Tattern dem erblasseten Herzog Heinrich das Haupt ab/ welches sie zu einem Triumff auf einer Lanzen/ im Lande herum geführet/ und lechlichen in eine See geworffen.

Des Fürstens Leichnam bliebe unter andern Cörpern/ auf der Wahlstatt liegen/ welcher von seiner Fürstlichen Gemahlin ANNA/ an der sechsten Zien des linken Fusses erkennet/ und nachmals ohne den Kopff/ zu Breslaw in der Kirche S. Jacobi (nunmehr S. Vincentij genannt) herrlich beygesetzt/ und begraben worden.

Es melden etliche Geschicht-Schreiber/ daß die Tattern denen erschlagenen Christen die rechte Ohren abgeschnitten/ und damit sieben Säcke angefüllet haben sollen: Stet fides penes authorem.

Ad Henricum Pium.

Pro patriâ moreris Princeps HENRICE, quid ergo
Patria pro fuso sanguine reddet humus?
Immortalis erit tua gloria sanguine scripta,
Te, revocas ipsâ morte, fuisse PIUM.
Non HENRICE potes dici capitosus, honorum
Tartarus extracto mesuit ense caput.

Wie

Wie nun die wüthende/ durch den Sieg aufgemunterte Tattern die Wahlstatt verlassen/ und das besetzte Fürstliche Schloß Liegnitz nicht erobern können/ sind sie mit vollem Hauffen aufgebrochen/ und haben hin und wieder gesenget/ gebrennet/ und ermordet. Massen sie dann ingleichen für die Stadt Schweidnitz (umb daß wir nach solchem Verlauff/ auf den vorgesezten Zweck gelangen) welche damals nur mit eichenen/ zusammengeklemmerten/ dicken/ und spizigen Pfälen umschlossen war/ ihr Heyl versuchen wollen.

Es haben aber die einhellige Bürger/ weiln sie den Tod/ und das Blut-Bad ihrer unschuldigen Kinder für Augen sahen/ sich also stand-und-mannhaftig gewehret/ daß die Tattern/ ob sie schon den Ort mit Pfeilen/ gleich wie mit einem Platz-Regen überschüttet/ unverrichteter Sachen davon ziehen/ und der gehofften Beute entbehren müssen.

Darauf lernen wir/ daß die Einhelligkeit/ und Vereinigung der Gemüter/ auch in hölzern Mauren unüberwindlich seyn könne.

Dannit nun dem aufrichtig-geneigten Leser (der vorher in derley Geschichten nicht gründlich erfahren gewesen) der Ursprung/ und Ursach des feindlichen Vorbey-Zuges/ und Angriffs/ auch zugleich/ warumb so viel der Tattern-Pfeile in dem Schweidnitzischen Zeug-Hause (wie oben erwehnet) annoch vorhanden/ umbständlich bekannt würde/ als habe ich nothwendig ob-erzehleten Verlauff erinnern/ und kürzlich beysetzen müssen.

Von alten Leuten habe ich gewisse Nachricht erhoben/ daß fast der ganze Köppen-Thurn/ voll dergleichen Tatterischen Pfeile gewesen seyn solle/ welche zu Freund-und Feindes-Seiten/ mit den Jahren verschwunden/ und nur dieses Antheil/ uns zum Gedächtniß hinterblieben ist.

Nun schreiten wir zu denen andern Belagerungen/ und aufgestandener Krieges-Beschwerniß.

Im Jahr 1345. hat König JOANNES LUCEMBURGICUS die Stadt Schweidnitz mit grosser Krieges-Macht belagert. Er steckte die Vorstädte in Brand/ und berührte das Stadt-Thor/ aber die Einigkeit damahliger Bürgerschaft begegnete ihm so mannlich/ daß er sich mit Anrüh-

Anrührung der Pforte begnügen lassen/und mit Spott/und Schande die Stadt verlassen müssen.

Im Jahr 1427. umbrenneten die Hufiten (welche umb diese Gegend die Kirchen gestürmet / und zusampt den Bildern verbrennet) die Stadt Schweidnitz / saßen ihr hefftig zu / aber ohne Frucht / massen sie dann/binner wenig Tagen hernach/ ohne Frolocken abgezogen.

Im Jahr 1632. besaßen die Stadt / unter dem Obristen Stachleser/ die Chur-Sächsische Völcker/ welche damals das Erz-Herzogliche Haus von Oesterreich / und zugleich Ihro Kayserl. Maj. angefeindet / und viel herrliche Gestiffter/ unter andern das kostbare Kloster-Gebäude zum heiligen Kreuz in Schweidnitz) welches Herkog BERNARDUS CONSTANS / im Jahr 1309. erbauet / und etlich hundert Jahre unverlezt gestanden) eingerissen/ das Holz verbrennet / und ihnen dadurch ein ewiges Gedächtniß (gleich wie jener/ so den fast unvergleichlichen Tempel Diana zu Ephes angezündet) gestiftet haben.

Im Jahr 1633. belägrte das Kayserl. Krieges-Heer/ unter dem Fürsten von Wallenstein/ damaligen Heer-Führern/die Stadt Schweidnitz: das Lager war zu Weizenroda auf der Höhe/gegen Merzdorff aufgeschlagen; Nicht fern von dem Hals-Berichte/ gegen Jauernick zu / lagen die Schwedische/ und Brandenburgische Völcker/ so lange / biß endlich die hefftig eingerissene Pest/ nicht allein die Chur-Sächsische Besatzung auß der Stadt/sonder auch beyde Krieges-Heer auß dem Lager fortgetrieben/und davon viel tausend verzehret/und hingerichtet.

Im Jahr 1642. belägrte Torstensohn/ mit der Schwedischen Krieges-Macht die Stadt Schweidnitz. Es wolte zwar Herkog Albrecht/ an Kayserlicher Seite/mit gewisser Mannschafft von Reuterey die Stadt entsetzen/ aber die Schwedischen Völcker haben ihn gar unfreundlich empfangen / begegneten ihm zwischen Merzdorff / und Stephanshan/ allwo sie beyderseits auf einander getroffen. Indeme aber die Kayserliche/ denen Schwedischen an Mannschafft nicht zuvergleichen waren / seynd selbige/mit mercklichem Verlust überwältiget/ und der Herkog selbst tödtlich verwundet worden.

Den

Den 3. Junij stiege der Obriste Bohre/ als Commandant/ über die geschossene Presse hinauß / und übergabe auß verzagtem Gemütte die Stadt der Gewalt des Feindes; welches die getreue Bürger sehr übel empfunden / sintemalen selbige sich tapffer zu wehren / und ehender/ vor Ihro Kayserl. Maj. und ihr Vaterland Leib/ und Blut auffzuopffern/ als die Stadt so schimpfflich dem Feinde einzuräumen / entschlossen waren; Aber die Schafe mußten dem Hirten folgen. Wie statlich der Schwedische General den Obristen/ auß der Stadt angenommen/ reden noch die kleine Kinder davon.

Wie nun die Schwedische Völcker/durch die eröffnete Stadt-Thore hinein kommen / haben sie/ unangesehen des geschlossenen Vertrages/ die Stadt meistens geplündert / und meinen/nunmehr in Gott selig ruhenden Vater / SALOMONEM JONAM NASONEM, (welcher damals/ als würcklicher Burgermeister / unter wehrendem Ungewitter / dem gemeinen Wesen mit Rath/und That/(wie der gemeine Ruff bezeuget) weißlich vorgestanden/und seine/ gegen das Lob-und Glor-würdigste Erz-Herzogliche Haus von Oesterreich / biß in die Gruben beständig-geführte Treu öffentlich erwiesen) hefftig beängstiget und geplaget/ fürnemlich aber wegen dessen Römisch-Catholischen Eysers/und Oesterreichischen Treu/ also hart verfolgt / daß er / in Betrachtung der schweren Last / und gemeinen Bürde / endlich auß Bedrängniß der Sorgen/ und hierauß angehäufften Kranckheiten/zusampt seiner fromen Ehwirthin/ MARIA ANNA, geborner Goffin/ sein tugendhaftes Leben/im Jahr 1642. fast von der ganzen Welt / und allen Freunden verlassen/ beschliessen müssen. Liegen beyde in der Kirche unser Lieben Frauen/ vor dem Begätter in sanfter Ruh begraben;

P

Denen

Denen zu sonderbahren Ehren / der Hochwürdiges Herz MAT-
THIAS JOANNES STEPHETIUS, Dohm-Herz
zu Breslau / und Officialis, nachfolgendes Epigram-
ma selbst beygesetzt:

Ad Parentes Domini Nasonis.

QVi vos defunctos vitâ asferit, optima speret,
Vos cœli stabiles obtinuisse lares.
Ast ego defunctos dico, quos nulla voluptas
Post Fata, æternus nec comitatur honos.
Hinc vos in vivis numero, quibus inclyta virtus
Æternâ tribuit prosperitate dies.
Hic quoque per natos, Genitores vivitis: imò
Tota per hunc Natum Slësia viva manet.

Was nun/ unter der feindlichen Schwedischen Besatzung/ die arme
aufgemergelte Bürgerschaft ertragen / und aufgestanden / ist fast unbe-
schreiblich: insonderheit / da hernach der Kayserl. Obrister Rapaun / die
Stadt von weiten/ mit seinen Völkern umschlossen / daß man von dem
Lande keine Lebens-Mittel erlangen können.

Der bittere Hunger hat viel Inwohner/und Bürger genöthiget/und
bezwungen / das Kake-Hund- und Pferde-Fleisch / statt des Rind- und
Kalb-Fleisches zu genießen: theils haben mit Kleyen-Brodte den Hun-
ger besänfftiget / theils machten auß zermalmeten Arbeissen / oder auß
Knotten-Spreu/ und Pferde-Blut einen Teig/und wärmten das Was-
ser/worzu ihnen Salz/und Schmalz/zusamt allem Gewürke ermangelte.
Es war ein solches Elend/Winseln/und Wehklagen unter den armen Leu-
ten/ daß/ wo möglich/ die Steine hätten ein Mitleiden / und Erbärmniß
empfinden können: biß endlich die Schweden/ durch geschlossene Vereini-
gung/ und Auffas gewisser Bedingnisse von der Stadt abgezogen / und
den Kayserl. Völkern den Ort hinwiederumb eingeräumet / unter derer
Gewalt die Bürger seithero/ in beständiger / unverfälschten Treu verblie-
ben seyn.

Ad

Ad Urbem Swidnicensem.

T Artarus oppugnat sævis tua lignea telis
Mœnia, sed gratis misa sagitta volat.
Defendit fragiles urbis concordia postes,
Cui non vis gladii, nec fera tela nocent.
Tartarus ad stygiæ descendit Tartara gentis,
Vestra sed, ô Cives, unio clara viget.
Lignea non armis obstacula Tartarus Urbis
Vincit: nam reperit saxea corda domi;
Saxea dum sternit vi mœnia pulveris, intrat,
Et reperit Succus lignea corda domi:
Non pluralis erat numerus, mihi pareite, sed cor
Unumerat ex ligno, quod Caput Urbis erat.
Si Caput ex ligno, vel cor, quid cætera posunt
Membra? sui languent viribus orba Ducis.
Dux fuit hic peditum, vestram qui tradidit urbem,
Traditor & Judas, dux fuerat peditum.

Was die Stadt für Brand-Schaden/und Verlust
durch die Pest erlitten.

Im Jahr 1313. den 24. Aug. ist die Stadt Schweidniz zum ersten
Mahl im Feuer vertorben / daß nicht mehr / als die hölzerne Pfarr-
Kirche/ und die neu-erbaute zum Heiligen Creuke / zusamt dem Kloster
errettet werden können.

Im Jahr 1361. den 31. Julii/verlohre die Stadt zum andern Mahl
ihre schöne Gestalt/ nebenst dem vergoldeten Thurne; jedoch hat man die
Kirchen unverletzt erhalten.

Im Jahr 1420. den 9. Aug. hat dieser Ort zum dritten Mahl/
aufgenommen die Kirchen/und etlich steinerne Gebäude/ solchem Unglück
unterworfen seyn müssen.

P 2

Eben

Ebenfalls im Jahr 1528. den 9. Maij / erstunde bey Georg Kauffin-
gen Burgern / im Eckhofs der Köppen- und Ritters-Gassen / ein mächtiges
Feuer / welches innerhalb vier Stunden / das obere Theil der Stadt / zu-
samt dem Schlosse ganz verzehret. Es erkündete sich der Rath-
Thurn von der hefftigen Blutt / dadurch der schöne steinerne Kranz / die ho-
he bleyerne Spitze / nebenst dem vergoldeten Spreng-werg / und Figuren
in Grund vertorben.

Im Jahr 1532. den 9. Aprilis / (vielleicht mag es der Erste gewesen
seyn) gieng der Stadt-Vogt / Franks Blogisch / auf den Stad-Thurn /
allwo er eine Büchse / so mit Hader geladen war / angetroffen / welche er
loß gebrandt / und damit die schöne Kirche / und ihren Thurn mit Feuer
angesteckt / daß alle Blocken / zusamt dem Zeiger / und in der Kirche zwey
Orgeln zerschmolzen / und das Gewölbe meistens eingefallen / welches
im Jahr 1535. die anjesho befindliche Gestalt erlangt hat.

Im Jahr 1547. den 23. Martij / erhube sich auf der Hohe-Gassen / in
einem Melz-Hause / ein fliegendes Feuer / das binner zwey Stunden / auf
der Büttner- und Zichner-Gassen / auf beyden Seiten 126. Häuser in die
Asche gelegt.

Im Jahr 1611. den 26. Junij / umb 2. Uhr zu Nacht / verzehrete der
in der Peters-Gassen entstandene Brand fast auf 20. Häuser / darinnen
eine Mutter mit ihrem Kinde / nebenst einem Lehr-jungen verfallen / nach-
dem sie zuvor zwey Kinder zum Fenster hinauß geworffen / und denenselben
hiedurch das Leben gefristet.

Im Jahr 1633. den 18. Maij / des Morgens früh / ist ausser der Stadt
ein erschreckliche Feuers-Brust / in des damaligen Land-Schreibers /
Wenzels von Forchtenau Vorwerge / auf der eusersten Bögen-Gassen /
in einem Stall aufgangen / welche / wegen des grausamen Windes der-
massen sich erhoben / daß derselbigen zu steuern / unmöglich erschienen / da-
durch nicht allein die Bögen-Gasse / Neustadt / Tränck-Gasse / Kreuz- und
halber Steinweg in die Asche gelegt / sondern auch von den fliegenden
Funcken / die nicht fern abgelegene Dörffer / Kletschgaw / und Nieder-
Brunaw zugleich / durch die Glut angesteckt worden.

Unter

Unter andern stattlichen Gebäuden / verschlunge das Feuer das Vor-
werg / zum Heiligen Creus gehörig / die Kirche zu S. Nicola, die Prä-
centorey / die Kirche S. Michaelis, mit der Commendatur / das reiche
Spital / auf dem Stein-wege das Kinder-Spital / und noch ein anders auf
dem eusersten Stein-wege ; ingleichen auch eine Mühle / die Bad-Stu-
ben auf der Bach / den Ruttel-hoff / und eilff Personen / so in der Brunst er-
sticket / und also ihr Leben verlieren müssen.

By solchem Unglücke seynd auf 520 / Häuser abgebronnen / die inn-
wendige Stadt stunde in grosser Gefahr / in deme zweyhundert Centner
Pulver auf dem Ringe lagen.

Eben in dem Jahr 1633. den 4. Julij / haben die Chur-Sächsischen
Völcker die Hunds-Gasse auf dem Fischer-Graben / die übrige Seite des
Steinweges / die wol-erbaute Vorstädte / vor dem Striegen-Köppen-
und Peters-Thor / zusamt denen stattlichen Vorwerge / und andere herr-
liche Gebäude mit Feuer angesteckt : und obwoln die Kayserliche Völcker /
die Blutt zu dämpffen / sich euserst bemühet / so hat doch der Commandant /
die Pech-Kränze zu werffen nicht nachgelassen / biß durch zwey Tag / und
Nacht alles aufgeräumt worden.

Verlust in Pest-zeiten.

Im Jahr 1413. streiffete eine erschreckliche Pest im ganken Lande / so
allein bey Schweidnis / in / und ausser der Stadt / auf 4000. Perso-
nen erlegt / daß nicht mehr / als siebenzehnen Bürger davon übrig verblie-
ben. Nicht minderen Verlust hat die Stadt erfahren müssen im Jahr
1497. da denn fast alle Gassen mit todten Cörpern / so wegen der Menge
nicht begraben werden können / überstreuet gewesen.

Im Jahr 1606. und 1623. ist die Stadt Schweidnis / durch die Pest
in merckliches Abnehmen gerathen.

Im Jahr 1633. als die Kayserliche / Schwedische / und Brandenbur-
gische die Stadt umschlossen / und die Chur-Sächsischen Völcker / in der
Stadt zur Besatzung lagen / erhobe sich ein so grausame Pest / dergleichen /
von hundert Jahren nicht erhöret worden.

P 3

Auf

Auf dem Ringe/ und in allen Gassen/ hörte man unter den preßhaff-
ten Menschen ein erbärmliches Heulen/ und Winslen/ das eine schrie nach
Brodte/ ein anders nach Wasser/ die Kinder krochen auf den Eltern her-
umb/ welche schon die Naden/ und Würme halb abgenaget/ und verzeh-
ret? Theils Eltern umbfasseten ihre todte Kinder/ und starben dahin mit
erschrecklichem Weh-klagen/ niemand vermochte dem Nächsten die Hand
zu bieten/ und mit einem Trunk Wassers/ ohne euserste Gefahr Leib/ und
Lebens beyzubringen/ also/ daß ihrer viel/ in ihrer Krankheit/ mehr der
Hunger/ und Durst/ als die erschreckliche Seuche hingerichtet.

Ihrer viel/ denen die Hitze das Gehirn eingenommen/ lieffen in dem
blossen Hemde/ mit ungeberlichem Geheule/ in der Stadt herum: Die
Todte/ und Krancke lagen Hauffen-weise unter einander vermischet/ und
absonderlich umb das Striegen-Thor/ bey der Burg/ als wann daselbst
eine grosse Schlacht/ und Niederlage wäre vorgelauffen.

Es haben die Leichen auf dem Ringe/ in den Durch-gängen/ und in
den engen Gassen/ durch sieben/ zehen/ und vierzehen Tage/ auß Mangel
der Todten-Gräber/ ohne Sarg liegen müssen/ also daß vielen die Bisse
nachgehends den Sarg aufgesprenget/ als sie darein gelegt worden.

Mit einem Worte/ es lagen hin/ und wieder so viel madige Körper/
derer Leute/ so sich herein/ in die Stadt geflüchtet/ daß man fast nicht
Raum gefunden/ wo man gehen sollte.

Der Kreuz-Gang/ die Hering-und Plaz-Becker-Banden/ waren so
voll/ daß die Krancke/ und todte Leute wie ein Schober sich auf einander ge-
häuffet/ und weiln täglich/ zu 2/ oder 300. Personen dahin gefallen/ ha-
ben endlich den 25. August. obig-vermeldeten Jahres/ die Chur-Sächsische
Völcker den Ort verlassen müssen.

Ein halbes Brodt kaufte man umb einen Rthal. und was dennoch in
solchem Werthe nicht allzeit zu bekommen.

Kirch/ Rath-Haus/ und Schulen standen öde/ und verlassen/ dann so
wol die Geistliche/ als Raths-Verwandte/ sich dem Befehl der Natur un-
tergeben müssen. Zu Tag/ und Nacht/ giengen stets zwey Karren mit-
einander/

einander/ welche die madige Körper auß der Stadt schleppeten/ und selbi-
ge in die Schancken/ Lauff-Graben/ und in die tieffe Gruben verscharrten/
darunter dann/ weiln das Landvolck sich meistens in die Stadt geflüchtet/
viel adeliche Körper begriffen lagen.

Danun leichlich kein Sarg/ noch Bret mehr vorhanden war/ haben
die Todten-Gräber die entseelte/ von den Würmen halb-verzehrete Leichs
name auß den alten Särgen herauf geschüttet/ und manchen Sarg/ zu
zwölff/ oder funffzehnmal verkauft/ und durch diese Handelschafft Geld
verdienet.

Bey so erbärmlichen Zustande/ bekamen täglich die Hunde ein feiste
Mahlzeit/ welche von den todten Menschen Haut/ und Fleisch/ biß auf die
Beine abgenaget/ daß man die Leute/ theils ohne Köpffe/ theils ohne Fuß/
und Armen liegend angetroffen.

In den Lägern sollen auf 30000. Soldaten gestorben/ und elendiglich
vertorben seyn/ daß die Gegend/ umb die Stadt herum/ wegen Menge
der wäntenden/ zum Raube der Körper angereichten Hunde/ (welche so
wol die Reisende/ als die Leichen angegriffen/ beschädiget/ und zerrissen)
ein neues Hunds-Feld genennet werden können.

O tristis rerum facies! incendia claras
In cineres redigunt tot violenta domus,
Et tot pestiferæ labis contagia claros
In cineres redigunt perniciofa viros.
Fors nimio Bacchi celebrârunt gaudia luxu,
Hinc sequitur Bacchi festa DIES CINERUM.

Zu welcher Zeit Könige/ oder Fürsten allhier
ihren Einzug gehalten.

Im Jahr 1459. kam König GEORGIUS nacher Schweidnitz/
dehn die Bürger/ nebenst der Landschaft/ und denen abgeordneten von
den Städten herzlich angenommen/ und in beyseyn Herzogens CON-
RADI des Schwarzen/ die Huldigung abgelegt.

Im Jahr

Im Jahr 1475. den 7. Januarij / hielte König MATTHIAS mit 1400. Reutern / und 2000. Fußgängern einen Fürstlichen / und prächtigen Einzug zur Schweidnitz / von dannen er sich nach dem Schloß Fürststein / worinnen sich Böhmische Räuber aufhielten / erhoben / und dasselbe so lange bekrieget / bis er das Schloß erobert / und die Räuber angesetzt.

Im Jahr 1527. den 20. Maij ist die Stadt Schweidnitz / durch herrlichen Einzug FERDINANDI / Erz-Herkogens zu Oesterreich / und dessen Fürstl. Gemahlin ANNÆ / hoch erfreuet / und die Huldigung den 21. Maij schuldigster Massen geleistet worden.

Was sonst denkwürdiges sich zur Schweidnitz ereignet.

Vor Zeiten haben die Juden ein ziemliches Antheil der Stadt / bey dem Striegen-Thor / inne gehabt / und besessen ; Weiln aber selbige sich / im Jahr 1448. unterstanden / die Wässer / und Brünne zu vergifften / welches sie durch Zwang / der angelegten Pein bekennen müssen / sind ihrer viel dem Feuer zur Beute worden.

Gleiche Straffe wiederfuhr abermals zehn Juden / und sieben Weibern / im Jahr 1453. den 13. August. bis endlich nachfolgenden Jahres / den 1. Maij / alle Juden / weil sie mit dem heiligsten Fronleichnam boßhaftig umgegangen / (wie dann ebenfalls die Juden zu Breslaw / die heilige Hostien mit Pfriemern / und Messern durchstochen / daß das klare Blut auf dem Tische / welcher / nach vornehmer / und glaubwürdiger Personen Bericht / zu einem Wahr-Zeichen / annoch zu Breslaw vorhanden seyn sol / und zu Bestärkung des heilig-machenden Römisch-Catholischen Glaubens / die würckliche Wesenheit der göttlichen / mit der Menschheit vermählten Natur / und Eigenschaft / in der gesegneten Brodts-Gestalt gründlich vorzeuget / und bewähret) herum geronnen) die Stadt / und das ganze Land / wegen derley Frevel / und Missethaten verlassen / und meiden müssen.

König

König VLADISLAUS verehrete der Stadt der vertriebenen Juden Synagoge / welche man zu Ehren des Hochwürdigsten Fronleichnams in eine Kirche verändern / und einweihen lassen.

Ingleichen übergab auch gemeldter König der Stadt zu ihrem Eigenthum der Juden Häuser / so auf der Burg-Kupfferschmidt- und Stock-Bassen in ziemlicher Anzahl begriffen waren / nebenst den Juden-Wiesen / ausser dem Striegen-Thor / wohin die Juden ihre Leichen zu vergraben pflegten.

Im Jahr 1457. bewilligte VLADISLAUS / daß hinführo / und zu ewigen Zeiten / sich kein Jude mehr in der Stadt seßhaft machen sollte.

Im Jahr 1501. ist das Schweidnitzische Wasser so hoch empor gewachsen / daß man in der Spital-Mühlen / von MARIAE Himmelfahrt an / bis auf S. Martini nicht mahlen können.

Im Jahr 1560. den 14. Julij / hat die Nacht des zusammen-geschossenen Wassers die halbe steinerne Brücke eingerissen / das Währ entführet / und etlichen Menschen das Leben benommen.

Wie dann nicht minder dergleichen Gewässer / im Jahr 1609. den 1. August. an Mühlen / und Währen / durch den häufig angeschwollenen Strom grossen Schaden gethan.

Im Jahr 1572. den 27. Julij / entstande zwischen Caspar Tansdorff / Sporenberg genannt / und Frans Freinden / Erasmi Freindes / damahligen Burgermeisters leiblichen Sohne / eine Mißhelligkeit / und scharffe Wort-Wechselung / als sie beyderseits mit ziemlichen Truncke beladen / von der Ziel-statt sich nacher Hause begeben wollen. Worauf der Tansdorff den Degen entblößet / und nachdem er den Freund tödlich gestochen / und erlegt / davon geflohen / durch die Auf-Reiter aber zu Salsbron ergriffen / nacher Schweidnitz / in Hillebrand geführt / auf den Morgen für das Gerichte gestellet / vor dem Stadt-Keller / in einem roth-atlassen Kleide enthauptet / und zu dem Entleibeten in das Freindische Begräbniß geleet worden.

Vorüber dann die Stadt) weiln man / unverhöreter Sachen / ohne zuge-

D

zugelassene Frist des Rechts/so unbescheidenlich zugefahren/) alle Freyheiten/und Privilegien verlohren/ welche sie mit schwerer Müh/und grossen Unkosten hinwiederumb erlangen müssen.

Im Jahr zuvorhero/ ward Onophrius Goldman/ Bürger-Bothe/ (welcher seine Unschuld/wegen einer entleibten Person/hochbetheuret/ und deswegen von Gott ein Wahr-Zeichen inbrünstig verlangt/) für dem Peters-Thor enthauptet: Als man ihn von dem Urthel-Tische hinweg/ und hinaus führete/fiel die steinerne Capelle/an der Ecke der Köppen-Gassen herunter. Dennoch/unangesehen dieses Zeichens/ musie der zum Tod verdamnte Goldman die auferlegte Straffe erleiden; dessen Körper mit der Schulen/ und Glocken-Klange zur Erde bestattet worden.

Vor Alters ist das gerstene Bier durch viel Länder/ und Königreiche in grossen Veruff gewesen/ daß man noch hin und wieder/ in Polen/ auch gar in Ungern zu Ofen/ Schweidnische Keller antrifft; Ingleichen ist das Bezogene/ und die Leinwad mit dem Buchstaben S. gezeichnet/ dieser Waaren Vortrefflichkeit halber/ in Spanien/ Holland/ Engelland/ und in andere weit-entfernete Königreiche geführt worden/dadurch die Stadt Schweidniz/ fast durch die ganze Welt einen herrlichen Namen erlanget hat.

Den 15. Julij/ insiehenden Jahres/ entstande daselbst nach Mittag ein erschreckliches Ungewitter/ welches unfern von dem Striegen-Thor in den vornehmsten Pulver-Thurn eingeschlagen/ und durch solche Gewalt/ nicht allein von der Haupt-Mauer ein Stück von ungefehr vierzig Ellen/ zusamt dem steinern Thurn/ auß dem Grunde aufgehoben/ darnieder gerissen/ und an denen andern zwey Mauern grossen Schaden gethan/ sondern auch solche nicht weit davon entlegene Häuser/ darinnen zehen Personen ihr Leben erbärmlich beschliessen müssen/ durch diesen unversehnen Sturm eingeworffen/und viel Häuser in der Stadt dermassen erschüttert/ und bewegt/ daß von den Thüren/ und absonderlich von dem Zeug-Hause die Schösser abgesprungen/ die Fenster zerschmettert/ und die Ofen in den Stuben erbebet eingefallen/welches Elend/und Unglück eines Christlichen

lichen Mitleidens wol würdig/ und Gott inniglich deswegen anzuruffen/ daß er uns allerseits für dergleichen erschrecklichem Unheil ferner hin behüten/und bewahren wolle.

Schließlichen/ hette ich noch viel hundert merck-würdige Geschichten/ und andere hierzu dienliche Sachen (welche nachmals in meinen Lateinischen Jahres-Büchern außführlich zu befinden seyn werden) allhier beyzusetzen/ muß aber nothwendig/ wegen Beschreibung der anderen Städte/ Festungen/und Schösser/ mich der Enge gebrauchen/ und hiermit die Stadt Schweidniz beendigen.

Jauer / Die Haupt-Stadt des Jaurischen Fürstenthums.

Die vormals schöne Stadt Jauer/ lieget in frischer/ und gesunder Luft/ auf einem lustigen/und ebenen Orte/ welchen ein fruchtbarer Boden umflehlet/ führet hinter sich/ eine Meil Weges davon das Riesengebirge.

Wann/und zu welcher Zeit die Stadt ihren Namen bekommen/ ist in denen Geschicht-Schreibern keine Gewisheit anzutreffen: Gleichsehr befindet man in den alten Schrifften/ daß bereits im Jahr 1158. als BOLESLAUS CRISPUS/ des VLADISLAI hinterlassenen Söhnen das Land Schlesien eingetheilet/ und er diese Gegend ihme zu seinem Eigenthum vorbehalten/die Stadt mit dicken Pfälen/wie andere Städte verwahret/und umschlossen gewesen/ indeme man/zu selbiger Zeit gar wenig Städte in Schlesien befunden/ so mit Ziegeln/ oder Steinen erbaute Mauern/ zur Befestigung vorgezeiget.

Im Jahr 1244. besaß die Stadt zu seinem Eigenthum HENRICUS III. welche im Jahr 1267. HENRICUS PROBUS, bey angetretener Regierung überkommen/ und im Jahr 1291. HENRICUS CRAS-

CRASSUS, neben andern Städten dem Herzogen BOLCONI BELLICOSO geschenkt hat : So nachmals unter gedachtem Herzoge / der die Stadt Schweidnitz / und andere Berter mit Ring- Mauern umbfasset / zu besserem Stande gediegen / und also von einer Zeit zu der andern so stattlich zugenommen / und aufgestiegen / bis sie endlich zu einer Haupt-Stadt des Fürstenthums / und Herzoglichen Wohnung erwehlet / auch mit vornehmen / und ansehnlichen Privilegien begnadet worden.

Sic tenuis fit surculus arbor.

Non tua nota satis primæ fundamina sedis,
Nec liquet, urbani quæ sit origo statûs:
Est famosa quidem, fateor, tibi Slësia Mater,
Natalem nescit mater at ipsa tuum;
Ex humili crescis vulgi JAUROVIA stirpe.
Jam chlamydatorum facta palæstra Ducum.
Te propriam sedem Princeps HENRICUS honorat,
Inde tui splendor nominis auctus erat.
Heû tibi! dum splendes, splendorem sustulit omnem
Splendor, at infaulti nominis ille fuit.

Es ist vor Zeiten die Stadt mit herrlichen Häusern gezieret gewesen / und sonderlich mit einer Fürstlichen Burg / worauf Herzog Heinrich der Dritte / im Jahr 1244. ihme seine beständige Wohnung erwehlete. Aber / gleich wie in allen Wercken das Glücke / nur auf seiner Unbeständigkeit / beständig verbleibet / also hat auch solchen Wandel-muth / die alte / und feine Stadt Jauer / mit ihrem eusersten Berterben / und Untergang erfahren müssen : denn / als die Schweden die Stadt / im Jahre 1646 / bis 1648. inne gehabt / und mit Völkern wüthlichen besetzt / kamen die Kayserlichen Völcker auf Liegnitz / durch Krieges-List in die Stadt hinein / hieben die Nacht darnieder / plünderten die Häuser / und steckten sie in Brandt / daß auf solche Weise die ganze Stadt / zusamt der Fürstlichen Burg erbärmlich eingeäschert / und die ansehnliche Gestalt in eine Wüsteney verkehret worden.

Weiln

Weiln nun das vollmächtige Königl. Ambt beyder Fürstenthümer / auf obgemeldter Fürstlichen / nunmehr Königlichen Burg / von Alters her seine Residentz / und Wohnung gehabt / und noch bis dato sich daselbst befindet / als erholet sich dadurch anjeko die Stadt an ihren verlorrenen Kräfften / welche / nebenst der Burg / und Kirche / in einem mercklichen Antheil hinwiederumb erbauet / auch verhoffentlich (wann nur die fast tägliche Beschwernisse eine wenige Linderung erreichten) noch zu besserem Stande künfftig gelangen dürfte.

Es befestigen die Stadt starcke Mauern / darzwischen / und aufferhalb ein tieffer Graben ; dabey unterschiedene Pasteyen / und ekliche von den Schweden aufgeführte Schanzen den Ort verwahren.

Neben der Stadt fließt eine Bach / wird die wütende Neisse genannt / Zweiffels ohne auß beygefügter Ursach / daß wann durch grosses Regenwetter / und von dem / durch zergangenen Schnee / auß dem necksten Gebürge herabstossenden Gewässer / sie angeschwemmet / sich häufig ergieße / und hernach als ein wütender Strom / den Wiesen / und Gärten einen mercklichen Schaden zufüge.

Oh / und bevor wir auf die Königliche Burg schreiten / wollen wir die Kirchen / und geistliche Befüßter vor uns nehmen.

Der geneigte Leser findet nicht Anlaß / bey Betrachtung dieser Stadt sich zu verwundern / warumb man nicht bey der Burg / Kirchen / Schulen / und andern vornehmen Stiftungen / das Jahr des Alterthums / und des Ursprungs beysiehe ; sintemalen das Feuer / zusamt der Zierde der Stadt / alle schriftliche Nachricht des gemeinen Wesens verschlungen / und verzehret hat.

Die Pfarr-Kirche.

Ist ein stattliches / mit einem Gewölbe überschlossenes / und von Steinen aufgeführtes Gebäude / welches auf acht steinern Säulen ruhet ; dessen Länge 94. Ellen / die Breite 49. und die Höhe 26. Ellen in sich begreift / dabey ein ziemlich hoher Thurn. Der Patron der Kirche / und der Stadt / ist der Heilige Martinus, welchen auch der Rath / in der Stadt In-siegel zu führen pfleget.

D 3

Der

Der Predigstul / ob er zwar nur auß Holze / hat er dennoch / wegen der gemahlten Bilder ein seine Gestalt / ingleichen der Tauffstein / welcher umb / und umb mit Zien überzogen ist. Fast auf allen Seiten der Kirche / können die theils hölzerne / theils auch steinerne Umbgänge oder Chöre / eine ziemliche Menge Volckes begriffen. Unter allen Grab = Schrifften / ist die vornehmste / ausser der Kirche an der Mauer / auf weissem Marmel / mit diesem Entwurff:

Hæc virtutis suæ præmia,
à D D. Imperat. Romanis,
ob egregiam, quam ipsis, eorumq;
Majoribus, Miles fidelis præ-
stitit operam,
Maximil. II. donata, Rudolph. II.
approbata,
Non tam sibi gloriæ, quam posteris suis,
honoris stimulo futura:
Suæmet enim infirmitatis humanæ sibi con-
scijs, non natorum, quos vivus
In se agnovit, & ingemuit,
Sed virtutum, quas alii in ipso prædicarunt,
ut relinqueret æmulos,
Humanis hoc loco osibus apponere hæ-
redes suos voluit,
Nobilis GEORGIUS BEER,
à Beeraw,
Oppidi hujus Senator, ætatis
suæ, Anno LXXIII.
Virginei autem Nati, cui spiritum
suum, hinc abeuntem
commendavit
Anno cId, Id, XCII, Die XII, Xbris.

Darüber

Darüber stehet in Marmel eingehauen das Wappen / führet im Schilde einen Beer / und Lilge / und auf der gekrönten Sturm-Haube / oder Helm / einen Beer / und auf jeder Seite ein Pöffels-Horn / auß welchem eine Lilge hervor gehet.

Kirch / und Kloster der Ehr-würdigen P. P.
S. Francisci de Observantia.

Im Jahr 1485. am Abend / vor dem Heiligen Pfingst-Tage / hat der Rath zum Jauer / denen Ehr-würdigen Vätern des Heiligen Francisci, in Erwegung ihres fromen / und gottseligen Wandels / zu Erbauung einer Kirche / und Klosters / in der Ehre des Allmächtigen Gottes / MARIAE seiner Glor-würdigsten Mutter / und des Heiligen Apostels Andreæ / einen ziemlichen Raum / auf der Albrechts-Gassen / zu nechst der Stadt-Mauern eingegeben / worzu der Hoch-würdigste Bischoff / auß Ungern / von Waradein / und zu Olmütz / Joannes Pannonius, (sonachmals im Jahr 1492. seine Bischoffliche Würde / und Hoheit / zusampt der flüchtigen / und schnöden Eitelkeit der Welt / verlassen / und in dem heiligen Orden S. Francisci / bey diesem Klosterlein Gott eifrig gedienet) die Bau- und andere Spesen freygebig ertheilet hat.

Im Jahr 1486. hat man den Kirch- und Kloster-Bau angefangen / und denselben im Jahr 1489. in allem vollendet / worauf die Ehr-würdige Patres / des heiligen Ordens D. Francisci / mit geistlichem Kirch-Begängniß / stattlich eingeleitet / und denenselben Kirch / und Kloster übergeben worden.

Es meynen esliche / das Kloster habe auß lautern Almosen seinen Ursprung / und jetzige Gestalt gewonnen / Jedoch / weils obgedachter Bischoff Joannes von grossem Reichthum gewesen / und den heiligen Orden hernach selbst angenommen / darinnen er sein Leben in fromen Wandel zugebracht / so verbleibet die befestigte Meynung an Seite des freygebigten Bischoffes / daß er der wahre Stifter sey / deme des Rathes mir schriftlich ertheilte Nachricht Beyfall giebet.

Die

Die Kirche ist von Ziegeln/und Steinen länglicht/ gar fein erbauet/ sechs geschmeidige steinerne Säulen tragen das Gewölbe/ welches das ganze Kirchen-Gebäude tauerhafftig überschleust: Darinnen drey Altäre/ deren vornehmstes/ Weiland Herrn Melchior von Lestis/ gewesenem Lehn- und Landes-Canclers Freygebigkeit/ mit saubern Gemähe zierlich aufführen/ und vollenden lassen.

Die Kirche/ und das Kloster ist nach obiger Meldung/ zur Ehre der Himmelfahrt der Gebenedeyten Mutter Gottes/ und des Heiligen Apostels Andreæ eingeweihet. Das Gebäude der Kirche zeigt in der Länge 65/ in der Breite 24/ in der Höhe 22. Elen/ ist mit Steinen/ und Ziegeln gepflastert/ und die innwendig und außwendige Gestalt ordentlich eingetheilet.

Das Kloster hat vier enge gewölbete Umbgänge/ und in dem einen/ gegen Aufgang der Sonnen/ ein gewölbete/ zum Gedächtnuß des Heiligen Bonaventuræ gewidmete Capelle.

Auß dem Kloster/ dessen Zimmer/ und Zellen zum Auffenthalt/ und Wohnung der Brüder ziemlich bequem/ gehet man in den Garten/ worinnen obgemeldter Bischoff auß Ungern/ zu nechst der Stadt-Wnuer/ ihme seine Wohnung/ und Zelle erbauen lassen im Jahr 1492.

Auß den alten Schrifften ist hiervon nachgesichte Gewisheit: Im Jahr 1492. trug sich ein wunderlicher Wechsel zu: Johann/ Bischoff/ zu Waradein/ und darnach zu Olmütz/ war bey dem Könige VLADISLA durch seine Geschäfte anfänglich in Rundschaft kommen/ man nennete ihn zur selbigen Zeit Joannem Pannonium, derselbe stund bey dem König in so grossen Gnaden/ daß man sich bedüncken ließ/ er wäre des Königes ganz/ und gar mächtig; darumb brauchte ihn der König zu hohen Aemtern/ und Sachen/ und hielt dieser Pannonius so stattlichen Hoff/ als irgends ein mächtiger Fürst. Er verließ aber seine Bischoffliche Würde/ und grosse Aemter/ und verschloß sich in eine Zelle zum Jauer. So viel von Wort zu Worte/ auß der alten Schrifft. Unter der Anzahl der Landes-Hauptleute/ steht auch gemeldter Johann/ Bischoff von Waradein/

radein/der unter dem Könige VLADISLA O denen Fürstenthümern weislich vorgestanden haben sol.

Ad Joannem Pannonium, Episcopum Ungariæ Waradinensem.

Pannonii merito frueris cognomine Præsul,
Pannoniæ Antistes inferioris eras.
Sed cur, quos alii quærent, tu spernis honores?
Annè gravat crines infula sacra tuos?
Cæcos reddit honor, tu non vis cæcus haberi,
Non placet ergò tibi, Præsul, amatus honor.
Tu nudum sequeris, dum deseris omnia, JESUM,
Omnia, cum JESUM ritè sequaris, habes.

Extractus ex Chronicis Provincia Bohemia, S. Ordinis.

Anno Domini 1488. post Festa Paschalia, est receptus locus S. MARIE, & B. Andreæ Apostoli, intra Jauer, quem cives sponte dederunt fratribus, eximentes domos, quæ in totâ istâ plateâ erant: Accesitque consensus Regiæ Majestatis. & Domini Episcopi Vratislaviensis, susceptusque est supra dictus locus, autoritate Apostolicâ, cum novâ bullâ, quam impetraverat Pater Alexander de Jauer, auxilio Reverendi Domini Gabrielis, supra duas custodias.

Gedächter Alexander (welcher ein Jaurisches Kind gewesen) ist wegen seiner Heiligkeit weit/ und ferne in grossem Ansehen gewesen/ darumb er auch in des heiligen Ordens martyrologio/ unter der Anzahl der Heiligen Männer/ und in den geistlichen Jahres-Büchern/ mit nachfolgendem Ehren-Zeugnüß eingezeichnet zu befinden:

Anno verò Domini 1494. in festo S. Jacobi Apostoli, Venerabilis Pater, Frater, Alexander de Jauer, quondam Vicarius

carius Provinciæ, ad Patres suos appositus est, in loco S. Bernardini Vratislaviæ, in choro sepultus. Hic inter cæteras, quibus relucebat, virtutes, gratiâ benignitatis, & mansuetudinis plurimum præditus erat, ita ut Mater Provinciæ dici mereretur.

Die frome Geistliche Väter/und Brüder S. Francisci/haben im Jahr 1562. wegen damaliger schweren Verfolgung das schöne Klosterlein verlassen müssen/darinnen durch viel Jahre die Jugend/in der Lehre D. Martini Lutheri unterwiesen/und zugleich die Land-Tage gehalten worden/bis endlich im Jahr 1638. denen Ehr-würdigen Vätern S. Francisci de Observantiâ der würckliche Besiz des Klosters eingeräumt/und von denselben/bis auf unsere Zeit/beständig besessen worden/welche durch ihr fromes Gott-gefälliges Leben allen Christen ein schönes Beyspiel geben/ihre Sagen ohne Ergerniß wol in Acht nehmen/und in grosser Armuth durch blosses Almosen sich erhalten müssen.

Ad pauperes S. Francisci de Observantiâ Patres.

Cum sit [jura docent] injuria nulla volenti,
Paupertas inopes vos sacra jure premit.
A vobis colitur, quam Mundus damnat, egestas,
Sed nemo sapiens gestit egere bonis;
Non sapit esuries humano sancta palato,
Delicias ambit gustus, & Orbis opes:
Vos verò cupitis coelestis fercula Mensæ,
Ut melius sapiant, convenit ergò fames.

Es sollen die Ehr-würdigen Väter S. Francisci Minorum Conventualium (wie der Orden meldet) mehr-erwehntes Kloster/von der ersten Stiftung an/bis auf das 1562ste Jahr (als sie dasselbe/wegen eingerissener Glaubens-Zerspaltung/und hieraus entsprossenen Mißgunst der Bürgerschaft verlassen müssen) ruhig besessen haben; Welches

man

man ohne einigen nachtheiligen Entschluß/in seinem Werthe beruhen läßt.

Das Kirchlein der Heiligen Barbaræ.

Seihr = alte Andacht/und inbrünstiger Eifer der fromen Christen/hat zu Ehren-Gedächtniß der Heiligen Jungfrauen/und Blut-Zeugin JESU/ BARBARÆ/ein schönes Kirchlein/von Stein/und Ziegeln/auf dem Ross-Märkte erbauet/worinnen nachmals/(als im Jahr 1562. die heilige Andacht der Catholischen Christen eingeschlossen/) der Rath zum Jauer/entweder das Geschütze/gleich wie in einem Zeug-Hause/oder das Getreide/als auf einem Schütt-Boden verwahret/und verschlossen gehalten.

Nunmehr (Gott Lob) ist man an Seiten des Rathes dahin beflissen/wie das verödete/und durch weltlichen Gebrauch entweihete Kirchlein wiederum vollständig erneuert/und angerichtet werden könne.

In Templum Divæ Virginis, & Martyris BARBARÆ.

Est patrona quidem Tibi BARBARA, sed non
Moribus illa fuit Barbara, nec specie.
Barbarus ille potest dici de jure Senatus,
Qui templi vetito jure profanat opus.
In te Patronus, belli tormenta recondit,
Sat grave tormentum, cum violatur honor;
Ut tamen annonam portes, tibi convenit ultro,
Symbola sunt Divæ Virginis ambo tuæ:
Nam cruciata fuit tormentis Virgo, supernam
Quæ solet annonam BARBARA ferre Dei.

Nicht ferne von dem alten Spital/stehen annoch die Mauern von einer acht-eckichten Capellen; Die alt-betagete Männer geben vor/das sie von ihren Eltern/und Groß-Eltern vernommen/das es ein Heydnisches

R 2

scher

scher Tempel gewesen seyn solle. Es ist dabey kein Befehl des Glaubens/ wer es glauben wil / dem steht es frey.

Die Kirche zum Heiligen Geist.

Seinen getreuen Ständen / von Land / und Städten / des Jaurischen Fürstenthums / welche dem Augspurgischen Glaubens-Bekänntniß anverwandt / haben Ihro Kayserl. und Königl. Maj. besage des längst-hin vollzogenen Frieden-Schlusses / im Jahr 1652. eine Kirche / bey-und ausser der Stadt Jauer / auf Holz / und Leym aufzubauen / und dabey ihre freye / und ungehinderte Glaubens-Übung zu haben / allergnädigst vergönnet ; Welche Kayserl. und Königl. Gnade / die gehorsamste Stände mit unterthänigstem Dank angenommen / und solche mit eysrig-beständiger Treu / ferner hin zu verdienen / sich anerbieten.

Den Raum / zu Erbauung der Kirche / hat Weiland Herr OTTO / Freyherr von Nostitz / Höchst-erwehnter Kayserl. Maj. Rath / und der Fürstenthümer Vollmächtiger Landes-Hauptmann / ausser der Stadt / nicht weit von dem Goldbergischen Thore / den 26. Sept. im Jahr 1652. bey Gegenwart vieler ansehnlichen Landes-Stände / und des Rathes dafelbst / durch Abmässung gewisser Schritte / gnädig angewiesen / worauf durch eingesammelte Almosen / im Jahr 1655. die Kirche erbauet / und zum Heiligen Geiste genennet worden.

Die Länge der Kirche erstreckt sich auf 85 / die Breite auf 45 / und die Höhe auf 29. Ellen : Der vier-eckichte Kirch-Hoff aber begreift so wol in der Länge / als in der Breite 100. Ellen.

Den Lauff-stein / welcher mit schönen gemahletem Bildern prächtig gezieret / hat die Freygebigkeit Herrn Georgs von Schweinitz auf Rauder / im Jahr 1656. gestiftet.

Das Orgel-Werck (welches von sauberer Arbeit / und einem lieblichen Gethöne /) gewan seinen Anfang im Jahr 1661.

Der obere Theil der Kirche / ist mit weiten Umbgängen / so eine ziemliche Menge Volkes / von etlich tausend Personen / in sich beschließen können /

können / auf allen Seiten umgeben / und das untere Theil mit Ziegeln gepflastert / worauf die Bäncke in gewisse Ordnung eingetheilet.

Die Königliche Burg.

Man hat oben erwehnet / daß HENRICUS III. im Jahr 1244. die Burg zum Jauer zu seiner Fürstlichen Wohnung erwehlet / und anjeho der Vollmächtige Königl. Landes-Hauptmann zu besetzen pflege / welche / neben andern herrlichen Gebäuden der Stadt im Jahr 1648. in dem wüthenden Feuer ihre Fürstliche Zierde verlieren müssen : Nun aber ist selbige / durch würckliche Zuthat der löblichen Stände dieser Fürstenthümer erbauet / und angerichtet.

Der Umbkreiß der Burg zeigt unterschiedene weite Zimmer / und prächtige Säale / welche einer Fürstlichen Hoff-haltung einen fast auß-trägliehen Raum ertheilen können.

Gegen Niedergang der Sonnen sind zweyfache Zimmer / worinnen die herrliche Nostitzische Bibliothec (welche fast denen andern im ganken Lande Schlesiens den Ruhm / und Beruff abgewonnen) in annehmlicher Ordnung / auf allen Seiten / mit überhangenden roth-weiß- und blau-vermischten Decken sauber verwahret / dazu einem jedweden Liebhaber der freye Zutritt vergönnet wird.

Oben / über den ordentlichen Reyen der Bücher / sind nach Maßgebung der Lehr-Waaren / viel alte künstliche Bildnisse nach einander gestellet / welche die wahrhaftige Gestalt / der abgelebten Urheber / derer dahin gewidmeten Bücher / eigentlich entwerffen sollen.

Unter anderer Gold- und Silber-Münze / ist auch ein silbernes Stück des Thares / welcher des alten Abrahams Vater gewesen / und auf Begehren des Königs Nini dergleichen Münze zum Ersten Mal geprägt hat.

Von dem Geometrischen Werck - Zeuge ist eine grosse Anzahl von reicher künstlicher Arbeit : so sind auch in einem absonderlichen Beschluß wunderbare raritäten zu sehen / als uhr-alte Schrifften in Wachs / ein geschriebener Alcoran in Arabischer Zungen auf Pergamen ; ingleichen

ein Büchel / von Chinesischen Papier / in solcher Sprache / nebenst einer alten Japanesischen / und Türkischen Schrifte / und was von solchen Sachen mehr / so daselbst in der Menge anzutreffen.

Die Königliche Burg zeigt mitten einen weiten Hof / und darinnen auf der Seite / am Ende / wo die Königl. Ambts = Cancellen ihre Wohnung hat / eine gewölbete Capelle.

Inwendig der Cancellen / stehen über der einen Thüre folgende Worte:

Hic locus odit, amat, punit, conservat, honorat,
Nequitiam, pacem, crimina, jura, probos.

Welche Lateinische Verse / auch in der alten Stadt Prag / auf dem Rath-Hause / auswendig zu lesen seyn.

Im Jahr 1659. den 20. Novemb. den Abend vor dem Fest der heiligen Aufopferung MARIAE im Tempel / ist die Decke der Cancellen / zusamt der Mauer auf der linken Hand eingefallen / darinnen doch Herz Christoph Sebastian Wunder / Registrator / unter drey Balken / so sich von der Decke empor erhalten / unverletzt stehen blieben.

Im Jahr 1527. im April / fielen die auführische Bauern zu Peterwis / zu Nacht in die Königliche Burg / mit dem böshafften Vorsatz / den damaligen Landes-Hauptmann / Hansen von Seydlitz auf Schönfeldt / mit Messern hinzurichten / und zu ermorden: Aber ihr leichtsinniger Anschlag ist ihnen mißgelungen; dann die vier oberste Aufwickler / und Vorgänger wurden ertappet / nackter Schweidniß geführt / und enthauptet. Ihre Mit-Gesellen mußten von Peterwis herein / bis zu der Brücke kommen / sich daselbst bis auf das Hemdde ablegen / den Leib umgürten / einen Stab in die Hand nehmen / und von dannen allesamt auf den bloßen Knien / bis auf die Königl. Burg fortrutschen; allwo sie ihre Schuld / Mißthat / und Verbrechen / dem Herrn Landes-Hauptmann / auf der Erde kniende / mit gebogenen Häuptern abgebeten / und Verzeihung ihrer Sünde begehet. Worauf man ihnen angedeutet / daß keiner unter ihnen / bey hoher / unnachbleiblicher Straffe / durch zehn Jahr lang / sich eines Messers / mit einer Spizen gebrauchen sollte. Das

Das Rath-Haus / zusamt andern Gebäuden.

Das Rath-Haus / nebenst denen andern / theils hinwiederumb erneuerten bürgerlichen Wohnungen / ist von Ziegeln / und Steinen erbauet / vornehmlich aber / umb den vier-eckigten Ring / allwo auf allen vier Seiten die Häuser mit Lauben gezieret / daß man bey eingefallenem Regenwetter ganz trocken gehen könne.

In dem Rath-Hause ist eine feine Apotheck / und auf der andern Seite der Stadt-Keller / so beyderseits mit gehörigen Nothdurfften / in Zeiten versehen / und verwaltet werden.

Die Stadt führet in dem Wappen-Schilde den heiligen Martinum, auf einem grauen Rosse / der mit dem Schwerdt seinen Mantel entwey schneidet / und dem nackenden Bettler ein Stück mittheilet; darneben / wie auch oben auf dem Helme / sind weiß- und rothe / unter einander in dem Reyen gestellte vier-eckigte Flecke / gleich einem Schach-Spiel; welches stattliche Wappen / ohne Zweifel / auß der alten Fürsten Begnadigung / nebenst anderen vornehmen / und herrlichen Freyheiten / und Privilegien / seinen Ursprung gewonnen hat.

Entzwischen der Stadt / und dem Dorffe Lobris / ist auf einem Acker ein leerer Platz / worauf die Fürstin BRAXEDIS / Herzogens HENRICI III. Gemahlin / im Jahr 1249. eines Jungen Prinsens genesen / als sie nackter Liegnis verreisen wollen. Zu Dero Gedächtniß verbleibet derselbige Raum / bis auf unsere Zeit unangebauet / und unbeseet.

So viel habe ich von dieser Stadt zur Nachricht eingezoget / das übrige von alten Geschichten / und denckwürdigen monumenten / ist im Jahr 1648. dem Feuer zu Theil / und in die Asche vergraben worden.

IN cineres Urbis redigunt monumenta favillæ,
Sternit & antiquos vis furibunda lares.
Reliquias sævi Martis Vulcanus adurit,
Urbs ustrina fuit, materiesque domus.

Nil muris reliquum, cineris nisi mansit acervus,
Novimus & Trojæ sic periisse decus,
Jam novus è cinerum Phoenix insurgit acervo,
Sed magis optandum, si Salamandra foret.

Striegau.

Jeget zwey Meilen von Schweidnitz/unter dreym Bergen: Bey den alten Herhogen ist sie nicht in großem Veruff gewesen/ biß BOLESLAUS BELLICOSUS/ der viel Städte mit Ring-Mauern umschlossen/ ihr durch Fürstliche Mildigkeit aufgeholfen: deme dann BERNARDUS CONSTANS Lob-würdig nachgefolget/ und die große Kirche meistens durch reiche Freygebigkeit erbauet hat.

Die bey dem Rath-Hause zu Strigau annoch vorhandene Schrifften vermelden/ daß im Jahr 1253. die große Kirche/ und 1273. unter den Fürsten BOLCONE/ und BERNARDO die Stadt erbauet worden/ da doch BOLCO die Regierung des Schweidnitzischen Fürstenthums/ erst im Jahr 1286. angetreten/ und von seinem Bruder/ Herzoge HENRICO V. CRASSO genannt/ die Städte/ Jauer/ Strigau/ und andere mehr/ im Jahr 1287. zum Eigenthum erhalten/ in dessen Fußstapffen nachmals BERNARDUS CONSTANS getreten ist: dannenhero gründlich zu schliessen/ daß zwar vorher dieser Ort/ als ein unbefestigter Flecken/ das Stadt-Recht geführt haben mag/ nachgehends aber von dem BOLCONE/ nach Aufweisung der alten Schrifften/ im Jahr 1289. zusamt der Kirche/ (welche BERNARDUS CONSTANS im Jahr 1311. erhöhet/ und erweitert) zu solchem Aufnehmen gebracht worden.

Vorige / und jetzige der Stadt Beschaffenheit.

Striegau war vor Zeiten/ wegen der herrlichen steinernen Gebäude/ und vortreflichen Nahrung/ unter andern nicht die geringste Stadt/ anjeko

anjeko lieget von der schönen Zierde der Häuser/ mehr als der halbe Theil über einem Stein-Hauffen/ und die übrige Wohnungen/ denen die noch wenige Wirthe/ und Einwohner/ auß Ermangelung der Bau-Spesen/ nicht können beybringen/ sind meistens hinfällig: Ingleichen werden auch die Mauern/ so zwey Theile der Stadt doppelt/ und das dritte Theil dreysäcktig beschliessen/ wegen ihres Alters nicht lange mehr tauern können/ massen dann hin/ und wieder große Stücke eingefallen/ und muthmaßlich das euserste Verderben der armen Bürgerschaft nach sich ziehen.

Gleich wie die Mauern/ also sind auch die Wacht-Thürne/ und Passen bestellet/ welche mit einem aufwendigen breiten Graben umfangen werden. Mit einem Wort: die Stadt ist nicht mit Feder/ und Dinten/ sondern wegen ihres erbärmlichen/ und fast unvergleichlichen Elendes mit blutigen Thränen zu beschreiben. Neben bey fließt ein starke Bach/ so von der Stadt den Namen hat.

In miserum Urbis statum.

Dum surgunt alia collectis viribus urbes,
Tu minuis vires, urbs ruitura, tuas.
Moenia per senium valde mutilata vacillant,
Debilibus muris nemo ministrat opem.
Interior facies urbis gemebunda fatiscit,
Et fragiles sequitur mœsta ruina domus.
Annova ducetur fortassè colonia, Cives?
Omnino: quando quisque colonuserit.

Die Pfarr-Kirche SS. Petri, und Pauli.

Gehört dem Hoch-löblichen Orden der Maltheser Ritter/ welche da bey ihrer Commenda zu genießen haben. Es ist ein herrliches/ und kostbares Gebäude/ das/ wegen seiner schönen Verfassung/ fast alle Kirchen der Fürstenthümer übertrifft: Ist in Gestalt eines Creuzes erbauet/ auf allen Seiten mit hoch-erhabenen Fenstern. Sechzehn steinerne Säulen

len tragen das rundte/ mit altem Mähl-werck bekleidete Gewölbe/ welches von so viel hundert Jahren noch keinen Schaden erlitten.

Die Kirche begreift in der Länge 130. Ellen/ weniger ein Viertel / in der Breite / nach Maßgebung des Creuz-Stückes / 63. in der Höhe 46. Ellen.

Es werden zwey Orgeln/drey Capellen/ und der Altäre 28. gezehlet. Die steinerne Säulen / zusamt den Wänden der Kirche / sind mit alten Tafeln / und Grab-Gedächtnüssen häufig umgeben / und das Pflaster mit Leich-Steinen / worauf die Überschriften / durch die Fuß-Tritte meistens verzehret worden / untermenget.

Das untere/von Stein aufgehauene Theil des Predig-stules / ist mit steinernen Bildnissen / von künstlicher Arbeit gezieret / wie auch das Tabernackel / in deme der Glor-würdigste Fronleichnam unsers Herrn / unter Gestalt vieler heiligen Hostien / über anderthalb hundert Jahre unverfehrt verblieben / und noch zum ewigen Gedächtniß in der Sacristey verwahret wird. Dadurch uns die unbegreifliche Allmacht Gottes wunder-würdig vorstellet / daß / weils übernatürlicher Weise / die Gestalt des Brodts / dessen Eigenschafft der Verwesenheit ergeben ist / durch so viel Jahres-Schlüsse unverlezt gestanden / ein jeder vernünftiger Mensch / daß nichts zeit-oder vergänglichliches hierunter verborgen / gar leicht ermessen könne.

Nicht ferne von der Pfarr-Kirche ist das Kirchel der heiligen Jungfrauen / und Blut-Zeugin JESU / BARBARÆ, welches Gebäude vormals / denen im Jahr 1454. verbannten / und aufgetriebenen Juden zugestanden / und auf Königes VLADISLAI / den 7. Martii desselben Jahres / an die Stadt ergangene Verordnung / zu Ehren dem Hoch-würdigsten Sacrament / und der heiligen BARBARÆ eingeweihet / und nach dem es / gleich den andern Wohnungen der Stadt / wüß / und öde / eine lange Zeit gewesen / durch Gott-gefällige Freygebigkeit / Weiland Herrn OTTONIS, Freyherrns von Nostis / des in Gott ruhenden Landes-Hauptmanns / hinwiederumb erneuert / und angerichtet worden ; darinnen ein

ein schönes Gewölbe / so das Kirchlein überschleußt / und ein feines Altar / der heiligen Barbaræ zugeeignet / zu befinden ist.

Das Kirchel hält in der Länge 38 / in der Breite 11 und $\frac{1}{2}$ / und in der Höhe 16. Ellen / ist ganz von Steinen erbauet.

In Templum Divæ Barbaræ.

JUDÆIS fueras olim Synagoga , priusquam
Barbaries læsit corpus iniqua Dei.
Pulchrior est tibi jam facies , sit BARBARA Præses,
Ornatum Baro contulit OTTO tibi.
Placantur superi donis , Tibi BARBARA Virgo,
Ut non sis illi barbara , dona dedit.

Die Kirche / und Kloster des Heiligen Ordens der Carmeliter / strictioris Obser- vantia.

Im Jahr 1383. hat man denen Ehr-würdigen Vätern / des Gott-geheiligten Ordens der Carmeliter / mit gnädigster Bewilligung Königes WENCESLAI, vor dem Schweidnitschen Thor zu Strigau / eine Kirch / und Klosterlein erbauet / welches hernach im Jahr 1428. wegen Gefahr der wüthenden Hussiten / bis in Grund abgetragen worden / daß man kaum die Stelle / wo es gestanden / erkennen kan. Damit nun das geistliche Gefüßte der fromen Diener Gottes / in besserer Sicherheit stünde / hat man zu dessen Erbauung / bey dem Jaurischen Thore / innwendig der Stadt / einen bequemen Ort eingeräumt / allwo die Kirche / zusamt dem Kloster / unter dem Namen / und Schirm der allerseeligsten Mutter Gottes / im Jahr 1430. auß Ziegel- und Steinen zierlich aufgeführt / und vollendet worden.

Es haben zwar die liebe Geistliche eine ziemliche Zeit darinnen / in guter Ruh zugebracht / und Gott eysrig gedienet / hernach aber / bey eingerissener Veränderung des Glaubens / wegen hierauf entstandener grossen

Verfolgung/dasselbe Verlassen/und ihrer Wohnung fast durch 130. Jahr entbehren müssen: Unterdessen hat die böse Zeit die saubere Kirche/ nebenst dem Kloster zum andern Mal in eine Wüstenei verkehret/ davon nur das wenige Gemäuer uns zum Gedächtniß hinterblieben ist/ biß daß ohngefähr vor neun Jahren/ durch Gott-gefälliger Wohlthäter Almosen/und embsige Bemühung des Wol- Ehrwürdigen P. AVERTANI/ die Kirche/ ohne das Chor/ zu sampt dem meisten Antheile des Klosterleins/ hinwiederumb zur Ehre Gottes erbauet worden. Die Länge der Kirche beträgt 42/ die Breite 26/ und eine halbe Ellen. Fast mitten stehen drey steinerne Säulen/ welche die Last des geschlossenen Gewölbes tragen.

Die Wände der Kirche sind mit gemahleten grossen Bildern gezieret/ und beyde Altäre zeigen die Arbeit des Alterthums.

Ad Reverendos Patres, de monte Carmelo.

VOs hominem vestro peregrinum hic esse docetis
Exemplo, stabilem non habet Orbe locum,

Urbs vestrae perimit fundata peristyla sedis,
Redditur in clausa tutior Urbe locus.

Non hic tuta salus: veteres migrate coloni,
Nam nova vos cogit relinquere tecta fides,

Cogit nata fides: tantis si viribus illa
Polleat, hanc fortem quis negat esse fidem?

Die Kirche unser Lieben Frauen/ bey dem Jung- fräulichen Gestirffe/ des Ordens S. Bene- dicti.

EH/ und zuvor die Stadt Strigau mit Mauern umschlossen war/ ist die Kirche zu unser Lieben Frauen (allwo vor Alters/ wegen eines/anz noch gegenwärtigen wunder-wirkenden Bildes/ eine grosse Wall-fahrt gewesen/) durch das reiche Almosen fromer freygebiger Catholischer Christen im Jahr 1114. auf Steinen erbauet/ mit einem starken Gewölbe

wölbe beschlossen/ und nach Anleitung des heiligen Bildes/ zu unser Lieben Frauen genennet worden.

Als nun im Jahr 1241. die grausame Tattern das Land Schlesien überfallen/und jederman in grosser Furcht/und Schrecken gestanden/haben die frome/und eifrige Christen/ (wie auß den alten Schrifften zu bezeugen) das Bild der seligsten Mutter Gottes/ (welches in der rechten Länge/ und Gestalt einer schönen Jungfrauen/ auß Stein gehauen/ auf dem linken Arme das Kindlein JEStuS/ und in der rechten Hand einen vergoldeten Zepter trägt/) umb Sicherheit wegen/ als ihren höchsten Schatz/ und Kleinod/ in der Kirche/ nicht ferne von dem hohen Altar eingemauert/ und verwahret: Darüber dann die gott-selige Christen/ theils durch die erschreckliche Tyraney der Tattern erbärmlich umbkömten/ theils auch/ so umb dieses Bildniß (wohin man dasselbe beschlossen) Wissenschaft getragen/ ihr Leben natürlich beendiget/ daß man nachgehender Zeit keine gewisse Nachricht erlangen können/ ob die Tattern das wunder-thätige Bildniß verunehret/ und zerschlagen/ oder ob es in die Erde vergraben seyn möchte: biß endlich/ im Jahr 1303. (nach deme die Stadt Striegau allbereit mit Mauern umschränkert war) eine grosse Pest in Polen entstanden/ und Gott daselbst einem fromen Geislichen/ durch ein Gesicht angezeigt/ daß/ wann die Wallfährer auß Polen/ das heilige Bild zu Strigau/ in Schlesien antreffen/ und finden möchten/ als dann die grausame Pest (welche viel tausend Christen verzehret hatte) gleich einem Rauch/ verschwinden sollte.

Welches von Gott eröffnete Gesicht/ gedachter frome Geisliche seiner anvertrauten Gemein erkläret/ worauf die Wall-fährer auß Polen/ in volck-reicher Menge nach Striegau kommen/ und das Bild so lange mit heißen Thränen/ eifrigem Gebete/ und bußfertigen Gemüthe gesucht/ biß an dem Orte/ wo es eingemauert gestanden/ ein schöner/ ungewöhnlicher Stern/ am hellen Tage über der Kirche erschienen/ der auch (nach Inhalt der Überschrift) durch ein ganzes Jahr/ Tag/ und Nacht

dasselbst unwandelbar verblieben/und von viel tausend Personen/mit höchster Verwunderung gesehen worden.

Da nun die Polnische Christen besagten Ort/innwendig in der Kirche/an der Haupt-Mauer (darinnen es noch bis auf heutigen Tag/von Geist-und Weltlichen fuß-fällig verehret wird) aufgebrochen/und das angezeigte Bildniß (welches durch 62. Jahre daselbst verborgen gestanden) angetroffen/haben; die Christliche Wall-Brüder sich darüber hoch erfreuet/ihr Gelübde abgelegt/und mit Frolocken sich zurücke gewendet nach Polen/dasselbst sie erfahren/das gleich zur selbigen Stunde/als sie das heilige Bild zu Strigau in Schlesien/durch Anleitung des erscheinenden Sterns angetroffen/die gewaltige Pest in Polen nachgelassen/und die Verheerung des Landes beschlossen habe.

Das nun der gnädige Gott/dieser Polnischen Christen/zu seiner allerwehrtesten Jungfräulichen Mutter gewendete Andacht/ihne wol belieben lassen/zeigt uns die durch inbrünstige Seuffzer erbetene/und auf Vorkitt der Glor-würdigsten Jungfrauen von Gott erworbene/und dem Königreich Polen verliehene Gnade/welche noch/zu stets-wehrendem Gedächtniß der schuldigen Dankbarkeit/in denen Polnischen Geschichte-Schreibern sol zu befinden seyn.

In Imaginem thaumaturgam, D. Virginis MARIAE.

Monstrat stella Magis nati incunabula CHRISTI,

Lætitia Regum pectora stella replet.

Monstrat stella DEI MATRIS simulacra Polonis,

Lætitia illorum pectora stella replet;

Filius, & Mater stellâ duce proditur, unâ

Nascitur hinc fausta proditiōe salus.

Nachdem im Jahr 1632. die Chur-Sächsische/Brandenburgische/Schwedische/und andere Völker im Lande/hin/und wieder alles verhereten/und verzehreten/das die arme Geistliche auf den Dörffern/ihre Pfarr-

Pfarr-Kinder verlassen/oder zusamt ihnen dem Elende sich ergeben mußten/hat ein fromer Pfarrer von Zerisch/in dem Kirchel/vor ob-erwähntem Wunder-Bilde das heilige Opffer der Messe Gott inbrünstig vorgetragen/und die Glor-würdigste Mutter Gottes demütig angerufen/und gebeten/das/so fern es der Wille Gottes/und sie/wegen Verfolgung solten von dannen abweichen/ihnen Gott ein gewisses Zeichen verleyhen wolle.

Voraus/in Gegenwart vieler glaub-würdigen Personen/drey mal der vergoldete Pter/auf der Hand des Bildes/auf fünf Schritte weit/gegen dem Altar aefprungen/und damit angezeigt/das die frome Christen sich der bevorstehenden Gefahr entziehen solten.

Das solche Geschichte sich also wahrhaftig zugetragen/kan mit unterschiedenen Leuten/so es mit grosser Verwunderung selbst angesehen/bezeuget werden.

Es ist noch ein kleineres Bildniß auf dem Chore/der Gott-geweihten/geistlichen Jungfrauen/welches die selige Fürstin BEATRIX/Stifterin des Jungfräulichen Klosters/inniglich geliebet/in ihrem Zimmer/mit demütiger Ehr-erbietung verwahret/und vor demselben ihr eyfriges/und inbrünstiges Gebet Gott täglichen aufgeopffert.

Die Hoch-würdige Abbtissin EVA REGINA/zeigete mir/nestst andern glaub-würdigen Personen an/das/so offte dem Fürstlichen Gefüßte ein Unglück begegnen solte/gemeldtes Bildniß (welches ohngefähr anderthalb Spannen hoch/und auf dem linken Arm das Kindlein JESUS trägt) den Abend zuvor/in Anwesenheit der geistlichen Jungfrauen zu erblaffen pflege:

Multoties docuit gravis experientia facti;

Ne facies ultrò pallida fiat, avent.

Das Jungfräuliche Gefüßte/(welches vormals in großem Ansehen/und Reichthum gegrünet/nunmehr aber/durch überhäuffte Krieges-Laß/und andere Beschweruß in Armuth gerathen/und Christlichen Mitleidens wol würdig/) hat die frome Schlesische Herzogin BEATRIX

TRIX (von Dero heilig-geführtem Wandel in alten Schrifften viel zu lesen ist) im Jahr 1307. auß eyfriger Andacht / zu Nutz / und Heyl vieler Seelen erbauet / und mit herrlichen Einkünften / und Gütern / (so mehrentheils die gottlose zerrüttende Zeiten geschmälert / und verschlungen /) reichlich begnadet / und aufgesteuert ; Die gott-selige Fürstin führete in solches Gefüß / die frome / geistliche / und Gott eingeweihte Vestales des heiligen Ordens D. Benedicti , denen sie das Kloster / zusamt allen zugehörigen Pfründen / Einkommen / und Gütern eigenthümlich übergeben : und ob zwar die dazu gewidmete Güter / durch Überlast / und Zerrüttung des Krieges / und hierauf erwachsenen Verfolgung / fast alle dem Fürstlichen Gefüße entfallen / jedennoch werden zu unserer Zeit noch so viel geistliche Jungfrauen / mit Kummer / und Sorgen erhalten / daß der heilige Gottes-dienst / zu Tag / und Nacht / nach Maßgebung der heiligen Satzungen / der uhr-alten Stiftung gemäß / eyfrig verrichtet werde.

In dieser Gott-geheiligten Wohnung lebete vor Zeiten ein sehr andächtige Kloster-Jungfrau / Namens BARBARA Löwin / welche fast Tag / und Nacht in der Liebe gegen Gott / und seiner allerreinsten Mutter / mit eiferigem Gebet / und inbrünstigem Seuffzen verzehrete ; Als nun in der Nacht die Gebenedeyete Mutter Gottes / mit grossen / und kleinen Sternen umkrönet / der fromen Jungfrauen BARBARÆ hell erschienen / fragte die Jungfrau / auß geistlichem Vorwitz / was doch die Ungleichheit der Sterne bedeuten möchte : erlangte hierauf zur Antwort ; daß durch die grosse / und mindere Sterne die unterschiedene Andachten / mit denen Sie die Mutter unsers Heylandes verehret / verstanden würden. Wer solchen Verlauff mit mehreren Umständen zu wissen verlanget / kan dessen bey dem Fürstlichen Gefüße theilhaft / und vergnügt werden.

Ad religiosam Virginem BARBARAM Löwin.

Virgo, cliens Divæ Matris, gratissima cælo,
Congruit haud vitæ nominis arrha Tux.

BARBA-

BARBARA naturâ non crederis esse LEENA,
Non venit ad similes Virgo, Deique parens.
BARBARA es adversus carnales, Virgo, LEENA
Illecebras, nomen convenit ergo Tibi.
Miraris stellas, quibus est circumdata MATER,
Miraris propriæ sic pietatis opus.
Talia si condant pieras tua sidera, cœli
Nil opus est astris, Virgo beata, Tibi.

Vornehme Gebäude / und außwendige Berge der Stadt.

Das alte Burg-Lehn / welches vormals adeliche Geschlechter / und unter andern die von Ezirn / durch lange Zeit erblich besessen / ist anjehö durch getroffenen / und von dem Königl. Amte der Fürstenthümer bestätigten Vergleich / der Stadt Eigenthum. Das Gebäude richtet sich nach hinfalliger Ordnung / und Gewonheit der Stadt-Häuser / davon mehr / als der halbe Theil sich zur Erde geneiget.

Die Commenda der Hoch-loblichen Maltheser Ritter / ob sie zwar ihren Ursprung dem Alterthum vergönnet / ist sie dennoch nicht so baufällig / als andere gemeine Wohnungen.

Das Rath-Haus ist noch ziemlich bauständig / indem es auß Steinen fest aufgeführt / und das grössere Theil mit Gewölben überschlossen. Stehet mitten auß dem vier-eckichten Ringe / und daneben der Stadt- oder Raths-Thurn / worauf das Uhr-Werck / durch den Schlag / und Zeiger die Stunden deutet.

Es hat Strigau / bey Zeiten unserer Vor-Eltern / wegen des annehmlichen Weiß-Bieres (das man ob seiner fürtrefflichen guten Eigenschaft / weit / und ferne geführt) einen erspriesslichen Ruhm erlangt / den aber bey unserm Alter mehrentheils außgejohren / und vergangen : Ob vielleicht die Keller- oder Nach-Bräuer davon die Schuld tragen / und unserm Heylande / den Hand-Griff abzulernen vermeinen / der auß Wasser

2

Wein

Wein gemacht/ darüber wil man allhier keinen Entschluß/ noch Ausspruch fällen. Eiliche mutmassen/ daß die nutzbare / und angenehme Eigenschaft des Biers daher entquelle/ weils das Wasser / wovon das Bier gebrauen wird/ die Adern Terræ Sigillatæ durchdringet / und sich derselbigen Krafft/und Würckung theilhaftig macht.

Die Erde/ so man in gemein Terram Sigillatam zu nennen pfleget/ und zu vielen Sachen / und Arzneyen sehr nützlich/ heylsam/ und bewehret/ wird außwendig der Stadt/vor dem Taurischen Thor / auf S. Georgen Berge/ deme noch zwey mindere beywohnen / gegraben / nachmals gestossen / oder zerrieben/und in einen Teig verwandelt/ auf welchem man runde Scheiblein bereitet / so mit dem Heiligen Georgio gezeichnet / und daher gesiegelte Erde genennet werden. Auf ob-erwehntem Berge haben vor Zeiten die Tempel-Herren ihren Sitz / und Wohnung gehabt / welche nebenst andern ihren Ordens-Genossen/ schon längst hin ihren fatalem periodum erfahren müssen.

QVando sigillatam vendis, STRIGOVIA, Terram,
In varias terras sic tua terra venit.

Si vendis terram, signum est migrare volentis,
Convassant lapides jam tua tecta suos.

Ob gleich anjeko (Gott erbarme es!) die Stadt ihre meiste Zierd/ und Beruff verlohren / so ist doch selbige vormals in so grossem Ansehen gewesen / daß auch Ihro Kayserl. und Königl. Maj. FERDINANDUS I. Glor-würdigsten Andenkens / im Jahr 1530. mit seiner ganzen Hof-stadt/ alldort über Nacht verbleiben wollen. Man giebet vor/ daß damalige Zeit / ihre Nahrungs-Waaren so wolfeilen Werthes außgespendet / daß / ob wol die Stadt / Höchst-gedachte Kayserl. Maj. mit herrlicher Speiß/ und Trandl versehen / dennoch nicht mehr / als fünfß Marck (vielleicht nur auf den Kayser allein) aufgewendet seyn sollen.

Im Jahr 1622. ist der Durchlauchtigste Fürst/ CAROLUS, Erz-Herzog zu Oesterreich/ und Bischoff zu Breslau/ zu Strigau durchgezogen.

Die

Die Stadt führet im Wappen den Heiligen Petrum mit dem Schlüssel/und den Heiligen Paulum mit dem Schwerdt.

SI benè servassent Sanctorum Insignia Cives,
Urbis inoffensæ moenia tuta forent:

Sic contempta fides meruit, pietasq; fugata;
Non exul pietas, non meruitq; fides.

Qui sprevere fidem, simul & pietatis honorem,
Exilio, digni, quo premerentur, erant.

Der Stadt Strigau Gelehrte Männer.

Es ist einer Stadt nicht ein geringer Ruhm/ welche öffentlich melden kan/ daß sie vielen vornehmen Leuten (so hernach nicht allein ihrem eigenen Vaterlande / sondern auch andern Ländern/ und Königreichen/ fruchtbar/und nützlich gegrünet) die Geburts-Stadt verliehen habe.

Solchen edlen Ruhm hat die Stadt Strigau/ durch ihre gelehrte Männer erworben / derer ich nur etlich-wenige erzehlen/ und die übrige/ in grosser Anzahl/ biß auf die Lateinische Jahres-Bücher verschieben wil.

Maternus Gnisen / von Kobach / SS. Theol. Doctor, Doctus Herr zu Breslau/ Dechant zu Prag auf dem Bischofshof / war des Kayfers RUDOLPHI, des Andern / Hof-Capellan. Dessen Vater/ Georgius Gnisen / zu Strigau Schulhalter gewesen.

Michael Gnisen/ von Kobach/ Utr. Jur. Doctor, der Pragischen Appellation Secretarius, welcher den Heiligen Orden/ der Capuciner eingeschriten / und das Lob eines stattlichen Predigers erworben hat.

Joannes Wittig / von Wittigsheim / Utr. Jur. Doct. Kayfers MAXIMILIANI I. geheimer Rath; Dessen Vater war zu Strigau ein Schuhmacher/ Namens Martin Wittig.

22

Joannes

Joannes Montanus, Medic. Doctor, Der hochberühmte Alchymist / und Leib-Medicus Kayfers RUDOLPHI II. dessen Vater ein Balbierer zu Strigau gewesen.

Joannes Bernardus Gnisen / von Kobach / SS. Theolog. Lic. Dohn-Herz zu Prag / zuvor Erz-Priester in Schlesien.

Elias Montanus, Med. Doctor, JOANNIS GEORGII, Herzogens zur Liegnitz / und Brieg Leib-Medicus, des grossen Montani leiblicher Sohn.

Joannes Daniel Roschwig / Med. D. ein berühmter Medicus.

Georgius Rünbaum / Utr. Jur. Lic. Syndicus. zur Schweidnitz.

Melchior Gnisen / von Kobach / welcher durch 37. Jahr Kayserl. Appellation-Rath zu Prag gewesen / und zugleich durch das Königreich Böhmen / des Heiligen Ritter-Ordens von Jerusalem Cansler.

Georgius Hiller / Utr. Jur. Doctor, damals Kayserl. Cammer-Procurator zu Bauen; Hans Hillers / Burgers / und Radlers zu Strigau / leiblicher Sohn.

Martinus Reiman / sonst Gnisen genannt / Utr. Jur. Doctor, Kayserl. Rath.

M. Daniel Roth, Medic. Practicus, Chym. Celeberr. zu Breslau. Und noch viel andere mehr.

Tot claros habuit Medicos STRIGOVIA quondam,

Non est jam Medicus, qui benè curet eam.

Indiget: at frustra languens medicamina sperat,

Desperata jacet nunc in agone salus.

Ah! MONTANE feras aurum potabile, summe

Hoc habet urbs [quamvis ebria fiat] opus.

Was die Stadt zur Zeit des Krieges er-
litten.

Als der Ort zur Zeit der Tattern / welche vorbey gezogen / und von
denen

denen Hussiten mag erlitten haben / ist dem Alterthum alleine bekannt / und uns verborgen.

Wann man nur von dem 1633ten Jahre das aufgestandene Elend / und Jammer zu beschreiben anfieng / würde ein grosses Buch dennoch zu enge werden:

— — distant vestigia belli,

Et pallens Urbis facies, muriq; ruina.

Im Jahr 1633. hat der Feind / durch drey Tag / und Nächte die Stadt ausgeplündert / und im Jahr 1639. und 1642. dermassen aufgefogen / daß mancher Bürger nicht einen Bissen Brodt / für seine hungrige / zu Gott winkende Kinderlein übrig erhalten können.

Es lieget die arme / mehrentheils eingefallene Stadt in der Steuer auf 37519. Thl. welche vormals 500. Bürger übertragen / da derselben anjeko kaum 100. davon vorhanden seyn; Und so viel von der elenden / und zum eusersten Verderben geneigten Stadt Strigau.

Löwenberg / oder Lemberg.

Löwenberg lieget zwar an dem fisch-reichen Bober / und in einer sehr lustigen / und annehmlichen Gegend / welche die fruchtbare Obst- und Baum-Gärten / gleich wie die Elysische Felder / glücklich / und schenbar machen: Aber / O Elend! O Jammer! O Armut!

Die schöne Stadt Löwenberg zehlete vor Zeiten 1700. Bürger / und darunter 700. Tuchmacher / jeko siehet sie fast öde / und wüste / und lieget mit ihren herrlichen / und prächtigen Häusern über einem Stein-Hauffen / daß kaum 160. Bürger darinnen angesessen / zu befinden.

Dieser Ort ist bereits unterm Herzoge BOLESLO PRO-CERO (so im Jahr 1195. zu herrschen angefangen /) von den Berg-Knappen (massen dann in dieser Gegend viel Gold- und Silber-Gruben gewesen) durch kleine Hütten erbauet worden / welche Inwohner von den Schlesischen Fürsten das Stadt-Recht erlanget haben.

Zwey starcke steinerne Mauern/zusampf festen Thürnen/und Pasteren umschlossen vorhero die Stadt/ welche der Glor-würdige Fürst BOLESLAUS BELLICOSUS im Jahr 1301. kurz vor seinem Tode aufführen/ und erbauen lassen/ nummehr theils eingerissen/ theils eingefallen darnieder liegen.

Die Stadt führet den Namen von dreien jungen Löwen/ welche sich daselbst in einer Berg-Höle lange Zeit aufgehalten/und von dem Herhoge HENRICO III. im Jahr 1264. mit Pfeilen erlegt worden.

Wer die vorige Zierde der Stadt/ und den jetzigen erbärmlichen Zustand in Augenschein gezogen/ der muß sich mit thranenden Augen verwundern/das dieser/mit Stein-Schobern angefüllte Raum/vormals die wunder-schöne Stadt Löwenberg gewesen sey: dann zu vorigen Zeiten/ war an den steinern/ prächtig aufgeführten Häusern/ nichts/ als lauter Lust/ und Freude zu sehen; Die Kinnen der Dächer waren von klarem Steine/ die unterste Zimmer mit stattlichen Gewölben beschloffen/ fast in einem jedwedem Hause hube man auß dem Ständer das reine Fluß-Wasser/ die Gassen waren sauber/ und in guter Ordnung eingetheilet; mit einem Worte/ Löwenberg kunte sich damals/ wegen überflüssigen Wohlstandes einem jrrdischen Paradies vergleichen.

TU fueras olim tristis spelunca leonum,
Divitias Urbi Dux tibi BOLCO dedit.
Vix non es [sed parce precor] spelunca latronum
Saxea, latrones non tamen intus alis.

Si venit à multis felix opulentia saxis,
Non urbs, te [fateor] ditior esse potest.

Die Pfarr-Kirche S. Johann des Täuffers.

Die Pfarr-Kirche ist dem Hoch-würdigen Orden der Maltheser Ritter zuständig/ auf derer Grund/ und Boden sie im Jahr 1205. die Berg-Knappen erbauet haben/ eh/und bevor die Stadt mit Mauern/ und Thürnen befestiget war.

Es ist ein ansehnliches/ von lautern Steinen prächtig aufgeführtes Gebäude/

Gebäude/ gegen Niedergang der Sonnen/mit zwey hohen steinern Thürnen gezieret / davon im Jahr 1659. den 24. Junii der eine Thurn eingefallen/ der zugleich ein ziemliches Stück Gewölbe / nebenst einer Säulen eingeschlagen: wird anjeho / durch vornehmer Wohlthäter Christlich-bewogenen Bey sprung wieder aufgebaut.

Sechzehn steinerne Säulen tragen das Kirchen-Gewölbe/ darunter drey gewölbete Chöre / mit steinern Figuren außgerüstet.

Es kan der Kirche das Licht des Tages nicht ermangeln / dessen sie durch 23. Fenster zu genieffen hat: begreift in der Länge 118/ in der Breite 64. Ellen.

Zwischen dem hohen Altar/und dem steinernen Beschluß/ worauf die Zwölff Apostel in Stein aufgehauen stehen / ist folgende Überschrift eines Leich-Steines:

Joanni Reimanno, Leorino Jud. Viro Nobili & Magnif.
Syndicatûs primûm in republ. patriâ per sexennium,
Dein Cancellariatûs munere amplifs. apud Martinum, &
Andream, Episcopos Vratislaviens. per annos X.
Apud Illust. Lignicens. & Bregens. Principes,
Joachim. Frideric. & Joann. Georg. Fratres,
per XII. annos honorificè perfuncto:
Consiliorum promptitudine, dexteritate Judicii,
Eloquentiæ raræ, atque expeditæ, laudibus insigni,
Cujus, quod fuerit perpetuò studium, Deo, reipubl. Amicis,
destinatum, symbolo ejusdem peculiari demon-
stratum est,

Parenti B. M. debitæ pietatis, & gratitudinis ergò
Libb, P P. vixit annis L. Menf. X. Dies XV,
Obiit A. C. M. D. III,

Auf der Wand/ in einem Grab-Gedächtnisse:

Michael Wirth, Leoberg. Silesius,
Philosophiæ, & Jur. Utr. Doctor, & Profefor,
ac Collega Collegii B. M. V.

Deinde Illustrissimorum Saxonie Ducum,
per annos XI. Cancellarius.

Tandem Judicii Supremæ Curie Saxonici Assessor,
Et Consistorii Ecclesiastici Præses, Canonicus
Marisburgensis, & Facultatis Juridicæ
In Academ. Lips. Ordinarius.

Transiit Anno 1611, Mense Xbri, die 23. ætatis 64.

Unter andern Grab-Schriften/ ist Melchioris Eccii, auß Löwen-
berg/ Med. Doctoris, so im Jahr 1628. verschieden / und

Caspari Suevi, auß Löwenberg/ der ein statlicher/ und berühmter
Poët gewesen/ und Rector des Gymnasii daselbst: unter deme/ Weiland/
der Fürstenthümer Landes-Hauptmann/ Herr OTTO, Freyherr von
Nostitz/ den Grund-Stein seiner hohen Wissenschaften gelegt haben
sol. Auf des Suevi Bildnisse stehet folgende Unterschrift:

M. Casparus Suevus, Leor. Sil. Philosophus celeberrimus,
Logicus acutissimus, Poëta ingeniosissimus, Gymnasii
Patrii per annos XXI. Rector fidelissimus. Moritur
Anno Salutis M. DC. XXV. die Oct. XXI. ætatis suæ
XLVIII. cujus symb. *Candidè, & Constanter.*

Auf denen andern Leich-Steinen befindet man
Salomonem Schöps à Löweneck, Utr. Jur. D. Consil. Cæsar.
Bernardum Langium, Leoberg Med D. Physicum Reipl. und
Bürgermeistern.

Nicolaum Reufnerum, Leoberg Utr. Jur. D. Prof. zu Genua.

Die

Die übrigen Leich-Steine/ und Gedächtnisse muß ich beflüssener
Kürze wegen überschreiten.

Elliche Schritte von der Pfarr-Kirche/ stehet ein uhr-altes steiner-
nes Kirchel/ unter dem Namen des Heiligen Creukes/ dessen Ursprung
keinem Menschen bewußt ist.

Kirche / und Kloster des Heiligen Ordens/ Minorum Conventualium S. Fran- cisci.

Daß daselbst annoch vorhandene Brieffe beweisen klar/ daß denen Ehr-
würdigen Patribus des Ordens Minorum Conventualium D.
Francisci, die Kirche/ und das Kloster schon vor Alters rechtmässig zuge-
standen/ und annoch im Jahr 1517. von ihnen würcklich besessen worden/
biß selbige bey entstandenem Irthum/ des ihnen nicht annehmlichen Glauf-
bens D. Martini Lutheri, den Ort im Jahr 1524. verlassen müssen;
unterdessen nicht allein das schöne Kloster/ zusamt den Creus-Gängen/
ohne wenigens Gemäuer/ und Gewölbe/ sondern auch die ansehnliche Kir-
che/ (welche in der Länge 82½/ und in der Breite 39. Ellen aufweist) ih-
ren gewölbeten Schmuck/ welchen 8. steinerne Säulen empor getragen/
meistens verlohren/ daß nur gegen Aufgang der Sonnen das gewölbete
Chor/ und zwey kleine Seiten-Capellen übrig verblieben. In der einen
Capellen ist das Begräbniß derer Herrn von Schaffgotsche von Plack-
witz/ in welcher ein erhobenes Grab/ eines Herrn von Schaffgotsch/ von
deme sein getreuer Hund nicht weichen wollen/ daß man ihn lebendig mit
seinem Herren begraben müssen/

Ut monumenta docent illustris saxea stirpis.

Vor Zeiten haben in der Nonnen-Bassen die geistliche/ Gott einge-
weihete Jungfrauen des heiligen Ordens D. Francisci / ihr Klosterlein
gehabt/ welches mit statlichen Einkünften/ und Gütern begabt gewesen.
Als nun die ungleiche Lehre Lutheri den Ordens-Personen schmerzliche
Verfolgung verursachte/ haben die frome geistliche Vestales zu besserer

B

Sicher-

Sicherheit ihres Jungfräulichen Standes / ihre Wohnung zu Löwenberg / und dabey die Schaffnerin / so unmittelbar die Güter des Gestiftes in Acht nehmen / und verwalten sollen / mit betrübtem Herzen verlassen.

In gedachte geistliche Jungfrau Schaffnerin (nach glaubwürdiger hierüber eingezogenen Nachricht) sol / wegen dero Schönheit / des Conter-Hauptmanns (Commendæ Malthenis Præfecti) leiblicher Sohn sich also eifrig verliebet haben / daß er ehender sterben / als seine Liebste einem andern vergönnen wollen.

Dem Vater aber war mehr an den geistlichen Gütern / welche der Sohn durch solche Heyrath erlangen / und besitzen würde / als an der schönen Gestalt der Jungfer gelegen : Darumb brauchte er allen erdenklichen Fleiß / wie durch lieb-losende Wol-Redenheit die geistliche Jungfrau auf die Meinung seines Sohnes geleitet werden möchte. Aber die reine / und Gott-geheilte Jungfrau bliebe beständig /

veluti marpesia cautes,

Quam tumida tentant ex omni parte procellæ,

und wolte nicht ihr Jungfräuliches Kleynod der Keuschheit / welches sie ihrem himmlischen Bräutigam gewidmet / und aufgeopfert / mit menschlicher Liebe beflecken / und vermischen.

Danun weder der irdische Bräutigam / noch dessen Vater das keusche Herze mit glimpfflichen / und süßen Worten überwältigen könte / brauchten sie an statt der lieblichen Unterredung erschreckliche Dräu-Worte / und brachten die geistliche Jungfrau so weit / daß sie zwar mit dem Munde / nicht aber mit dem reinen Herzen Ja gesprochen.

Wer war freudiger / als der mit Lieb angeflamte Jüngling / und wer geschäftiger / als dessen Vater : welcher meinete / er hätte allbereit den Hirschen in dem Garna / und den Hasen mit den Hunden erjaget.

Darumb machte er auf allen Seiten Anstalt zu einer stattelichen Freuden-Hochzeit / so nachmals in ein unverhofftes Trauer-Spiel verändert wurde.

Unmittelst lag die keusche Jungfrau Tag / und Nacht in eifrigem inbrün-

inbrünstigem Gebete / und seuffzete inniglich zu ihrem himmlischen Bräutigam / daß er das Kleynod ihrer Jungfrauschaft für den Klauen des wütenden Löwen / im Löwenberge bewahren wolte.

— — penetrant suspiria nubes,

Inlectunt lacrymæ superos, & Numina placant.

Der Tag der angestellten Hochzeit kam herbey : der Bräutigam / und die keusche Braut wurden durch vornehme Gäste in die Kirche der Franciscaner (welche unterdessen im Elende das Brodt bettelten) mit Freuden begleitet.

Beide verlobete Personen stellten sich / nach dem alten Gebrauch / für den Altar : Als nun die Trennung fast ihre Endschaft gewonnen / und die Braut ihre Hand in des Bräutigams Hand schließen sollen / sprach die geistliche Jungfrau mit hellen Worten / In Te Domine speravi, non confundar in æternum. Worauf Braut / und Bräutigam vor dem Altar / in Gegenwart der eingeladenen Hochzeit-Gäste erblaßt / und entselet darnieder gefallen / welche zum ewigen Gedächtniß solcher wunderlichen Geschicht / (worauf zu lernen / daß man die Gott-geheilte geistliche Jungfrauen in ihrer Reinigkeit nicht anfechten / noch mit Gewalt auß dem Kloster-Leben ziehen solle) nicht ferne von dem Eingange der Kirche / an einer steinern Säule / in einem erhobenen Grabe zusammen vereinigt / und darauf beyder Bildnisse / der Bräutigam in weltlichem / und die Jungfrau in geistlichem Kleide in Stein aufgehauen worden / wie dann solches Grab-Mahl noch heutiges Tages daselbst unverfehrt anzutreffen : Man meldet / daß der Braut geistlicher Habit lange Zeit an der Säule / über dem Leich-Stein gehangen haben solle : Ich aber habe mehr nicht / als ein Stück von ihrem Franciscaner Gürtel / oben angeknüpft befunden :

Hinc Tibi perpetuum floret sine nomine nomen!

Ad Coelestem Sponsam.

*Virginei cœtus tu jure corona vocaris,
Namq; decus cordis morte coronat amor.*

V 2

Divus

Divus amor, clausit tua qui præcordia, carnis
Ne violaret amor, te modò jure tenet.
Si vincere solent ambos sponsalia sponfos,
Coelestis Sponsi sat tibi vinctus amor.
Quid plus? morte tuâ fidum testaris amorem,
Dulce tibi fuerat sic in amore more.

Die Stadt hat drey Spital-Häuser für die preßhaffte / und wol-
betagete arme Leute / welche Stellen / wiewol kaum der sechste Theil der
Stadt angerichtet / hinwiedernmb mit Wohnungen versehen seyn.

Vornehme Gebäude / und andere denck-würdi- ge Sachen der Stadt.

Das fürtrefflichste Gebäude der Stadt Löwenberg ist das Rath-
Haus / dessen Unter-Theil vier-ekicht / auß harten Steinen / und das
Ober-Theil durch künstliche Verfassung rundt erbauet / dabey ein hoher
Thurn (worinnen das Uhr-Werck) von Quader-Stücken; Im Jahr
1540. den 18. May schlug das Wetter hinein / eben in den Kasten / in wel-
chem das Buch mit der Stadt Privilegien / und Gerechtigkeiten verwah-
ret lag: davon das Wetter nur fünf messingne Puckeln verzehret / und
innwendig / wo der Englische Gruß abgebildet / etwas / ohne Verletzung
des Bildes angesenget / und sonst weiter keinen Schaden gethan.

Das Rath-Haus haben die Berg-Knappen (so allhier in grosser
Menge sich aufgehalten / und die Stadt mehrentheils erbauet) im Jahr
1217. eh die Stadt mit Mauern befestiget war / so fest / und zierlich aufge-
führet / und vollendet.

Der Runter-Hof / oder die Commenda ist ein sehr altes / im Jahr
1215. (gleich zur selben Zeit / als man über dem Kirchen-Bau sich emßig
bemühet) auß Steinen aufgerichtetes Gebäude / so denen Maltheßer
Rittern eigenthümlich zusiehet.

In dem Eingange ist ein langes Gewölbe / worinnen noch ekliche Al-
tar-

tar-Steine eingemauert / worauf die Geistliche / zur Zeit der Verfolgung
das Opfer der heiligen Messe Gott vorgetragen.

Es ist die Stadt Löwenberg (wie oben vermeldet) so schön / und herr-
lich gewesen / daß auch (selbige in Augenschein zu nehmen) Ihro Kayserl.
und Königl. Maj. RUDOLPHUS II. im Jahr 1577. den 20. May /
sie mit seiner Gegenwart allergnädigst bewürdiget / und zusamt der ganz-
en Hof-stadt daselbst über Nacht verblieben.

Höchst-gedachte Kayserl. Maj. bewirthete in seiner Wohnung Bal-
thasar Klette / dessen Tochter (welche die milde Natur mit vortrefflicher
Schönheit außgesteuert) dem Kayser RUDOLPHO ein sauberes Krän-
kel von Blumen / auf einer vergoldeten silbernen Schale überbracht; /
worauf der Kayser dero väterliches Wappen / weiln sie sonst keine andere
Kayserliche Gnade verlangen wollen / vermehret hat. Das durch Kay-
serliche Gnade verbesserte Wappen ist in einem Grab-Bedächtnuß / in der
Pfarr-Kirche / unter dem Bildnüss der schönen Jungfer mit Farben künst-
lich entworfen.

Im Jahr 1621. ist der Durchlauchtigste Fürst / Johann Georg / Chur-
fürst zu Sachsen / durch zwey Tag / und Nächte alldar verblieben / deme /
an statt Ihro Kayserl. Majest. die Audeß-Pflicht geleistet worden.

Es führet die Stadt / in ihrem halb-weißen Wappen-Schilde / drey-
ekichte blaue Berge / darauf einen rothen Löwen / mit einem gespaltenen /
aufgeworffenen Schwanz / nach dem Namen / und Ursprung der Stadt;
In dem halb-gelben Schilde / einen Adler / welcher die Flügel (derer Fe-
dern / roth / weiß / und schwarz / schwach-weise eingetheilet) empor hebet / und
den Schnabel auf den rechten Flügel wendet. Darauf ein zugeschlos-
sener / mit einer roth und weißen Decke geziereter Helm / und darüber zwey
neben einander aufgebretete Flügel / der eine von weißer / der andere / von
schwarzer Farbe / darunter Seeblettel eingemischt zu befinden. Wel-
ches ansehlige Wappen / wegen der Stadt getreue Dienste / die Könige zu
Ungern / und Böhmen verliehen / und vermehret haben.

Es hat auch die Stadt herrliche / und vornehme Privilegia, unter
B 3 andern /

andern / die Hoffrichter / und einen vollkommenen Schöppenstul / der von dem Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh-Herrn / im Jahr 1209. der Stadt / auß Fürstlicher Freygeigkeit ertheilet worden: Und ob zwar dieser Ort mit statlichen Freyheiten begnadet / und versehen ist / so muß auch hierentgegen / die mächtige Last der Steuer-Indiction von 77905. Thal. erwogen werden / welche / 160. Bürger / und Inwohner (so ihrer noch so viel seyn) bey dem eusersten Bedrängniß / ihrer / durch verbotene Eingriffe / geschwächten Nahrung ertragen / und vergeben sollen.

Die reiche und vornehme Bibliothec, so im Jahr 1572. in voller Fierde gestanden / hat der hungrige Krieg / zusamt Kist- und Kasten verschlungen.

Vermöge eines Königl. Privilegii, steht dem Rath / die freye Wahl zu / so den Dienstag / vor- oder nach der Geburt / der gloriwürdigsten Jungfrauen MARIAE, feierlich gehalten wird.

Unter anderen / führen auch die Bürger das Recht / daß sie in dem Bober eine Meil gegen Aufgang / und die andere Meil gegen Niedergang des Flusses / ungehindert fischen mögen.

In Urbem, ejusq; libertatem.

Est tibi libertas, rapidâ pisceris in undâ,
Boberus vegetas conferet amnis opes.
Est tibi libertas, cymbâ volitare per amnem,
Boberus placidas esse jubebit aquas.
Labilis hæc nimium libertas: gratior illa,
Si tibi *libertas aurea* tota foret.

Gelehrte Männer/ auß Löwenberg.

Socrates spricht / die gelehrte / und mit Wissenschaften gezierete Gemüter

mütter seyn eine Krone des Gemeinen Wesens. Mit derley köstlichen Krone ist bekrönet die Stadt Löwenberg / auß der entsprossen:

Stanislaus Sauer / Decretorum Doctor, Dohm-Herr zu Breslau / Dessen Vater Joannes Sauer / Utr. Jur. D. seinem Vaterlande durch funffzig Jahr / als Burgermeister lob-würdig vorgestanden.

Franciscus Reusner, Juris, Utr. D. Dohm-Herr zu Breslau / ein Mann von ansehnlichen Tugenden / und Talenten.

Petrus Wirth, Philos. & Theol. Doctor, Dohm-Herr zu Breslau / und Liegnitz / der Leipziger Universität Decanus, und Rector im Collegio unser Lieben Frauen. Ist zu Rom / im Jahr 1521. selig verschieden.

Esaias Heidenreich / SS. Theol. D.

Joannes Heidenreich / SS. Theol. D.

Michael Coletus, SS. Theol. D.

Vincentius Hortensius, Utr. Jur. D. des Durchlauchtigen Fürsten / und Herrn / Hn. JACOBI von Salza / Bischoffens zu Breslau / Cansler.

Joannes Reimann / Utr. Jur. D. Beyder Bischoffe zu Breslau / MARTINI, und ANDREÆ Cansler / darnach Fürstl. Liegnitzischer Rath / und Cansler.

Joannes Baptista Reimann / Utr. Jur. D. Fürstl. Liegnitz. geheimer Rath.

Daniel Princius, Utr. Juris Doctor, Kayserl. Legat / und Orator.

Michael Wirth, Utr. Jur. D. Profesf. Acad. Lips.

Nicolaus Reusner / Utr. Jur. D. Comes Palatin. Cæsareus, Acad. Argentin. Profesfor, Poëta Laureatus.

Christophorus Reusner / Utr. Jur. Licent. Syndicus zu Lemberg.

Jeremias

Jeremias Reusner / Utr. Jur. Licent. Fürstl. Briegischer
Rath.
Gregorius Reimann / Utr. Jur. D. Kayserl. Rath.
Joannes Neigefind, Utr. Jur. Lic.
Georgius Wirth, Med. D. LUDOVICI, Königes in Ungern
Leib-Medicus.
Georgius Wirth der Andere / Med. D.
Georgius Wirth der Dritte / Med. D. CAROLI V. da-
mals Königes in Hispanien / Leib-Medicus.
Casparus Hoffmann / Med. D. Churfürstens zu Brandenburg
Leib-Medicus.
Balthasar Gittler / Med. D. Collegii Medici apud Lipsiens.
Senior.
Bartholomæus Reusner / Med. D. Stadt-Physicus zu Bittan.
Bartholomæus Reusner / Junior, Celeberr. Juris Conf. in
Acad. Wittenb. Ord. Prof.
Elias Reusner / J. Utr. D. Prof. Jenensis.
Hieronymus Reusner / Med. D. Physicus zu Nördlingen.
Andreas Seiler / Med. D.
Joannes Coletus, Utr. Jur. D. RUDOLPHI II. Cæsaris
Conf. intimus.
Bartholomæus Reusner / Utr. Jur. D. in Academ. Wittenb.
Prof. Juris, Curia Elect. Supr. Assessor.
Andreas Princijs, Utr. Jur. D. CAROLI V. Königes in
Spanien / Hof-Secretarius.
Nicolaus Hoffman / Utr. Jur. D. Kayfers MATTHIÆ
Consil.
Matthæus Reiman von Reimenswalde / RUDOLPHI I.
Consil.
Joannes Langius, Med. D. Prof. Lipsiæ.

Vorneh-

Vornehme Philosophi / und Poëten sind gewesen auß Löwenberg
gebürtig

Casparus Suevus, Rector Gymnasii Patrii.
Laurentius Ludovicus, Joannes Mylius, Georgius Ludovicus,
Joannes Ludovicus, & Laurentius Ludovicus Junior.
Elias Reusnerus Junior, Hieronymus Arconatus.
Matthæus Eichman / Joannes Silerus, David Schepsius,
Joannes Rober / Martinus Langius, Casparus Reinhard.
Martinus Seideman, Martinus Zeidler / Burgemeister /
und etlich hundert noch andere / derer lob-würdige Namen künfftig die
Nachwelt erlangen wird.

Q Vi tot Doctores sapientes legerit Urbis,
Quos jus eximios, & Medicina dedit,
Omnia stultorum non hic sunt plena, resolvet,
Hic etenim sedem Justinianus habet:
Hic medicæ floret non ultimus arte Galenus,
Possidet hic patrios cultus Apollo Lares.
Magnus Aristoteles hac claret in Urbe, sed aurum
Qui per tincturam præparet, ille deest.

Allerley Zufälle / und merck-würdige Ge-
schichte.

Im Jahr 1462. haben sich die Wässer um Löwenberg sehr ergossen:
Das alte Spital zu S. Matthia / wurde vor dem Goldbergischen Thor
von dem Strom eingerissen / und mußten neun Menschen ihr Leben darinn
erbärmlich beschließen.

Im Jahr 1477. am Tage S. Mariæ Magdalenz ist die Goldberg-
sche Gasse im Feuer vertorben.

Im Jahr 1536. den 6. Martij entstand auf dem Ringe ein gewaltig-
es Feuer / welches zum andern mal die Goldbergische / und Gerber-Gasse /
nebenst den Fleisch-Bäncken / zusammen auf 72. Häuser in die Asche ge-
leget.

X

Im

Im Jahr 1544. ist der Conter-Hoff/ und zugleich ein Creutz-Herr/ Andreas genannt/ in der Blut untergangen.

Im Jahr 1551. den Sontag nach Vincula Petri, gegen Morgen umb 6. Uhr/ ist der halbe Theil des Ringes gegen Mitternacht/ nebenst der Bunklauschen/ Tuchmacher- und Juden- Gasse/ und ein Theil von der Berber-Gasse/ zusammen auf 102. Häuser/ im Feuer elendiglich verstorben.

Das schöne Zeug-Haus/ welches im Jahr 1631. als der Türcke Wien belagerte/ mit etlich/ und 40. Stücken (so nachmals der deutsche Krieg aufgerieben) versehen war/ ist in einen Stein-Hauffen verändert.

Im Jahr 1567. ergoß sich der Bober häufig/ und verursachte mercklichen Schaden: Darauf erfolgte eine grausame Pest/ die zu Löwenberg 3000. Menschen aufgeräumer; Ingleichen im Jahr 1590. über 3400/ und im Jahr 1624 und 25. über 5000. Personen hingerichtet.

Im Jahr 1571. in der Pfingst-Wochen regnete es allerley Betreyde/ welches man zusammen gelesen/ und davon Brodt gemacht/ worauf ein erschrecklicher Hunger erfolgte.

Im Jahr 1616. acht tage nach Fastnacht/ zwischen 4 und 5. Uhr nach Mittage/ fiel der Laubnische Thurn ein/ ohne einiges Menschen Verletzung; wiewol damals die Stadt/ und Vorstadt sehr volkreich gewesen/ daß man alle Viertel Stunden ein- und ausgegangen. Es ist zwar ein Knabe darinn verfallen/ den man doch des andern Tages ohne Schaden herauß gezogen.

Es hielten sich vor Zeiten zu Löwenberg viel Juden auf/ von denen auch die Juden-Gasse genennet wird/ welche auf VLADISLAI, Königes in Böhmen/ und Hersogens in Schlesien Verordnung/ im Jahr 1454. alle auß der Stadt vertrieben/ und derer Häuser dem Gemeinen Wesen zugeeignet worden.

Im Jahr 1615. stellte die Stadt Löwenberg (als sie noch in gedeylichem Wolstande sich befande) ein freyes Land-Schießen an/ mit dem Armbrust nach dem Vogel/ dabey sie/ wegen prächtiger Anstalt viel/ und grosse

grosse Unkosten aufgewendet/ wodurch sie in mächtige Schulden gerathen/ so biß auf unsere Zeit nicht verdayet werden können. O inanem gloriam, quam posterorum sequuntur lacrymæ!

Im Jahr 1524. als die Ehrwürdige Väter Minor. Convent. D. Francisci das Kloster verlassen müssen/ gebrauchte man sich dessen/ statt eines Gymnasii/ deme der gelehrte Mann CASPAR SUEVUS durch viel Jahre embsig vorgestanden/ und sehr statliche/ mit guten Wissenschaften ausgerüstete Männer der erbaren Welt vorgestellt/ welche ihr Aufnehmen/ und Wachsthum/ wegen des von ihm gelegten Grund-Steins ihm ewig zu danken haben.

Ad Casparum Suevum, Rectorem Gymnasii Leorini.

TE multum celebrant sparsi monumenta laboris,
An Suevus patriâ, vel Leorinuseras?
Nomine Suevuseras, patriâ Leorinus ab Urbe,
Hinc patriæ laudi Te studuisse juvat.
Semina sparsisti, jam Slësia scindit aristas,
Inde Tibi Decimas, SVEVE, sequestrat honor.

Erkittene Krieges-Beschwernüsse.

Im Jahr 1629. den 15. Septembr. flohe fast die gesamppte Bürger-Schafft/ auß lauter Furcht/ wegen der Lichtensteinischen Völcker (so durch ihre damals verübete Gewalt-Thaten einen geringen Ruhm erjaget) auß der Stadt/ daß kaum 16. Inwohner darinne verblieben.

Gedachte Völcker brachten ein ganzes Jahr in Löwenberg zu/ beraubten die Häuser/ schlugen alles Eisenwerck davon/ und verkauften dasselbe/ zusamt den aufgehobenen Fenstern/ in den benachbarten Städten/ und Dörffern.

Im Jahr 1633. an unser Lieben Frauen Lichtmess/ des Morgens
X 2 früh/

früh / ist der Pulver-Thurn / von denen zu Löwenberg gelegenen Chur-Sächsischen Völkern / als sie eingebrochen / und darauß sich des Pulvers theilhaftig machen wollen / in die Luft gesprengt worden / daß die Werk-Stücke weit von der Stadt hinauß geflogen.

Im Jahr 1639. den 4. Julij kam von dem Schwedischen Krieges-Heer auß Böhmen nacher Löwenberg / Melchior Spiegel / ein Schlesischer Landsmann / des Pfulischen Regiments Major, und weiln man damals alle Kayserl. Völker auß den Städten abgefordert / ist demselben niemand widerstanden.

So bald nun Spiegel die Stadt mit seinem Völkern besetzt / ritt er den 5. Julij umb die Stadt / und nahm selbige in Augenschein: sieng auch an unnachlässlich zu schanzen / worzu er dann in der Stadt / und im Weichbilde ein solches Geld außgepresst / daß man / nebenst der Soldaten Verpflegung dabey länger nicht tauern können: Dannenhero ein Bürger nach dem andern / auß Besorgung der hier auß erwachsenden Leib- und Lebens-Gefahr / heimlich entlauffen müssen.

Wann nun besagter Spiegel erfahren / daß ein Bürger auß Bedrängniß der eussersten Noth / sein Haus / und Hof / mit dem Rücken angesehen / ließ er dessen Wohnung einreißen / die Balken brauchte man zu grossen Pfälen / und das übrige Holz zum Schanzwerke.

Bei solcher nutzbaren Haushaltung / welche durch eilff viertel Jahr getauret / hat der Spiegel / in- und auß der Stadt / 350. Gebäude / nebenst vier Kirchen / als zu S. Matthia / S. Jacob / zum Heiligen Geist / und zum Begräbniß / ingleichen auch die Mauer umb den Kirchhof / drey Spital-Häuser / zwey Mühlen / deren eine an die Stadt-Maur für dem Bunselischen Thore / die andere / unweit gegen Görseiffen / theils abgebrand / theils auch vorsätzlich darnieder reißen lassen / daß man / an obgemeldten Örthen / kaum die Stelle / wo die Gebäude gestanden / finden kan; Also ist alles verwüstet / ohne was sonst in der Stadt / durch die angefüllte Wasser-Gräben für Schaden geschehen / daß durch solches Gewässer / der Grund der Häuser durchweicht / und zum öftern drey / vier / oder mehr Wohnungen / auf einmal darnieder gefallen. Viel

Viel tausend fruchtbare Obst-Bäume ließ Spiegel / ganz unnöthiger / und muthwilliger Weise umbhauen / und verbrennen / daß an statt der lustigen Baum-Gärten / umb die ganze Stadt / nichts anders / als grosse zusammen gekleinerte spitze Pfäle / welche auß den Balken / der eingerissenen schönen Häuser gezimmert worden / zu sehen waren.

Tag / und Nacht lebten die arme / außgemergelte Bürger / in Furcht und Schrecken / ihr Vermögen / war die Beuthe des Spiegels / und seines gleichförmigen Gefindels.

Wann Burgermeister / und Rathmanne bey ihm anhielten / er möchte mit der / ohne diß außgefogenen / und Nothleidenden Bürgerschaft Mit-leiden tragen / hat er ihnen treulich gefolget / die Bürger aller Überlast / und Bedrängniß überhaben / hiergegen aber den Burgermeister / und Rath also geprest / und gemartet / daß sie wol selbst ohne Zuthat des des Spiegels / die Bürger zu Abführung der Anlagen treiben müssen.

Dieses war an Ihm sonderlich zu loben / daß Er die Zeit / und Ordnung wol in Acht nahm: Dann / wann ein / oder der ander Bürger / sein / Ihm auferlegtes Antheil des Gold-Zinses / nicht ordentlich / und zu rechter Zeit abführte / ließ Er ihn / zu Erhaltung des geziemenden Gehorsams / nach Gewohnheit des Krieges / an den Pfahl schließen.

Insonderheit trug er Spiegel eine gute Neigung / gegen den Catholischen Raths-Leuthen / und Burgern / welche ihm den Glauben durch den Geld-Beutzel herauß schwizen / und zur Buße viel 100. Thaler erlegen mußten. Wolte sich einer / in dem Zahl-Ambte trüg / und nachlässig befinden lassen / war das Gefängniß / zu dessen Ruh-Kammer allzeit bereit: und so fern die Haßte kein Geld zu wegen brachte / waren die Henckerische Werkzeuge schon vorhanden / durch welche Er / ein Gedächtniß / und Denckmahl / seiner glücklich geführten Regierung / auf die Stirne der nachlässigen / und trügen Geld-Zehler einzudrucken / entschlossen war. Mit einem Worte / Melchior Spiegel / hat der Stadt Löwenberg auf Die Beine geholffen / daß die Bürger meistens davon gelauffen. X 3 Es

Es hat selbiger / ihm ein ewiges / und unvergängliches Denck-
Zeichen seines Namens gestiftet / und der Welt einen so klaren Spiegel
vorgestellt / worinnen man der armen / und außgeäderten Stadt Löwen-
bergerbärmliches Elend / und endlich hierauf erquellendes Verderben
(dofern ihr nicht bey Zeiten geholfen wird) genüglich sehen kan.

So lange Spiegel keinen Feind vermerckete / war er der andere Han-
nibal / und Alexander / gleich wie der Hase im Strauch / wann er keinen
Wind-Hund zu fürchten hat.

Danun hernach im Jahr 1642. der Kayserl. General / Herkog Franz
Albrecht mit seiner habenden Krieges-Macht umb Bunklau gelegen / hat
er diesen unerschrockenen Hannibal / mit einer Anzahl Völcker auffor-
dern / und dabey zuentbieten lassen / er solte ihm die Stadt einräumen /
und übergeben ; wiewidriges Falls man ihm / nach Krieges Gebrauch / mit
der Schärffe zusprechen / und andere Mittel ergreifen würde. Spiegel /
welcher noch Han im Korbe war / gabe kurze Antwort / er wolte gern die
Kayserliche Waffen sehen.

Worauf dann Hoch-gedachter Herkog die Stadt mit der ganken
Macht berennet ; als nun der Knall nur von wenig Stücken in des Spie-
gels Ohren erschollen / haben sie den Helden-Muth dermassen ertöbet /
daß ihm der Spiegel vor Angst auß den Händen gefallen / und zerbrochen /
darumb bate er inständig umb freyen Abzug / welchen er auch endlich erlan-
get hat. Sagte sich auf einen schönen Rappen / Willens / mit seinen Völ-
ckern durch das Laubnische Thor / in ansehnlichem Zuge seinen Abschied zu
nehmen. Aber / zu dessen Unglücke / begegnete ihm unterm Thor Ihr
Gn. Herr General Feld-Wachtmeister von Montdeuervques / der in Ge-
genwart vieler Bürger ihn mit diesen Worten empfieng : Schere dich
herunter vom Pferde / du Hund ; du solt wissen / daß Ihr Fürstl. Gn. der
Kayserl. General / und Feld-Marschall selbst vorhanden.

Das war ein harter Donnerschlag / der dem erböbeten Spiegel das
Herz im Leib engwey gespalten / und zerschmettert. Er stieg in lauter
Melancholey von dem Rappen herunter / und gieng mit gefasster Demuth
zum Thor hinaus. Das

Das Ende krönet das Werck / und das Werck lobet den
Meister.

An den Welchior Spiegel / Schwedischen Major.

Heroum es Speculum ; si laus est dira tyrannis,
Major Alexandro , Major es Hannibale.
Non similem meruit famosus Scipio laudem,
Convenit at meritis scipio jure tuis.
Quid juvat exiguum Famæ sacræse laborem,
Majus adornasti pro gravitate decus.
Exhibet Urbs Leorina tui monumenta laboris,
Si linguæ sileant , saxa loquentur opus.

Dieses ist noch das wenigste / was die arme Stadt erlitten / das übrige
werden künfftige Lateinische Jahres-Bücher mit besserem Fleiß erklären.

Bunklau.

Mein geliebtes Vaterland Bunklau / erbauete im Jahr 1190. der
Durchlauchtige Herkog BOLES LAUS CRISPUS / des auß
Polen vertriebenen Fürstens VLADISLAI Vetter / welcher auf Beför-
derung Kayfers FRIDERICI BARBAROSSÆ / die Gegend / (all-
wo die Städte beyder Fürstenthümer Schweidnit / und Jauer anjeho ih-
ren Grund gefasset) angetreten / glücklich regirte / und das Land Schle-
sien unter seines Vetterns Söhne eingetheilet.

Es meldet zwar ein alt-beschriebenes / zu Bunklau vorhandenes
Buch / daß BOLES LAUS wegen seiner Leibs-Länge PROCERUS,
oder ALTUS genannt / (der dem BOESLAO CRISPO allererst im
Jahr 1195. in der Regierung nachgefolget) die Stadt erbauet / und im
Jahr 1190. mit Ring-Mauern umschlossen haben solle : Es zeigt sich
aber der Irrthum klar / daß BOLES LAUS CRISPUS, der Erste
Fürst

Fürst in Schlesien (dann vormals war dieses Land von Polen nicht abgesondert/) im Jahr 1195. die Welt verlassen/ in dessen Stelle BOLES-LAUS PROCERUS (welchen der Abbt zu Fulda auferzogen) getreten/ und sechs Jahr regiret habe/ zu welcher Zeit die Stadt schon in voller Blüte gestanden.

An dem Orte/ wo die schöne/ und lustige Stadt Bunklau (so wegen gesunder Luft/ fruchtbare Eigenschaft der Aecker/ und des frischen/ aus dem berühmten Quack-Brunn/ fast durch die ganze Stadt rinnenden Wassers halber/ einen sonderlichen Veruff erhalten) ihre Wohnung/ und Sitz gewonnen/ war vormals eine offene Land-Strasse/ und dabey reiche Gold-Gruben/ welche den BOLES LAUM CRISPUM veranlaßet/ allhier die Stadt zu erbauen/ mit statlichen Mauern zu beschließen/ und mit Wacht-Thürnen so ansehnlich zu befestigen.

Eh/ und bevor der Ort mit Mauern umgeben war/ stunden daselbst drey Wirths-Häuser/ und viel hölzerne Hütten/ worinnen die Berg-Knappen sich aufhielten: biß endlich der Lob-würdigste Fürst BOLES-LAUS/ auf Anleitung der Gold-Gruben/ (so er zu seinem Nutzen aufrichten/ und befördern lassen/) den Grund zu einer rechten Stadt angeleget/ und von seinem Namen BOESLA, BOESLAVIAM genennet hat.

In deme nun der Grund der Mauern seinen Anfang gewinnen wolten/ haben alle Frauen/ und Jungfrauen (denen die Bürgermeisterin/ als eine Führerin vorgegangen/) einen weissen Rock/ von zarter Leinwand angezogen/ und in guter Ordnung/ nebenst lustig- und freudiger Harmoni der Seiten-Spiele/ biß an gehörigen Ort den Grund-Stein getragen/ und mit Bewilligung des Anwesens den Herkogens eingesendet.

Damahls hielt sich eine grosse Menge der Berg-Knappen allhier auf/ welche auf ihren eigenen Mitteln/ ausser der Stadt das Kirchel S. Nicolai/ im Jahr 1202. auf Steinen aufgeführt/ daselbst sie täglich eh/ und bevor sie an ihre Arbeit gegangen/ ihr einhelliges Gebet verrichtet/ dannenhero sie auch Gott gesegnet/ daß ihnen der angewendete Fleiß/ nach ihrem Wunsch/ und Willen reichlich gelungen ist. Sie

Sie führten auch den Gebrauch/ daß/ so offte sie zu Abends/ von vollbrachter Arbeit zu Hause kommen/ ein jedweder auf beygehenden Karren ein Werk-Stück/ zu Erbauung der Mauern/ und Thürne mit sich gebracht.

In muros Patriæ.

Fœmineus niveâ sexus sub cyclade, primum
Imponit lapidem, fundat & Urbis opus.
Aurifodina litat fundandis moenibus Urbis
Saxa, duplex fausti cardinis omen habet.
Fœminei virtus pietas est propria sexûs,
Denotat & puram candida palla fidem.
Sub candore fides hic à pietate locatur,
Aurifodina, Dei gratia, donat opes.
Communis fiat generis pietatis alumna,
Fæminei generis quæ fuit ante, fides,
Ante alias urbes tunc BOESLAVIA crescet,
Quando litabit opes aurifodina DEI.

Der durch Krieger- und Feuers-Gewalt verterbete / nunmehr erneuerte Zustand.

Im Jahr 1427. belägerten die Hufiten Bunklau/ welche sie auch endlich erobert/ geplündert/ und verterbet/ daß kein Hund/ weniger ein Mensch darinnen seine Wohnung/ und Aufenthalt haben können.

Was die Stadt/ bry vorigen Krieger-Zeiten für Verlust/ Beschwerniß/ und Ueberlast aufgestanden/ werden künftige Jahres-Bücher mit vielen mitleidens-würdigen Geschichten dem begierigen Leser vor Augen stellen.

Im Jahr 1642. den 23. Sept. ist die ganze Stadt/ welche bey ziemlichen Kräfte war/ im Feuer elendiglich verstorben/ daß nur das aufgebrandte haufällige Gemäuer davon übrig verblieben.

Gleich wie eine schöne/ wol-erbaute Stadt/ durch ungelehrte/ und

unerfahrene Vorsteher/täglichen abnimmet/und endlich in das Verderben gerathen muß: also wächst von Tag zu Tage/eine durch Krieges-Laß aufgemergelte/und verheerete Stadt/und steigt empor zu ersprießlichem Wohlstande/wann sie gelehrte Männer in sich begreift/welche ihr mit Vernunft/guter Bescheidenheit/mit Rath/und That vorsichtig bey- und vorsehen/und nicht ihren eigenen Nutzen/sondern des Gemeinen Wesens Aufnehmen/und Wohlfahrt in Acht nehmen/und Gott/als einen Obristen Verwalter vor Augen führen.

Wir haben ein wahres Beyspiel an der vorhero eingäscherten/nunmehr fast wieder-erbaueten Stadt Bunklau/die mehrentheils ihre erhobene Kräfte der glimpfflichen/und bescheidenen Regierung/ihrer weisen/verständigen/und gelehrten Verwalter/und Vorsteher bezumessen hat: Nam ubi Philosophi, & Jurisperiti præsidet Reipublicæ, qui publicum intendunt emolumentum, & commodum, ibi Respublica crescat, & floreat, necesse est, ait Aristoph. Phil.

Die Häuser der Stadt sind meistens von Steinen wieder erbauet/und wird gleicher Gestalt dem Rath-Hause/welches nebenst andern angefügten Gebäuden/mitten auf dem vier-eckichten Ringe gegründet/mit Hülffe beygesprungen/das selbiges ehestens zu voriger Zierde gelangen könne.

Das Zeug-Haus/(so vor Zeiten mit allen zugehörigen Nothhurften versehen war) haben die Brandenburgische Völcker im Jahr 1629. des reichen Vorraths gänzlich beraubet.

Die vortreffliche Bibliothec hat theils der hungrige Krieg/theils die entstandene Blut verzehret/und eingäschert.

Nicht ferne von der Stadt ist ein schöner/vier-eckicht mit Steinen umbfasseter Quell-Brunn/eines klaren/und gesunden Wassers/dessen Breite des Beschlusses 14 Ellen/die Länge 23/und die Höhe eine Elle begreift; wird in gemein der Quell-Brunn genennet/der nicht allein zweyen Mühlen das Wasser zur Genüge übersendet/sondern auch durch Röhre/der ganzen Stadt zum besten/reichlich hinein rinnet: Führet die Eigenschafft/

schafft/das/je grösser die Hitze des Sommers/je kälter dessen hervorquellendes Wasser zu seyn pflege; zu Winters-Zeit aber ist dessen Natur gemässigt/das er weder übrige Kälte/noch übrige Wärme in sich führe. Welchen herrlichen Quell/wegen des weit/und fern erschollenen Ruhmes Kayser MATTHIAS, und nachgehends im Jahr 1538. den 17. May/FERDINANDUS, König in Böhmen/mit ihrer Gegenwart bewürdiget/und dessen Geschmack auß gekrümmeter Hand geprüfet haben.

Dem Könige FERDINAND, als er auß dem Brunn mit der Hand Wasser schöpfte/brachte ein armes Weib ein Krügel/für welche Willfährigkeit das Weib eine Königl. Gnade empfangen hat.

In Scaturiginem fontis Boleslaviensis.

Castalum celebrant solenni laude Camænæ,
Eximios Vates quem generâsse ferunt:
Tot fecunda ferat quod BOLES-LAVIA vates,
Non miror, similis munere gaudet aquæ.
Majestas augusta tuum, ô mea patria, fontem
Effecit celebrem, Castalioque parem;
Ex quo perpetuæ laudis tibi Fama scaturit,
Dum tua largifluæ vena scaturit aquæ.
Nonnulla extinguunt puteanum secula nomen,
Livida vis citius concidet in puteum.

Pfarr- und andere Kirchen.

In dem Orte/wo jetzund die Pfarr-Kirche gegründet/hat im Jahr 1290. ein vornehmer Kauffmann von Breslau (welcher durch ein sonderliches Gelübde/von der ihm zugestandenen Lebens-Gefahr errettet worden) zu Ehren der heiligen Jungfrauen/und Blut-Zeugin JESU DOROTHEÆ, ein hölkernes Kirchel erbauet/bis man hernach/im Jahr 1298. die Pfarr-Kirche daselbst auß Steinen aufgeführt/so im Jahr 1642. mit der ganzen Stadt ihre ansehnliche Zierde im Feuer verloren hat.

Das vordere Theil der Kirche/ gegen Aufgang der Sonnen ist allbereit mit einem neuen Gewölbe überschlossen/ und inmittelst zu einer Kirche angerichtet/ bis das übrige Theil/ worüber man in Arbeit begriffen/ seine Vollkommenheit erreichen möge.

Bei dem Eingange der Kirche/ auf der rechten Seite stehet ein neues Altar/ mit der Unterschrift:

O Deipara, virginitatis perpetuæ exemplar incomparabile!

Semper honos, nomenq; tuum, laudesq; manebunt,

Tibi, Tibi, Regina Cœlorum, hoc posuit

Joannes Christophorus Bittner, pro tempore Reip. hujus Consul, unâ cum conjuge suâ dilectissimâ, Barbarâ Sophiâ Schösferianâ.

In dem Antheil/ der noch nicht vollkômmllich angerichteten Kirche/ hat Weyland Ihr Gn. Herz von Nostitz/ Landes-Hauptmann der Fürstenthümer/ eine Capelle zur Ehre der Heiligen Jungfrauen/ und Martyrin BARBARÆ erneuern/ und ein sauberes Altärlein darein setzen lassen/ mit vergoldeter Unterschrift:

Serui ubi extremam mihi finiet hœperus horam,

Tu mihi sis præstô BARBARA sancta, precor.

Tuus

O Generosa Virgo, & Martyr Christi, gloriosa Patrona agonizantium Specialissima,

Devotissimus, & humillimus Cliens, ego

Otto, L. B. de Nostitz, p. t. Ducatum Capitaneus.

Anno O. R. M. DC. LXI. Calend. Aug.

Nebenst andern in Stein aufgehauenen Grab-Bedächtnüssen/ aussen der Kirche/ an der Mauer stehet nachfolgendes:

Siste Viator,

Joannis Tscherningij Civis,

&

à Secretis Reip. Boleslav.

Notar, Publ. ossa hic recubant:

Is

Is in vita profuit omnibus,

Nocuit nemini.

Eum amaverunt bonæ Musæ,

Suspexerunt viri probi,

Honestaverunt Cives nostri;

Hic dum vixisset annos LII. septim, VII. die XIX. Xbris

Anno M. DC. IX. piè moriens,

Humanæ imbecillitatis Exemplum reliquit.

Jam scis, quis fuerit, abi.

Et æternæ Salutis memor,

Te quoque mortalem esse memento.

Im Jahr 1205. stiftete die heilige Herzogin HEDWIGIS bey dem Ober-Thor ein Kirchel/ welches die Hussiten im Jahr 1427. (nach deme sie die Geistliche darinnen verschlossen/ und dem Pfarrer einen Nagel durch den Kopff geschlagen) mit Feuer angesteckt.

Von dem Kirchel unser Lieben Frauen/ bey dem Unter-Thor ist nichts mehr übrig/ als etwas von Gemäuer.

Inglichen ist von der Kirche/ und Kloster des heiligen Prediger-Ordens/ (welches ansehnliche Gestift Herzog HENRICUS BARBATUS, der heiligen HEDWIGIS Eh-Gemahl/ im Jahr 1234. von Stein/ und Ziegeln erbauet/ und besagten Orden herrlich eingeführet/) nichts mehr zu sehen/ als die alten Mauern/ die auch meistens zerfallen/ und eingegangen.

Ebener massen sind nur noch wenige Steine vorhanden von dem Kirchel S Nicolai, aussen der Stadt/ welches die Berg-Knappen im Jahr 1202. erbauet haben.

Allwo vor Zeiten/ die im Jahr 1265. gestiftete alte Commenda gestanden/ ist ansehn das Spital S. Quirini für arme Leute gegründet.

In Templâ devastata Patriæ.

Diruta templa jacent, ferro consumpta, vel igne,
Ferreâ quis nobis sæcla fuisse neget?

Y 3

Absorpta

Abсорpta est ferro pietas antiqua, decebat
 Templorum simili morte perire decus.
 Disperiit flammis etiam pars maxima, flammæ
 In corde humano cùm perire DEI.
 Ut, precor, aucta novis conflagret Patria flammis!
 At divinus amor quas generare solet.

Burg-Lehn / Eisen-Hammer / Zeug-Haus.

GLEICHwie andere Städte der Fürstenthümer mit vortrefflichen Privi-
 legien / und Freyheiten / von den alten Fürsten / Königen / und Kö-
 nischen Kaysern reichlich versehen / begnadet / und befestiget worden / also
 ermanglet auch nicht dieses Reichthum der alten / und berühmten Stadt
 Bunzlau / dero das Burg-Lehn von Alters her eigenthümlich zusiehet. Es
 heist aber dabey: ibi mera rudera, ubi Trojana steterè moenia.

Unter andern Einkünften der Stadt / ist der Eisen-Hammer fast das
 vornehmeste Kleinod / wodurch zum öfftern die Stadt sich in vorgese-
 lenen Nöthen erretten können.

Das Zeug-Haus / wie oben vermeldet / so vormals mit allem zum Krie-
 ge dienlichem Vorrathe reichlich begüttert war / haben die Brandenburgi-
 sche Völcker im Jahr 1629. anheim gesucht / und was ihnen gefallen /
 und zu Krieges-Rüstungen annehm- und beförderlich erschienen / mit sich
 genommen.

Wann Fürsten / Könige / oder Kayser durch die Stadt gezogen.

INt Kayserl. Königl. und Fürstl. Gegenwart begnadeten die Stadt /
 Die Großmächtigste Kayser / und Könige / MATTHIAS, und
 FERDINANDUS II. wie auch zu zweyen malen der Durchlauchtigste
 Herzog JOHANNES GEORGIUS, der alte Churfürst.

Gelehr-

Gelehrte / und Vornehme Männer auß Bunzlau.

Die Stadt Bunzlau hat viel hundert Gelehrten Männern die Ge-
 burts-Stelle vergönnet / welche auß ihr / als einer fruchtbaren Mut-
 ter entsprossen / und ihre Früchte der ganzen Welt vorgestellt: Als

Der Hochwürdigste / und Durchlauchtige Fürst / und Herz /
 Herz MARTINUS GERSTMAN, Bischoff zu
 Breslau / Ihro Kayserl. Maj. Rath / und Ober-Haupt-
 mann des Herzogthums Ober- und Nieder-Schlesien.

Fridericus Schauer / SS. Theol. Doctor, Prælat der regulir-
 ten Dohm-Herren S. Augustini zu Sagan.

Joannes Schram, SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breslau.

Arnolphus Steierman / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-
 Rath zu Prag.

Martinus Lochman / Phil. Mag. Utr. Jur. Licent. Rector zur
 Neiß.

Simon Hanwaldt / Utr. Jur. Doctor.

Andreas Beyer / von Beyerswald / Utr. Jur. D. Röm. Kayf.
 Maj. FERDIN. I. Rath.

Ulricus Gerstman / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breslau.
 Sebastianus Gerstman / Utr. Jur. D. Profesfor Ordinarius
 zu Frankfurt an der Oder.

Henricus Weiger / von Weigesfeld / Utr. Jur. D. Kayfers
 RUDOLPHI II. Rath.

Jeremias Gerstman / Utr. Jur. D. Profesfor zu Brieg.

Bartholomæus Gerstman / Utr. Jur. Lic. Burgermeister zu
 Liegnitz.

Joannes Brenner / Utr. Jur. D. Kayfers MAXIMILIANI II.
 Rath.

Maximi-

Maximilianus Leichner / Med. Doctor, und VLADISLAI,
Königes in Böhmen Leib-Medicus.

Petrus Werner / Poëta Laureatus, Utr. Jur. Lic. Notarius
Imperialis, Advocatus zu Rüstzin / und nachmals Bur-
germeister zu Brien in Mähren.

Balthasar Preibisch / Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Stettin in
Pommern.

Joannes Preibisch / Med. D. LUDOVICI, des XVI. Köni-
ges in Böhmen Leib-Medicus.

Martinus Opitius, der Fürst der deutschen Poeten.

Casparus Kirchner / Utr. Jur. D. Fürstl. Liegnitz. Rath.

Andreas Scheps / Utr. Jur. Licent. Synd. Reipubl. Budis-
finensis.

Georgius Seiler / Med. D. Physicus zu Franckfurt am Mayn.

Joannes Hiller / Med. D. Fürstl. Anwaldischer Leib-Med.

Bartholomæus Hiller / Med. D. Kayfers MATTHIÆ Leib-
Med.

Salomon Gessner / Utr. Jur. D. Professor zu Wittenberg.

Georgius Seiler / der Jüngere / Utr. Jur. D. Professor zu
Franckfurt an der Oder.

Joannes Kirchner / Utr. Jur. D. Kayfers RUDOLPHI II.
Rath.

David Heintzel / Utr. Jur. D. Fürstl. Lüneb. Rath.

D. Tscherning, Professor zu Rostock.

Adamus Peschel / SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Hal-
berstadt.

Joannes Bittner / Utr. Jur. Lic. Königlicher Hofe = Richter/
und Bürgermeister im Vaterlande.

Josias Neander, Utr. Jur. Lic. Bürgermeister zu Lublin.

Martinus Hiller / Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Danksig.

Joannes Schauer / Utr. Jur. D. Professor zu Padua in Italien.

Sebastia.

Sebastianus Gessner / Utr. Jur. D. Kayfers MATTHIÆ
Rath.

Georgius Wirth / Syndicus zu Großglogau.

und viel hundert noch andere gelehrte Männer/welche die Stadt Buns-
lau mit verewigtem Ruhm bekronen / dadurch nicht allein das geliebte Va-
terland / in der Welt hin/und wieder erschollen/sondern auch die noch vor-
handene Inwohner/wegen ihrer löblichen / und tugendhaften Vorfah-
rer gepriesen/und durch solches Beyspiel zur Tugends-Bahn angetrieben/
und ermuntert werden.

De Patriâ Boleslaviâ.

E St fecunda parens magnorum nostra virorum
Patria, degeneres non amat illa satus.

Martinus celebrat: *Gerstmannus* Episcopus, olim

Promeruit magni nomen habere Ducis.

Principis obtinuit *Martinus Opitius*, inter

Laurigeros titulum, præsidiumq; viros.

Ergo Duces genuit tantos mea Patria? felix

Mater es à Magno quæ Duce nomen alis.

Dum Ducibus præbes ortæ incunabula vitæ,

Ecce Duces, quos Tu ritè sequaris, habes.

**Denck = und Ruhm = würdige Geschichte / so zu
Bunzlau sich vor Alters zugezogen.**

In Jahr 1217. hielten sich in der Wildniß / nicht ferne von dem
Gresberge viel Räuber auf/ welche denen Reisenden auf dem Lande/
hin/und wieder grossen Schaden gethan/auch viel/so sich zur Gegen-Weh-
re gestellt/jämmerlich ermordet. Erwähnte Räuber unterstanden sich einer
kühnen Vermessenheit/ verkleideten sich auf unterschiedene Gestalt/theils
in Bauern-Tracht/theils zogen auf in Kleidung der Handelsleute/theils
auch/ gleich andern Reisenden/ so sich einhellig vereinigten/ in der Anzahl

3

von

von 64. Personen / durch List / der Stadt Bunklau sich zu bemächtigen / und so viel an Gold / Silber / und Kleynodien sie davon tragen möchten / einen betrieglichen Raub vorzunehmen : Dammhero selbige an einem Wochen-Markt / obgemeldten Jahres / sich mit allerhand Handels-Land und Bauers-Waaren / auf etlich und zwanzig Karren / worinnen sie ihr Gewehr verborgen hielten / eingefunden / und ihren eingeführten Vorrath so hohen Werthes gehalten / daß sie zu Verhölung ihrer darunter begriffenen Gewehre / sehr wenig verkauffen dörfen. Worauf sie dann sich in die Wirths- und andere Häuser / zusamt ihren Waaren / und Karren eingetheilet / und zum nächtlichen Raub eine gewisse Stunde bestimmt haben. Als nun die Bürger / und Inwohner der Stadt in dem süßen Schlaf besänfftiget lagen / versammelten sich die Räuber / ohne Gebrauch der Kerzen / unter denen damaligen Fleisch-Bäncken. Fielen umb Mitternacht mit grossem Geschrey herauf / und plünderten die vornehmste Häuser / ermordeten auch über eilff Personen / welche sich in dem unversehenen Aufruhr zur Gegenwehr gestellet hatten.

Jedermann war bestürzt / und wuste niemand / wer solchen mitternächtigen Aufruhr erwecket / oder wie mächtig die Feinde wären. In so uhr-ploßlicher Zerrüttung der Gemütter / faßte Johann Bleyhan / damals Vorsteher der Stadt ein recht mannliches Herze / schrie den Bürgern / und Inwohnern mit heller Stimme zu / ein jedweder solte sich auf den Ring versammeln / umb daß man den nächtlichen Räubern / und Mördern (welche in dem Raube sehr geschäftig waren / und die Stadt-Pforte zu eröffnen sich bemüheten) widerstehen möchte.

Auf solche Ermahn- und Ermunterung versammelten sich in der Eile mit Nacht-Lichtern / und unterschiedenen Hand-Gewehren / auf 200. Inwohner / denen gedachter Bleyhan / als ein muthiger Löw vorgegangen / die Stadt-Thor alsobald besetzt / die daselbst angetroffene / und bereits ermüdete Räuber mit bewehrter Hand erlegt / und nachmals mit den seinigen sich zu rück auf den Ring gewendet / und die übrige Mörder / biß auf 12. Personen hingerichtet / und todt geschlagen / und also die in

euserster

euserster Gefahr vertieffete Stadt von allem Unheil lob-würdig erlöset hat.

Die zwölf Räuber / welcheman auf angetroffener That in ein Gefängniß fest vorwähret / haben hernach / nach Ausspruch der Rechte / gebührenden Lohn empfangen. Die erschlagene / und in Stück zerhauene Mörder verscharrte man unter das Gerichte ; Dem Bleyhan aber / der durch seine Wachsamkeit / und mannliche That die Stadt errettet / richteten auf die Bürger / und Inwohner eine grosse steinerne Säule / gegen Mitternacht / die Zeit des erschrecklichen Aufruhrs damit anzudeuten : bekröneten die Ehren-Säule mit einem / in Stein aufgehauenen / schön gemahlten Lorbeer-Kranze / und setzten oben darauf einen vergoldeten Han / nach dem Namen / und zu ewiger Gedächtniß ihres ritterlichen / und unerschrockenen Vorgängers.

Im Jahr 1427. haben die grimmige Hussiten (so damals die Stadt verheeret / und eingeäschert) auch die schöne Ehren- und Ruhm-Säule darnieder gerissen / und das Denck-Zeichen der mannlichen Gegenwehr ganz / und gar zernichtet / und aufgehoben.

Es ist allbereit oben / und jetzt erwehnet / daß im Jahr 1427. die eingefallene Hussiten die Stadt Bunklau / durch verübete Tyranny verbrannten / und zerschleiffet. Die geistliche Ordens-Personen sperreten sie ein / in die Kirche der heiligen HEDEWIG, und legten umb / und umb Feuer an / worinnen die frome Christen / als ein Brand-Opffer dem Himmel gewiedmet / und aufgeopfert wurden. Und weiln die gottselige Christen diesen schmähligen Tod / umb des heiligen Catholischen Glaubens Bekänniß willen standhaftig erlitten / und aufgestanden / wie viel Blut-Zeugen JESU haben ihren Geist in der umschränkten Blut aufgegeben : Dem Pfarrer schlugen die Hussiten einen Nagel durch den Kopff / Frauen / und Jungfrauen schändeten sie auff offenem Ringe ; unter welchem Trauer-Spiel eine wunder-schöne Jungfrau / Anna Catharina Reinerin / Ulrici Reiners / eines Rathmannes Tochter (so damals wegen ihrer fast unvergleichlichen Schönheit / und tugend-reichen Eigen-

schafft in dem ganzen Lande gepriesen wurde) ein merck- und lob-würdige That begangen: dann als zwey Hauptleute der Hussiten sich kühnlich unterstanden / die Schönheit der keuschen Jungfer mit Liebkosen / und Schmeichel-Worten (cū taliter obtentus amor, gravior, & dulcior sit, quā qui violentē exigitur, secundum Epicur. Phil.) in der Pfarr-Kirche / (allwohin / Sicherheit wegen / die Jungfrau sich verhelet / und verwahret hatte) zu besiegen / und ihre angewendete Müh vergeblich / und umbsonst zu seyn erscheinete / setzten sie den entblößeten Dolch an das reine Herz der geliebten Jungfrauschaft / mit ernstler Bedrohung / daß / so ferne die Jungfrau nicht ihren hitzigen Begierden zu willen lebete / anjeho ihr Blut vergießen / und das Leben verlassen müste.

Anna Catharina Reinerin war viel begieriger / zur Ehre / und Erhaltung des Jungfräulichen Kleyods ihr Blut zu vergießen / als die Hauptleute beherzt / ihr dasselbige zu benehmen: Stände gleich einem harten / und unbeweglichen Felsen / der durch ungestüme Meeres-Wellen wird angefeindet / und dennoch nicht erweicht / noch überwältiget werden kan.

Danun die angeflammete Venus-Geister auch mit Grimm / und Bedrohung des Todes nichts aufzurichten vermochten / legten sie ihre Dolche auf die Seite / und untermasseten sich / die Jungfrau mit Gewalt auf die Erde zu legen / und ihren zarten / und weissen Leib / als den Sitz / und unbefleckte Wohnung der Keuschheit / durch Antrieb frecher fleischlicher Kühnheit zu entblößen. Die von aller Welt verlassene Jungfrau wußte in ihren Nöthen / unter den Klauen der begierlichen Fieger-Thiere / keinen Rath / wendete ihre Augen gen Himmel / als zum Zeugen ihrer verwahrten Unschuld mit thränenden Seuffzen / ließ mit der rechten Hand ihren Rock fahren / und ergrieff / gleich der kühnen Judith / des einen abgelegten Dolch / und stach denselben dem einen Hussiten in Leib / daß er seinen unreinen Geist aufgeben / und verlieren mußte. Worauf sie sich zu dem andern (der ihr nachvorgegangener That an die Gurgel gegriffen / und sie zu erwürgen vermeinet) unerschrocken wendete / stach ihm unversehens den

Dolch

Dolch in die rechte Seite / welcher gleich falls neben ihr darnieder gefallen / und mit erschrecklichem Heulen / und Brüllen auf Hülfte gerufen: deme dann viel Hussiten / die ausser der Kirche ihren Muthwillen / und Grausamkeit an dem Frauen-Volk schändlich verübeten / beygesprungen / und die reine / mit Blut besprengte Jungfrau (ubi purpura sanguinis, candori liliorum intermixta, augebat pulchritudinem) unverletzt an ihren Jungfräulichen Ehren / bey dem Altar unser Lieben Frauen / auf der rechten Hand in viel Stücke erbärmlich zertheilte haben.

Ad pudicam Virginem, Annam Catharinam Reineriam.

Casta suum ut servet mulier Juditha pudorem,
Fortis Holoferni demetit ense caput.
Ut florem intacti serves, CATHARINA, pudoris,
Husitas perimis Tu pugione duos.
Sic benè defendit tua virtus strenua florem,
Erubuit tinctus sanguine nonné pudor?
Scinderis in multas, Virgo pulcherrima, partes,
Ergo quis intactum dixerit esse decus?

Aufruhr / und Uneinigkeit zwischen dem Rath / und Bürger-Schafft.

Es haben die Alte Fürsten / und Könige / wie oben angezogen / die Stadt Bunklau mit ansehnlichen Freyheiten begnadet / und unter anderen Hulden / der Stadt Wappen / drey zusammen vereignigte Thürne ertheilet / dadurch zu erklären / daß durch den einen Thurn der Rath / durch den andern die Schöpffen / Elteste / uñ Geschworne / uñ durch den dritten die übrige Bürger / und Inwohner verstanden / uñ gleich erwählten dreyen Thürnen ungetheilt / und unverrückt beyfassen stehen sollten: Es haben aber diese drey Thürne im Jahr 1517. durch eine schädliche Aufruhr sich von einander abgesondert / indeme die Gemeine durch giftige Anstiftung ecklicher

Aufwickler/ dem vorgesezten Rathe in vielen Vorschlägen widerstanden/ und ob schon die Rathmannen/ nach der freyen Raths = Wahl ihnen einen weisen Vorsteher/ und Burgermeister ordentlich erwöhlet/ hat dennoch die Gemeine denselben nicht vor ihr Haupt erkennen wollen/ daher sie mit ihrer Obrigkeit in schädlichen Wider Willen gerathen/ und einen absonderlichen Burgermeister erwählen hat: biß endlich solche Uneinigkeit (worauß viel Unheil entsprossen) im Jahr 1523. gänzlich aufgehoben/ und gedämpffet/ die Aufwickler aber nach ihrem Verdienst bestraffet worden.
Per unionem res minimæ crescunt, & per dissensionem maximæ dilabi solent, docet vulgare adagium.

ELigit antiquo Caput Urbis jure Senatus,
Eligit & populus, sed sine jure, caput.
Seditio hunc urbi fœdum producit abortum,
Talia dissidium gignere monstra solet.
Sed ne nostra biceps, urbs & monstrosa maneret,
Sublatum caput est, quod sine jure fuit:
Jus urbem minuit, floreret ut integra juri,
Nata est ex istâ perditione salus.

Was sonst noch/ zu unsterblichem Lobe meines geliebten Vaterlandes allhier angeführet werden könnte/ verspare ich für künftige Lateinische Jahres=Bücher/ welche viel denckwürdige/ angenehme Geschichte/ auch was zu Freundes = und Feindes = Zeiten sich daselbst ereignet/ außführlich erklären werden.

Hirschberg.

Die Stadt Hirschberg/ welche von denen dabey gelegenen Bergen/ und reicher Hirsch = Van ihren Namen erhoben/ und durch den Polnischen/ zugleich Schlesischen Fürsten BOLES LAUM DISTORTUM (der unterschiedene Schloßer erbauet/ und/ weiln er damals mit den angränzenden Böhmen in Zwispalt/ und steter Krieger = Anstalt geschwebet/

die Städte hin/und wieder befestiget) den Umfang der zweyfachen Mauren/ im Jahr 1108. gewonnen hat. Lieget an dem Sudetischen Gebürge/ im Winkel/ wo der Zack sich dem Bober vereiniget. Nach der Länge/ von Abend gegen Morgen/ lieget die Stadt nach dem Bober = Fluß/ auf einer Höhe/ von Mittage fließt der Zack her/ der auf dem Schnee = Gebürge an zweyen Orten entspringet/ und viel kleine Bäche/ (welche unterwegs sich dem Zack einverleiben) unter der Stadt/ gegen der Sonnen Niedergang/ bey dem Haubberge (worauf vor Alters ein festes/ von BOESLAO DISTORTO erbauetes Schloß gestanden) in dem Bach = Winkel mit sich in Bober führet.

Besagter Bober = Fluß hat seinen Ursprung in einer dicken finsternen Wildniß/ ohnferne von Schäßlar/ allwo vor Zeiten eine Glas = Hütte gestanden seyn sol. Der Strom windet/ und zwinget sich durch Berg/ und Thal/ fließt bey Kupfferberg/ und Landeshutte vorbey/ und nachdem er die Stadt Hirschberg/ gegen Mitternacht berühret/ verschlucket er den Zacken/ zusamt dessen Namen/ strömet weiter nach Lahn/ Löwenberg/ Bunklau/ und Sagan/ und vereiniget sich bey Crossen mit dem Oder = Flusse.

Hirschberg (nach obiger Erwähnung) ist mit zwey Mauern umschlossen/ zugleich mit einem tieffen Wall verwahret/ daß man einer Menge von etlich tausenden (wann die Bürger mit dem Bande der vertraulichen Einigkeit zusammen verknüpfet) gar wol mit Gegen = wehr begegnen können.

Ad Cervimontanam Urbem.

Cum cervistribuunt montes tibi nomen avitum,
Et vario circum flumine cincta vices.
Assimilat se sanctus Amor per munia cervo,
Qui sitiens streperas amnis anhelat aquas.
In sanctis fundata Fides stat montibus, & Spem
Captivam, in tumidis anchora firmat aquis.

Uc sic

Ut sit vera Fides, & spes socialis amori,
Hæc, precor, unanimes jungat in Urbe Trias.

Inn-und außwendige Beschaffenheit.

Die Stadt Hirschberg/ (wie oben gemeldet) hat ihren Namen von Hirschen/und Bergen erlanget. Etliche alte Schrifften wollen sich mit erwehnetem Ursprunge des Namens nicht vereinigen / sondern führen an/ daß eh/ und bevor die Stadt mit Mauern umschlossen/ und befestiget worden/ die Stadt Hirschberg im Jahr 1002. ein geringer March-steck gewesen / allwo man an denen umbliegenden Bergen/ wie auch in den Gärten den Hirsen häufig geseet/ und davon im Jahr 1108. die Stadt Hirschberg benamet haben solle.

Ob zwar die Stadt (wie folgende Erklärung die Umstände zeigen wird) durch Feuer/und Krieg verheeret / und zum öfftern meistens verheeret worden / dennoch hat sie die verlohrene Kräfte dergestalt wiederumb geschöpffet/ daß man Hirschberg unter die vornehmste Städte der Fürstenthümer / nicht allein wegen der Zierde der gemauerten / von Steinen aufgestaffierten Häuser / sondern auch wegen der reichen Handelschafft des Schleyers/und anderer Waaren/zu rechnen Ursach habe: Massen sie dann von dem Schleyer-Wircken / und bey denen umb die Stadt vorbey fließenden Strömen angerichteten Bleichen/ hin/ und wieder in Ländern sehr berühmet/ wohin solcher Vorrath/ an unterschiedenen Schleyer-und Leinwand-Waaren/ durch Kauff und Handels-Leute verführet werden.

Es hat auch diese Gegend ein reine / und gesunde Luft / und weiln die Berge/ gegen Morgen / und Mitternacht in etwas flach liegen/ daß also die Aquilones/und Euri herein zu streichen / das Feld gewinnen / zertreiben sie die auß den Wässern/und Wäldern entstandene Dünste / und Nebel/ reinigen / und durchflattern die Luft/ daß man einiger Seuche/ ausser sonderbaren Göttlichen Verhängniß / sich nicht zu besorgen habe: Und ob schon das Riesen-Gebürge/ gegen Mittag fast hoch empor steigt/ verhindert es dennoch nicht den Sonnenschein / diese Gegend zu erwärmen;

Ja es

Ja es macht vielmehr der Wieder-Schein von dem entgegen gelegenen Gebürge / den Ort warm / und fruchtbar / daß daselbst der Boden gar ein reines Getreyde zu tragen pflege.

An unterschiedenen Sorten/und Gattungen / so wol des Wildpreys/ als der Fluß-Fische spüret man daselbst keinen Mangel.

So werden auch alle andere Notturfften reichlich zugeführet / daß man zu Hirschberg/ umb einen billigen Werth gar wol leben könne.

Ein kleine Meil weg davon / ist gegen dem Winckel / zwischen Mittag/ und Abend/ nach dem Schnee-Gebürge/ auf einer lustigen Ebene/ am Zacken-Fluß/ der warme Brunn/ welcher daselbst auß der Erde quillet/ und in gemein das Hirschbergische Bad genennet wird; welcher Brunn nicht allein den Inwohnern der Stadt / wegen seiner nutzbaren Eigenschafft/ sondern auch denen Handwercks-Leuten in ihrer Nahrung / wegen der ankommenden frembden Bade-Gäste sehr zuträglich erscheinet / wovon an seinem Orte ein mehres vermeldet werden sol.

In Thermas Hirschbergenfes.

Ut cervus fluidas sitiens desiderat undas,
Cervi montanas æger anhelat aquas.
Nobilis è gremio bullit per viscera terræ
Lympha, salutarem præbet oborta situm.
Perceptum scatebræ divulgant membra valorem,
Quod fuget externam fertilis unda luem.
Internos etiam nocuos extinguere nævos,
Non animi, tantum corporis, illa potest.

Pfarr-Kirche/ und andere inn-und außwendige Gebäude / geistlicher Bestifter.

Am eusersten Theile der Stadt / gegen Aufgang der Sonne / steht die schöne / von Steinen erbaute Pfarr-Kirche / unter dem Namen der heiligen/Erasmii, und Pancratii/ist ein herrliches/ und liches Gebäude/

A a

dessen

dessen Länge begreift in sich 85. Ellen/ 3. Viertel/ die Breite 46/ und die Höhe 41. Ellen/ 3. Viertel/ welches von dem Lob-seligen Fürsten/ BERNARDO CONSTANCE, des BOLES LAI BELLICOSI erstgebohrnen Sohne/ im Jahr 1304. erbauet/ und im Jahr 1662. erneuert/ und mit zierlichen Altären vermehret worden. Anfangs war die Pfarr-Kirche nur von Holz erbauet/ so im Jahr 1303. durch damals entstandene Blutt ihre Wesenheit verlohren/ und der Fürstlichen Wildigkeit zu einem schönern Gestifte den Raum verliehen hat.

Die steinerne Säulen/ worauf das ansehnlich-geschlossene Gewölbe ruhet/ zeigen fast künstlich-gemahlte Grab-Bedächtnisse.

Bei der ersten Säule/ gegen der Sonnen Aufgang/ nach dem Eintritt der Kirche/ auf der rechten Seite/ hat Weiland Herr Gottfried Hornig/ (der dem Gemeinen Wesen/ in würcklicher Verwaltung des Bürgermeisterlichen Amtes/ durch viel Jahre zu mercklichem Nutzen/ und Aufnehmen der Stadt löblichen vorgestanden) zu seines Geschlechts Andenken ein sauberes Altar gestiftet/ dessen Grund-Farbe schwarz/ darauf zwey Säulen mit goldenen Wein-Trauben/ mitten ein groß vergoldetes Kreuz/ und auf der Seite mit derley Gold-Strich bekleidete Bilder.

Gegenüber/ auf der andern Seule der linken Hand/ haben Bürgermeister/ und Rathmanne/ dem heiligen Erasmo, und Pancratio, ein Altar verfertigen und dahin setzen lassen.

Darüber empor stehet das neue Orgel-Werk/ das allererst vor etlichen Jahren mit vielen Unkosten erbauet worden.

Das große Altar von sauberer Arbeit vierzehn Ellen hoch/ ist mit eisernen Gitter verschlossen/ und auf der rechten Seite/ die Sacristey/ mit einem schönen Gewölbe gezieret/ darüber das Schul-Chor/ dessen eusesties Theil/ auf gemahlten/ aufgehauenen Steinen verfertiget/ worauf vor Zeiten/ die Schul-Knaben/ dem Amte der heiligen Messe/ täglich beygewohnet haben sollen.

Um die Kirche inwendig herum seynd erhöhte Chöre; der mehrertheils

rentheils vergoldete Predigstuhl/ worauf von gleicher Gestalt die vier Evangelisten den aufwendigen Umkreis bekronen/ ist nicht von geringem Ansehen/ deme doch der Taufstein/ wiewol derselbige mit vergoldeten Zierathen/ und einem sauber geschnitten Bildniß unser Lieben Frauen (welches auff dem linken Arm/ das Kindlein JESUS umfasset) die Augen anreiset/ nicht zu vergleichen ist.

Das Pflaster der Kirche/ ist fast von lautern Leich-steinen/ worinnen hin/ und wieder/ etliche Schrifften eingehauen/ so wegen des Alterthums nicht erkennen/ noch aufgedeutet werden können.

Die vormals ansehnliche/ zum täglichen Gebrauch dabey gestandene Bibliothec, haben die Krieger-Zeiten verheret/ und das Feuer verschlungen/ das also nichts mehr davon vorhanden ist.

Vor Alters sollen daselbst Altaristen gewohnet/ und den Heiligen Gottes-Dienst/ täglich verrichtet haben; nicht ferne von der Kirche/ sind noch die Fußstapffen des alten Gebäudes.

Anjeko hat man die Kirche (worbey ein viereckichter Thurn/ von Steinen erbauet) mit Wissen/ und Bewilligung/ der hohen Geistlichen Obrigkeit/ denen Ehrwürdigen Patribus der Societät JESU/ zu Verrichtung der Geistlichen Aemter eingeräumt/ welche täglich den Gottes-Dienst empfig verrichten/ und das Heil der Seelen/ ihnen eifrig angelegen seyn lassen.

Bei der Kirche stehet auch ein feines von Steinen aufgeführtes Schul-Gebäude/ welches im Jahr 1567. auß des Rathes/ und des gemeinen Wesens Freygebigkeit/ seine Vollkommenheit erreicht hat/ woraus viel stattliche Männer entsprossen/ so nicht allein ihrem Vaterlande/ sondern auch andern benachbarten Ländern/ zu großem Nutzen/ und Wolfarth/ in hohen Aemtern/ erspriesslich gedienet haben.

Fast eine halbe Meile von der Stadt/ bey Bernsdorff/ siehet man annoch/ die Fußstapffen eines Heidnischen Tempels.

Eine halbe Viertel Meil von der Stadt/ lieget der Haußberg/ worauf BOLES LAUS DISTORTUS, Schlesiischer Fürst/ vor 556.

Jahren/ ein sehr festes Schloß gegründet / welches im Jahr 1312. eine Adelige Jungfrau/ BRAXEDIS, gebohrne von Haugwaldin / erb- und eigenthümblich besessen. Nicht ferne davon / stand die Capelle des heiligen Wolfgangs / dessen Einkunfften besagte Jungfrau / im Jahr 1317. zu dem Spital des Leichnams Christi nacher Hirschberg gewied- met / und gestiftet hat.

Vor dem Schälder-Thor stande vor Zeiten ein Kirchel unser lieben Frauen/ nunmehr ganz verwüstet / deme das Thälische Geschlecht 1000. Thaler zu einem ewigen Gedächtniß zugeignet haben soll.

Die beyde Spital-Häuser / des Leichnams Christi / und des Heili- gen Geistes / sind zu Unterhaltung der armen Leuthe / mit zimlichen Ein- kommen versehen.

In veterum Christianorum pias foundationes.

A Urea fulserunt quo tempore secula, munus
Ex auro pietas obtulit aqua Deo.
Ferrea sed nostrum squallent secula curfu,
Ferrea corda Deo ferrea dona ferunt.
Si foret ex ferro pietas, durabilis esset,
Flexilis est, laudem mobilitatis habet.

Rath = und Zeug-Haus / und was denen- selben zuständig.

S Als Rath-Haus / welches in der Mitte des Ringes / nebenst dem Raths-Thurn von Steinen erbauet / ist ein feines Gebäude in unter- verschiedene Zimmer eingetheilet / darunter das vornehmste die Raths- Stube / dessen Decke nach Welscher Arbeit / mit saubern Bierathen überzogen ist.

Es haben die alte Fürsten die Stadt mit herrlichen Privilegien begnadet / an guten Ordnung und Satzungen / spüret man keinen Man- gel /

gel / dabey die Hof-Richtereyen und Raths-Aemter / von tauglichen und vorsichtigen Männern / unsträflich verwaltet werden.

Das Wappen der Stadt / führet in dem Schilde / und oben auf der Kron / einen mit den vorder-Füssen sich auflehenden Hirschen / wovon auch der Name der Stadt entspreßsen seyn mag. Auß ertheiletem Pri- vilegio VLADISLAI, Königes zu Hungarn / und Böhmen / wird der Magistrat, durch freye Raths-Chur erwöhlet.

Das Zeug-Haus (so vor Zeiten / mit etlich- und zwanzig Stücken / und allen darzu gehörigen Vorrath / an Kugeln / Linten / Pulver / Bra- naten / und andern Krieges-Zeuge genügend versehen war / ist den bösen Zeiten / und vornemblich der Gewalt des verwüstenden Krieges / zum Rau- be offen gestanden.

Das Fluß-Wasser wird durch die / der Erden einverleibte Köhre / in vier Wasser-Kästen / auf den Ring eingeleitet.

Was die Stadt / durch Feuer / und Krieg außgestanden.

E Kosses Unglück hat die Stadt / durch die Gewalt des Feuers / und grausamen Sturm des Krieges erfahren müssen : Obwohl die Bür- ger / im Jahr 1427. denen Hussiten Mannlichen Widerstand gethan / und den 13 / 17 / und 19. Sept. drey unterschiedene harte Stürme / durch in- wendige Einigkeit der Gemütter / standhaftig zu ruck geschlagen / nichts desto minder / haben die zum Untergang der Bürger gerüstete Feinde / die Vorstädte in Brand gesteckt / und alles in die Asche gelegt.

Im Jahr 1549. den 18. May / verzehrete ein unversehenes Feuer / innerhalb drey Stunden / die ganze Stadt. Alle entbrohene Gassen / wa- ren voll des Jammers / und Wehklagens der unschuldigen Kinder / wel- che von denen Eltern / mit euserster Gefahr Leib / und Lebens kaum erret- tet werden kunten.

Im Jahr 1621. den 19. Nov. giengen vor der Stadt vorbey zehen- tausend Kossacken / welche mit den armen Leuten sehr grausamlich handel- ten /

ten/ alles umb diese Gegend verhereten / und zu Bernsdorff auf die sechzig Personen jämmerlich ermordeten.

Im Jahr 1633. den 2. Martij / sind daselbst ankommen die Chur-Sächsishe Völcker / so damals die Kayserliche Wafften anfeindeten/ sengeten/ und brenneten/ mergeten auch die Bürgerschaft dermassen auf/ daß mancher arme Bürger auf hundert / und mehr Ducaten herauf schwitzen / und den übrigen Bissen Brodt seinen hungrigen Kindern auß dem Munde reißen müssen.

— — arma non servant modum,

Nec temperari facile, nec reprimi potest

Stricti ensis ira, bella delectat cruor. *Senec. in Herc. fur.*

Im Jahr 1639. eroberte die Stadt die Schwedische Krieges-Macht/ taurete aber nicht lange Zeit darinnen: Dann nach deme die Schwedische den Ort verlassen/ haben die Kayserliche Völcker im Jahr 1640. denselbigen wiederum mit ihrer Mannschafft besetzt.

Fast unaussprechlich ist die getragene Krieges-Laß/ und Beschwer- muß / dadurch die arme Stadt die noch übrige Kräfte verlohren: / welchen elenden Zustand unterschiedene Pesten / als im Jahr 1625/1627/ und 1633. begleitet/ und die meiste Bürger/ und Inwohner aufgerieben/ und verzehret haben. Jedennoch ist die gute Nahrung / und Handelschafft der Stadt sehr behülfflich erschienen / daß sie nunmehr bey nahe zu vorigem Wolstand empor gestiegen.

In Urbem ferro, & igne consumptam, sed
restauraram.

UT glebosa colunt rurales arva coloni,
Sic duplices Urbem Te coluere Dii.
Te ferro coluit Mavors, Vulcanus & igne,
Sed cultura graves sensit adesse vices.
Elige coelestes, gentiles desere mores,
Si à te gentiles vis proculesse Deos.

Gelehrte

Gelehrte / auß Hirschberg entsprossene Männer.

DAVID Gregorius Cornerus, SS. Theol. D. Ihro Kayserl. Maj. Rath/ und Abbt zu Gottwein des heiligen Benedicti- ner Ordens/ welcher/ wegen seiner sinnreichen Schrifften/ in Oesterreich/ und andern Ländern hochgerühmet wird.

Caspar von Thülsch/ Utr. Jur. D. Kayfers RUDOLPHI II. Rath.

Martinus Cornerus, Med. D. Physicus zu Hamburg.

Joachim Cyrus, Prälat zu S. Vincenz in Breslau.

Georgius Rast / auf Sedrich/ und Schwarzbach / Appella- tion-Rath zu Prag / und RUDOLPHI II. Legat in Moscau/ Siebenbürgen/ und andere Länder.

Ludovicus Körner/ Utr. Jur. D. Syndicus zu Nürnberg.

Matthæus Reißner / Medic. Doctor.

Matthias Cornerus, Utr. Jur. Licent.

Valentinus Bennerman / Bürgermeister daselbst.

und viel andere statliche Leute / so Kürze wegen / biß zu den Lateinischen Jahres-Büchern verschoben bleiben. Und so viel von der Stadt Hirschberg.

Polckenhan / oder Polckenhain.

Die Stadt Polckenhain/ so man zu dieser Zeit Polckenhan zu nennen pfleget/ lieget im Thal/ am Berge des wol-verwahrten Schlosses/ welches gleich-förmigen Namen führet.

Die Stadt ist allbereit nach unsers Heylandes Geburt / im Jahr 807. erbaut gestanden / zum öfftern aber verheret / und zernichtet worden. In alten Schrifften ist zubefinden / daß ein Heydnischer Fürst Polckenhain/ der dem ersten Gestirne der Burg/ und der Stadt den Namen erthei- let/

let/ allhier gewohnet haben solle/ und allwo die Pfarr-Kirche stehet/ begraben liege/ wovon nachgehends weitere Meldung erfolgen wird.

Es melden auch alte Schrifften/ daß im Jahr 807. Pfalsgrafe Roland/ Kayfers CAROLI MAGNI Schwester Sohn (von Geburt ein Graff von BLAVIO auß Frankreich/ vom Geschlecht ANGLERONUM/ gar ein glückseliger/ und muthiger Krieger-Mann/ der wegen seiner heldischen Thaten in Deutschland wol bekannt) als er in Sachsen viel Christliche Kirchen gestiftet/ die heydnische Tempel zerstöret/ die Abgötter zerbrochen/ oder im Feuer zerschmelzet/ nachgehends auch das Land Schlesien anheim gesucht/ auf seiner Durch-Reise nach Polckenhayn kommen sey/ und zu solcher Zeit die Bürger/ und Inwohner bedrohet habe/ daß sie entweder den heydnischen Bösen-Dienst verlassen/ oder seines grimmigen Überzuges gewärtig seyn solten. Worauf die Bürger hefftig erschrocken/ welche auß Furcht/ und Bedrängnuß der Krieger-Gewalt ihren heydnischen Abgott hinaus in das Läger getragen/ und in Stücke zerschlagen/ zermalmet/ und in der Blut zernichtet haben.

Allwo anjetzt die Pfarr-Kirche gegründet/ ist vormals der heydnische Tempel gestanden/ in so vortrefflicher Zierde/ und Veruff/ daß etliche heydnische Fürsten/ wie auch ein vornehmer Heyde von Blas darinnen begraben werden wollen/ unter andern der Fürst Polckenhayn/ der nicht allein das alte Schloß auf dem Berge/ mit dem rundten/ und dicken Thurne/ sondern auch die Stadt/ und innwendig derselben ein kleines Schloß erbauet/ welches etlichmal sol seyn zerstöret worden.

Das Schloß auf dem Berge ist nach dem Eigenthum/ Deme Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn/ Herrn Ferdinand/ Freyherrn von Zedlig/ Nimmersath/ und Schildau/ Herrn auf Polckenhayn/ und Röhrsdorff/ 2c. Röm. Kayserl. Maj. Rathe/ und Landes-Canslern der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ 2c. zuständig/ Wovon bey den Festungen ein mehres mit Umständen gemeldet werden sol.

Die Stadt/ so Ihro Kayserl. Maj. unserem allernädigsten Herrn/ und Landes-Fürsten zugehörig/ ist mehrentheils von Holz in die Länge

aufge-

aufgeführt. War vormals außser der Burg-Seiten mit zweyfacher Mauer umschlossen/ deren euserste meistens zu Ehren dem Alterthum eingefallen/ Zwey Thor beschliessen die Stadt/ fast in der Mitte/ auf der einen Seite des Ringes stehen alte von Ziegeln/ und Steinen gemauerte Wohnungen von dicken Wänden: Man muthmasset/ daß es das Gemäuer des untersten Schlosses gewesen seyn mag.

In Urbis, & Arcis antiquitatem.

Hic statuere diis olim delubra profanis
Gentiles, veterum quod monimenta notant.
Nonulli referunt Urbis fundamina fasti,
Nec veteris Castris quæ sit origo, docent.
Cesserunt tenebræ gentilia numina, nondum
Clara tamen sterili lucet in Urbe diæ.
Sacratæ lustrat fidei sol aureus arcem,
Urbis at involvat nubila densa sinum.

Was sonst allhiero denck-würdiges zu befinden.

Die Pfarr-Kirche/ wie oben erwehnet/ stehet auf dem Orte/ wo vormals der heydnische Tempel gestanden seyn solle. In der Kirche/ hin/ und wieder/ und an den Pforten sind weisse Creutz-Zeichen/ es vermelden alt-betagte Leute/ daß es vor Alters eine Probstei der Creutz-Herren gewesen sey. Das Kirch-Gebäude beschleußt ein rundtes Gewölbe/ die Länge der Kirche zeigt 53. Ellen/ 1. Viertel/ die Breite nach dem Creuze 34/ und die Höhe 18. und eine halbe Ellen: Darinnen vier Altäre/ und ein zierlicher/ mit vergoldt- und gemahleten Stand-Bildern erhobener Predig-stuhl. Die Sacristey ist unter dem Estrich ganz hol gewölbet/ und mit lauter Todten-Beinen/ und schicht-weise gelegten Hirnschalen angefüllet: auß was Ursach selbige dahin verwahret seyn/ ist uns verbor-

B b

gen;

gen : Man wil zwar vorgeben/ daß/ als man den Grund zu der Creutz-
Kirche geleyet / und die heydnische Grab- Stätte eröffnet / die Bebei-
ne auß den Gräbern dahin versamlet worden: Hierentgegen aber ist auß
den alten Schrifftten bekandt/ daß die Heyden mehrentheils der Verstor-
benen Körper/und Gebeine zu Asche verbrandt/ und in Thonn-Geschirren/
oder Hasen der Erde anvertrauet / wie dergleichen Geschirre mit Asche ich
selbst angetroffen.

In erwehnter Sacristey ist auf etlichen Pergamen-Seiten ein künst-
licher Calender/ mit fast unauflöflichen Geheimnissen/und Prophezeiun-
gen/ welchen im Jahr 1500. ein Polckenhayner/ Namens Johann Lan-
ger/ Profesus sacri Ordinis Cisterc. und Pfarrer daselbst/ biß auf das
Jahr 1834. verfertigt/ dessen Schlüssel/ und Auslegung (so man ander-
wärts in der Stadt verwahret) in dem Feuer aufgegangen. Es wäre zu
wünschen/ daß ein wolerfahrner Astronomus selbigen zu seinen Händen
erlangen / und darüber die eigentliche Erklärung (so Zweiffels ohne nicht
geringe Müß/und Arbeit erfordern würde) eröffnen möchte.

Die Kirche ist eingeweiht unter dem Glor-würdigen Namen unser
Lieben Frauen / der heiligen Hedwigis, und Martini.

Es führet die Stadt im Wappen einen Thurn/ mit eröffneter Pfor-
ten/ und an der Schwelle einen Hecht : auf der rechten Hand des Thurnes
die Sonne/ auf der lincken den Monden/ und umb den Thurn vier Ster-
ne. Ist mit statlichen Privilegien gezieret / und zugleich mit gelehrten
Männern/ worunter obgemeldter Johann Langer / der vornehme
Astrologus, und Elias Wisner / von Wisenberg / Erb- Herr auf
Kohrbach/ Kayserl. Rath/ und Land-Rechts-Siger im Marggraffthum
Mähren/ und noch viel andere/ so den Ort für ihre Geburts-Stadt erken-
nen/ und verehren.

In præstantem Astronomum JOANNEM
LANGERUM.

CLarus es ingenio cœlestis sidera Sphæræ
Emensus, veluti nobile dictat opus.

Mira-

Miramur celebris genii, LANGERE, laborem,
Hic labor, hic opus est, sic penetrare polos.
Hoc animo factum est: animam via lactea cœli
Duxit in Empyreos, mente petita, globos.
Clarius Astronomo jam distant sidera cursum,
Non cursum: cum sit parta labore quies.

Reichenbach.

Die Stadt Reichenbach lieget auf einer flachen Höhe / in gesunder
Luft/ nicht ferne von dem Gebürge / ist vormals des reichen Ham-
dels wegen/ in Ländern bey großem Veruff gewesen.

Der vier-eckichte Ring/ zusamt den Gassen / stehet in schöner Or-
dnung / und sind die Häuser nach der Schnur-Linien / auß Steinen / und
Ziegeln so prächtig erbauet gewesen/ wie noch theils die erneuerte Gebäude/
theils von den verödeten das Gemäuer bezeuget / daß Reichenbach unter
die vornehmste Städte der Fürstenthümer/ und des ganken Landes Schles-
ien/ gerechnet werden können. Der jetzige Zustand (den der Krieges-Pin-
sel abgemahlet) wird an seinem Orte gerüget werden / anjeko wollen wir
den Ursprung der Stadt vor uns nehmen.

Ursprung / und Aufnehmen der Stadt.

Reichenbach (wie die alten Schrifftten des Rath-Hauses davon melden)
hat der Röm. Krieges-Obrißte Lucka/ 300. Jahr nach unsers Erlösers
Geburt/ zu einem Marktflecken angeleyet / nach seinem Namen genennet/
und mit bey sich führenden Völkern/ als Wenden/ und Francken besetzt/
auch seinem Abgotte zu Ehren daselbst einen heydnischen Tempel von
Steinen / und eine Meile von dem Marktflecken / gegen Schweidnitz/ auß
dem Ruh-Berge einen kleinen rundten Tempel (welchen hernach die Chris-
ten dem wahren Gott eingeweiht / davon biß auf heutigen Tag noch fast
der halbe Theil des Gemäuers / von harten Steinen übrig verblieben)
erbauet. In solchem Heydenthum verbliebe der Ort durch 600. Jahre/

Bb 2

bis

bis endlich Kayser Heinrich der Erste / mit dem Zunamen AUCEPS / denselben in eine Stadt verwandelt / mit Mauern umbfasset / den heydnischen Irrthum / und abgöttischen Breuel abgeschafft / und aufgetilget / wie in nachfolgenden Geschichten zu vernehmen seyn wird.

Im Jahr 925. als die ungläubige Ungern in das Land Schlesien einrücketen / und alles mit Feuer / und Schwerdt unbarmerhertzig verhereten / sendete Kayser Heinrich der Erste / dem Lande Schlesien ein mächtiges Krieges-Volk zu Hülffe / unter dem Heldischen Heer-Führer Graff Siegfried von Ringelheim / der nachmals Marggraff zu Brandenburg worden ist. Wie nun die Kayserliche Völker den Feind bey dem Flecken Lucka / gegen dem Gebürge / im freyen Felde angetroffen / sind beyde Krieges-Heer so grimmig mit Waffen auf einander gestossen / daß die bluttige Schlacht / fast unaufhörlich durch 26. Stunden getauet / bis endlich die Kayserliche Gewalt den Ungern obgesieget / sie erleget / und in die Flucht geschlagen.

Vorauß die flüchtige Ungern die hin / und wieder geraubete Kleynodien an Edelgestein / Gold / und Silber unterwegs / damit sie auf der Flucht desto leichter würden / in die / damals von großem Gewässer angeschwollene Bach / (so herunter von dem Gebürge gegen die Stadt Reichenbach rinnet / und in gemein Klinckenbach benamet wird) hinein geworffen ; welche reiche Beute / nach verjagtem Feinde denen obsiegenden Kayserl. Völkern zu Theil worden.

Von deme so ritterlich erhaltenem Siege / und eroberten reichen Schätzen / gabe der Obriste Heer-Führer / Graff Siegfried von Ringelheim dem Kayser Heinrichen nacher Merseburg umständliche Nachricht.

Hierauf verordnete der Kayser / daß Graff von Ringelheim den nicht ferne von der Wahl-statt entlegenen Flecken Lucka / zu ewiger Gedächtniß des all dort erworbenen Sieges / von dem erlangten Schätze mit Mauern / und Graben (wie erfolget) befestigen / und zu einer Stadt machen solte : Daher die Stadt / von der reichen Bach (worinnen man die Kleynodien / und Schätze / als die Werck-Zeuge / und Mittel ihres Aufnehmens / so reichlich

reichlich angetroffen) den Namen Reichenbach ererbet hat / welche von Tage zu Tage / nicht allein an Bürgern / und Inwohnern / sondern auch an Handel / und Wandel mercklich gewachsen / bis selbige im Jahr 1067. durch Krieges-Gewalt dem Polnischen Herzoge VLADISLAW zu dessen Eigenthum / und dabey in grosses Vertherben gerathen.

In Urbem Reichenbachensem.

EXiguo gaudent sumptu primordia rerum,
Nasceris in tenui nuda , levisq; situ.
Felicem faciunt aliena pericula : muros
Erigit indigenis aurea præda tuis.
Sanguine tincta prius , post flumine præda, decorem
Condit, & è dira fit tibi clade salus.
Porrigit, ut vireas, dives victoria palmam;
E spoliis surgens, heu! spoliata cades.

Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen.

DOCTOR Wigelius meldet in seinen Schrifften von Erbauung der Städte / unter andern von Reichenbach / daß Herzog CUNRAD / auf des Kayfers Verordnung / die Stadt mit deutschen Rechten / und Freyheiten / nach Gewohnheit der deutschen Reichs-Städte / reichlich versehen habe / dadurch Reichenbach zu erspriesslichem Volstande gestiegen / und aufgewachsen. Es berichtet auch Doctor Brand / daß im Jahr 1190. Kayser FRIDERICUS BARBAROSSA durch drey Tage lang sich in Reichenbach aufgehalten / und die Stadt / weiln er die untertänigste Ehrerbietung des Rathes / und der Bürgerschaft / gnädigst angesehen / mit so vortreflichen Privilegien bewürdiget / daß derley Freyheiten bey andern Städten fast nicht zu befinden gewesen / davon zu unserer Zeit bey dem Rath-Hause keine Nachricht mehr vorhanden / indeme alles / und jedes an alten Schrifften in damaligen schweren Kriegen / durch Brand / und Raub verschwunden / massen dann im Jahr 1225. in dem zerrüttenden Wetter

deß Krieges/ die Stadt/ durch angelegte Blut ihren köstlichen Schmuck in der Asche vergraben müssen.

Spangenberg in seinen Schwarzburgischen Jahres-Büchern zeigt an/ daß Reichenbach/ zur Zeit HENRICI AUC: schon ziemlich erbauet/ auch sehr volkreich/ und bey guter Nahrung gestanden seyn solle/ also daß wegen daselbst befindlicher Nothe/ über 200. Tuchmacher ihre Wohnungen aufgeschlagen/ und sich sesshaft niedergelassen. Es ist auch bey anderen glaubwürdigen Geschichts-Schreibern zu befinden/ daß unter dem Kayser Henrich dem Ersten/ der Ort bey solchem Ansehen gegrünet/ daß von Fürstl. und Adelichen Personen die Zusammenkunften/ und Berathschlagungen alldort vorgenommen/ und dabey allerhand Ritter-Spiele gehalten worden.

In einer alten Schrift zu Oschatz (welche daselbst ein Abbt im Besitzte vor 400. Jahren aufgesetzt) sol zu befinden seyn/ daß Reichenbach schon dazumal mit einer Mauer umschlossen gewesen/ als der Römische Kayser LUDOVICUS PIUS in diese Länder eingerückt. Man habe auch die Reichenbachische Gegend für eine besondere Graff- und Herrschafft geschätzt/ massen denn die alte Geschichte angezeigt/ daß zur Zeit CAROLI MAGNI, ein Graff zu Reichenbach THEODORICUS gewesen/ dessen Tochter JULIANAM, WITTICHINDUS der Andere deß Namens im Jahr 764. geheyrathet: Als nun der uhr-alte Stamm hernach ohne Erben zerronnen/ sey solche Graffschafft dem Römischen Kayser eigenthümlich zugefallen.

Wann man aber den Verlauf der alten wahrhaftigen Geschichte mit gutem Bedachte überleget/ so wird man leicht ermessen/ daß das letztere nur ein altes Weiber-Gedichte/ und mit dem Ursprung/ und vorig-erwehnetem Zustande nicht übereinstimme.

Deme entgegen ist klar/ und unwiederleglich/ daß Fürst BOLESLAUS CRISPUS im Jahr 1158. als er das Land Schlesien/ unter deß auß Polen verjagten VLADISLAI Söhne aufgetheilet/ und ihm den Begriff der Fürstenthümer vorbehalten/ er auch die Stadt Reichenbach unter seine

seine Beherrschung/ und Gebiete gezogen/ deme daß die andere Schlesische Fürsten/ und Könige zu Böhmen/ in der Regierung nachgefolget/ und der Stadt ansehnliche/ und herrliche Privilegia verliehen haben.

In Urbis Privilegia.

Civica privati tribuere indulta favores,
Et veteres Urbi commoda jura Duces.
Per privas olim leges effloruit urbis
Gloria, jam nimio squallet onusta jugo.
Publica privato præcedant commoda lucro,
Sentiet urbs veterum commoda jura Ducum.

Pfarr-und andere Kirchen.

Die Pfarr-Kirche ist an dem höchsten Orte der Stadt gegen Mittag/ ein schönes/ und herrliches Gebäude/ welches im Jahr 1159. von dem Herzoge BOLESLAO CRISPO/ auß Stein/ und Ziegeln aufgeführt/ von der Stadt Einkommen erweitert/ und mit Glocken/ Orgeln/ hohen Altar/ und einem stattlichen Predig-stule gezieret worden.

Herzog BOLESLAUS CALVUS übergab dem ritterlichen Maltheser Orden das Jus Patronatus im Jahr 1262. welches die Maltheser Ritter annoch besitzen. Die auß Ziegel/ und Steinen erbaute Kirche beschleußt innwendig ein rundtes Gewölbe: Die Länge der Kirche begreift 73. Ellen/ 3. Viertel/ die Breite 53. Ellen/ 2. Viertel/ und die Höhe 41. Ellen/ 2. Viertel.

An dem grossen Altar/ so meistens vergoldet/ befindet man eine saubere Arbeit deß Schnitz-wercks/ und Mahlerey/ wie auch an dem Predig-stul/ der mit künstlich-gemahlte- und vergoldeten Bildnissen versehen ist.

An dem schönen Orgel-Werck/ gegen der Sonnen Niedergang/ hat so wol der Orgel-Seher/ wegen deß angenehmen Gethöns/ als der Mahler/ deß feinen Gemäls halber/ einen Nach-Ruhm verdient.

Das

Das mindere Orgel-Werck / so von dem Alterthum herrühret / und dem Größeren sich bey weiten nicht vergleichen kan / ist durch die ungestüme Krieger-Läuffte zerrüttet / und fast aller Kräfte beraubet worden.

Die herrliche Bibliothec / welche von dem 1272ten Jahr / bis auf 1537. stattlich gewachsen / und durch sondere Mildigkeit der Wohlthäter / reichlich zugenommen / auch im Lande Schlesien einen nicht geringen Beruf erlangt / ist in dem Kriege / und Abwechselung der Glaubens-Bekännisse / gleich einem Rauch vergangen / und mit der Stadt herrlichem Pracht erloschen.

Bey der Kirche stehet ein vier-eckichter / auß Steinen erbauter Glocken-Thurn / dessen Ober-Theil acht-eckicht / und zweymal durch-sichtig / mit Kupffer bedeckt.

Vor dem Schweidnitschen Thore (bey deme ein alter heydnischer / rund- und dicker Thurn) stehet ein altes Kirchel / welches im Jahr 1265. auß Steinen / und Ziegeln erbauet / zu Ehren der Glor-würdigsten Mutter Gottes eingeweihet / und hernach von der Stadt erweitert worden / auf dessen Kirch-Hofe man die verstorbene Bürger / und Inwohner zu begraben pfleget. Das junwendig-geschlossene Gewölbe ruhet in der Mitte auf einer steinernen Säule : die Länge des Kirchels erstreckt sich auf 21. Ellen / ingleichen die Höhe / und die Breite auf 22. darüber besizet die Stadt das Jus Patronatus.

Das Kirchlein vor dem Franckensteinischen Thore (so im Jahr 1298. zum Ehren-Gedächtniß der heiligen Jungfrauen / und Martyrin BARBARÆ, den Grund gewonnen) ist den Kreuz-Herren zur Reiß / (welche nach ihres heiligen Ordens Gewohnheit / mit doppelten rothen Kreuze die lincke Brust zu bezeichnen pflegen) nebst deme dabey stehenden Spital / und dazu gehörigen Rechten / und Einkünften / eigenthümlichen zuständig : wie dann solches Gestift / gedachtem heiligen Orden / im Jahr 1300. vom Bischoffe JOANNE mit gewissen Zinsen übergeben / und vermehret worden.

Im Jahr 1634. ist das Spital / bey dem Sächsischen / und Schwe-

Schwedischen Einfall / im Feuer aufgegangen / solches hat die Stadt wiederum erbauet / und bis anhero die arme nothdürfftige Leute darinn erhalten.

Vor Alters haben auch die Geistliche S. Augustini ein schönes Kloster / und Kirche allhier besessen / welches bey eingerissener Veränderung des Glaubens / im Jahr 1526. sie verlassen müssen / anjeto stehen annoch die Mauern vom Gestifte / deren ein Antheil mit Dache verwahret ist.

In monasterium D. Augustini.

O miseram rerum faciem ! stetit inclyta moles,
Divi Augustini quam coluere Patres.
 Nunc fragiles muri, lapidum quos implet acervus,
 Paulatim è nimia debilitate ruunt.
 Debilis est hominum pietas experta ruinam,
 Preslit & augustos ista ruina lares.
Humanum est labi, [vulgaris opinio] sacram
 Sed magis humanum est ædificare domum.

Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte auß ihr entsprossene Männer.

So freye Burg-Lehn stoffet an die Stadt-Mauer / bey dem Schweidnitschen Thor / welches dem Adelichen Geschlecht derer von Seidlitz zuständig / und von ihnen seithero besessen / mehrentheils aber durch Gewalt des Krieges verwüstet / und zerstöret worden.

Die Commenda bey der Pfarr-Kirche ist derer Hochwürdigsten Ritter / des uralten Ordens zu Malthe / völliges Eigenthum.

Das Rath-Haus erlangete den ersten Grund-Stein unter dem Herzoge BOLESŁAO PROCERO im Jahr 1203. welches die Stadt / nebst einem vier-eckichten Thurne (worauf das Uhr-Werck) von Steinen erbauete / und nach einander mit bequemen Zimmern erweiterte.

Es war vor Zeiten die Schule bey der Kirche / ein feines Gebäude /
 Ec welches

welches die Stadt im Jahr 1337. zu Auferziehung der blühenden Jugend anverordnet/und vollendet/und dabey weise Lehrmeister unterhalten/und besoldet/auß derer Unterweisung viel gelehrte Männer ihren Ursprung gewonnen/die hernach anderwärts in guten Wissenschaften aufgewachsen/und dadurch ihrem Vaterlande unvergeßlichen Ruhm erworben haben/als nemlich

Joannes der Frome/Erzbischoff zu Salzburg/von Reichenbach gebürtig/eines Tuchmachers Sohn/der sein Vaterland selbst beschrieben/wie hiervon Hieronymus Meßigerus in seinen Kärntnerischen Jahres-Büchern (so zu Leipzig in Druck verfertiget) umständliche Nachricht hinterlassen.

Martinus Mergenthal/Barthel Mergenthals/Schuhmachers zu Reichenbach/eheleiblicher Sohn/Utr. Jur. D. der durch seine talenta so empor gestiegen/das er des Kayfers MATTHIAE geheimer Rath worden.

Joannes Rivius, SS. Theol. D. Dohm-Probst zu Meissen/eines Riemers Sohn.

Joannes Mühlbach/Kaysers FRIDERICI BARBAROSSAE Rath/und Cansler durch 23. Jahr/ist zu Wien selig verschieden den 12. Febr. im Jahr 1231.

Petrus Mergenthal/SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Meissen/eines Beckers zu Reichenbach Sohn.

Maximilianus Reinert/Utr. Jur. D. Kayfers ALBERTI I. Rath.

Joannes Faber, Utr. Jur. D. Kayfers ALBERTI I. Legat an König in Polen/welcher/nachdem er dem Erz-Herkoglischen Hause von Oesterreich sehr müßliche Dienste geleistet/im Jahr 1312. im 80. Jahr seines Alters die Welt verlassen. Lieget zu Wien bey S. Jacob begraben/deme man daselbst eine messene Tafel aufgerichtet/worinnen der Stadt Reichenbach/

chenbach/als seines Vaterlandes/zu drey mal rühmlich gedacht wird.

Bartholomæus Reinert/Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag/Casper Reinerts/Schneiders zu Reichenbach Sohn.

Nicolaus Hoffman/Utr. Jur. Lic. der Stadt Freyberg in Meissen Richter/Martin Hoffmans/Schuhmachers Sohn.

Matthias Hügler/Med. D. Physicus zu Wittenberg/Melchior Hüglers/Kupfferschmiedes zu Reichenbach Sohn.

Georgius Albert/Utr. Jur. D. Bürgermeister zu Regensburg.

Martinus Maximilianus von Knobelsdorff/Kayserl. Maj. Rath/und Ober-Ambts-Cansler im Herzogthum Ober-und Nieder-Schlesien.

Paulus Breuer/Medicin. D. Stadt-Medicus zu Salzburg/Hans Breuers/des Thor-Stehers zu Reichenbach Sohn.

Carolus Breuer/Utr. Jur. D. Kayfers RUDOLPHI I. Rath/des Paul Breuers Bruder.

Godefridus Aloysius Rinner/von Löwenthorn/SS. Theol. & Jur. Utr. D. Weiland Ihr Erz-Herkogl. Durchl. CAROLI JOSEPHI Hofmeister/und Probst bey allen Heyligen auf dem Prager Schlosse.

Welche vortreffliche Männer ihrem Vaterlande nicht allein im geistlichen hohen Stande/sondern auch in Kayserl. und Königl. Höfen/und vornehmen Städten ruhmvürdige Dienste geleistet/und dadurch ihre Geburts-Stadt/in entfernten Ländern/und Königreichen/zu ihrem selbst-eigenen unsterblichem Lobe bekannt gemacht/und ihren Namen der Nach-Welt einverleibet haben.

In Viros Urbis literatos.

AN vos majores patriâ, vel patria vobis
Major, in ambiguo tramite quæro scopum.

Vos ego, nam superis virtus vos intulit astris,
 Astimo majores, præcipuosq; gradu.
 Deflorata gemit sub vestris patria plantis,
 Inferior vobis perdidit omne decus.
 Erro: namq; decus per vos quod credidit astris,
 Non rapiunt flammæ, nec violenta manus.

Jetzige Beschaffenheit der Stadt / und was sie durch böse Zeiten erlitten.

Es ist bey dem Eintritt der Stadt Reichenbach schon Meldung beschehen von ihrem herrlichen Zustande / mit deme sie vielen andern Städten durch ihre Pracht / und Reichthum weit vorgeschritten; massen sie dann bey ihrer ruhigen Nahrung / und Gewerbe / zu solchem Aufnehmen / und Wachsthum gestiegen / daß im Jahr 1628. die Anzahl der Bürger sich auf 1300. Mann / innwendig der Mauen erstrecket / welche fast alle wol- vermögende Leute gewesen / und auß dem Genieß der weitberühmten Handlung / nicht allein in der Ring-Mauer / sondern auch außwendig umb die Stadt viel schöne ansehnliche Häuser / gleich denen adelichen Schlössern erbauet / und dadurch die Stadt gezieret haben / deren mehrentheils im Jahr 1629. wegen unterschiedener Bedrängnisse / auß der Stadt entwichen: dadurch die Anzahl der Bürger / zusamt der Nahrung / und vorhero gepflogenen Handelschafft merklich geschmälert / und gemindert worden / worzu die überhäuffte Krieges-Anlagen / und dabey erfolgte Beschweruß beförderlich erschienen / daß also die verlassene Häuser / theils auß Ermangelung der Besitzer eingegangen / theils auch von denen darein einquartireten Soldaten ihr Unheil vor die Wolthat empfangen / daß anjeho kaum der zwölffte Theil / der zuvor schönen / und prächtigen Stadt bewohnet werden könne.

Das Rath-Haus / so ziemlichen Schiffbruch erlitten / kan anjeho / wegen Abgang der nothwendigen Mittel / nicht bauständigerhalten werden; Brodt und Fleisch-Bäncke haben nichts mehr übrig / als das leere

baufällige

baufällige / und unbedeckte Gemäuer. Die anstossende Kräme besitzen die arme Leute / so kaum ein Stücke Brodt mit ihren unerzogenen Kindern zu genießsen haben.

Umb den Ring fallen die Häuser fast täglich ein / und nicht weniger in den Gassen / daß mit Wahrheit die Stadt Reichenbach / die Armenbach (worinnen so viel ehrliche Leute in der Armuth ersoffen / und ins Verderben gerathen) genennet werden könne.

Die Stadt führet in ihrem Wappen den heiligen Ritter Georgium mit einer Lanzen zu Fuß / welches sie vor Alters schon erlanget hat.

Die schöne Rüst-Kammer / oder Zeug-Haus / das vormals mit einer grossen Anzahl Ryrissen / Sattel / Zeug / und Gewehren / wie auch mit etlichen Metallinen grossen Büchsen versehen gewesen / hat im Jahr 1632. bey dem feindlichen Einfall mit den armen Bürgern / Stein / und Wein verlohren / daß nichts mehr rückständig / als der leere Raum / welchen die Feinde mit sich nicht führen können.

Es wäre kein Wunder / wann theils aufgemergelte Inwohner auß Hunger vertürben / oder ihre leere Wohnungen mit dem Rücken anschauten: Ob zwar bey ihnen grosse Noth vorhanden / jedennoch können sie über den Durst keine Klage führen / sintemalen die Klinkbach (so auß dem Gebürge entspringet / und diesen Ort mit Mauern umschlossen hat) nahe bey der Stadt vorbeey rinnet / dessen Wasser zur Heylung der Schädte / und innwendigen Gebrechen sehr bequem / und dienlichen seyn sol / daß man so gar in die benachbarte Berter das Wasser abzuholen pfleget / so an vielen Personen sehr nüksbar / und heylsam verspüret worden.

In aquam salutiferam præterfluentis rivi.

Olim quæ gracilis tulit Urbi lympa salutem,
 Illa salutarem jam quoque præbet opem.
 Non aurum, & gemmas, nec pulchra monilia rivus
 Continet, interno robore dives opum.
 Extiterat quondam qui coementarius Urbis,
 Jam sanat Medicus noxia factus aquis.

Ec 3

Aufs

Außgestandene Krieger-Beschwernisse.

Im Jahr 1632. besuchten die Sächsishe / und Schwedische Völcker das Land Schlesien : den 9. Sept. überfielen sie Reichenbach / und plünderten rein auß / den damaligen Königs-Richter / zusamt etlichen Raths-Leuten führten sie gefänglich nacher Olau : und ob zwar die Stadt die Gefangene mit einem grossen Stück Geldes von Strick / und Banden gelöst / hat sie dennoch den Königs-Richter (der wegen außgestandener harten Gefängniß sein Leben elendiglich beschloffen) von Banden des Todes nicht erledigen können.

Dem Catholischen Priester / Valentin Richtern (den die Stadt auß dem Gestüßte unser Lieben Frauen auf dem Sande zu Breslau / zu ihrem Pfarrern beruffen) erzeigten die feindliche Völcker einen sonderlichen geneigten Willen / führten ihn / wie die Juden unsern Heyland / zu Spott / und Hohne des Priesterthums / und der Ehrwürdigen Geistlichkeit / auf allen Gassen barfuß herum / und unterhielten ihn so glimpfflich / daß er / wenig Tage hernach seine freundliche Wölthäter segnen / und von ihnen / und allen Sterblichen Urlaub nehmen müssen.

Im Jahr 1633. den 3. Febr. haben die Kayserliche Völcker / unter dem Gewalt / und Gebot des Hou. und Leons / die Stadt Reichenbach mit Sturm erobert / die darinn befindliche Sächsische / und Schwedische Besatzung / zu Ross / und Fusse / und zugleich viel unschuldige Bürger darnieder gehauen / und nachdem sie die Stadt-Thore aufgebrennet / und ein Antheil der Stadt-Mauer eingerissen / auch die Stadt drey ganzer Tage nach einander ausgeplündert / nahmen sie Zwölffe der vornehmsten Bürger / und führten sie mit sich gefänglich auß der Stadt / nacher Olau / behielten selbige so lange gefesselt / biß die arme / ohne diß ausgeplünderte Stadt ihnen 6000. Rthlr. zum Löse-Geld erlegt / und abgegolten.

Worauf in etlichen Tagen hernach Herzog Franz Albrecht / von Sassen-Löwenburg / damaliger Sächsischer General / mit 23. Compagnien zu Ross / und Fuß / und mit 1200. Schanz-Gräbern bey der Stadt angelendet /

lendet / der nicht allein ein grosses Theil der wol-erbauneten Vorstädte abgebrochen / und umb die Stadt einen Wall / und Schanze geführt / sondern auch eine ziemliche Anzahl schöner Häuser / innwendig der Ring-Mauer zernichten / und darnieder reissen lassen / und also die Stadt befestiget / in gefaster Meynung / dadurch der Stadt Schweidnitz / welche mit Sächsischen Waffen besetzt war / eine Vor-Mauer aufzurichten. Bey solcher Anstalt / die ohne diß hart bedrängte / zuvor aufgepreßte Bürgerschaft mit Schanz-Arbeit / und Verpflegung der Völcker sehr brängsiget / und ermüdet worden.

Solches Bedrängniß wehrete durch drey Wochen / und als Herzog Franz Albrecht die Stadt ziemlich verwahret / zohr er mit seinen Völkern weiter / und verließ eine starke Besatzung zu Ross / und Fuß in der Stadt.

Im Jahr 1633. nicht lange hernach / erfolgte eine grausame Pest / welche die Bürger / und Inwohner / biß ohngefähr auf 50. Personen / verzehret / und aufgeräumer / Damals belägrte der Feld- und Krieger-Herr Wallenstein die Stadt Schweidnitz / was nun der Krieg / und Plünderung übrig gelassen / holten die Wallensteinische Völcker in das Schweidnitzsche Lager.

Im Jahr 1634. den 31. May / überfielen die zusammen-gezogene Kriegs-Völcker die Stadt / plünderten durch sieben Tage / und marterten erbärmlich die Inwohner.

Im Jahr 1639. versammelten sich etliche Schwedische Tropfen in Ober-Schlesien / brand-schätzeten Land / und Städte / deren sie Meister werden können. Die arme Stadt Reichenbach erlitt nicht den wenigsten Schaden / und mußte noch dazu 500. Rthlr. entgelten / so diese Raub-Vögel / auf deme nicht fern enlegenem Schlosse Peterswaldau / dessen sie / in Abwesenheit der Herrschaft sich gewaltig bemächtiget / nebenst dem andern Raube unter sich getheilet.

Im Jahr 1640. den 18. Januar. sendete der Schwedische Krieges-Obrister Stallganz eine starke Macht von 1000. Mann nacher Reichenbach /

Reichenbach / die Stadt unvorsehens zu überwältigen / und die Schwedische Gefangene (so die Kayserl. Winkische zusammen-gezogene Parthey / in Reichenbach gefänglich eingebracht) als nemlich einen Major / Rittmeister / Leutenandt / Corneth / und 160. Reiter herauß zu nehmen. Es hat aber die getreue Bürgerschaft durch mannlichen Widerstand / nicht allein den feindlichen Anfall mit bewehrter Hand glücklich hintertrieben / sondern auch mehr Gefangene erobert / und eingevolet.

Inmittelst entstande unter dem Rath-Hause ein Feuer / welches muthmaßlich die gefangene Schweden (so bereits innwendig der Stadt ein Stück Ring-Mauer eingenommen / und gegen die Bürger / selbige zu hintertreiben / sich aufgelehnet) angeleget haben mögen / ist aber bey Zeiten gedämpffet worden. Die Kayserl. Winkische Völcker waren damals aufgestreiffet / daß die Bürger / und Inwohner allein durch vereinigte mannliche Gegenwehr die Stadt verthädigen / und erhalten müssen.

Im Jahr 1642. als der Schwedische General Feld-Marschalck Torstensohn / mit Macht seiner aufgemunterten Waffen / den Kayserl. General / Herzog Franz Albrechten bey der Schweidnitz erlegt / und die Stadt durch Versöhnungs-Vergleich erobert / ließ er die Stadt Reichenbach ganzer drey Tage lang aufplündern / und die Inwohner erbärmlich martern / und quälen. Unterdessen nahm der Rath seine Zuflucht / und Sicherheit nacher Glas / biß mehrentheils der feindliche Sturm aufgehagelt / und die Gefahr des Lebens nachgelassen.

Im Jahr 1643. den 27. Octob. kam die Kayserl. Krieges-Macht / unter dem Heer-führer Gallas / nacher Reichenbach / und verbliebe daselbst biß auf den 5. Novembr. weiln dann sehr grimmige Kälte eingefallen / brachen die Krieges-Leute in der Stadt über 150. Häuser ein / und verbrauchten das Holz zu den Nacht-Feuern. Dazumal verspürte man / wegen Menge des Volckes / einen grossen Mangel an Brodt / und anderer leiblichen Nahrung. Da nun die Kayserliche Waffen daselbst aufgebrochen / verbliebe das Warlischische Regiment zu Kasse / zusamt einer Anzahl neu geworbener Lands-Völcker zu Fusse in der Stadt / dadurch die feindliche

Besatzung

Besatzung in Schweidnitz so lange zu bedrängen / biß der Ort mit gnugsamen Völkern umbfasset werden könnte.

Was sonst noch vielmehr die arme Stadt / durch Kayserlichen / und Schwedischen Überzug / und zum öfftern wiederholte Aufmergelung erlitten / und aufgestanden / versparet man zu einer bequemen Gelegenheit / allwo man gnugsam Raum / solches Elend / und Jammer der Nachwelt vorzustellen / erlangen wird.

Varietas delectat.

MAvortis vario varius sub tempore miles
Hujus acervatas sustulit Urbis opes.
Delectat genium variatio. Cara voluptas!
Quæ cari pretio sanguinis emptæ gemit.
Non bellum in tumido fuit Urbi turbine bellum,
Diripiens bellum, bellua grandis erat.

Landeshutte.

Die Stadt Landeshutte ist eine Nachbarin des Gebürges / liegt an einem flachen Orte / bey deme die Ziederbach vorbey strömet. BOLCO BELLICOSUS, sonst Herzog BOLES LAUS genannt / erbaute die Stadt zu einer Hütte / und Wacht des Landes / nach dem alten zerstörten Schlosse / im Jahre 1292. befestigte sie mit doppelten Mauern / und einem Graben / auß welchem Ursprunge sie Landeshutte benammet worden.

Die Häuser sind mehrentheils auß Holze aufgeführt / welches umb diese Gegend nicht seltsam / noch minder eines theuren Werthes. Das Rath-Haus / und Kirche / davon weitere Nachricht erfolget / sind auß Ziegeln / und Steinen erbauet.

Der Leinwand-Handel wird allhier stark getrieben / daß fast keine Stadt in beyden Fürstenthümern / welche / wegen dergleichen Handel-

dd

schafft /

schafft/ in benachbarten Ländern / und weit-entfernten Königreichen mehr erschollen/und beruffen/ als die Stadt Landeshutt.

Das Rath-Haus ist ein sauberes/ von Ziegeln / und Steinen aufgeführtes / und in bequeme Zimmer eingetheiltes Gebäude/ dabey ein vier-eckichter/ zweymal durchsichtiger Thurn/der von Steinen erbauet/und vor wenig Jahren erneuert worden.

Zwey Thore beschließen die Stadt/ als nemlich/ das Ober-und Nieder-Thor. Nicht ferne/ aufwendig von dem Unter-Thor/ ist vor Alters/ nach Aufweisung der Fußtapffen/ auf einem Felsen ein festes Schloß gestanden/ welches man in gemein die Wacht / oder Hütte des Landes genennet / davon auch/ wie oben vermeldet/ die Stadt den Namen erhoben hat. Die Gräben des alten Schlosses sind noch vorhanden/ so dessen Umkreis erklären / und das Gedächtniß des Alterthums erhalten sollen.

Es führet die Stadt im Wappen einen grossen/ und kleinen Thurn/ und auf der Seite einen Polacken/ dessen rechte Hand ein entblößtes Schwerdt/ und die linke einen Schild begreift.

Im Jahr 1426. fielen die Hussiten ins Land Schlesien / sengeten/ und brenneten / und umblägerten Landeshutt / so durch Einhelligkeit der Bürger/ und Inwohner/ sich also muthig gewehret/ daß sie die Hussiten/ vermittelst herrschaffigen Widerstandes/zurück getrieben/ und ob schon die wüthende Hussiten Feuer in die Stadt geworffen/und ein merckliches Antheil der Stadt in die Asche gelegt / dennoch haben die einmüthige Bürger die Stadt aufrichtig/ und unerschrocken beschirmt/ die Werber aber/ neben dem jungen Volck die Blut gedämpffet/ daß also der grausame Feind unverrichteter Sachen/ mit Hohn/und Spott abgezogen / und den Ort/ weiter unangeseindet/ verlassen müssen.

Das geistliche / und Fürstliche Gestift Grissau/ mußte nachmals der Hussiten angewendete Müh/und Verlust/ mit Haut/ und Haaren bezahlen / davon / bey Beschreibung des Klosters/ alles mit Umständen wird erwehnet werden.

In he-

In heroicam Urbis defensionem.

HUSsitas armis furibundos mascula pubes,
Fœmineus flammæ sexus abegit aquis.
Fœmineo flammæ [focus hoc accenditur æstu]
Conveniunt generi , nec minus arma viris.
Ostendit proprias armis pars utraque vires,
Sed quæ sit potior viribus , edat amor.

Pfarr- und andere Kirchen / zusampt dem Pfarr-Hofe.

Unter die vornehmste Gebäude der Stadt ist zu rechnen die Pfarr-Kirche / so im Jahr 1294. Herzog BOLESLAUS BELLICUS, zu Ehren der heiligen Apostel/ Petri, und Pauli, zusampt dem vier-eckichten dabey stehenden Thurne (worinnen die Glocken eines lieblichen Gethönes hangen) auß Steinen erbauen lassen. Die Kirche begreift in der Länge 68/ in der Breite 32/ und eine halbe/ und in der Höhe 22. Elen. Das zierlich-geschlossene Gewölbe ruhet auf sechs steinernen Säulen; die Chöre / und Predig-stuhl sind auß klarem Stein außgearbeitet / das Orgel-Werck aber mit sauberem Gemähle bezieret.

Nicht ferne davon hat die Stadt / dem alldortigen Wol-Ehrendigen Erk-Priester/ vor wenig Jahren / zu dessen Wohnung einen bequemen Pfarr-Hof verfertigen / und mit allen zugehörigen Nothdurfften versehen lassen.

Vor dem Unter-Thor/ auf einem Hügel/ etlich/und dreissig Schritten von der Stadt / stehet ein Kirchel/ wohin man die verstorbene Bürger/ und Inwohner zu begraben pfleget; die innwendige Länge erstreckt sich auß 40/ die Breite auß 17½/ und die Höhe auß 13. Elen. Das ganze Gebäude ist von Ziegeln/und Steinen/ zusampt dem außwendigen Thurne/ innwendig mit einem Gewölbe beschlossen.

Der Altar/ und Predigstul ist von geschnitz- und gemahleten Bildern/ jedoch nicht von künstlicher Arbeit/ aufgerichtet.

Über dem Bach Zieder stande vor Alters ein Kirchel/ zum heiligen Leichnam genennet: Die Bach ist mit einem Mauer-Bogen/von Stein/ und Ziegeln überschlossen/ worauf/ nach Maßgebung der Fustapffen/ das Kirchel gegründet war. Es sol ein uhr-alte/ sehr vornehme Wallfahrt gewesen seyn/ wie noch achzig-jährige Leute/ und minderen Alters/ sich gar wol erinnern/ daß dieser Ort bey den eifrig-Catholischen vormals in ansehnlichem Veruff gestanden: Nicht weit davon siehet ein Stück Gemäuer von dem alten Spital-Kirchel/ welches die böse Zeit/ umb daß die Bosheit der Menschen genüghen Raum eroberte/ zerstöret/ und aufgeräumt.

In abolitam veterum Christianorum pietatem.

Defluxit veterum pietas, vestigia monstrant,
Namq; super rivum non bene fultra stetit.
Sancta fuit quondam pietas Marpesia cautes,
Nontumidi fluctus, non nocuere manus.
Sed solam pietatis atrox violentia sedem
Sustulit; & rapidis suppeditavit aquis.
Omnia dimanant fluido cum tempore, causas
Jam pia causa viget diminuisse pias.

Was sonst denck-würdiges bey der Stadt sich ereignet.

Bey dem Ober-Thor strömet der Bober/ und bey dem Nieder-Thor fließt die Ziederbach vorbey/ und ob zwar die Stadt an Wasser keinen Mangel verspüret/ haben sie dennoch drey entstandene Feuer (welche die Stadt drey mal eingeäschert) nicht hemmen/ noch dämpffen können: Massen dann zuletzt/ im Jahr 1638. den 11. Octobr. die Stadt mehrentheils der Glut zu Theil worden.

Es

Es hat auch die Pest/ im Jahr 1599/ 1625/ 1631/ und 1634. die meiste Bürger/ und Inwohner denen Verstorbenen zugesellet.

Die Gewalt des Krieges hat im Jahr 1639. die Stadt ganz aufgesplündert/ und die Bürger ins Elend vertrieben/ daß nur zwey Personen in der Stadt übrig verblieben seyn.

Die Apotheck/ so mit zugehörigen Mitteln versehen/ ist dem Rathe zuständig.

Zu Landeshutte werden zwey Jahr-märkte gehalten/ der eine am Tage der heiligen Apostel Petri, und Pauli/ und der andere am Fest des heiligen Matthæi, zu welcher Zeit die berühmte Handelschafft/ an Leinwand/ und andern Waaren gar emsig getrieben wird.

Lahn.

Was das Städtlein Lahn/ im Jahre 1214. unter HENRICI BARBATI, Herzogens in Schlesien/ glückseliger Regierung/ an einem hohen Berge/ des nunmehr abgetragenen/ und bis auf das halbe Gemäuer zerschleiffeten Schlosses Lehn-Haus/ auf einer flachen/ verwilderten Gegend/ aus Holze erbauet worden/ ist vormals ein weiter Bärcken-Busch (durch welchen der Bober-Fluß geströmet) zu befinden gewesen/ daher auch der Ort/ (der mit keinen Mauern/ und Graben besetzt) Bärckenau/ oder der Bärcken Aue/ und hernach von der Pflanzung Lehnhaus (welche das Städtlein in dem Alterthum weit übersteiget) Lahn genennet worden. Der Rath/ zum Denck-Zeichen des Ursprunges/ führet im Wappen der Stadt eine Bärcke.

Über den Bober (der zu nechst dem Städtlein vorbehy rauschet/ und zum öfftern/ durch angeschwollene Plutten/ und Strom-Wellen/ mächtigen Schaden verursacht) schreitet eine grosse hölzerne Brücke/ welche das Städtlein/ ohne Benick einiges Zolls/ seithero mit schweren Unkosten bauständig erhalten müssen.

Im Jahr 1566. Mittwoch nach dem Fest S. Jacobi/ stieg der Bober

Dd 3

so hoch

so hoch empor / daß er dem obern Theile des Altar-Steins in der Kirche gleich gestossen / dadurch dem Getreyde ein grosser Schade zugewachsen.

Im Jahr 1608. am Montage / nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit / ist der Bober hoch angewässert; das Städtlein stande unter lautern Wellen / welche das Altar in der Kirche einer Ellen hoch überschwemmet; dannenhero die Bürger / und Inwohner entweder auf die Dächer ihrer Häuser / oder auf den Lehnberg ihre Zuflucht genommen haben.

Erwehneten Lehnberg ist die heilige Herzogin HEDEWIG / obgedachten Herzoges HENRICI BARBATI Ehgемalin / als sie lange Zeit auf dem Lehn-Hause gewohnet / täglich / zu Sommer / und Winter (in dem Städtlein dem heiligen Meh-Opffer beyzuwohnen) mit entblößten Füßen auf- und abgestiegen / und fast mitten auf dem halben Berge des Berges / auf einem grossen Steine (der annoch an selbigem Orte lieget / etwas aufgehölet / und von Ru- / und Kasten noch heutiges Tages der heiligen Frau Hedewig Ruh-Stein genennet wird) ein wenig aufgeruhet.

De S. HEDWIGE, Principe Silesiæ.

HEDWIGIS pedibus nudis descendit ab alto
Culmine, ut exiguo cernat in Orbe Deum.
Non nisi cœlestem cernit submisso sponsum,
Candida qui riguæ lilia vallis amat.
Cur pedibus nudis HEDWIGIS obambulat? an non
Aurea spinosam novit ad astra viam?
Omnia vincit amor, sentes putat esse rosetum,
Quicquid calcavit Dux, rosa verna fuit.

Was daselbst merck-würdiges zu sehen / und wie
der Ort durch Feuer / Krieg / und Pest verheret
worden.

Sie Tuchmacher haben die Kirche / zusamt dem Thurne / im Jahr
1215. zu Ehren dem heiligen Nialao / auf Stein / und Ziegeln er-
bauet /

bauet / und selbige mit einer Mauer umschlossen. Die Länge erstreckt
sich auf 61. Ellen / 3. Viertel / die Breite auf 19 / die Höhe auf 18. Ellen /
1. Viertel / darinnen zwey gewölbete Chöre / und die Kirchn-Decke von
Tafel-Berck.

Auf dem Thurne sind annoch Hussitische Waffen / welche die Hus-
siten / als sie im Jahr 1427. das Schloß bestürmet / und selbiges dennoch
nicht erobern können / hinterlassen.

Neben der Kirche ist das Pfarr- und Schul-Haus / dessen Unterstock
feinern / und das obere Theil von Holz.

Im Jahr 1427. verhereten alles die Hussiten / und legten das Städt-
lein aus lauterm Grimm / weil sie das Schloß nicht überwältigen / und er-
obern mögen / in die Asche.

Im Jahr 1622. plünderten die Kayserliche Völcker / durch zwey
Tag / und Nächte das Städtlein ganz auß / alle Silber- und andere Be-
schirre raubeten sie auß der Kirche / zusamt einer schönen Monstranz / wel-
che vor 1000. Mark geschäket worden.

Im Jahr 1640. hat der Schwedische Krieges-Obrister Stallhans
das Städtlein / nebenst der Kirche / und Rath-Hause (welches mehrentheils
von Steinen erbauet) in die Blut gesteckt. Und als die arme Inwoh-
ner ihre eingäscherte Wohnungen wieder aufzuführen sich bemühet / ha-
ben sie / binner anderthalb Jahren / dergleichen Unglück zu zwey malen /
durch feindlichen Angriff / im Elend / und Winseln der unschuldigen Kin-
der erbärmlich erfahren müssen.

Wann / und wie viel mal das Schloß / so wol von Kayserlichen / als
Schwedischen Völkern (dabey die arme Burgerschaft keine Seide ge-
sponnen) mächtigen Anstoß erlitten / wird bey den Festungen ausführlich
zu befinden seyn.

Der Rath ist im Namen der Gemeine verpflichtet / jährlich der Ei-
genthums-Herrschaft auf dem Lehn-berge 18. Scheffel Salz zu lie-
fern / welche zu bestimmter Zeit gezinset / und abgeführt werden müssen.
Die Obere- und das halbe Theil der Unter-Gerichte besiget der Schloß-
Herr.

Mitten

Mitten auf dem vier-eckichten Ringe/steht das von Stein/ und Ziegeln erbaute Rath-Haus/ darauf ein Uhr-Werck/ und das andere auf dem Kirch-Thurne.

Das Jungfräuliche Gestift zu Löwenthal hat eigenthümlich das Jus Patronatus über die Pfarr-Kirche.

Im Jahr 1633/ und 34. verzehrete die Pest fast alle Bürger/ und Inwohner.

Im Jahr 1642. den 24. Sept. bewürdigte mit seiner Fürstlichen Gegenwart das Schloß Lehnhaus der Hochwürdigste/ und Durchlauchlauchtigste Erz-Herzog zu Oesterreich LEOPOLD WILHELM, Bischoff zu Olmütz/ und Passau/ sonachmals auch das Bisthum Breslau durch freye Wahl erlanget hat.

PRincipis illustrat LEOPOLDI gloria castrum,
Hæret ab augusto nomine grande decus.
Antiquam HEDWIGIS sedem LEOPOLDUS honorat,
Non minor in castrum jure redundat honor.
Nunc lapidum superest [montem qui complet] acervus,
Decidit antiquum cum pietate decus.
Illustris fuerat quondam quæ machina castri,
Facta perillustris crevit, at in cumulum.

Schönau.

Als Städtlein/ so mit keinen Mauern/ noch Graben/ sondern mehrertheils mit Gebürgen umschlossen/wird von der Schönen Aue/ (worauf BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ Herzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ zwischen den Bergen/ neben der Kasbach/ seinen Lust-Begierden den Zügel schiefen lassen) Schönau benamet: hat seinen Anfang im Jahr 1296. gewonnen/ welches gedachter Herzog BOLCO, auf Anreizung der lustigen/und annehmlichen Gegend/von Holz erbauen lassen.

Vor

Vor dem Neustädtischen Thor ist vor Alters (wie die Gemäuer/ und der alte Thurn bezeuget) ein Schloß gestanden/ welches OTTONIS von Jedlitz Eigenthum gewesen/ von deme der Rath/ im Jahr 1534. viel Rechte/ und gemeine Nutzbarkeiten/ besage des hierüber aufgefertigten Königlichen Lehn-Briefes eingelöset. Erwähntes Schloß sol noch von dem Heydenthum seinen Ursprung haben/ steht aber nichts mehr davon/ als der alte Thurn.

Im Jahr 1241. haben die Tattern/ so damals Schlesiens sehr verwüstet/ und vieler Dörfer (welche sie mit eilender Gewalt erobern können) sich hin/ und wieder bemächtigt/ das Schloß allhier (worin viel arme Leute vom Lande ihre Zuflucht genommen) heftig bestürmet/ und dennoch ohne Frucht ihres grausamen Verlangens verlassen müssen.

In der Sacristey der Pfarr-Kirche sind noch viel Pfeile vorhanden/ welche man damals in dem Schlosse versamlet/und hernach in der Kirche verwahret hat.

Im Jahr 1426. legten die Hussiten das Städtlein in die Asche/ plünderten zuvor alle Wohnungen auf/ und marterten jämmerlich die arme Leute.

Im Jahr 1487. am Tage S. Stanislai, zündete ein Bauer von Bolckenhan das Städtlein an/ welches in der Gluth seine Wesenheit/ zusammen allen briefflichen Urkunden erlangter Fürstlicher Privilegien/ und Stiftungen verlohren/ der Missethäter aber (der sein Verbrechen/ als man ihn zu Bolckenhan angetroffen/ öffentlich bekannet) hat zu Bolckenhan auf dem Scheiter-Hauffen den verdienten Lohn empfangen.

Im Jahr 1639. ist die halbe Stadt/ zusammen der Schulen/ und Kirche/ biß auf das Gemäuer abgebrant/ daß auf dem Thurne für grosser Hitze die Blocken zerschmolzen/dennoch ist das Rath-Haus auf dem Ringe errettet/ und daselbst die Gluth gehemmet worden.

Es hat auch die Kasbach (so ihren Ursprung nicht weit von Ketschdorff/ auf einer Wiesen erhoben) im Jahr 1608. den 2. Junij dem Städtlein grossen Schaden gethan/ welche so hoch empor angeschwollen/

Es

daß

daß das Wasser das Hirschbergische Thor überstiegen/und ganze Gebäude mit sich hinweg geführt/ in einer Wohnung eine Sechß-Wöchnerin/ nebenst 20. Personen ertränket/ auch anderwärts dergleichen angeronnen/ daß gegen Goldberg zu/ auf 123. Personen untergangen/ und dem Leibe nach/erbärmlich verstorben.

In oppidum flammis, & aquis devastatum.

Vulcanus nocuit flammis, Neptunus & undis,
Diripuit tenues ignis, & unda lares.
Ignis erat natura tamen elementior: undæ
Nam mortale graves diminuere genus.
Parcite farales, jacet ægra puerpera, lymphæ,
Vagit & in matris nata puella sinu;
Fabula sed furdis canitur, rapit Unda: quid inde?
Cum tenerâ discit prole natare parens.

Inn- und außwendige Kirchen des Städleins.

Auf einem Hügel/ ausser dem Städtlein/ ist ein alte Kirche/ welche im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS, Herzog der Fürstenthümer/ nicht fern von dem alten Schlosse/ auf Steinen erbauen lassen.

Vor alters ist selbige in großem Ansehen/ und eine Wall-fahrt der fromen Christen gewesen/ wovon die Pfarr-Kirche/ als eine Tochter entsprossen ist. Bey der alten Kirche steht ein Thurn von Steinen erbauet/ an der innwendigen Decke der Kirche/ siehet man ein altes Gemähle/ darinnen keine denck-würdige Kunst verborgen lieget.

Unferne davon steht ein Stück Gemäuer von einer alten Capellen/ allwo vor Zeiten auch eine Wall-fahrt gewesen seyn solle.

Es hat ein ruchloser Mensch sich unterstanden/ die Steine des Nachts wegzuführen/ in welchem Vorhaben er von einem Gespenste verhindert/ und

und so lange geplaget worden/ biß er die entraubete Steine hinwiederumb an gehörigen Ort gebracht.

Die Länge des alten Gebäudes wird durch 57/ die Breite durch 21/ und die Höhe durch 20/ und eine halbe Elle aufgemessen. Die gewölbete Sacristey zeigt an die Rustapffen des Alterthums/ und das übrige Gemäuer ausser der Kirche/ auf der rechten Hand/ führet die Mal-Zeichen eines Gemachs für die Todten-Beine.

Auf den Leich-Steinen/ innwendig der Kirche/ sind die Buchstaben durch die Fuß-Tritte meistens aufgetilget/ daß man einige Überschrift nicht aufdeuten/ noch erkennen mag.

Die Pfarr-Kirche/ hat die Gemeine im Jahr 1381. auf Ziegeln/ und Steinen erbauen lassen/ zu Ehren der Himmelfahrt der Glor-würdigsten Mutter Gottes.

Sie erkennet obig-ermeldte Kirche für ihre Mutter/ und begreift in der Länge 62/ in der Breite 33. und in der Höhe 21. Ellen. Ist mit einem feinen Gewölbe beschloffen/ und mit etlich steinernen Grab-Gedächtnüssen gezieret.

Auf der rechten Seite des Altars siehet an der Wand ein herrliches kleines Gemach/ welches die steinerne Bildnüsse der Apostel/ und etliche Säulen umkrönen/ worinnen das Bild unser Lieben Frauen so künstlich einverleibet/ daß man dasselbige/ es sey dann/ daß die steinerne Säulen zerschlagen würden/ nicht heraus nehmen könne.

In der Sacristey sind (wie oben erwehnet) viel Tatterische Pfeile/ und auf der linken Seite des hohen Altars/ siehet empor ein sauberes Orgel-Werk. Zu nechst der Kirche ist ein feiner Pfarr-Hof/ darinnen auch die Ehrwürdigen Patres Soc. J E S U (so daselbst den heiligen Gottes-dienst mit emsigem Eifer verrichten) ihre Wohnung haben. Die hinterlassene Rustapffen/ so wol in Gottes-Häusern/ als im Städtlein/ zeigen an/ daß die Krieger-Becker zu Schönau ziemlich eingewurkelt/ welche vornehmlich im Jahr 1633. grossen Schaden gethan/ den Ort ausgeplündert/ und verheret.

In oppidum Schönaviense.

SÆva tibi clarum rapuit Bellona decorem,
Mutavit nomen Sors violenta tuum.
Destruxit famosa tuos Bellona Penates:
Est pietatis opus, deposuisse Lares.
Sustulit argenti, magnum tibi pondus & auri:
Ut levior fieres, grande levavit onus.
Qui sævam accusat Bellonam, turpiter errat,
Nampia, [gesta docent] atque benigna fuit.

Land-Städte in den Fürstenthümern
Schweidnitz / und Jauer.

Freyburg.

Die Land-Stadt Freyburg ist eigenthümlichen zuständig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Johann Henrichen / des H. Röm. Reichs / Grafen von Hohberg / Erb-Herrn auf Fürstenstein / Friedland / Gottsberg / Ober- und Nieder-Libichau / etc. der Röm. Kayf. Maj. Rathe / Ober-Rechte-Sikern / un Landes-Etisten / vorhero durch 30. Jahr gewesen Königl. Ambts-Verwaltern ob-erwehnter Fürstenthümer / der wegen seiner treuen Dienste von Ihro Kayserl. und Königl. Maj. in den Reichs-Grafen-Stand neulich erhoben worden.

Herzog BOLESLAUS BELLIGOSUS hat die Stadt im Jahr 1291. (da er schon Herr zum Fürstenstein gewesen) mit einer Mauer umschlossen / und von der Freyen Burg (welche bey dem Eingange des Schweidnitzischen Thores gestanden) der Stadt den Namen verliehen / auch sie mit stattlichen Privilegien / und Freyheiten / wie andere Fürsten / begnadet.

Drey

Drey Thore beschliessen die Stadt / darinnen die bürgerliche Wohnungen theils auf Stein / und Ziegeln / mehrentheils aber von Holz erbauet seyn.

Fast mitten auf dem vier-eckichten Ringe stehet das auf Stein / und Ziegeln aufgerichtete Rath-Haus / und auf einem Thürnlein das Uhr-Werck.

Gegen der Sonnen Niedergang fließt bey der Stadt die Zieder vorbey / welche Bach zum öfftern / von dem zerfließenden Berg-Schnee wird hefftig angeschwellet.

Bey der Stadt ist ein Dorff / Bolfshnik genannt / wo vor Zeiten bey S. Annæ Kirche (wovon ein Stücke Mauer übrig verblieben) ein grosse Wal-fahrt gewesen seyn solle: dannenhero die daselbst ansichtige flache Gegend (auf welchem Grunde die frome / und andächtige Wall-Brüder geruhet / und aufgerastet) die heilige Gärte genennet worden.

Die Stadt zeigt in ihrem Insiegel einen Thurn / auf der einen Seite den Monden / auf der andern einen Stern.

Die Pfarr-Kirche / unter dem Namen des heiligen Nicolai / ist ein schönes / und liches Gebäude. Das vordere Theil überschleust ein feines Gewölbe / und das übrige Stück / eine grüne / mit goldenen Rosen vermengete Decke / die mit vier steinernen Säulen (welche mit saubern Grab-Bedächtnissen gezieret seyn) getragen wird.

Die Länge der Kirche erstreckt sich auf 54 / die Breite auf 35 / und die Höhe auf 16. Ellen / und ein Viertel.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem erhobenen Leich-Steine CUNRAD von Hohberg / Röm. Kayserl. Maj. Rath / und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / der seine getreue Dienste / durch einen sanften Tod / den 28. Febr. im Jahr 1565. beschlossen hat.

Bey der Pfarr-Kirche ist auch ein statlicher vier-eckichter Thurn / auf Steinen erbauet / mit Kupffer bedeckt / und zweymal durchsichtig.

Ausser der Stadt / bey dem Bolekenhanischen Thore / ist ein Spital

Et 3

nebenst

nebenst dem Kirchel S. Johann / allwo hin auf den Kirchhof die verstorbene Bürger/und Inwohner zu ihrer Ruh-statt begleitet werden.

Im Jahr 1427. stürmeten die Hussiten die Stadt / welche die Einigkeit der Bürger/ durch männliche Gegen-Wehr abgetrieben. Als nun die wüthende Feinde den andern/und dritten Sturm verlohren/und ihre Obrister-Hauptmann Brenno unter wehrendem Ungewitter seinen Geist aufgegeben / sind sie mit Spott/ und Schande abgewichen / nicht ohne mercklichen Verlust ihrer Mannschafft/ so sich nacher Schweidnitz gewendet/ und unter weges alles verheret hat.

In concordiam civium contra Huslitas.

Instant Urbis furibundæ moenia clasces,
Et jacit ignitos Martia turma globos.
His obstant cives, animat concordia vires,
Magnanimos contra quæ jubet ire viros.
Vincitur insultus, fragilis prosternitur hostis,
Plus quàm mille manus supprimit una manus.
Unio victrices numeravit civica palmas,
Unus sub vario corpore civis erat.

Friedland.

Als Städtlein Friedland (welches Herrn Johann Heinrichen/ Vesh Heil. Röm. Reichs Grafen von Hohenberg/ Herrn auf Fürstentstein/ 2c. erb-eigenthümlichen zustehet) liegt andem Gebirge/ mehrertheils im Jahr 1325. auß Holze erbauet / wo vormals eine Fürstliche Burg gestanden/ welche Herzog BOLESLAUS BELLICOSUS auß Steinen auf führen / und befestigen lassen / so nachmals im Jahr 1427. von der Gewalt der Hussiten bestürmet / die darinnen befindliche Mannschafft / nach Eroberung jämmerlich hingerichtet / und der Ort / zusampt dem Städtlein in Brand gesteckt worden.

Im

Im Jahr 1621. entstande in dem Gebirge ein erschreckliches Ungewitter/ welches hin/ und wieder grossen Schaden gethan / und unter andern Friedland angezündet/ in welcher Blutt zwölff Häuser vertorben.

Im Jahr 1632. legten die Krieger-Völcker Feuer an/ dadurch sechzig Häuser untergangen.

Im Jahr 1633. war ein erbärmliches Jammer/ und Elend allhier/ die grausame Pest räumete Jung/ und Alt auf / daß kaum vier Paar Ehleute übrig verblieben. Es vermelden alt-betagte Männer / daß ohngefehr vor 80. Jahren ein dergleichen schmerzlicher Zustand gewesen seyn solle/ der von Lebendigen alles aufgerieben/ daß nur 17. Personen von der ganzen Bürgerschaft erwehnetes Elend überlebet.

Im Jahr 1646. wurde durch Feuer verzehret das ganze Städtlein/ zusampt dem Rath-Haus / Kirchen / und Thurne.

In dem Dorff Steinau/entspringet ein Quall/ die Steine genannt / worauf ein ziemliche Bach entsteht/ welche allhie vorbeyst / und durch andere Wässer wird angeschwellt.

Auß Friedland sind vor Zeiten stattliche gelehrte Leute entsprossen/ so nicht allein ihrem geliebten Vaterlande / sondern auch Fürsten/und Herren erspriessliche/ und angenehme Dienste geleistet. Als nemlich :

Paulus Hallman, Fürstlicher Liegnitzischer Rath / Paul Hallmans / Bürgers / und Rathmannes zu Friedland leiblicher Sohn.

Joannes Bergmann, SS. Theol. D. Christoph Bergmanns / Bürgers / und Stadt-Vogtens Sohn daselbst.

Martinus Kößler / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag.

Michael Bergmann, Medic. D. Physicus zu Brieg.

Matthæus Hallman, Utr. Jur. Conf. Kayserl. Ober-Amts-Registrator.

Maximi-

Maximilianus Haiderus, Utr. Jur. Doctor, Rathmann zu Nürnberg.

Balthasar Haiderus, Philos. Mag. Bürgermeister im Vaterlande durch 14. Jahr.

Cunradus Renner / Med. D. Herzogs von Wallensteins Leib-Medicus.

Georgius Hallman, Utr. Juris Licentiat, vornehmer Practicus.

und viel andere mehr / derer Name / in folgenden Lateinischen Jahres-Büchern / zu verewigten Nach-Ruhm dieses Städtleins erwehnet werden sol.

Friedland wird auch sehr berühmet / wegen der zarten Leinwand / so alldort gewircket / und weit / und ferne in benachbarte Länder geführt wird.

Die Pfarr-Kirche ist ein feines Gebäude / nebenst einem vier-eckichten Thurn / auß Stein / und Ziegeln verfertigt. Das vordere Theil der Kirche beschleußt ein sauberes Gewölbe / und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck. Das Kirchen-Gebäude begreift in der Länge 34 / in der Breite 26 / in der Höhe 12 / und eine halbe Ellen.

Was Friedland bey den wüthenden Kriegszeiten erlitten / und außgestanden / erkläret künftige Zeit.

In oppidum Friedlandiam.

Pacis terra tuum format, Friedlandia, nomen,

Pacis alumna Ceres, pacis amica quies.

Diripuit Cererem, turbavit sæpè quietem

Insultus gelido Martius imbre tuam.

Nunc secura quies, patrios annona penates

Dum sovet, & veræ munera pacis habes.

Gotts-

Gottsberg.

As freye Berg-Städlein Gottsberg hat seinen Ursprung gewonnen von erfundenen Silber-Gruben: Es standen zwar vorher etliche Hütten auf dem Berge; Als man aber vor hundert / und etlich sechzig Jahren allhier das Berg-Werck embsig zu führen angefangen / und Joannes Knappe / im Jahr 1555. die Silber-Adern reichlich angetroffen / und dadurch die sonderbare Gnade Gottes verspüret / ist dieser Ort der Gottes-Berg genennet / und durch die Berg-Knappen (welche durch ihre Mittel / auf dem Gipffel des Berges / im Jahr 1535. auch die Kirche erbauet / worinnen Joannes Knappe / nach Maßgebung dessen Grabes Überschrift begraben ruhet) mit hölzernen Häusern besetzt worden.

Das obere / und vornehmste Theil besitzet (Zeil.) Herr Johann Heinrich / Graff von Hohberg auf Fürstenstein/2c. Das untere Theil die Hoch-Edel-gebohrne Frau Susanna Saueremannin / Wittbe.

Im Jahr 1633. erlitt das Berg-Städlein grossen Schaden durch entstandenes Feuer; fast das halbe Theil wurde in die Asche gelegt.

Im Jahr 1634. als die Kayserl. Völcker zu Schwarzwaldau gelegen / und im Jahr 1645. als Dorstensohn mit einem grossen Antheil Schwedischer Kriegs-Macht bey Libau / und Königs-march bey Freyburg gestanden / ist das arme Städtel / durch Aufplünderung / und Verherung in solches Elend gerathen / daß manchem Inwohner nicht ein Bissen Brodt für seine hungrige Kinder übrig verblieben.

Die Berg-Stadt führet im Insiegel einen Berg-Hammer / und gewöhnliches Werck-Zeug / womit das Silber auß den Berg-Adern heraus gewonnen wird. Vor hundert Jahren war das Berg-Werck allhier in erschollenem Beruff / nunmehr aber wird es wegen grosser Armuth der Bürger gar wenig getrieben.

In liberam Urbem, Dei Montem.

Olim dives eras, argenti clara fodinis,
Quando propinqua Dei gratia misit opem,

Ff

Inde

Inde *DEI montem veteres dixere : recessit*
Gratia, jam veteri cum pietate. Dei.
Prisina cum surget pietas, sub monte recessus,
Et venas tribuet gratia diva novas.

Waldenburg/in gemein/Wallenberg.

Wor vierhundert / und fünff und siebenzig Jahren / war daselbst (wo anjeko Waldenburg gegründet) eine dicke Wildnüss/worinnen nichts zubefinden war / als ein altes Jagt-Haus / oder Burg / und auf einem Berglein/oder Hügel ein Kirchlein von Holz erbauet / welches noch bis auf heutigen Tag bauständig erhalten wird.

Wie die alten Schrifften bezeugen / sol vor Alters dahin eine volkreiche Wal-fahrt gewesen seyn / dannenhero im Jahr 1191. viel Leute das selbst hölzerne Wohnungen erbauet / und von Jahr zu Jahre vermehret / bis der Ort einem Städtlein gleichförmig worden. Ob nun der Name von dem Walde / und der alten Burg / oder von dem Wallen (das heist in gemein walfahrten gehn) und dem Berge/worauf das Stadt Kirchlein stehet / hergestossen / wil ich meines Ortes keinen Ausspruch fällen. Gemeldtes Walfahrt-Kirchel stehet auf einem Hügel / von Holz erbauet / in der Länge von 16 / und einer halben Elen / in der Breite 10 / und ein halbe / in der Höhe 8. Elen.

Unter dem Altar / worauf das heilige Bild stehet / ist ein frischer Quell-Brun / welcher durch Röhre in das Städtlein geleitet / und nach dem uhr-alten Veruff der Heil-Brun geneuet wird : sol vor Zeiten denen Wall-Brüdern / zu Heilung unterschiedener Gebrechen / und Wehtagen sehr nützlich / und heilsam gewesen seyn / davon auch der Name entsprungen seyn mag.

Auf dem Altar ist noch das alte Bild unser Lieben Frauen / (welche auf ihrer mütterlichen Schos / ihren / von dem Creus abgenommenen Sohn *JESUM* mit dem rechten Arme umfasset) vorhanden / rückwärts von den Holz-Würmen ziemlich durchnaget ; welchem Bildnüss

vor

vordreissig Jahren ein muthwilliger Soldat die Nase abgeschnitten / der des andern Tages elendiglich sterben / und verderben müssen. Es melden alte Leute / daß noch zu ihrer Zeit die Soldaten umb das Kirchlein / bey ihrem Abzuge Feuer angeleget / welches der Wind so lang zu rück getrieben / bis daß das hölzerne Gebäude von den Inwohnern ohne einigen Schaden errettet worden.

Auß diesen warhafften Geschichten ist augenscheinlich abzunehmen / daß Gott nicht allein diejenige / welche seiner allerheiligsten / und mit allen Gnaden völlig erfüllten Jungfräulichen Mutter mit Lästerungen / und vergiftten Zungen nahe zu schreiten / sich unterstehen / sondern auch dieselbe / so dero Bildnüss vorsehlicher weise vermehren / nach seiner Gerechtigkeit / und ihren Verdiensten / zeitlich / und ewig zu straffen / auch was zu Ehren / und Gedächtniß der Glorwürdigsten Königin des Himmels / auß alter Andacht gestiftet / wunderbarlich zu erhalten pflege.

Mehr-erwehntes Kirchel ist eine Mutter der Pfarr-Kirche / welche von Stein / und Ziegeln erbauet / halb mit einem Gewölbe / und das übrige Theil mit einer Decke / von gemahlten Tafel-Werk überschlossen / begreift in der Länge 51 / in der Breite 29. in der Höhe 12 / und eine halbe Ele. Das Altar / und Predig-stül ist von sauberer Arbeit / auf den hölzernen Umgängen stehet man viel adeliche Wappen der alten Geschlechter. An der Kirche stehet ein vierzeckichter / auß Stein / und Ziegeln erbaueter Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werk zu befinden. Nicht ferne von der Kirche ist der adeliche Sitz / des uhr-alten Geschlechtes derer von Zettritz / deme das Städtlein Wallenberg eigenthümlich zuständig.

Ob schon Wallenberg ein kleines / und geringes Städtlein / so hat es doch vornehme gelehrte Leute erzogen.

Als Henricum Klose / der zu S. Maria Magd. in Breslau viel Jahre lang Rector gewesen.

Joannem Köhler / Utr. Jur. Doctorem.

Martinum Klose / Med. Doctorem.

Bartholomæum Felsner / Utr. Jur. Doctorem.

ff 2

und

und noch andere mehr/ welche durch ihre Wol-Redenheit/ und hohen Verstand ihren Namen dem Buche der Ewigkeit eingeschrieben.

In sacram mutilatam Imaginem DEI MATRIS.

Infestus mutilat Divæ simulacra Parentis
Miles, & hunc miserum mors violenta rapit.
Vindictam meruit divini Numinis, ausus
Qui fuerat MATREM sic temerare DEI.
Effigiem solùm naso privabat, at hujus
Archetypus nasum Rhinocerotis habet.
Foetebat facinus; plures ne noxia labes
Inficeret, rapuit provida Parca luem.

Hohe-Friedeberg.

Sie ein offenes/ auf einem Berge liegendes Städtlein / zwey Meilen von der Stadt Jauer/ welches im Jahr 1317. meistens auf Holz erbauet / und von der Höhe des Berges (worauf im Jahr 1313. zwey Brüder adelichen Standes / welche durch sechs Jahr in Uneinigkeit mit einander gelebet / allen zwitterächtigen Eifer aufgehoben / und sich brüderlich verglichen) der Hohe Friedeberg benammet worden.

Das Städtlein ist erblichen zuständig dem Hoch- und Wol-Edel-gebohrnen Herrn Johann von Schöllendorff / der nahe dabey / an dem Strigauischen vorbey strömenden Wasser / seine adeliche / mit einer Mauer umschlossene, Wohnung hat.

WENCESLAUS, König in Böhmen / und Herzog der Fürstenthümer / hat vermöge des hierüber im Jahr 1409. aufgefertigten Königlichlichen Briefes / dem Städtlein an der Mittwoch einen offenen Markt zu halten / gnädigst verwilliget. Ingleichen hat auch FERDINANDUS I. Römischer / und Böhmischer König / besage des Königlichlichen Privi-

Privilegii diesem Orte/ im Jahr 1541. die Königlichliche Gnade verliehen/ daß von dem Fest S. Michaelis acht Tage lang ein Jahrmarkt daselbst gehalten werden solle.

Auf dem höchsten Theile des Berges stehet die auf Ziegel / und Steinen erbaute Kirche / in der Länge von 45 / und einer halbe Ellen / die Breite von 17. und $\frac{1}{2}$ / und die Höhe von 15. Ellen. Das vordere Theil beschleußt ein feines Gewölbe / und das übrige Theil eine Decke von Tafel-Werck.

Mitten auf dem Ringe / ist von dem altem Rath-Hause das Gemäuer noch übrig / welches wegen Armuth der Bürger seithero nicht aufgeführt / und erneuert werden können.

De Monte Pacis.

Vox vulgata sonat, rara est concordia fratrum,
Id perhibent fratres sanguine, stirpe pares.
Impulit in cædes amborum pectora bilis,
Ut luctæ [statuens] montis arena foret.
Discordes animo fratres in culmine montis
Conveniunt; Pacem mortis arena dedit.
Ante lupi fuerant, mutat natura figuram,
Unanimes agni munia pacis amant.

Schmideberg.

Sie Stadt Schmideberg ist auf allen Seiten / der Länge nach / mit hohen Bergen beschlossen; Mitten fleußt eine rauschende Bach durch / welche durch unterschiedene Quelle / in dem tieffen Gebirge sich versamlet / und ihren Lauff durch diese Strasse leitet.

Im Jahr 1148. hat der vornehme Bergmeister Laurentius Angel / in den wilden Gebirgen allerhand Erzt suchen lassen / und als er allhier reiche Eisen-Gruben angetroffen / daß die Gegend dadurch hin / und wieder erschollen / und zu mercklichem Ruhm gestiegen / haben sich von selbiger Zeit / bis auf das Jahr 1158. zu welcher Zeit BOLESLAUS CRISPUS

Herrzog der Fürstenthümer / zu regieren angefangen / mehr als zweyhundert Schmiede dahin gefunden / ihnen die nothdürfftige Wohnungen von Holz erbauet / bis nach und nach mehr Handwerks-Leute sich sesshaft eingelassen / und die Häuser eines mercklichen Theils auß Stein / und Ziegeln erbauet.

In dem nun der Ursprung der Stadt uns gründlich bekant / und wissen zugleich / daß auf zweyhundert Schmiede bey den Bergen ihre Wohnungen aufgeführt / so können wir leicht erachten / daß die Stadt von den Schmieden / und Bergen / Schmiede-berg genennet worden.

Woher aber die Stadt das Wappen / oder Insiegel (worinnen sie ein Pferd ohne Zaum / und einen Hammer führen) erlanget habe / ist auß nachfolgender warhafftigen Geschichte zu vernehmen.

Es hielte sich in der Wildniß / nicht ferne von Schmiedeberg / ein Rauber auf / der den reisenden Leuten nicht allein ihr Haab / und Gut / sondern auch / wann sie sich zur Gegenwehr gesetzt / das Leben raubete.

Als nun gedachter Rauber in die Berg-Stadt zu einem Schmiede geritten kommen / und selbigen mit harten Worten angefahren / auch zu schlagen bedrohet / hat der Schmied des Raubers Pferde den Zaum abgestreift / und den an trohigen Geberden / und grausamen Gestalt erkantten Mörder von dem Rosse herunter gerissen / auch denselben / als er den Schmied erwürgen wollen / mit seinem Hammer zu Tode geschlagen. Das entzäumete Pferd haben die Schmiede-Gesellen in dem Gepüsch aufgefunden / zu Gerichte gebracht / und den gantzen Verlauff erzehlet. Worauf bey allen Inwohnern der Berg-Stadt Freud / und Frolocken entstanden / daß der grimmige Mörder (der sie / und die reisende an ihrer Nahrung lange Zeit verhindert / und grossen Schaden gethan) von der Hand eines Mit-Bürgers erlegt worden / zu dessen ewigem Gedächtniß sie das entzäumete Pferd / zusamt dem Schmiede-Hammer / in ihren Stadt-Schild einverleibet.

Es war vor Zeiten die Berg-Stadt in drey Theile mit Namen abgetheilt / und von dreyen unterschiedenen Herrschafften besessen / nemlich / Ober-Mittel- und Unter-Schmiedeberg.

Ob

Ob zwar die erste Inwohner starcke Handwerks-Leute gewesen / welche keine Wissenschaft der Künste verlanget / und sich an ihrer Hand-Arbeit begnügen lassen / dennoch sind auß ihnen statliche gelehrte Leute entsprossen / welche den Ruhm ihres Vaterlandes / in benachbarten Ländern / und Königreichen / durch ihre vornehme / von der milden Natur verliehene Gaben außgebreitet / als nemlich

Joannes Schmid / Utr. Jur. Doctor, Königes in Böhmen / WENCESLAI, würcklicher Beheimer Rath / Barthel Schmides / eines Huff-Schmiedes Sohn zu Schmiedeberg.

Enoch Kail, Martin Kails / Bürgers / und Handelsmanns Sohn / Utr. Jur. Conf. AUGUSTI, des Durchlauchtigen Herzogens zu Nieder-Sachsen / würcklicher Rath.

Matthias Heilmann / Med. Doctor, VLADISLAI / Königes in Böhmen Leib-Medicus, Hans Heilmans / Naders zu Schmiedeberg Sohn.

Balthasar Kupffer / SS. Theol. D. Oberster Pfarrer zu Franckfurt an der Oder / Casper Kupffers / eines Beckers Sohn.

Cunradus Ziller / Med. Doct. vornehmer Medicus zu Straßburg / George Zillers / eines Riemers Sohn.

Michael Böhm / von Böhmfeld / Utr. Jur. Conf. Schöppe zu Dantsig / Matthæi Böhmes / eines Handelsmanns Sohn.

Petrus Heißler / Utr. Jur. Lic. vornehmer Practicus zu Nürnberg / Hans Heißlers / Schmiedes / und Bürgers Sohn.

und noch viel andere mehr / derer Name in dem Verzeichniß der Lateinischen Jahres-Bücher wird kundbar werden.

Die meiste Handelschafften werden allhier getrieben durch Leinwand / und Eisen-Werck / vornemlich aber führet die Berg-Stadt einen grossen Veruff von dem schönen / tauerhafftigen / und künstlichem Gewehre / der Röhre / und Pistolen / welche in ferne Länder / und Königreiche getragen werden.

Im

Im Jahr 1225. hat sich eine merckwürdige Geschichte daselbst ereignet / daß ein Weib / an der Stelle / (wo jehodas Rath-Haus / nebenst der Apotheck / auß Stein / und Ziegeln erbauet) ihrem Kinde die mütterliche Brust gereicht / und geträncket / Als nun auß dem Gebirge ein Wolff zu ihr geschlichen / und ihr das Kind auß der Schos gerissen / lieff die Mutter dem Wolfe mit Weinen / und Weh-klagen nach / auf welches Geschrey die Nachbarn zugelauffen / und dem Wolfe das Kind / ohne dessen sonderlichen Schaden / und Verletzung abgejaget : dessen Gedächtnuß an dem Kirch-Thurne / in Stein außgehauen / annoch zu befinden ist.

Auf der einen Seite der Berg-Stadt / auf einem hohen Felsen / ist noch ein altes Gemäuer von einem Kirchlein / wo vormals eine ansehnliche Wal-fahrt gewesen seyn solle. In alten Schrifften finde ich Nachricht / daß im Jahr 1312. eines Bürgers Tochter / Maria Barbara Heigewaldin (welche ihre Jungfräuliche Keinigkeit Gott aufgeopffert) auf einem Berge daselbst ein Kirchel / zu Ehren dem Allmächtigen Gotte / und seiner Glor-würdigsten Mutter MARIA auß Steinen erbauet / und darinnen die meiste Zeit ihres Lebens / in Übung Jungfräulicher Tugenden zugebracht haben solle. Ob es nun das Kirchel auf dem Felsen sey / sehe ich hierüber keinen Entschluß.

Im Jahr 1604. und 1634. ist zu Schmiedeberg fast das halbe Theil der Berg-Stadt im Feuer vertorben. Die Pest findet allhier keinen Zunder / weiln die Luft rein / frisch / und gesund / und ob zwar im Jahr 1625. eine Seuche eingerissen / hat doch selbige nicht lange Zeit hafften / und tauren können. Vor Zeiten haben die Inwohner mehrentheils Kröpfte an dem Halße getragen / auß Ursach / weiln man das Stollen-Wasser / so wol zum Trinken / als Speisen gebraucht : anjehod bedienet man sich eines andern Wassers / daher findet man auch nicht mehr viel Leute / welche mit dergleichen Last beschweret seyn.

Die Berg-Stadt ist anjehod erblicken zuständig dem Hoch-Gräfflichen Tscherninischen Geschlechte / welches Ihro Kayserl. Maj. und dem Glor-würdigsten Erz-Herkzoglichen Hause von Oesterreich treue Dienste

Dienste geleistet / und in vielen Ländern / und Königreichen einen grossen Ruhm / wegen anderer hohen Geschäfte erlanget hat.

Nicht ferne von dem Rath-Hause stehet die von Steinen / und Ziegeln erbauete / mit einer Mauer umschlossene Pfarr-Kirche / begreift in der Länge 46 / in der Breite 35 / und $\frac{1}{2}$ / in der Höhe 20 / und eine halbe Elle : dabey ein vier-eckichter steinerner Thurn / worauf die Glocken / und das Uhr-Werck begriffen : Neben der Kirche ist das Schul- und Pfarr-Gebäude / welches von gewissen dazu gehörigen Einkünften bauständig erhalten wird.

Das Riesen-Gebürge stosset an den Rücken der Berg-Stadt / wovon bey Beschreibung der Berge / und Gebirge ausführliche Nachricht beygetragen werden sol.

In Insignia Fabrimontana.

Frenoprivat equum latronis, vindice dextrâ
 Ut faber infestam possit humare luem.
 Malleus infrangit cranium prædonis, & atræ
 Transmittit spoliū municipale stygi.
 Ut memores vivant cives, insignia monstrant
Malleum, & effrenem parta latronis equum.
 Per plures ictus faber uno liberat ictu,
 Nam vivens plures prædæ necasset heros.

Kupfferberg.

Es lieget das Städtlein auf einem hohen Berge / welches im Jahr 1156. seinen Anfang gewönnen / als der weit / und fern berühmte Berge-meister Laurentius Angel / allhier das Kupffer-Erzt reichlich angetroffen. Es versammelten sich in der Gegend viel Berg-Knappen / und Hand-langer / so ihnen Hütten auß Holz erbaueten / daß also der Ort mit dem Veruff gewachsen / nunmehr wegen Armuth der Bergstädtischen Inwohner so mercklich abgenommen / daß über fünff Kupffer-Gruben anjehod nicht erhalten werden können : der Ort hat den Namen von deme daselbst gefundenen Kupffer / und dem Berge erhoben.

Das Berg-Städtlein ist zuständig dem adelichen Geschlecht derer von Fürsten / so nicht ferne davon ihren statlichen Sitz / und Wohnung haben.

Die auß Ziegel / und Steinen erbaute Kirche führet in der Länge 41. Elen / 1. Viertel / in der Breite 19. Elen / 1. Viertel / in der Höhe 11. Elen / 1. Viertel. Das Chor ist gewölbet / das Altar / und Predig-stuhl von sauberer / mit Mahl-werck gezierter Arbeit. Bey dem Eingange der Kirch-Pforte stehet ein vier-eckichter steinerner Thurn / auf welchem die Glocken hangen. Unten am Berge strömet der Bober vorbey / und erwehlet seine Strasse nach Hirschberg. Ohngefehr drey Viertel weges von dem Berg-Städtel / wird auß vier hervor quellenden Brunnen das rinnende Wasser / durch eingelegte Röhre denen Bürgern hinein geschloßet.

Im Jahr 1637. vor dem Fest des heiligen Johan. Bapt. entbrandte das Berg-Städtel / welches zusamt der Kirchen / und Thurn untergangen.

Im Jahr 1625 / und 1633. hat die grausame Pest das meiste Theil der Bürger / und Inwohner verheret / und verzehret.

Das Berg-städtische Wappen / oder Insiegel begreift in sich zwey Berg-Hammer / und ein gewöhnliches Werk-Zeug / so man zu Erhebung des Kupffer-Erstes zu gebrauchen pflaget.

In quatuor scaturigines, Oppido influentes.

LArga scaturit aqua, vobis, è fonte quaterno
Copia, quæ junctis viribus orta fluit.
Diversas sociat lymphas sub mole canalis,
Hac serie fortes unio reddit aquas.
Sic vos conjunctis, ô Cives, vivite venis,
Amplior indigenis profluet inde salus.

Greiffen-

Greiffenberg.

Herzog BOLESLAUS CALVUS erbaute die Stadt Greiffenberg im Jahr 1242. und Herzog BOLESLAUS BELLICUS umschloß dieselbe mit Mauern im Jahr 1300. Erlangete den Namen von dem Berg-Schlosse Greiffenstein / worauf man bey dessen Erbauung ein Greiffen-Nest mit jungen angetroffen. Ist nach erblichem Eigenthum zuständig deme Hoch- und Wol-Gebornen Herrn / Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch / des Heiligen Römischen Reichs Semper-Frey / Herrn auf Greiffenstein / und Kynast / Freyherrn von Trachenberg / Erb-Herrn auf Greiffenberg / und Friedeberg / 2c. Röm. Kayserl. Maj. Rathe / und Cammerern / Dero Kayserl. Cammer / im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien Präsidenten / und vollmächtigen Landes-Hauptmann / der beyden Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / auch Obr. Hofmeistern.

Auf dem vier-eckichten Ringe stehet das auß Steinen / und Ziegeln erbaute Rath-Haus / darunter in einer gewölbeten Grufft klare Brunn-Quelle ; Umb das Rath-Haus herum sind mehrentheils die Häuser erbauet auß Stein- oder Ziegeln / auch etliche in den Gassen.

Die Fürstliche Burg verherete das Feuer im Jahr 1603. welche Herzog BOLCO / als er die Stadt mit Mauern umschloß / herrlich aufgeführt.

Unter die vornehmste Gebäude wird billich gerechnet die Pfarr-Kirche / nebenst dem Thurn auß Steinen erbauet / zeigt in der Länge 63. Elen / 1. Viertel / in der Breite 36 / in der Höhe 16. Elen.

Nach Maßgebung des Kirchen-Einganges / nicht ferne von dem Altar / auf der rechten Seite / ist die Grufft des hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlechts ; in dem obern Theil knien etliche geharnischte Ritter / und in der Mitten siehet ein hohes Crucifix.

Im Jahr 1606. ließ Weiland die Hoch- und Wol-gebohrne Frau Eleonora Schaffgotschin / Gebohrne Gräffin von Promnitz / das hohe Altar / worunter ein reiner Brunn-Quell / durch ansehnliches Gemähl verfertigen / und dadurch ihr Gedächtniß der Nachwelt einverleiben.

Im Jahr 1572 / 1603 / 1624 / und 1634. ist die Stadt binner 100. Jahren viermal im Feuer ganz verstorben / und im Jahr 1641. ein ziemliches Theil davon.

Ingleichen hat auch diese Stadt zwey grosse Pest- Beschwernisse außstehen müssen / als nemlich im Jahr 1613 / und 1625.

Die Stadt Greiffenberg haben für ihr Vaterland Dandnehmig er-
kennet

Petrus Rothe / Utr. Jur. D. der Pragerischen Appellation Kö-
niglicher Rath / Matthes Rothens Sohn zu Greiffenberg.

Martinus Scholz / Med. D. George Podebrads / Königes in
Böhmen Leib-Medicus, Greger Scholzens / Bürgers /
und Riemers Sohn zu Greiffenberg.

Casparus Rothe / Utr. Jur. D. geschwornen Advocat des Kö-
nigreichs Böhmen / Barthel Rothens / Bürgers / und Schuh-
machers zu Greiffenberg Sohn.

Johann Albrecht Schmidt / Medic. Doctor, Physicus zu
Bauken.

Martinus von Herfurth / des Grottauischen Fürstenthums Lan-
des-Besteller / Utr. Jur. D. Balzer Herfurths / Bürger-
meisters zu Greiffenberg Sohn.

Joachim Nergger / Utr. Juris D. Profeslor zu Wittenberg /
Georg Nerggers / eines Fleischhackers Sohn.

Joannes Hartranfft / Profels. Philol. zu Leipzig / Hans Hart-
ranffts / Lutherischen Pfarrers Sohn zu Greiffenberg.

Joannes Gebhard Scholz / Utr. Jur. D. Thro Churfürst.
Durchl. Herkogs JOANN GEORGII Rath / und
Cansler.

Bartho-

Bartholomæus Weigner / Medicin. Doctor, Physicus zu
Prag.

Andreas Weinholdt / Utr. Jur. Doctor, Kayserl. Rath / und
Cansler der freyen Standes-Herrschaft Pleß.

Cunradus Hartranfft / Med. D. Physicus zu Danzig.

und noch viel andere Hoch-gelehrte Männer mehr / derer Name / und
Ruhm in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern ausführlich erhellen
wird.

In Urbis Gryphiomontanæ literatos.

Gryphorum à nido desumpsit Patria nomen,
Dixero vos Gryphes, patria nidus erat.

Ingenii varias alis volitastis in oras,

Gryphorum à vobis mons, modò nomen habet:

Nam Patriæ vestro fecistis nomine nomen,

Vos celebres * gryphos progenuisse, liquet.

* sermo subtilis, & insolubilis gryphus.

Friedeberg am Queiß.

Die Stadt Friedeberg / welche weder mit Graben / noch mit Mauern
umbgeschlossen / (indeme der Berg des Friedens keine Befestigung von
nöthen hat) lieget an dem Queiß / der bey dem Orte vorbey strömet / und
wann das Gewässer anschwellt / mercklichen Schaden verursacht.

Zu welcher Zeit die Stadt mit hölzernen Häusern erbauet worden / hat
man von den Bürgern / und Inwohnern keine gründliche Nachricht erlan-
gen können / indeme der Ort zum öfftern abgebrandt / in welchem Feuer alle
schriftliche Urkunden im Rauche aufgeflogen. Es wird vermeldet / daß
einer auß dem uhr-alten Schaffgotschischen Geschlechte der Stifter sey /
der in dieser Gegend sol gewohnet / und seine reiche Land-Güter besessen
haben. Man giebet vor / (welchen Verlauff ich für keine gründliche Be-
weisheit anführe / sondern nur / den mir anvertrauten Bericht dem geneig-

ten Leser wol-meynlichen ertheile) daß zwey leibliche Brüder des Hoch-
ansehnlichen Schaffgotschischen Geschlechts / in haupt-sächliche Feinds-
schafft gerathen / welche beyderseits einander den Todt gedräuet / und auf
alle Wege gesonnen / wie einer dem andern sein Leben benehmen möchte.
Indeme aber vornehme Geschlechter sich darzwischen geleyet / und das
hierauf erquickende Unglück zu verhindern / sich euserst bemühet / und end-
lich durch derer Vermittelung / auf dem Friedeberge (der nicht weit von
dem Städtlein entfernet) eine recht vertrauliche Vereinigung / zwischen
beyden Brüdern geschlossen / und von solchem / durch annehmliche Versöh-
nung gestifteten Friede / der neu-erbaute Flecken Friedeberg benamet
worden. Ob nun erwähnte Geschichte der Wahrheit völlig gemäß / fasse
ich hierüber keinen Entschluß: indeme dieses Geschichte fast dem jenigen
zustimmt / welches man bey Hohe-Friedeberg erzehlet hat.

Allhier fließen vorbei / wie oben vermeldet / der Queiß in gleichen
Schwarzbach / und Laue. Ohngefähr eine Meil weg von davon / lage vor
zeiten ein Jäger-Haus / Kesselschloß genannt / welches im Anfange seiner
Regierung Herzog BOLESLAUS CRISPUS (der durch die Jagt /
und Heken / als durch eine Ritter-mäßige Lust sein Gemüth zum öfftern
ergetet / und ein sonderlicher Liebhaber der Jagt-Hunde gewesen) im
Jahr 1161. fest erbauet / davon ist nichts mehr übrig / als ein wenig Ge-
mäuere / und die alte Graben.

Man wil vor eine Gewißheit berichten / daß vor Alters / an dem Or-
te / wo Friedeberg seinen Sitz gewonnen / eine dicke Wildnuß / und darin-
nen / nebenst einer geringen Wohnung ein hölzern Kirchel gestanden seyn
solle / allwo etliche geistliche / unterschiedene Bücher auf Pergamen / so anoch
vorgezeigt werden könten / beschrieben / und der Nachwelt hinterlassen.

Es ist allhier eine stattliche Pfarr-Kirche / von Stein- und Ziegeln er-
bauet / in der Länge von 57 / in der Breite von 25 / in der Höhe von 19.
Elen. Das zierlich-geschlossene Gewölbe tragen zehn steinerne Säul-
en / welche auf der Seite / mit hölzernen Umbgängen umgeben seyn.

Es ist noch ein anders Kirchel / der heiligen Jungfrauen / und Martyrin
BAR-

BARBARÆ gewiedmet / und ausser dem Städtlein das Kirchel unser
Lieben Frauen / welches im Jahr 1606. der berufene Priester / Johann
Tschelt allhier erbauen lassen.

Man hat oben erwöhnet / daß alle nußbare Schrifften im Feuer ver-
torben / welcher traurige / und erbärmliche Fall diesen Ort zum öfftern be-
troffen hat: dann im Jahr 1558. Sonnabends nach dem Tage der heili-
gk Büsserin MARIE MAGDALENÆ, brandte die Stadt Friede-
berg ganz auf / wie auch mehrertheils im Jahr 1583. wodurch der Ort in
das euserste Versterben gerathen ist.

Im Jahr 1621. am Tage MARIE Lichtmess / haben die Mark-
Lissischen Mordbrenner (derer eine ganze Karte voll sol gewesen seyn) zu
Friedeberg Feuer angelegt / durch welche Blut nicht allein 73. Häuser / son-
dern auch Kirche / Pfarr- und Schul- Hof / Mühle / Malz- und Bräu-
Häuser verzehret worden: Es war zu selbiger Zeit so grünnige Kälte / daß
alle Wässer aufgefroren / und man deswegen / zu Dämpfung des Feuers
fast kein Wasser erschöpfen mögen.

Eben dieses Jahres / am 26. Monatstag May / entstande zwischen 11.
und 12. Uhr zu Nacht / auf der Nieder-Bassen / ein mächtiges Feuer /
welches auch vorgedachte Mark-Lissische Mord-brenner angelegt / das
durch in kurzer Weile neun Häuser / und so viel Scheunen darnieder ge-
brandt.

Im Jahr 1626. den 7. Jenner / sind indeme auf der Ober-Bassen
entzündeten Feuer siebenzehn Häuser vertorben.

Im Jahr 1640. den 20. Jenner / zu Abend in der siebenden Stunde /
giengen zugleich zwey Feuer (so die Schwedischen Völcker angesteckt) zu
Friedeberg auf / das eine auf der Nieder-Bassen / das andere oben bey der
Walck-Mühle / dadurch dreyzehn Scheunen in die Asche verwandelt
wurden.

Im Jahr 1642. den 5. Julij / zu Nachts zwischen 11 und 12. Uhr / ist
auf der Ober-Bassen ein erschreckliche Brunnst entstanden / dadurch (auf-
genommen nur etliche Wohnungen) die ganze Stadt / sampt beyden
Kirchen

Kirchen/ Kirch=Thurn/ Pfarr=Haus/ Schulen/ Rath=Haus/ und dem schön=erbaueten Rath=Thurne/ mit Uhr=und Glocken=Werck/ Mühlen/ Mals=und Bräu=Häusern/ fast in dreyen Stunden erbärmlich zerrosen/ welche Blutt ein leichtfertige Person (so in Polen den Geist aufgegeben) freventlich angeflammet.

Ob=vermeldten Jahres/ den 30. Sept. als Ihr Durchl. Erz=Hertzog Leopold Wilhelm/ mit der Kayserl. Heeres=Macht etliche Tage allhier gestanden/ und aufgebrochen/ ist dessen Quartier auf der Nieders=Wallen/ durch Verwarlofung eines Knechts/ im Feuer verstorben/ dadurch das Vorwerk/ zusamt andern umbliegenden Häusern/ und Schreunen abgebrandt.

Was sonst Friedeberg bey denen zerrüttenden Krieger=Zeiten mit Kummer/ und Elend aufgestanden/ auch was daselbst von dem Ursprunge der Stadt/ bis auf unsere Zeit sich denckwürdig zugetragen/ sol in folgenden Lateinischen Jahres=Büchern auffindlich erwehnet werden.

Nebenst andern Festungen/ Städten/ und Herrschafften/ ist Friedeberg zuständig Hochgedachtem Herrn Landes=Hauptmanne der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ und Kayserl. Cammer=Präsidenten durch Schlesien/ Ihro Gnaden/ Herrn Christoph Leopolden von Schaffgotsch/ des Heiligen Römischen Reichs Semper=Freiherrn/ etc.

In Gentilitiam Pinum, ejusdem Illustrissimi Stemmatiss.

A tot centenis hæc pinea floruit annis,
Quæ fuit heroum sanguine tincta prius.
Plus ultra pinus protendat avita racemos,
Sitque sub hac umbra non fugitiva quies.
Sol pinum *Austriacum* radiosâ luce coronat,
E radiis virtus Solis opima niter.

Nidificent

Nidificent aquilæ super hanc in vertice pinum,
Suppeditat ramos pinus honora suos.
Pasqua sub pinu [sunt hæc mysteria stirpis]
Mansuetus nivei velleris agnus habet.

Naumburg am Queiß.

Est ein kleines Land=Städtel/ mit einer Mauer umschlossen/ dabey der Queiß vorüber fließt/ liegt hart an den Lausnischen Gränzen/ welches im Jahr 1202. der Schlesiße Hertzog HENRICUS BARBATUS erbauen lassen. Darinnen ein Jungfräuliches Kloster=Geiststift/ und ein feine Kirche/ nebenst einem auß Steinen erbaueten Thurn: die zusamt den Chören gewölbete Kirche begreift in der Länge 68/ in der Breite 24/ in der Höhe 16. Ellen/ ist gewiedmet/ und eingeweiht im Namen der heiligen Apostel Petri, und Pauli.

Liebethal.

BOLESLAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt/ Hertzog der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ pflegete an dem Orte/ wo das Städtlein Liebethal gegründet/ manche Jagt anzustellen/ dadurch er diese Gegend so lieb gewonnen/ daß er im Jahr 1291. in das geliebete Thal (welches dem fromen Fürsten viel=fache Lust erwecket) das Städtlein erbauen/ und mit einer Mauer umschließen lassen/ in gefaster Meynung/ daß künftiger Zeit die Stadt erweitert/ und/ allwo zu unserer Zeit/ an der Ring=Mauer der Thurn aufgeführt/ das Rath=Haus erbauet werden sollte. Woher nun der Name entsprossen sey/ erhellet klar/ als nemlich von dem Lieben Thal/ worinnen BOLESLAUS sich mit Hegen/ und Jagen zum öfftern erfreuet/ und ergetet hat. Es wird das selbst grosse Handelschafft getrieben/ davon dieser Ort weit/ und fern/ zumal bey den Nieder=Ländern mit mercklichem Veruff erschollen. Gegen Mittag umschließen die Stadt dicke Wälder/ und Wildnüsse/ und

gegen Aufgang der Sonnen/und Mitternacht/ grosse / und kleine Berge. Die Häuser sind theils von Steinen/ und Ziegeln/ mehrentheils aber von Holz erbauet.

Nicht ferne davon entspringen klare Wasser-Quelle/ welche zum täglichen Gebrauch der Bürger/ durch eingelegte Röhre in die Stadt geflossen/ und geleitet werden.

Allhier ist ein stattliches Kloster für geistliche Jungfrauen des Ordens D. Benedicti, nebenst einer auf Steinen aufgeführten Kirche/ unter dem Namen des heiligen Materni (welchen die Stadt in ihrem Insigne führt) gestiftet/ und mit guten Einkünften versehen/ welchem geistlichen Gestifte eine erwehete Abbtissin vorzusiehen pfleget.

Das Jungfräuliche Gestift hat im Jahr 1221. die Edle Frau Jutta, und ihr Sohn/ von dem adelichen Geschlecht derer von Liebethal/ (wovon der Flecken/ eh/ und bevor BOLESLAUS BELLICOSUS denselben mit einer Mauer umfasset/ den Namen erhalten haben mag) wiewoln die alte Schrifften melden/ daß der Ursprung von dem geliebten Thal herführe) aufgerichtet/ und mit Gärten begabet/ darinn sie Jutta die erste Abbtissin/ und ihr Sohn der erste Probst gewesen/ welche Stiftung HENRICUS, Herzog zum Zauer/ zusamt seinem Sohne HENRICO befestiget/ und gut gesprochen/ wovon in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern weitere Nachricht erfolgen wird.

Im Jahr 1421. überfielen zu nächtlicher weile/ etlich und dreissig Räuber (so sich in der nechsten Wildniß/ nicht ferne von der Stadt versammelten/ und solchen Anschlag gefasset) das Jungfräuliche Gestift/ raubten den besten Kirchen-Schmuck/ und Vorrath des Klosters/ und machten sich eilends davon: Die Inwohner jageten den Räubern nach/ erlangten von Ihnen vier Personen/ so ihren gebührenden Lohn empfangen/ die übrige entronnen zusamt dem geraubeten Schatz/ welche man bey nächtlicher Finsterniß nicht weiter verfolgen/ noch ereilen mögen.

Im Jahr 1426. haben die wüthende Hussiten die Stadt mit Gewalt erobert/ selbige ausgeplündert/ und meistens in die Asche gelegt/ auch die Frauen

Frauen / und Jungfrauen auf offener Strasse verunehret: die Kloster-Jungfrauen zerhieben sie in Stücke/ und die Abbtissin/ welche sich als eine Heldin derselben fleischlichen Begierden standhaftig widersetzte/ und lieber ihr Leben/ als das Kleynod ihrer Jungferschaft zu verlieren/ begierig war/ stürzten die Hussiten von der Kirchen herunter/ durch welchen Fall sie/ nebenst den andern in Stücke zerhauenen Jungfrauen/ als eine getreue Braut Christi/ und heldische Überwinderin/ die verlangte Märter-Eron erworben hat.

Die Kirche ist in dem Umbkreisse/ und Beschluß des Jungfräulichen Gestiftes gegründet/ in der Länge von 63/ in der Breite/ und Höhe von 28. Ellen/ oben gewölbet/ und unten mit Leich-Steinen/ worunter die geistliche Jungfrauen/und Abbtissinnen ihre Ruhstatt haben/ gepflastert. Der Predig-stuhl ist mit schönen steinernen Bildern gezieret/ um der Thurn bey der Kirchen von lauter Quader-Stücken.

Innwendig des Gestiftes steht eine Capelle/ so zu Ehren der heiligen Ursula eingeweihet. Ausser der Stadt die Kirche der heiligen Anna/ wohin man die entseelte Körper zu begraben pfleget/ und bey dem Unter-Thor/ die Kirche des heiligen Creuzes/ so die Liebenthaler auf sonderer Andacht aufführen lassen.

Von Anbegin der Stadt ist der heilige Catholische Glauben bis auf unsere Zeit unveränderlich verblieben/ da doch derselbige in den benachbarten Städten weit und ferne Schiffbruch erlitten/ und inner hundert Jahren die schöne Wesenheit mehrentheils verlohren hat.

Im Jahr 1563. verzehrte die Stadt das Feuer/ und im Jahr 1640. die ganze Vorstadt.

Im Jahr 1613. wüthete hefftig die Pest/ welche fast die gesampfte Gemeine erbärmlich verheret/ und aufgerieben.

Was bey vorgewesenen Krieges-Zeiten die Stadt Liebenthal ausgestanden/ wird künftigerkläret werden.

Aus Liebenthal sind entsprossen viel gelehrte/ und vornehme Männer/ Als nemlich

Augustinus Seifert / Abbt zu Branau.

Joannes Albertus Walter / Utr. Jur. D. Kayfers MAXIMILIANI des Andern Rath / Hans Walters / eines Schuhmachers Sohn.

Bartholomæus Seifert / Med. Doctor, Matthes Seiferts / eines Huff-Schmiedes Sohn. Kayfers RUDOLPHI des Andern Leib-Medicus.

Martinus Philippus Walter / SS. Theol. D. Dohm-Herr zu Breslau / Balzer Walters / eines Riemers Sohn.

Georgius Ludovicus Beyer / Utr. Jur. D. Kayserl. Appellation-Rath zu Prag / Henrich Beyers / eines Webers Sohn zu Liebenthal.

Ingleichen erkennen für ihr Vaterland die Stadt Liebenthal / die Hochwürdige Fr. Fr. Anna Friderici, und Sabina Sommerin / beyde weiland Abbtissinne zu Marienthal. Glückselig ist zu schätzen die Stadt Liebethal wegen so vornehmer Leute / glückseliger aber / wegen oberwehnter geistlichen Jungfrauen / welche ihr löstliches Kleynd der Jungerschafft mit der Marter-Crone bekronet / und dadurch bey der Nachwelt einen ewigen Ruhm verdienet haben.

In Martyres Leovallenses.

Lilia virginei nunquam temerata pudoris
Corporis à vestro tincta cruore madent.
Æternum ut vireant cœli plantata roseto,
His opus est, rubeis illa rigentur aquis.
Martyrii viridis dum laurus sacra coronat
Tempora perpetuum lilia tempus habent.
Elicuit castis violenta libido ruborem,
His Veneris flammæ prodiga delet aquis.

Schön-

Schönberg.

SAs offene Land-Städtel ist zuständig dem Fürstlichen Gestüfft Grissau / vor Alters denen Herren von Schönberg / welche unter dem Schlesiſchen Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Ehgemahl / im Jahr 1207. daselbst ein Schloß (wovon der Wall-Graben noch heutiges Tages zu sehen ist) erbauet / und hernach im Jahr 1214. das Städtlein / welches von ihrem Namen Schönberg genennet worden.

Im Jahr 1426. eroberten die Hussiten das Schloß / zerschleiffen dasselbe biß in den Grund ; das Städtlein / so nur auß Holz / wie zu unserer Zeit erbauet war / verhereten sie mit Feuer / und ermordeten die armen Leute / so sie all dort antraffen / ohn einiges Mitleiden.

Das Städtlein lieget zwischen Bergen / und Wildnüss / und ob zwar allhier eine frische / und gesunde Luft auß dem Gebirge hervor streicht / nichts destoweniger hat die grausame Pest im Jahr 1624 / und 1633. grossen Schaden gethan / und das meiste Theil der Bürgerschafft verzehret.

Der Rath wird verordnet von dem Hoch-würdigen Herrn Abbt des Fürstlichen Gestüffts Grissau / und werden dem regirenden Burgermeister sechs Rathsh-Herren / ein Vogt / und Stadt-Schreiber beygesetzt ; Führen in des Gemeinen Wesens Insiegel drey Berge / und darauf einen springenden Fieber / oder Schümbrigs-Thierlen.

Oben auf dem Hügel / oder Berge stehet die auß Steinen erbaute Kirche / darinnen das vordere Theil mit einem Gewölbe / das übrige mit einer hölkernen Decke beschloffen ist.

Begreift in der Länge 46. Elen / zwey Viertel / in der Breite 16. Elen / 1. Viertel / und in der Höhe 11. Elen. Vor Zeiten sol allhier eine Wall-fahrt gewesen seyn / so mit der alten Andacht erloschen / und untergangen.

Der Kirch-Thurn ist im Jahr 1564. auß Steinen erbauet worden /

HH 3

nicht

nicht weit davon ist das Pfarr-Haus / und das Schul-Gebäude / so meistens von Ziegeln / und Steinen aufgeführt.

Auß diesem Land-Städtel sind herkommen / weiland der Ehrwürdige

Caspar Hördler / des Fürstl. Gestifts Grissau Ord. Cisterc.

Prior, Hans Hördlers / Bürgers zu Schönberg Sohn.

Joannes Sigmund Weigler / Utr. Jur. D. Fürstl. Lignikischer

Rath / Hans Weiglers / Schuhmachers Sohn.

Matthaeus Hieronymus Weller / Med. D. Physicus zur Neiß /

Walher Wellers / Leinwebers Sohn.

Christophorus Hördler / Utr. Jur. Lic. Stadt-Schreiber zu

Brän in Mähren / George Hördlers / Schneiders Sohn zu

Schönberg.

Was das arme Städtel bey den zerrüttenden Krieges-Zeiten aufgestanden / wird in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern ausführlich gedacht werden. Ein offener Ort ist ein offener Raub der Krieges-Leute / und kan darinnen auch das Leben nicht ruhig / und sicher verwahret / und erhalten werden / spricht der weise Mann Aristides, welches die Schönberger mit ihrem aufgestandenen Elend / und öfteren Plünderung bezeugen müssen.

In Schönbergense Oppidum.

Dici jure potes RESPUBLICA, tempore Martis

Belligeri, tua res publica namque fuit.

Quod tua collegit multis industria curis,

Sustulit armiferae sedula cura manus.

Aere gravis Mavors alieno, debitor esse

Non vult; ergo tuis omnia solvis haris.

Lübau.

In Jahr 1293. hat BOLESLAUS BELLICOSUS, Herzog der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / zwischen den Bergen / in einem

einem tiefen Thal / ein kleine Meil von dem Kloster Grissau (deme es eigenthümlichen zusetzet) das Städtel Lübau auß Holz erbauen lassen. Ey / und bevor das Städtel erbauet wurde / stande allhier in der Wildniß eine Kirche / welche vor Alters / wegen damals angestellter andächtigen Wall-fahrt / unter dem Namen der Glorwürdigsten Mutter Gottes / in großem Veruff gewesen. Aber die Räuber / und Mörder / auf den alten hierumb liegenden Schlössern haben denen Reise-Leuten trefflich geschadet / beraubet / und ermordet / unter andern auch einen Bräutigam / zusampe der Braut / und eingeladenen Hochzeit-Gästen / in dem Gepüsche daselbst erbärmlich erlegt / wie solches die annoch vorhandene steinerne Kreuze bezeugen. Nicht ferne von dem Städtel lieget ein Berg / welcher noch heutiges Tages der Tatter-Berg genennet wird / weils im Jahr 1241. die Tattern darauf gelegen / und noch zum öftern Tatterische Huf-Eisen / und spizige Eisen von den Pfeilen aufgeackert / und gefunden werden. Auf der andern Seite ist auch ein hoher Berg / worauf der Graff von Sturbenberg gelegen seyn sol / der zu selbiger Zeit mit einer Krieges-Macht / als ein Heer-Führer den Tattern widerstanden.

Es hat das Städtel Lübau bey vorgewesener Krieges-Unruh / großes Elend / Jammer / und Noth erlitten / indeme im Jahre 1646. durch elff Tage lang Dorstensohn / zusamt dem Schwedischen Heeres-Zuge allhier gelegen / und Wittenberg den Ort durch fünf Tage plündern / und verheren lassen. Ingleichen hat auch Colloredo mit den Kayserl. Völkern 4. Wochen allhier zugebracht / dazumal ist das Städtel dermassen aufgefogen / und verwüstet worden / daß durch ein halbes Jahr kein Mensch darinnen seine Wohnung / und Aufenthalt / wegen Abgang der Lebens-Mittel haben können.

Gleich wie zu Schönberg der Rath von dem Hochwürdigem Prälaten des Fürstlichen Bolcomischen Gestifts eingesetzt / und bestetiget wird / also / und nicht minder pfleget solche Verordnung auch in diesem Städtel / von Hochgedachtem Prälaten / vermöge besitzenden obrigkeitlichen Rechts vollständiger Herrschaft / in Acht genommen zu werden.

Die

Die neue Pfarr-Kirche (dann die vorige war nur aus Holz unprächtiger erbauet) hat man im Jahr 1609. zu bauen angefangen/und nach sechs-jährigem Verlauff glücklich vollendet.

Es ist ein stattliches / von Steinen / und Ziegeln aufgeführtes / und mit einem ansehnlichen Gewölbe beschlossenes Gebäude/ welches auf zehn steinernen Säulen ruhet/und in der Länge 59. Ellen / 2. Viertel / in der Breite 34. und in der Höhe 24. Ellen begreift.

Auf der rechten Seite der Kirche stehet empor ein schönes / mit sauberer Arbeit verfertigtes/und mehrentheils vergoldetes Orgel-Werck / und auf der andern Seite/ an einer steinernen Säule/ mitten in der Kirche/ ein prächtiger/ mit vergoldet- und gemahlten Stand-Bildern köstlich gezielter Predig-stuhl/ welcher fast allen Predig-stühlen / in beyden Fürstenthümern den Veruff abgewonnen.

Vor dem hohen Altar ruhet unter einem Leich-Steine' Martinus Streckenbach / seines Alters 62. Jahr / nach dem Zeugniß der Bürger/ ein fromer Catholischer Mann / der durch den gemeinen Ruff ein Vater des Vaterlandes genennet worden / indeme selbiger bey dem wüthenden Krieger-Zustande / mit höchster Gefahr Leibes / und Lebens der Gemeine daselbst/ als regirender Burgermeister / durch vier und zwanzig Jahr Lob-würdig vorgestanden/ und da andere in ihrer Treu/und Aufrichtigkeit mercklich wandelbar gewesen/ er dennoch/nebenst der ganzen Gemeine von geliebter Tugend nicht abgewichen/ sondern als einem getreuen Vasallen/ und Unterthanen geziemet / bis in die Grube beständig verblieben / wie dann dessen Ehren-Gedächtniß noch heutiges Tages/ in dem Herzen/und Munde der dankbaren Bürger / und Inwohner unversehrt erhalten wird.

Bei dem Städtlein strömet der Bober vorbe/ darumb wird der Ort genennet Lübau hoch am Bober gelegen / welcher Fluß ohngefehr eine Meile davon aus dem Böhmischen Gebirge seinen Ursprung gewonnen hat / durch das Städtlein rinnet ein schmale Bach / so von dem schwarzen sichten Gewässer / die schwarze Bach benamet wird.

Es ist

Es ist allhier ein gesunde Luft/ also daß die grausame Pest im Jahr 1633. wenig über funffzig Personen aufgerafft. Auf dem Ringe/wo ansehe das Bräu-Haus gegründet / stande vor Zeiten ein altes Jäger-Haus/ welches man bey Erbauung des Städtlein abgetragen.

Allhier zu Lübau ist geböhren

Georgius Klose / von Klosenberg / der dem Glor-würdigsten Erz-Herzoglichen Hause von Oesterreich/in unterschiedenen ansehnlichen Aemptern treulich gedienet.

Ingleichen

Joannes Adalbertus Schmid / Med. D. Fürstl. Briegischer Leib-Medicus, Barthel Schmides Sohn zu Lübau.

Georgius Franciscus Strecker / Utr. Jur. D. des Königreichs Böhmen Ordin. Advocatus, Hans Streckers / Bürgers zu Lübau Sohn.

Henricus Strecker / Med. D. Herzogens zu Braunschweig LUDOVICI Leib-Medicus, Melchior Streckers / Fleischhauers zu Lübau eheliblicher Sohn. Und andere mehr.

In Martinum Streckenbach, Consulem Lübaviensem.

O MARTINE, tuæ Consul dum consulis Urbi,
Fungeris officio Consulis, atque Patris.
Hinc Patriæ Patrem te publica laude coronat
Fama, parentelæ nomine dignus eras.
Id meruit pietas, habitum meruere labores,
Præsidium constans, & solidata fides:
Et licet in tumulo cineres, atque ossa quiescant,
In cumulo virtus, non tumultata, viget.

Si

Bohen.

Zobten.

En/ und bevor der Glor- und Lobwürdige Graff Petrus Wlast, gewesener Cansler des Königreichs Dennemarc/ (welcher eines Fürsten auß dem Franckenlande Tochter / Mariam zu einer Gemahlin ihm ehelichen beygeleget) dem Orden der Canonicorum Regularium D. Augustini, im Jahr 1110. auf dem Zobtenberge (der vor Alters den Namen Asceburgium geführt) ein Kloster gestiftet/ und mit Güttern/ und herrlichen Einkünften begabet/ und versehen / war damals Zobten ein ziemlicher / doch umbeschlossener Marc-fleck / mehrentheils von hölzernen Gebäuden. Nachdem nun wol-gedachter Graff hin/und wieder ansehnliche Gottes-Häuser aufgerichtet / und auch zu Zobten / innwendig dem Städtlein eine prächtige Kirche/zusamt einem hohen steinernen Thurn/im Jahr 1115. erbauen lassen / haben nachmals die Inwohner ihre Häuser mehrentheils auß Stein/ und Ziegeln aufgeführt / insonderheit / als der Ort mit einer Mauer / zu mehrer Sicherheit der Bürger befestiget / und umschränkelt worden.

Anjeko siehet man daselbst einen elenden / und erbärmlichen Zustand / in deme der Ort theils durch die Gewalt des Feuers / theils auch durch überhäuffte Last des zerrüttenden Krieges meistens eingegangen / und vertorben / daß kaum der dritte Theil bewohnet werden könne / die übrige Gebäude liegen über einem Stein-Hauffen. Allhier ist eine beständige Probstey / welche zusamt dem Städtlein / und etlichen Dorffschafften / auf den Sand nacher Breslau / obgemeldten Canonicis Regularibus S. Augustini / als dero Eigenthum zuständig.

Die prächtige Kirche / welche der Graff Wlast im Jahr 1115. nebenst dem hohen Thurn auß Steinen erbauet / uñ daselbst einen steinernen Löwen an die Ecke des Thurnes eingemauert / hat den 11. Junij / im Jahr 1633. ihr Ansehen / und Herrligkeit inenstandener Blutt verlohren / so anjeko / auß Gutthat des herrlichen Klosters / und Hülffe der eingesamleten Almosen / zu Ehren dem heiligen Apostel Jacob dem größern (den der Rath in der

in der Stadt Insiegel zu führen pfleget) nach der uralten Stifft- und Einweihung hinwiederumb erneuert / und mit schönen Altären gezieret wird.

Der halbe Kirch-Thurn / der zuvorhero im Feuer eingegangen / ist auß den Einkünften des Gemeinen Wesens / aufs neue erbauet worden / nach folgender Überschrift:

Anno Christi 1607. Septembris 6. medietas hujus turris, sumptibus reipublicæ confecta est, Bartholomæo Abbate, & Jacobo Strignero, Præposito exstantibus.

Zobten ist vormals wegen vieler vornehmen / und gelehrtem Männern in großem Veruff gewesen / dann auß dieser Stadt ist gebohren / Weiland Der hochwürdige Herr Casparus, Prælat auf dem Sande zu Breslau / Nicolai Jacobi / eines Fleischhauers Sohn zum Zobten.

Michael Hübner / Georg Hübners / eines Beckers Sohn / Abbt auf dem Sande.

Andreas Hübner / Utr. Jur. D. Kayfers RUDOLPHI Secretarius Böhmischer Expedition / Martin Hübners / Schuhmachers Sohn.

Ludovicus Schmider / Med. Doctor, Physicus zu Olmütz in Mähren / Hans Schmiders / eines Töpffers Sohn.

Martinus Schmider / des Ludovici leiblicher Bruder / Utr. Jur. D. berühmter Practicus zu Wien in Oesterreich.

Christophorus Schmider / Abbt zu St. Vincens in Breslau / Christoph Schmiders / eines Beckers Sohn.

Henricus Severinus Bestlig / Probst zum Zobten.

Joannes Georgius Funck / Utr. Jur. D. Digestorum, und Jur. Can. zu Prag Professor / anjeko Kayf. Appellation-Rath. und viel andere mehr / welche in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern benennlich erwehnet werden sollen.

Vor dem Schweidniskischen Thore stehet gegen Aufgang der Sonne ein alte Capelle/ worinn ein kleines Bild der heiligen Annæ / bey deme viel Wunder-Zeichen sich ereignet haben.

Wann/ und zu welcher Zeit das heilige Bildniß dahin gestellet worden/ oder woher es seinen Ursprung genommen / ist unbekannt / und ob schon der Krieg alles verheret / und aufgerieben / so ist dennoch das heilige Bild allzeit in seinem Sitz/ ausser der Stadt ruhig verblieben.

Vor Alters ist ein grosse Wall-fahrt dahin gewesen/ dannhero die die frome Wall-Brüder im Jahr 1511. ein weite Kirche von Steinen/ und Ziegeln/ an dem Rücken der Capellen erbauet / führet in der Länge 66. Ellen zwey Viertel/ in der Breite 29. Ellen/ ein Viertel/ in der Höhe 23. Ellen / drey Viertel.

In thaumaturgam Imaginem S. Matris ANNÆ.

Nemo tuos novit natales, nemo penates,
Cujus & artificis sis fabrefacta manu.
Claudit in angusto pietas te vasta sacello,
Parvula thesaurum scrinia ferre solent.
Maximus est homini thesaurus gratia, nomen.
Hanc cum prole tuâ denorat, * ANNA, tuum.
* Anna, Gratia.

Die Festungen / und Burggraffschaff- ten der Fürstenthümer. Fürsten-Berg.

Sie vor Alters berühmte Berg-Festung Fürsten-berg/ welche Ptolomæus Asceburgium nennet / ist von dem vornehmsten Alterthum weit

weit/ und ferne beruffen; Der hohe Berg/ worauf selbige /nebenst einem grossen steinernen Thurn gegründet gewesen/ wird bey den Lateinern genennet Mons Silensis, oder silentius, mons Zotensis, oder Zabothus, bey den Deutschen der Zobtenberg. Nach der Geburt unsers Heylandes/ im Jahr 755. hat das Schloß ein Heydnischer Fürst eigenthümlich besessen/ und inne gehabt / welches ein Heydnischer Hauptmann / und Feld-Herr SWIDNO, (wie oben bey der Stadt Schweidniz erwehnet) von einem Sommer/ bis zu dem andern/ in den Herbst hinein/ mit einem mächtigen Krieges-Heer hart belagert: Als nun SWIDNO das Schloß Ascenburg weder durch Gewalt der Waffen/ noch durch Zwang des Hungers erobern mögen / mußte er endlich die Festung verlassen / und seinen Weg zu rücke nehmen.

Der Berg Zaboß (welcher dem herrlichen Gestirne auf dem Sande zu Breslau zuständig) lieget zwey Meile weges von der Stadt Schweidniz/ begreift in seinem Umbkreiß vierzehnen tausend / zweyhundert / und fünf und vierzig Schritte; Man nennet den Berg in gemein der Schlesier Zeiger/oder Wetter-Hahn: dann setzet er auf eine Hauben von Gewölcke/ so folget unfehlbar hierauf ein Regen/ ist es aber umb den Gipffel des Zobtenberges hell/und klar/zeiget er an ein schönes Sonnen-Wetter.

Im Jahr 1103. besaß das Schloß Fürsten-berg der reiche Graff/und Cankler des Königreichs Dennemarc/Petrus Wlast, welcher (nach dem er eines reichen Fürstens auß Franckenlande einige Tochter Mariam/ mit einem mächtigen Braut-Schatz / von 17. Tönnen Geldes / zur Ehe bekommen) das Schloß Ascenburg/sonst Fürsten-berg genant/ nebenst vielen Dorffschafften Kauff-weise an sich gebracht.

Die Fürstin Maria/ des Grafens Eh-Gemahlin / liebete auß besondrer Andacht den geistlichen Orden D. Augustini, Canonicor. Regular. beruffete einen Priester zu sich auß Frankreich auß dem Gestirne Arovalium, welches zwischen den Grenzen Cistertz, und Præmonstrat, in dem Atrebatensischen Bisthum gegründet ist. Dieser frome Geistliche führte ein Gott-gefälliges / und heiliges Leben / wodurch er nicht allein des

Grafens / sondern auch des ganzen Gräflichen Hofes Liebe / Gnade / und Bewogenheit / gleich wie ein Magnet das Eisen / an sich gezogen hat : durch welche Heiligkeit / und Ehrwürdigem Wandel der tugendhafte Graff bewogen wurde / auf Anleitung seiner gottseligen Fürstlichen Gemahlin / auf dem Schlosse Zobtenberge ein schönes Kirchlein zu stiften / und daß Schloß-Gebäude dem heiligen Orden Canoniorum Regularium zusamt vielen reichen Einkünften zu übergeben.

Nachdem nun der frome Graf / im Jahr 1110. ein reiches Gefüßte auf dem Berge aufgerichtet / war dessen Meinung / daß sein Beichtvater (welchen er von Herzen liebete / und demselben mehrentheils zu Gefallen / den Orden mit Gütern begnaden wolte) den Geistlichen Ordens-Personen als ein Prälat vorstehen / und selbigen mit dem Lichte seines heiligen Wandels vorleuchten sollte. Aber der Ehrwürdige Priester / der sein Herz der schönen Tugend der Demuth vermählte / wendete seinen Sinn von der Höhe des Standes / reisete nach Arovasium, und brachte mit sich etliche frome Geistliche / auf denen mit Bewilligung des Grafens / Ogerus der erste Prälat erwählt wurde.

Ogerus, der erste Abbt auf dem Fürsten- oder Zobtenberge / befließte sich eines fromen Christlichen Wandels / regierte zehn Jahr mit annemblicher Bescheidenheit / und beschloß sein Leben am Tage der Kreuz-Erhebung / im Jahr 1120. lieget auf dem Berge in der nunmehr zerstörten / und abgetragenen Kirche begraben.

Nach des Ogeri seligen Hintritte / erwählten die Canonici Regulares, des heiligen Augustini, mit einhelliger Stimme Radolphum, der durch seine vortreffliche Talente / und köstliche Tugenden / sich solches Standes würdig gemacht. Verließ die Sterblichkeit nach zehn-jähriger glückseligen Regierung / den 19. Decemb. im Jahr 1130. und erlangte seine Ruhestadt auf dem Berge des Herrn.

Rempertus folgte nach durch einstimmige Wahl / tratt in seines Vorfahrers tugendhafte Fußstapfen / und nachdem er denen Geistlichen fast achtzehn Jahr mit hoher Vernunft / und Weisheit lobwürdig vorgestanden /

gestanden / legete ihn nach ermüdeten Kräften ein sanfter Tod zur Ruh den 22. Febr. Im Jahr 1148. dessen Grabstein oben auf dem Berge / unter dem alten abgebrochenen Gemäuer / muthmaßlichen annoch zu befinden seyn wird.

Als nun Rempertus die Last der zeitlichen Herrschaft abgelegt / wurde selbige durch einmüthigen Entschluß der Canoniorum Regularium, Arnolpho aufgetragen / und übergeben / welcher dann neben dem Gottgefälligen Wandel der Tugenden / sich eifrig bemühet / um daß die von dem fromen Grafen Wlast zur Ehre Gottes / und seiner glorwürdigen Mutter gestiftete gute Meinung / von dem Römischen Päpstlichen Stul der Catholischen Kirche / bestetiget werden möchte. Wassen dann auch Arnolphus, von dem Papst Eugenio dem dritten / besage der hierüber im Jahr 1148. aufgefertigten Bulla, solche Bestetigung erlanget hat.

Unter diesem Prälaten haben die Canonici Regulares D. Augustini, wegen der herben / und scharffen Luft (welche ihre Gesundheit hart angegriffen / und geschwächet) sich hernunter auf die Börde begeben müssen / allwo sie so lange verblieben / bis Arnolphus den 23. May / im Jahr 1190. (nach dem er zwey und vierzig Jahr weißlich regiret) seine Regierung / und Leben beschloffen. Arnolphus war der letzte Prälat des Zobtenberges / der auch selbst seine Ruhestatt bey den andern drey Abbten erworben hat.

Nach solchem Abzuge der Canoniorum Regularium haben die Schlesiße Fürsten / von denen auch die Festung Fürstenberg genennet worden / dieselbe mit Volcke besetzen lassen / welches Schloß HENRICUS der Fünfte / mit dem Zunamen CRASSUS / Herzog zu Breslau / und Liegnitz / seinem Brudern BOLCONI / Herzogen zur Schweidnitz / im Jahr 1296. übergeben.

Im Jahr 1428. belägte Hans Cholda / ein Hussitischer Hauptmann mit einer grossen Krieger-Macht die Festung Fürstenberg / eroberte dieselbe / und bedrängte heftig das Land / bis endlich die vereinigte Breslauer / und Schweidnitzer das Schloß hinwiderum eingenommen.

Als

Als nun im Jahr 1471. viel Räuber auf der Festung eingestiegen/ welche denen Reise-Leuten mercklichen Schaden gethan/ auch viel ermordet/ zogen die Breslauer abermals/ mit Beystand/ und Hülffe der andern Städte/ für das Berg-Schloß/ nahmen dasselbe ein/ zerschleiffeten es bis auf den Grund/ und lieffen zum Gedächtniß der starcken/ und gewaltigen Festung ein Stücke Mauer übrig/ das noch bis auf heutigen Tag daselbst zu befinden ist.

Es sollen gedachte Räuber/ und Mörder (welche sich bis auf den letzten Mann muthig gewehret) einen grossen Schatz auf dem Schlosse gesammelt/ und in den tieffen Kellern verwahret haben.

Auf dem Zobtenberge stande (wie oben erwehnet) ein hoher Thurn/ der im Jahr 1543. den 29. Julij/ wegen hohen Alters seine Kräfte verlohren/ und niedergefallen.

Auf diesem Berge wird ein grüner/ mit dunkler Farbe eingesprengter Marmor gebrochen/ welchen ein Bild-hauer zu Breslau/ Namens Friedrich Groß/ im Jahr 1580. allhier erfunden hat.

In antiquissimam arcem, Asceburgium.

Gentiles primùm Castri coluere Penates,
 Succesit nivæ religionis honos.
 Cùm cessit pietas superis devota, Zabothi
 Husitæ solidos surripuere lares.
 Fit tandem castrum turpis spelunca latronum,
 Ultima sors fractæ rudera molis habet.
 Non fuerat, [dives populo] mons ante silentis
 Credite, sed nunc est, omnia quando silent.

Fürsten-stein.

Als feste Berg-Schloß Fürstenstein erbauete auf einem Felsen BO.
 LESLAUS CRISPUS im Jahr 1168. befestigte selbiges
 mit

mit starcken/ und hohen Mauern/ und Streich-Wehren/ also/ daß wann gleich eine ziemliche Krieges-Macht den Ort belagert hätte/ er sich dazumal gegen etlich tausend gar leicht erwehren können. Weiln nun die Festung von dem Fürsten/ der zu selbiger Zeit die Gegend der Fürstenthümer unter seiner Beherrschung/ und Gewalt führete/ auf einen Stein gegründet worden/ nemmete man das Schloß Fürsten-stein/ welchen Namen es bis auf unser Alter beständig erhalten hat.

Auf dem andern Berge gegen über sind noch die feste Pustapffen eines heydnischen Schlosses/ worinnen vor Alters sich viel Räuber/ und Mörder/ so dem ganken Lande grossen Schaden zugefüget/ aufgehalten. Es melden aber nicht die alte Schrifften/ wann selbiges durch Zerstörung seine Endschafft gewonnen haben möge.

Die Festung ist mit lauter Bergen umkrönet/ und in stattliche weitläufftige Zimmer abgetheilet/ derer Umbkreiß mit dem ganken Schlosse mit einem steinernen Umbgange/ und bey dem Eintritte durch einen dicken Thurn befestiget. Weiln nun/ bey vorgewesenen Krieges-Zeiten/ die Schweden das Schloß zweymal eingenommen/ und so viel mal dasselbe die Kayserl. Völcker erobert/ sind zu Verhütung grösseren Schadens die Streich-Festen abgetragen/ und zerstöret worden. Auf dem Schloß/ in dem Stein-Felsen ist ein stattlicher/ in vier unterschiedene Theil abgesonderter Lust-Garten/ von 330/ und der mindere von 95. Schritten. In dem grösseren Lust-Garten siehet ein rundtes/ innwendig gemahletes Lust-Haus/ und nicht ferne davon ein gewölbetes Thürnlein/ mit einem runden steinernen Gefässe/ worein durch eine/ zur Krieges-Zeit verterbete Wasser-Runst das frische Quell-Wasser eingeleitet worden.

Im Jahr 1473. war Fürsten-stein ein rechtes Mörder-Haus/ und Raub-Nest/ in welchem viel Räuber/ und Mörder sich vereiniget/ welche nicht allein den Reise-Leuten/ sondern auch benachbarten Flecken/ und Dörffern mercklichen Schaden zugefüget/ dadurch König Matihias bezwogen wurde/ den 12. Januar. im Jahr 1475. das Schloß Fürsten-stein mit 1400. zu Ross/ und 2000. zu Fuß zu berennen/ welches er auch erobert/

bert/und die darinn befundene Mörder/und Räuber zu verdieneter Strafe verurtheilen/und ziehen lassen.

Im Jahr 1509. erkauffte das Schloß Fürstenstein Cunradus von Hohberg / der beyden Fürstenthümer Schweidnitz/und Jauer Landes-Hauptmann / welcher zu Freyburg / vor dem hohen Altar in der Pfarr-Kirche begraben ruhet. Von gemeldtem Jahr an ist die Festung Fürstenstein beständig verblieben / bey dem Hoch-adelichen / und Freyherrlichen/ nunmehr verwichenen Jahres / von Ihr Kayserl. und Königl. Maj. LEOPOLDO, wegen statlicher Verdienste / in den Reichs-Gräfen-Stand erhobenen Geschlecht/derer von Hohberg/welche allbereit im Jahr 1396. besage eines Königl. Briefes/Illustres nach Lateinischer Sprach genennet / und zu hohen Kayserl. Königl. und andern Landes-Aemptern/ denen sie mit grossem Verstande Lob-würdig vorgestanden/gebrauchet worden. Anjeko besiget eigenthümlich dieses Schloß obig-hoch-erwähnter Herr Johann Heinrich / des Heil. Röm. Reichs/Gräff von Hohberg/2c. Röm. Kayf. Maj. Rath/der Fürstenthümer gewesener Königl. Ambts-Verwalter / Ober-Rechts-Sitzer / und Landes-Erster / der bereits unter vier Römischen Kaysern/und Königen / durch etlich und dreissig Jahre/seine ihm gnädigst aufgetragene Königl. Ambts-Verwaltung getreu/und eifrig in Acht genommen/und versehen/ auch wegen seiner aufrichtigen Verdienste/von FERDINANDO III. Glor-würdigsten Andenkens / zusamt dem uhr-alten Geschlecht in Freyherrlichen/und wie oben erwühnet/nachmals in Reichs-Gräfflichen Stand erhoben/und damit begnadet worden.

In perillustre Stemma Hohbergianum.

Convenit hoc castrum, quod in alto monte locatum,
Nominis augmento, nobile Stemma, tui,
Principis est saxum CRISPI BOLCONIS; habetur
Nunc Comitum sedes, quæ fuit ante Ducis.

Jure

Jure quidem: nam Stemma, Ducem cum rirè sequaris,
Hos Comites, comites Dux vovet esse suos.

Kinsberg/oder Königs-Berg.

Das Berg-Schloß Kins-oder Königsberg lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz / auf einem hohen Stein-Felsen / dessen hinteres Antheil zur Zeit des Heydenthums / besage der alten Schrifften / und das vordere/und meiste Theil von dem Herzoge BOLESZAO PROCE-RO im Jahr 1198. erbauet / und mit einer neuen Mauer umschränkset worden. Bey dem alten heydnischen Stücke stehet ein dicker / und fester Thurm/ auf deme man das ganze Thal übersehen kan; an dem Rücken der Festung ist umbher ein enger Gang/ mit Schieß-Lochern / die Ziffer sind in dem Schloß herrlich angerichtet / und mit zugehörigen Nothdurfften reichlich versehen: Auß dem grossen Vorhofe gehet man auf den Felsen empor / durch ein steinernes Thor in den andern Hof / und weiln die Festung nicht weiltäufftig / und nur mit wenigem Volcke besetzt werden darff / so wird eine ziemliche Macht von etlich tausend derselbigen wenig abgewinnen. Des Schlosses Besizerin ist die Hoch- und Wol-gebohrne Frau/ Frau Anna Catharina Hohbergin/ Gebohrne Gräffin von Hohzollerin / 2c. Dero ansehnliches hohes Geschlecht auß dem Reiche/ von dem alten Stamm-Hauß Zagarolla / jetzt Hohenzollern genant/ herrühret.

Es haben vormals die Mörder/und Räuber diesen Ort / gleich andern Raub-Schlössern inne gehabt / welche man im Jahr 1476. darauß vertrieben/ welche einen mächtigen Schak hinterlassen / den ein Schwedischer Obrister Devour im Jahr 1633. in einem verborgenen Gemach erhoben haben solle.

In Castrum Regiomontanum.

Est regale tibi nomen, Mons Regie: Quare?
Possessor patrii nominis author erat.

K k 2

Rega-

Regales habuit dotes *Procerum* avito
 Dux genitus præles stemmate BOLCO tuus.
Anna Comes paribus claret *Catharina* talentis,
 Auctor his, vasto pluris in Orbe vales.

Schloß Polckenhayn/oder Polckenhan.

P S ist oben bey Beschreibung der Stadt Polckenhayn erwühnet / daß allbereit im Jahr / nach unsers Heylandes Geburt 807. die Burg/oder Festung Polckenhayn gestanden / welche ein heydnischer Fürst / nach Anzeigung der alten Schrifften besessen haben solle / welches Schloß von dem Heyden seinen Namen empfangen / und hernach manche Zerrütt- und Zerstörung empfunden habe.

Von dem uhr- alten heydnischen Gebäude ist noch übrig ein hoher / rundter Thurn / dessen Dicke der Mauer 7. Ellen begreift.

Das jetzige Gebäude des Schlosses hat im Jahr 1292. Hertzog BOLES LAUS BELLICOSUS, sonst BOLCO genannt / von dem es auch Polckenhan benamet wird / erbauet / und mit einer neuen Mauer umschlossen / Lieget auf einem hohen felsichten Berge / und unten im Thal die Stadt Polckenhayn / welche zusamt dem Schlosse dem heydnischen Fürsten Polckenhayn eigenthümlich zugestanden.

Unten im Schloß-Hofe stehet ein grosse Cistern / darinnen man den Regen / und das abrinneende Schnee-Wasser aufzufangen pfleget.

Auf dem andern Baden sind feine Zimmer / und unter andern die mit unterschiedenen Bildnissen der Maltheser Ritter gezierete Tafel-Stube / und auf dem obersten Baden eine gewölbete Capelle / Gegen Mittag führet ein Umgang bis in den heydnischen Thurn / von dem obige Meldung geschehen ist.

Bey vorgewesenem dreißig-jährigen Kriege belägerten die Schwedische Völcker das Schloß Polckenhayn / Weiln aber / wegen des Eigenthums Herrn / und seiner bey sich habenden Leute einmütigen tapfferen

Wider-

Widerstand sie den Ort nicht erobern können / haben sie denselben unverrichteter Sachen verlassen müssen.

Das Freyherrliche Geschlecht derer von Zedlis hat dieses Berg-Schloß von vielen Jahren her / erb- und eigenthümlich besessen / unter andern der Hochwürdige / Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Weiland Herr LADISLAUS, Freyherr von Zedlis / 2c. Dreyer Römischer Kayser Rath / Maltheser Ritter / und Commendator zu Goldberg / Strigau / und Löwenberg / 2c. der im 66sten Jahr seines Alters von der Welt Urlaub genommen / und uns das Gedächtniß seiner herrlichen Tugenden hinterlassen hat.

Anjeho besizet die Burg der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Ferdinand / Freyherr von Zedlis / Nimmersath / und Schildau / 2c. Röm. Kayserl. Maj. Rath / und Lehns-Canzler der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / 2c.

Als nun im Jahr 807. Pfalz-Grave Roland (der des mächtigen Kayfers CAROLI MAGNI Schwester Sohn / und von dem uhr- alten Geschlechte Angleronum auß Frankreich / ein Graff von Blavio gewesen /) vor das Schloß / und Stadt Polckenhayn angelanget / und die Einwohner / doferne sie nicht dem Gözen-Dienst absagen / und dem wahren Gotte sich ergeben würden / mit seiner Stärke / und Waffen-Macht eifrig bedrohet / ist die Festung von allem Unflat des Heydenthums gereinigt / und nach Anzeigung der alten Schrifften / zum Christenthum bekehret worden. Dadurch der muthige Held ein Gott angenehmes Christliches Werck / und ihme zugleich einen ewigen Namen gestiftet.

In Rolandum, hostem Idolorum.

N On opus est armis, populum vox unica terret,
 Quæ perimit falsos prodigiosa Deos.
 Tanta fuit virtus prolata mystica vocis,
 Pelleret ut tenebras, inveharetq; diem.

K k 3

Quan-

Quando sacrâ gentem tingis baptismatis undâ,
Non frustra Æthiopes, Magne ROLANDE lavas.

Schloß Greiffen-stein.

Sie Grens- und Berg-Festung Greiffen-stein/ fieng der Durchlauchtige Herzog BOLES LAUS PROCERUS an zu bauen im Jahr 1198. In deme man auf dem hohen Felsen den Umbkreis des Schlosses aufzeichnen/ und den Anfang des festen Baues ergreifen wollen/ hat man auf dem höchsten Steine des Felsens ein Nest mit jungen Greiffen angegriffen/ wovon die Festung den Namen Greiffen-stein erlanget hat.

Bedachtes Berg-Schloß hat BOLCO der Streitbare dem Hochwehrten Helde/ Gotthard Schaffen/ Gotsche genannt/ nach der Erfurth'schen Schlacht/ (darinnen er seine ritterliche Mannheit/ vor allen andern tapffer erwiesen/ und dadurch seinen Nachkommenden einen unsterblichen Namen hinterlassen) mit etlichen Dorfschafften/ zur Danckbarkeit eigenthümlich übergeben. Welcher Fürst. Gnade noch andere Festungen/ und Herrschafften (wovon ein mehrers sol erinnert werden) bezeuget worden.

Das feste Schloß Greiffen-stein/ ist nach obiger Erklärung auf einen hohen felsichten Berg erbauet/ in drey unterschiedene Theile (deren jedes das andere mit der Höhe übersteiget) abgesondert/ mit allerhand/ zur Gegen-Wehr behörigen Nothdurfften/ und Umbgängen befestiget/ und verwahret/ auch innwendig mit feinen Zimmern versehen.

Im Jahr 1645. haben die Schwedische Völcker das Berg-Schloß erobert/ und eingenommen.

Dessen Erb- und Eigenthums- Herr ist der Hoch- und Wol-gebohrne Herr/ Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch/ des H. Röm. Reichs semper Frey/ etc. Kayserl. Cammer-Präsident im Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien/ und vollmächtiger Hauptmann der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer/ etc.

Auf

Auf der Berg-Festung wohnet der Herrschafft verordnete Hauptmann/ Andreas Bachman, welcher bey dem Hoch-anschnlichen Geschlechte derer von Schaffgotsch/ in unterschiedenen Aemtern/ fast 49/ Jahr treue pflichtig zugebracht.

Ohngefehr drey Viertel Meil-weges davon sind zwey Zien-Bergwerke/ deren eines bey den Alt-Vätern/ das andere Hundes-Rücken benammet worden.

In arcis primordium benè ominosum.

Inveniunt gryphes in summo vertice montis,

Quos ibi sublimes nidificasse ferunt.

Currunt, atque volant gryphes super avia petræ,

Auspicium felix tramitis omen habet.

Est nidus LEOPOLDE tuus, super ardua Gryphes

[Virtutum genii] saxa volare solent.

Currit ad augustam meritum gloria metam,

Et tua per mundum candida Fama volat.

Lehn-Haus.

Der Alters/ annoch bey dem Heydenthum/ stande auf dem Lehn-Berge eine heydnische Festung/ welche/ als der Erlauchte Herzog BOLES LAUS CRISPUS diese Gegend zu beherrschen angetreten/ mehrentheils war eingefallen/ derowegen Er/ BOLES LAUS, ein neues Schloß auf dem Felsen erbauete/ und darinnen/ als in seiner damals beliebten Wohnung die Lehns-Hand zu reichen pflegete/ wovon die Festung Lehn-Haus ihren Namen erlanget hat. Indessen Fußtapffen getreten BOLCO PROCERUS, und HENRICUS BARBATUS, beyde Fürsten/ welche durch lange Zeit das Schloß bewohnet haben.

Es hat auch auf dem Lehn-Hause viel Jahre die gott-selige/ und heilige Fürstin HEDWIGIS, des HENRICI BARBATI Ehgemahlin/ in dessen Abwesenheit zugebracht/ welche täglichen des Morgens von dem

dem Lehns-Berge / zu Anhörung des göttlichen Ambtes / ab- und aufgestiegen / dannenhero der auf dem halben Wege des Berg-Steiges / annoch liegende Stein (worauf die heilige Herzogin zu ruhen pflegete) der Ruh-Stein bis auf heutigen Tag genennet wird.

Diese heilige Landes-Fürstin hat hin/und wieder / in dero Ihr eigen-thümlich zugestandenem Lande Schlesiens das Gedächtniß der fast unvergleichlichen Heiligkeit eingepreget hinterlassen : Massen dann ihr eingedrucker Fußtritt (wovon in Beschreibung des Fürstenthums Breslau ausführlicher wird gemeldet werden) annoch zu Dyhernfurth in einem harten Stein sichtbarlich zu befinden / wie auß nachgesetzten deutschen Elogio zu vernehmen ist.

Er hier bey diesem Stein (der sich erweichen lassen)
Vorüber gehen wil / mag seine Ruh-statt fassen /
Doch sey er nicht ein Stein / ruff Gott demütig an /
Der / gleich wie diesen Stein / das Herz erweichen kan.
Doch wil er härter seyn / als dieser Stein gewesen /
So wird die Seele nicht zu Trost / und Heyl genesen :
Wer Gottes Wunder schaut / und sich doch nicht bekehrt /
Ist härter als ein Stein / noch nicht des Namens wehrt.
Allwo der Oder-Strom die stolze Flutten schwellet /
Von Breslau nicht zu fern / des Höchsten Lob erhellet /
In dem die Tugend hier den Grund-Stein hat gelegt.
Der einer Fürstin Spur / und die Fußstapffen trägt.
Prsig / haben diesen Ort genennt die rauhe Slaven /
Das deutet einen Furch / Gestad / und Schiffer-Hafen /
Nun hat der Kayser Jhn / der grosse L E O P O L D /
Besetzt in höhern Stand / das ist der Tugend Sold.
Auß was für einem Thron HEDWIGIS sey entsprossen /
Weiß jederman zuvor / woher der Ruhm gestossen ;

Ist das

Ist des Pyasten Stamm / nicht weit / und fern bekant /
Der mit der Fürsten-Zahl bekronet unser Land :
Ja Brieg / und Liegnitz weiß die Zweige vorzuweisen /
Die wir / von ihrem Blut / erlauchete Fürsten preisen :
Was Tugend hebt empor / muß stehen unverfehrt /
HEDWIGIS ist die Frucht / die Lob-und Ehren-werth.
Durch ihre Tugend sie den hohen Ruhm erworben /
Der allezeit geblüht / und niemals ist vertorben /
Darumb wird sie genenn't / der Keuschheit Ebenbild /
Des ganzen Landes Zier / der Frommen starker Schild.
Wo treibt doch Eifer hin / das reine Liebes-Feuer ?
Die Seuffzer geben dar mit Thränen ihre Steuer /
Mit Thränen / welche nur die keusche Liebe bringt /
Und durch verborgne Krafft bis zu dem Herzen dringt.
Mit solcher Liebes-Plamm HEDWIGIS war erfüllet /
Durch keinen Thränen-Guß hat Sie die Blutt gefüllet :
Die Liebe brandte stets in reiner Frömmigkeit /
In Demuth / und Geduld : Da war die beste Freud' /
Wann Sie gen Himmel-auf / das Herz / und Sinn geschwungen /
Und Gott zu Lob-und Preis / die Psalmen hat gesungen :
Den Armen gab Sie stets mit ihrer milden Hand /
Mit Andacht / (welche fast in aller Welt bekant)
Die Seele war verknüpft / und fest mit Gott verbunden /
Verbarg stündlich sich in J E S U rothe Wunden ;
Darumb auch CHRISTUS ihr / der Seelen Bräutigam
Zum öfftern gabe Trost / erhoben an dem Stamm.
Den Leib / der Fürslich war von Jugend-auf erzogen /
Und mit der Mutter-Milch die Frömmigkeit gesogen /
Umbgab ein harnes Kleid ; Gar oft das zarte Blut
Von ihren Schultern floß / doch hat es nicht die Blut

Et

Ges

Gedämpfft: Gleich wie das Del die Flammen mehr erwecket/
 Also der rothe Schweiß/ nicht hat die Lieb ersticket/
 Ja mehr getrieben an die sehr beflamnte Brust/
 In dem/ was Göttlich ist/ zu suchen ihre Lust.
 Sie gieng offte manchen Weg/ mit ganz entblösten Füßen/
 Und wolte Sünden-loß/ dadurch die Sünd' abbüßen;
 Wann Sie von Trebnis auß/ (alwo die Lilgen stehn/
 Und ihrem Bräutigam zu Liebe blühen schön)
 Nach Liegnitz wandte sich/ die Jungfern zubegrüßen/
 Gieng Sie zu Winters-Zeit/ wie sonst mit blanken Füßen/
 Durch alle Felder hin; Auff diesem harten Stein/
 Nicht fern von Dyhernfurth must ihre Ruh-Stat seyn:
 Darumb auch in Gemein der Ruh-Stein wird gepriesen/
 Den öftters hat besucht auff der berühmten Wiesen/
 Die Fürstin HEDEWIG, dabey auff dieser Stell/
 Den Durst zu dämpffen/ fleust ein' reine Wasser-Quell.
 Es kan der Götter Tranc nicht so versüßet laben/
 Als diese Wasser-Quell/ vermische mit Himmels-Gaben/
 Die Fürstin hat erquickt. Umb das der Christenheit
 Ein Denckmahl übrig blieb/ und daß man alle Zeit
 Von Gottes Wunder-That den Ruhm zu melden wüßte/
 Auch uns auff solcher Bahn zu wandlen stets gelüßte/
 Hat Gott der Fürstin Tritt in Stein gedrucket ein/
 Wie noch auff diesen Tag daselbst die Zeichen seyn.
 Was kan die Tugend nicht für edle Früchte bringen/
 Wenn die Gedanken sich bis in die Wolcken schwingen?
 Der Wandel/der da wil stets Gott gewiedmet seyn/
 Erweicht (wie man hier beschaut) den harten Stein.
 Es hat die Frömmigkeit das Merckmahl eingepräget/
 Und hier auff diesen Stein/ die feste Spur geleyet/

Daß

Daß sie zur Andacht sey ein wahres Eben-Bild/
 Und zeige/ was die Lieb' geführet in dem Schild.
 Umb daß nun Gottes Ehr/ und Ruhm/ in seinen Wercken/
 (Dadurch des Höchsten Krafft den Glauben wil bestärcken)
 Je grösser steig empor/ hat Herr von Dyhern/ hier
 Gar nah bey Dyhernfurth/ zu stetem Preiß/ und Ziehr/
 Der Fürstin HEDEWIG, und dero werthem Nahmen/
 (Von der geflossen her/ auß Herzoglichem Samen/
 Die Fürsten/ derer Lob/ noch lebet in der Welt/
 Die/ Liegnitz/ Wohlau/ Brieg/ dem Lande vorgestellt)
 Gestiftet einen Sitz/ und Wohnung fromer Herzen/
 Wo Liebe brennet/ gleich den angeflamnten Kerzen.
 HEDWIGIS uns verließ die Spur im harten Stein/
 Der Herz zu Dyhernfurth sie stattlich fasset ein/
 Verläßt auch seine Spur/ durch diese milde Gaben/
 Daß also dessen Ruhm kan stetes Leben haben/
 Und nimmermehr vergehn/ so lange dieser Stein/
 Wird hier beym Oder-Fluß/ in solchem Stande seyn.
 Der Fürste (welchen Gott zum Bisthumb hat erwählet/
 Dem sich die Tugend selbst als eine Braut vermählet)
 Der Fürst SEBASTIAN hat diesen Ort gewenht/
 Und durch den Segen hier die Nachbarschaft erfreut.
 Es hat der Römische Stul vollkommenen Ablass geben/
 Denselben/ so dorthin auß Andacht sich erheben
 Umb diese Jahres-Zeit/ die der Augustus bringt/
 Wann umb des Täuffers Haupt/ des Richters Eisen klingt.
 O Fürstin/ unser Ruhm! Des ganzen Landes Ehre!
 O HEDWIG/ Gott zu Lob/ den Eifer hier vermehre/
 Uns deine Fürbitt sey beym Nothfall unser Schild/
 Und auf dem rechten Weg der Tugend Ebenbild.

Nun schreiten wir zu fernerer Beschreibung des Lehn-hauses / und versparen die Ausführung dieser Geschichte an gehörigen Ort.

Im Jahr 1427. bestürmten die Hussiten das Schloß mit euserster Gewalt / wurden aber durch beherzten Widerstand der Gegenwehr abgetrieben / welche zu Nach des Schimpffes / das im Thal gelegne Städtlein Lehn in Brand gesteckt.

Das Schloß haben zu drey unterschiedenen malen die Kayserliche Völcker / und zweymal die Schwedische Waffen erobert : dannenhero / weils hierdurch dem Lande grosser Schaden erfolget / ist die Festung / auf Ihro Kayserl. Maj. allerghädigste Verordnung abgetragen / und zerstört worden / daß also von dem alten Gebäude mehr nicht / als das alte / halbeingerissene Gemäuer / und ein grosser Stein-Hauffen / auf unsere Zeit übrig verblieben.

Vor wenig Jahren hat Weiland der Hoch-Edel-gebohrne Herz Adam von Kuhlhaas / LUDOVICI XIII. Königes in Frankreich / gewesener Kriegs-Obrister / der für sich / und seine Erben Lehn-haus zu seinem Eigenthum erreicht / auf dem Berge / nicht ferne von dem alten Schlosse / eine zierliche / bequeme Wohnung / und daneben / an statt der heiligen HEDWIGIS hölzernen Kirchlein / ein kleines / jedoch schönes Gottes-Haus / nach der Welschen Art erbauet / zu welchem Gebäude / dessen vier Söhne den Grund-Stein gelegt haben.

Nunmehr ist Lehn-haus denen Kuhlhaasischen Erben / Hoch-adelichen Geblüttes / eigenthümlich zuständig / von denen es auch bis dato wirklich besessen wird. Ist vormals unter die Cammer-Güter / und Fürstliche Burggraffschafften gerechnet / nunmehr aber / mit Veränderung der Zeiten / in jetzigen Zustand versetzet worden.

In dirutum Castrum Divæ Hedwigis.

QVam Bellona tuo fuerit contraria castro,
Reliquiæ sedis, rudera vasta docent.
In coeleste tua est traducta colonia castrum
Cum, Dux, exilium noveris esse solum,

Quæ

Quæ prius in Mundo princeps peregrina fuisti,
E. Mundo in patriam munda recepta viges.

Kynast.

Die Berg-Festung Kynast / lieget auf einem sehr hohen felsichten Berge / an dem Schnee- oder Riesen-Gebirge / fast eine halbe Meil von dem warmen Brunn / und sechs viertel Meil weges von Hirschberg ; welches Schloß vormals ein altes Jäger-Haus gewesen / so Herzog BOLCO / mit dem Zunamen der Streithare / im Jahr 1292. befestiget / und hernach dem Hoch-berühmten Edlen Ritter / Gotthard Schaffen / Gottsche genannt / wegen dessen heldischer Thaten / und fast unvergleichlichen Tugenden / zu einem ewigen Beschenke / erb-eigenthümlich verliehen hat / welche Berg-Festung anjeho besizet der Hoch-und Wol-gebohrne Herr / Herr Christoph Leopold von Schaffgotsch / des H. Röm. Reichs Semper Frey / Kayserl. Cammer-Præsident des Herzogthums Ober-und Nieder-Schlesien / und Landes-Hauptmann der Fürstenthümer Schweidniz / und Jauer.

Diese Festung Kynast / so von den Kyser-Bäumen / als von Kyn / und Ast ihren Namen erhoben / hat die Natur selbst verwahret / in deme das Schloß / gegen den felsichten Gebirgen / und Stein-Klüfften mit menschlicher Hand nicht leicht erobert werden kan. Und wiewol nicht ein weitläufftiger Raum darinn zu befinden / so ist es dennoch in drey unterschiedene verschlossene Theile / auf dem harten Felsen dergestalt abgesondert / daß ein jeder Ort / von den Brustwehren absonderlich beschirmt / und das höchste Theil / von deme darüber hoch-erhobenen Thurne / mit Stein-Würffen erhalten werden könnte.

In dem untern Stocke des Schlosses / pfleget der Hauptmann seine Wohnung zu haben / in dem anderen Theil haben die ankommende Gäste / dofern sie über Nacht auf der Festung verbleiben sollen / ihre bequeme Zimmer.

In dem oberen Stock sind zwey kleine Zeug-Häuser / welche beyders

41 3

seits

seits mit allerley Krisges-Werck-Zeuge / und dazu dienlichen Nothdurfft reichlich versehen seyn: dann in dem unteren Zeug-Hause befindet man unterschiedene Schuß-Gewehre / an langen Köhren / Flindten / Musqueten / Doppelhocken / und dazu gehörige Mustrung; Ingleichen viel altes Seiten-Gewehre / als lange / und breite Schwerdter / so die alte Fürsten / und Herzoge / in den Krieges-Zügen führen lassen. In besagtem / wol-verwahrenen Zimmer ist auch vorhanden / daß weiland streitbaren Helden / und Kayserlichen Kriegs-Obrißens / **TOBIAE** von Weene / und Giesenburg / (dessen männliche / und heroische Thaten fast dem ganzen Römischen Reiche bekandt seyn) in Feld-Zügen geführter Harnisch / welchen zwar eine vier-pfündige Kugel angetroffen / dennoch aber / weder den Harnisch durchbrochen / noch weniger daß tapfferen darunter verborgenen Gemüthes heroisches Beginnen gemindert hat.

In dem andern / und oberen Zeug-Hause werden verwahret mancherley Harnische / Panzer-Hemdde / und Sturm-Hauben / deren theils von der Liegnitzischen Wahl-statt / als die Tattern im Jahr 1241. die Christen bey der Stadt Liegnitz erleget / und obgesieget / dahin zum ewigen Gedächtniß versetzt worden. In beyden Waffen-Zimmern ist an Bley / Kugeln / Pulver / und Linten / auch andern Kriegs-Waaren kein Mangel / also daß die Festung mit einer geringen Besatzung / sintemaln daß Schloß ses Umkreis nicht groß / sich einer ziemlichen Heeres-Macht widersehen könne. Es haben zwar im Jahr 1426. die Hussiten sich gelüsten lassen / den Ort zu gewinnen / indeme sie aber die Unmöglichkeit / wegen Kürze der Zeit zu Sinn gezogen / sind selbige ohn einigen Angriff / und Sturm vorbey gegangen / also / daß biß auf unsere Zeit das Schloß Kynast eine unversehrte Jungfrau verblieben ist; Mittlen in dem andern Hofe stehet eine steinerne Säule / mit Halß-Eisen / an welche / zum Zeichen der erhaltenen Jungfrauschafft / ein jedweder / der dieses Alterthum / und die darinn verwahrliche denckwürdige Sachen in Augenschein nehmen wil / wird anvermählet / dessen Name / dem Stande gemäß / zum Gedächtniß in ein Buch muß einverleibet werden. Es sind auch in dem Schlosse drey unterschied-

terschiedene / in Felsen eingehauene Cisternen / worinnen das Schnee- und Regen-Wasser wird rein verwahret / und aufgehalten.

Auf dem obersten Stocke der Festung ist ein feiner Thurn / den man durch Leytern besteigen muß; der darauf stehende kupfferne / und vergoldete Knopff sol ein ziemliches Antheil Getreides in sich begreifen können. Oben auf dem Thurn kan man das Riesen-Gebirge / und die umliegende Thäle weit / und fern überschauen: Unten / innwendig daß Schlosses stehen etliche Krieges-Stücke auf der Pastey / welche den Eingang vor allem Anlauff befreyen / und schützen mögen. Auf der Seite daß Thurnes ist eine feine gewölbete Capelle / worinn man vor Zeiten den heiligen Gottesdienst verrichtet hat.

In Castri Columnam.

HÆc est virgineo fundata columna decori
In petra, id meruit nobile virgo decus.
Vi nullâ potuit violârier integra Castri
Virginitas, statuit gloria pyramidem.
Virgineum quicunque vovet spectare decorem,
Torquatus debet *Manlius* esse prius.
Applicat huic jugulum suspensa numella columnæ,
Hunc torquem Sponso Sponsa litare solet.

Kemnitz.

Als Brenß-Schloß Kemnitz / welches mit einem breiten Wall-Graben / und einer Mauer umschlossen ist / haben vor Alters die Slaven erbauet; Als aber / zu Zeiten **BOESLAI CALVI** / Herzogens der Fürstenthümer / dasselbe / wegen Alterthums mehrentheils eingegangen / hat gedachter Fürst das Schloß von neuen / auß Stein / und Ziegeln sehr herrlich erbauen / die Staffeln auf allen vier Seiten auß breiten Steinen verfertigen / und die theils gewölbete / theils mit schön-gemahlten Decken gezierete Zimmer / dergestalt in die Ordnung bringen lassen / daß

daß man umb das ganze Schloß innwendig / auß einem Gemach in das andere sich bequemlich verfügen könne / welchen kostbaren Bau BOLES-LAUS CALVUS vollendet im Jahr 1241.

Das Schloß lieget anderthalb Meil weges von Friedeberg / in einer flachen Gegend / von ferne mit kleinen Bergen umkrönet / 7 Eklliche Schritte von der herrlichen Wohnung siehet ein feine Kirche / so im Jahr 1626. unter dem Namen des heiligen Johannis des Täuffers erbauet / das vordere Theil gewölbet / und das übrige mit einer hölzernen Tafel-Decke beschloffen worden / Führet in der Länge 60. in der Breite 19 / in der Höhe 17. Elen : Darinnen ein sauberes Altar mit vergoldeten Säulen / und dem Wappen des hochansehnlichen Geschlechts derer von Schaff-Gotsch.

Im Jahr 1279. hat BOLESLAUS BELLICOSUS / sonst der streitbare BOLCO genannt / das Schloß Remnis mit dreien Dorffschafften / deme theuren Ritter / und Helde Gotthard Schaffen / Gotsch genannt / dessen lob-würdiger Verdienste wegen / zum Eigenthum vererbet. Nunmehr besizet es der Hoch-und Wol-gebohrne Graff / und Herr Nicolaus Palm von Erdath / 2c. Ober-Gespan der Gespanschafft Preßburg in Ungern / des Königl. Schlosses Ober-Hauptmann / der heiligen Cron Cron-Verwalter / Röm. Kayserl. Maj. Rath / und würcklicher Cammerer / 2c.

Klitschdorff.

Als Schloß Klitschdorff lieget am Queiß / welches im Jahr 1159. BOLESLAUS CRISPUS / Herzog der Fürstenthümer / erbauen lassen / ist ein erbliches Eigenthum des Hoch-adelichen Geschlechts derer von Rechenberg / wovon in künftigen Lateinischen Jahres-Büchern ein mehrers erwehnet werden sol.

Falcken-

Falcken-stein.

Als Schloß Falcken-stein führet seinen Ursprung auß dem Heydenthum / welches HENRICUS BARBATUS, Herzog in Schlesien im Jahr 1207. wiederumb erneuern lassen. Im Jahr 1426. haben es die Hussiten trefflich bestürmet / und dennoch nicht erobert / gleichsehr aber ist selbiges nach dem Hussitischen Kriege / zu Verhütung weiterer besorglichen / und dem Lande schädlichen Angriffe / abgetragen / und zerstöret worden. Diese Festung lage nahe am Bober / nicht ferne von der Fischbach / sol nach Aufweisung des alten / und weiten Gemäuers / ein mächtiges Gebäude gewesen seyn.

In alten Schrifften befindet man / daß oberwehnter Herzog (als er das neue Gebäude aufgeföhret) innwendig auß dem Felsen-Stein des alten Gemäuers eckliche Falcken angetroffen / und davon dem Schlosse den Namen ertheilet haben solle.

In nidum falconum, seu dirutam arcem.

Limnidus eras avium, sedesque ferarum,
Falcones nomen constituere tibi.

HENRICUS te firmavit munimine Princeps,

Dissecuit firmos Sors violenta lares.

Nunc avium nidus, nunc es spelunca ferarum,

Sic redit ad Dominum, quod fuit ante, suum.

Bolcken- oder Molcken-haus.

Die Festung Molcken-haus war vor Alters ein wol-verwahretes Schloß / welches von dem Heydenthum herrühret / und von dem Herzoge BOLCONE PROCERO / im Jahr 1198. bey Zusammen-Stroßnung des Zacks / und Bobers / an diesem lustigen Orte erneuert / und ergänzet wurde / Zweiffels ohne hat Fürst BOLCO das Schloß nach sei-

Mm

nem

nem Namen Volcken-haus genennet / das durch Mißbrauch der Dorff-Leute hernach Volcken-haus benamet worden. Im Jahr 1428. bey damaligen Hussitischen Aufruhr / hat man es zu Abwendung grösseren Land-Schadens abtragen / und zerschleiffen müssen.

Volcken- oder Volgen-Stein.

Als Schloß Volckenstein / welches auf einem hohen Felsen / in dem Gebirge gelegen / ist lange Zeit / bey der zerrüttenden Krieger-Gewalt ein Zuflucht / und Aufenthalt vieler armen Leute gewesen / welche bey dem ungestümen Wetter / derer hin / und wieder streiffenden Völker / ihr wenigcs Vermögen dahin verwahret / auch sich selbst dem Orte vertrauet haben / biß endlich der Königs-marek mit seiner Schwedischen Macht das Schloß eingenommen / und der Dorstensohn ganz aufgebrunnet. Wann / und von welchem Fürsten dasselbe erbauet sey / hat man keine Nachricht ; muth-masslichen ist es / daß es eben obiger Herzog BOLCO PROCERUS möge zu seiner Zeit erbauet / und von seinem Namen / und dem Steine / worauf es gegründet / Volcken-stein genennet haben.

Nimmersat.

Es ist ein altes / und festes Berg-Haus / und ein Eigenthum des hiesigen / hoch-adelichen Geschlechtes derer von Jedlis. Von dem ich keine weitere Nachricht seines Ursprunges bißhero erlangen können.

Hornsberg.

Als Berg-Schloß Hornsberg / so unter die Burggraffschafften vormals gehörig / und eine stattliche Berg-Festung gewesen / ist im Jahr 1428. dem ganzen Lande zum besten / bey wehrendem Hussitischen Einfall zerschleiffet worden / worinnen sich zuvor Räuber / und Mörder aufgehalten.

Zeissen

Zeissenberg.

Es ist vor Zeiten ein altes Schloß gewesen / worinnen sich Räuber / und Mörder / wie auch auf dem Hornsberge / und Volcken-haus / aufgehalten / welche so wol den Landes-Leuten / als Reisenden / grossen Schaden und Verhinderniß gethan. Derwegen man dasselbe im Jahr 1427. nothwendig zerstören / und biß auf ein Stücke Gemäuer zerschleiffen müssen ; Gehöret unter das Gebiete des hoch-adelichen Geschlechtes derer von Zettritz auf Adelsbach / von dessen Ursprung / und Erbauung man nichts gründliches in alten Schrifften befinden können.

Burg-lehne.

Es sind / nebenst erwehneten Festungen / Schlöffer / und Burggraffschafften / noch andere Burglehne / als zur Schweidnitz / Reichenbach / Strigau / Dinklau / Jauer / und Volckenhayn / von denen bey Beschreibung der Städte bereits / so viel möglich gewesen / genugsame Nachricht ertheilet worden.

In Castra , & munitas Arces Ducatum.

Fortia castrorum clarent munimina petris
Intra , vel celsis montibus orta situ.

Diruta sed partis potioris Pergama restant,
Rudera declarant sola , fuisse lares.

Tempora laeva , precor moveant sua castra : sed eheu !
Sic infesta nimis tempora , castra movent.

Feld-Klöster / Pröbsteyen / Com-mendaturen.

Nm 2

Das

Das Fürstl. Gestift Grissau.

Als Fürstliche Kloster Grissau / des heiligen Cistercienser Ordens / (deme ein erwählter Abbt vorzustehen pfleget) so eine Tochter des Gestiftes Heinrichau / ist im Jahr nach Christi Geburt 1292. von dem Durchl. Herzoge BOESLAO BELLICOSO, sonst BOLCONE / Fürsten zur Schweiditz / und Herrn von Fürstenberg / mit reichen Einkünften / und Gütern gestiftet worden / wie folget:

Dem Glorwürdigen Herzoge HENRICO BARBATO, der heiligen HEDWIGIS Eh. Gemahlen / folgete nach / in Beherrschung des Landes Schlesien / dessen fromer / und gottseliger Sohn HENRICUS, der wegen seiner vortrefflichen Tugenden / und Frömmigkeit / von dem gemeinen Ruffe / den Zunamen PIUS verdienet hatte. Gedachter Fürste / der sonst in allen guten Wercken sich eifrig zu üben pflegte / berufete auß dem Königgräzer Kreisse / des Königreichs Böhmen / auß dem Kloster Spatowitz / etliche Mönche des heiligen Benedictiner Ordens / in die Wildnüs Grissowe / oder Grissau / in Willens / daselbst ihnen ein Fürstliches Gestift aufzurichten. Aber diese gottselige Meynung unterbrach dessen frühzeitiger / und unverhoffter Tod: Dann / als im Jahr 1241. die wüthende Tattern in Schlesien einfielen / Städte / und Dörffer mit Feuer / und Schwerd verhereten / ermunterte HENRICUM PIUM die Liebe Gottes / und des ganzen Landes / zu männlicher Gegenwehr / und Widerstand: versammlete ein Krieges-Heer / von dreissig tausend / und widersezte sich tapffer der Gewalt der Tattern / deren etliche tausend der kühne Fürst / auf der Wahlstatt bey Liegnis erlegte / endlichen aber von der Menge der Feinde überwältiget / und nebenst viel tausend Christen dem Himmel zu einem Brand-Opfer gewidmet wurde. Zum Gedächtnüs der so blutigen / und erschrecklichen Niederlage / erbaute die heilige HEDWIGIS für die Geistliche / auß dem Kloster Spatowitz berufene Ordens-Brüder des heiligen Benedicti / auf der Wahlstatt / zu Ehren dem heiligen Creuze / eine Kirche / und Probstei / davon / bis auf unsere

unsere Zeit wenige Einkünften übrig verblieben seyn. Nach erlangtem Sieg hieben die grimmige Feinde dem entseelten Fürsten das Haupt von dem Körper / fuhreten dasselbe auf einer Lanzen im Lande herum / und schnitten es endlich in eine tieffe See. Den gestülpten Leib des ermordeten Fürsten erkannte dessen Eh. Gemahlin / ANNA / an der sechsten Ziene des linken Fusses / den sie zu Breslau in der Kirche S. Jacobi / nummehr D. Vincentij / Fürstlich begraben lassen.

Würdig / erwehnete Herzogin ANNA / des Königes in Böhmen PRIMISLAI / sonst OTTOCARI eheliche Tochter / hat mit ihrem Eh. Gemahl HENRICO PIO gezeuget vier Söhne / als HENRICUM III. Herzogen des Breslauischen / BOESLAUM CALVUM, des Liegnitzischen / Schweidnitzischen / und Jaurischen / CUNRADUM, des Glogauischen / Sagnischen / und Croßnischen Fürstenthums / und VLADISLAUM, Erzbischoffen zu Salzburg. Umb das nun die frome Fürstin / ihres in Gott selig ruhenden Gemahls / Anfangs beehrte gute Meynung ins Werk richten möchte / hat sie / denen auß dem Königreich Böhmen beruffenen Geistlichen nachfolgende Stiftung schriftlich ertheilet / so auf unsere Sprache also lautet: Im Namen des Herren / Amen. Urkundlich sey jedermanniglich / das wir / ANNA / von Gottes Gnaden / Herzogin in Schlesien / und Polen / auß Willen / und Meynung unsers Sohnes BOESLAI / in Ansehung der Armuth / und Demuth der Ehrwürdigen Männer / Andreæ / gewesenen Abbtens zu Spatowitz / und seiner Ordens-Brüder des H. Benedicti / (welche unser Ehemann HENRICUS / seligen Andenkens / Herzog in Schlesien / Cracau / und Polen / anhero in sein Land beruffen) deme zuvor gefolgeten Veruffe ein Genügen zu leisten / gedachten Brüdern / in unserm Walde Grissau / in Erwartung göttlichen Lohnes / so viel zu einem beständigen Besiz eigenthümlich übergeben haben / als sie mit ihren Händen / und Unkosten aufzurotten vermögen. Zu dessen Bestetigung haben wir diesen gegenwärtigen Brieff / mit unserm / und unsers Sohnes Insiegel bekräftigen lassen / so geschehen zu Breslau / den 8. Id. Maij, im Jahr der Gnaden 1242.

Diese erste Stiftung der gottseligen Herzogin ANNÆ vermehreten ihre Söhne/ BOLESLAUS CALVUS, und CUNRADUS, laut derer annoch vorhandenen schriftlichen Urkunden/ mit Fürstl. reichen Wohlthaten: Ob nun ermeldte geistliche Brüder alldaselbst einen Grund zum Kloster geleyet haben mögen/ ist unbekandt: Das ist gewiß/ daß die Geistliche/ nebenst ihrem Prälaten Tschalta/ alle/ von der Herzogin ANNA, und ihren Söhnen/ BOESLAO CALVO, und CUNRADO reichlich gestiftete Einkünften der Güter/ im Jahr 1289. des Fürstens BOESLAI CALVI hinterlassenem Sohne BOLCONI/ Herzogen der Fürstenthümer Schweidnitz/ und Jauer/ umb 240. Mark reinen Silbers/ und Polnischen Gewichtes/ mit der Bedingung verkauffet haben/ daß solche Güter zu einer andern/ Gottgefälligen Stiftung (wie des Prälatens von Spatowitz/ und seiner Brüder/ hierüber ertheilte Brieff klar vermeldet) hinwiederumb anverwendet werden solten.

Worauf dann hoch-wolgedachter Herzog BOLCO der Streitbare/ im Jahr 1292. das Kloster/ und Abtey Grissau unter dem Namen des Gnaden-Hauses der seligsten Jungfrauen MARIAE, zusamt einer schönen/ und herrlichen Kirche/ für den heiligen Cistercienser Orden gestiftet/ und mit unterschiedenen Dorffschafften/ über die vorige Güter/ ansehnlich begnadet hat. Aus was für Bewegniß aber das Gestift Grissau das Gnaden-Haus der seligsten Jungfrauen MARIAE sey genennet worden/ wird durch nachgesetzte Geschichte erkläret/ und angedeutet; daß nicht ferne von dem Walde Grissau ein Kirchlein (welches ohne Zweifel die Benedictiner/ zu Fortsetzung ihrer Andacht werden erbauet haben) gestanden seyn solle. Ob nun solche Geschichte dem Grunde gemäß/ wird hierüber kein Entschluß gefasset/ sondern nur (wie in einer Schrift befindlich) einfältig vorgezeiget.

Nachdem BOLCO BELLICOSUS, des Herzogens BOESLAI CALVI leiblicher Sohn/ und obzuerwelter fromen Fürstin ANNÆ Enckel/ Herzog zur Schweidnitz/ und Herr zu Fürstenberg/ glaubwürdig verstanden/ daß ein Kirchlein in dem Walde/ nicht ferne von

der Bildniß Grissau/ wegen eines wunderwürckenden/ daselbst angetroffenen Bildniß der seligsten Jungfrauen MARIAE/ täglich von vielen Wall-Brüdern besucht würde/ hat BOLCO sich dahin verfüget/ das Bild in Augenschein genommen/ und verehret/ von welchem Orte der Fürst ohne grosse erworbne Gnade nicht abgewichen.

Der frome Fürst BOLCO ertheilte Nachricht Ihro Päpstlichen Heiligkeit/ daß in Schlessien bey dem Walde Grissau ein wunderthätiges Bild unser Lieben Frauen anzutreffen/ dessen Ursprung/ wie es an diese Stelle kommen sey/ niemanden offenbar: beschriebe dabey die Gestalt des Bildes/ und ersuchte den Päpstlichen Stul/ die Wall-fahrt zu bestätigen/ und etwas von dem geistlichen Kirchen-Schatze dem beseligten Orte zu ertheilen. Als nun der Pabst hin/ und wieder nachforschen lassen/ hat man endlich befunden/ daß ein Bildniß nach beschriebener Gestalt/ sich ex Ecclesia Riminensis Urbis in Welschland/ zu Nachts verlohren habe. Es ist auch dem Pabste/ zu nächstlicher weile ein kleines Kind erschienen/ und hat ihm angezeigt/ daß das Grissauische Bild unser Lieben Frauen eben dasjenige sey/ welches vor Zeiten in Welschland verehret worden. Worauf Ihro Päpstliche Heiligkeit nicht allein die Gottgefällige Wall-fahrt bestätigt/ sondern auch/ zu weiterer Aufmunterung des Christlichen Eifers/ viel geistliche Gnaden ertheilet hat.

Weiln nun an dem Orte/ wo anjeho das Kloster/ zusamt der Kirche gegründet ist/ den fromen Christen/ durch Fürbitt der Glorwürdigsten Mutter Gottes grosse Gnade wiederfahren/ als hat Fürst BOLCO das herrliche Gestift das Gnaden-Haus der seligsten Jungfrauen Mariae genennet/ welcher Name noch bis auf diese Stunde dem Kloster einverleibet verblieben ist.

Nachdem nun der gottselige Fürst das Kloster dem heiligen Cistercienser Orden eigenthümlich übergeben/ und dasselbe mit stattlichen Einkommen reichlich versehen hatte/ verließ er das sterbliche Wesen im Jahr 1304. ruhet zu Grissau in der neu-erbaucten Gruft/ nebenst anderen Fürsten.

BOLCO

BOLCO hat drey Söhne / (welche er mit seiner Gemahlin BEATRICE, OTTONIS LONGI, Marggrafens zu Brandenburg Tochter/ehelichen gezeuget) hinterlassen/ als BERNARDUM CONSTANTEM, Herzogen zur Schweidnitz/ HENRICUM, Herzogen zum Jauer/ und BOLESLAUM, Herzogen zu Münsterberg. Der Elteste/ BERNARDUS CONSTANS trat in die Fußstapffen seines freygebigen Vaters/ und begnadete das Gestift mit vielen denkwürdigen Wohlthaten/ welche er mit einem seligen Ende bekronete/ im Jahr 1226. ruhet ebenfalls in obig-erwähnter neuen Grufft begraben. Es liegen auch darinnen die Gebeine des letzten Herzogens der Fürstenthümer/ BOLESLAI PARVI, des Fürstens BERNARDI CONSTANTIS leiblichen Sohnes/ mit deme das Fürstl. Geschlecht seinen Ausgang/ und nach den Lateinern/ den fatalem periodum erfahren müssen/ im Jahr 1267. den 29. Julij.

Herzog BOLESLAUS PARVUS bestätigte nicht allein seines Groß-Vaters/ und Vaters löblich verwilligte/ und eingesetzte Stiftungen/ sondern vermehrte auch dieselbige mit neuen Wohlthaten/ daß er also von seiner Vorfahrer gott-gefälligen Fußstapffen nicht abgewichen/ und daher wol würdig gewesen/ daß er auch nach dem Beschluß seines Tugend-vollen Lebens denen Edlen Fürsten beygesetzt wurde.

Mitten fast in der Kirche ruhet ein junger Fürst/ ein Sohn des Stiffters/ welchen der Narr/ mit deme der Fürst seinen Scherck getrieben/ auf dem Schlosse Polckenhayn/ mit einem Siegel zu Tode geworffen hat.

Es/ und bevor die Kirche erneuert wurde/ lagen erwähnte Fürsten in erhobenen Gräbern/ nunmehr hat man zu grösserer Sierde des Gottes-Hauses/ die Grab-Steine mit dero eingehauenen Bildnisse auf die Seite geruckt/ und derer Fürstliche Gebeine der neuen Grufft zusammen anvertrauet.

Es hat zwar der Glor-würdige Stifter BOLESLAUS BELLICOSUS eine herrliche/ Creutz-weisig erbaute Kirche/ zusamt einem bequemen

bequemen Kloster gestiftet/ welches aber die Hussitische Einfälle (wovon weitere Nachricht erfolgen wird) und die wüthende Kriege-Zeiten dermassen verheret/ zerstöret/ und eingeäschert/ daß es nunmehr dem heiligen Orden zum besten/ von dem regierenden/ Hochwürdigen Herrn Prälaten fast von Grund auf neu erbauet werden müssen. So viel von der Fürstlichen Stiftung des Gnaden-Hauses.

In Patronam Grisovienſis Domus Gratiæ.

Diva DEI genitrix, fecit te Gratia plenam,
Tu facis hoc plenam munere, Virgo, Domum.
Id renovata docent formosa peristyla templi,
Et Domus è vario fornice, dives opum.
Gratia, quæ posuit primæ fundamina sedis,
Ut modò cuncta fluant prospera, præses adest.
Non gratis donat, quæ confert munera gratis
Mater, in unito pectore fixa manent.

Was das Fürstliche Gestift bey Hussitischen / und anderen Kriege-Läufften außgestanden.

MAn hat bey Beschreibung der Stadt Landeshut Meldung gethan/ daß im Jahr 1426. als die Hussiten in Schlesien eingefallen/ diesen Ort umbläget/ Feuer hinein geworffen/ und ihr Heyl versucht/ welche aber die einmüthige Gegen-Wehr der Bürger abgetrieben/ daß also die Hussiten allhier nichts außgerichtet/ derowegen sie dann/ ihren Muth zu fühlen/ nacher Grissau geruckt/ welches Gestift/ den bey Landeshut erhobenen Schimpff/ und Schaden mit dem Blute bezahlen müssen.

Die Rack-gierige Feinde stellten mit vollem Grimm in das Kloster/ beraubeten dasselbige/ schlugen Kisten/ und Kisten/ und alle Zimmer auf/ marterten die fromme Geistliche/ und wolten sie zwingen/ den Catholischen Glauben zu verleugnen/ und ihrem abscheulichen Kerkerthum sich zu ergeben.

N n

Aber

Aber die Gott-ergebene Geistliche blieben beständig in dem wahren/ allein selig-machenden Christenthum/ und waren bereit/ ehender ihr Blut zu vergiessen/ und um des heiligen Glaubens willen/ aufrichtig zu sterben/ als denselben zu verlassen/ und dem Hussitischen Irrthum beizufallen. Da nun die wüthende Feinde mit ihrem Peinigen nichts ausgerichtet/ haben sie in den Creutz-Gängen/ und in der Kirche siebenzig Geistliche erbärmlich ermordet/ und selbige/ als Blut-Zeugen JESU/ dem Himmel aufgeopfert/ als nemlichen dreissig Priester/ mit Namen Benedictum, Adalbertum, Theodorum, Leonardum, Orthomarum, Columbanum, Wenceslaum, Procopium, Alanum, Edmundum, Malachiam, Stanislaum, Güntherum, Florianum, Erdhardum, Maurum, Gubertum, Vigandum, Wolfgangum, Kilianum, Vdalricum, Amandum, Conradum, Hilarium, Abundum, Bunibaldum, Eligium: 18. Diaconos, als namentlich Fr. Antonium, Joannem, Paulum, Rochum, Petrum, Dominicum, Casimirum, Sigismundum, Hieronymum, Michaelem, Josephum, Adrianum, Brunonem, Franciscum, Ignatium, Thomam, Barnabam, und Nicolaum.

Sechs Sub-Diaconos, benennlich/ Fr. Lucam, Joannem Stephanum, Valentinum, Bartholomæum, Andream, und Alphonsum.

Sechs Professos, als nemlich/ Fr. Benignum, Didacum, Pacificum, Macarium, Gallum, und Placidum.

Sieben Conversos, mit Namen/ Fr. Maximilianum, Didacum, Paulinum, Eustachium, Timotheum, Ambrosium, und Vincentium.

Drey Novitios, Fr. Philippum, Erasmus, und Bonifacium, derer/ durch willig-erlittene Marter/ geheiligte Körper/ hin/ und wieder in der Kirche/ Creutz-Gängen/ und Kirch-Hofe begraben liegen.

Das ganze Kloster/ zusamt dem Gottes-Hause war besprenget mit dem Blute/ worinnen die Geistliche erbärmlich ermordet lagen. Nicolaus V. damaliger Prælat/ der dem Fürstl. Gestift 28. Jahr lob-würdig vorgestanden/ war gleich in nothwendigen Kloster-Geschäften auf der Reise/ wodurch er diesem Blut-Bade entronnen/ gleichsehr aber der un-

verwelck-

verwelcklichen Marter-Cron entbehren müssen. Da nun die Hussiten das Gestift meistens zerstöret/ und ganz beraubet/ zogen sie weiter ihrem Raube nach.

In Grisovienfes Martyres.

Non opus est tingant alii monumenta colores,
Sanguine ab effuso quæ rubuere prius.
Martyrii vobis peperit vis effera laurum,
Munus tale ferens dextra, benigna fuit.
Concedit vobis nomen * Laurentius, omnes
Quos proprio pinxit sanguine dira manus.
Pulchra est effigies, nunc gloria cedat Apellis,
Effigiem pictam sanguine pellis habet.

* Laurentius, Anagr. In te laurus.

Im Jahr 1632. (Kürze-wegen überschreite ich alle darzwischen vorgefallene Bedrengnisse/ mit einem straff-würdigen Stillschweigen/ bis auf künftige Lateinische Jahres-Bücher) stellen ein in Schlesien die Sächsische/ Brandenburgische/ und Schwedische Völker/ so nicht allein dem armen Kloster/ alle damals vorhandene Fahrnisse gewalthätig entwendeten/ sondern auch die zuvor hart gepeinigte Geistliche gefangen davon führten/ so nachmals von dem Gestift durch grosse Geld-Zinsen erlöset werden müssen.

Im Jahr 1633. den 4. Junij/ haben erwehnete Krieges-Völker/ auf Antrieb etlicher böshafftigen Anstifter/ das Kloster in Brand gesteckt/ daß nichts/ als eine Mühle/ und das Kirchel des heiligen Apostels Andreæ unverfehret verblieben: Das Dach der grossen Kirche gieng auch im Feuer auf/ wie auch das Glocken-Werck/ Fenster/ und Thore/ ja das Feuer ist durch die Löcher des Gewölbes herunter gefallen/ und hat die Orgel angezündet; Dennoch hat die innwendige Gestalt der Kirche/ zusamt den Chören/ Bäncken/ Altären/ und Orgel-Werck sich wunderbarlich erhalten/ indem niemand dem Feuer/ dasselbige zu dämpfen/ beyspringen/ und das

Nn 2

Haus

Haus des Herrn erretten können. In diesem Angriff haben die wütende Wassen einen Priester/Namens Henricum Faber/ und vier weltliche Personen jämmerlich ermordet/ und einen Geistlichen/ zusamt andern Leuten gefänglich weg geführt.

In gemeldetem Feuer ist verstorben die alte/von etlich tausend Büchern/ durch dreyhundert Jahre gesammelte Bibliothec/ wie auch viel andere nutz bare Schrifften/ ohne die Privilegien/ welche anderwärts in Verwahrung gestanden.

Im Jahr 1633. den 11. Martij/ mitten unter dem höchsten Elende des Gestiftes/nach seligem Abschiede des vorigen Abbtens Adami Wolfgangi, erwählten die Brüder Valentinum Küling/ der auß Hessen gebürtig war/ einen hoch-verständigen/ und gelehrten Mann/ der zu seiner Zeit wenig seines gleichen angetroffen.

Durch dessen embsige Müß ist nicht allein das eingäscherte Kloster hinwiederumb mit einem Dache verwahrt/ und zu bequemer Wohnung angerichtet/sondern sind auch von ihm/ bey damals sehr bekümmerten Zustande viel tausend Thaler Schulden richtig bezahlt worden/von welchem treuen Vater/ und Vorsteher ein mehrers vermeldet werden sol.

In providum Abbatem Valentinum.

Non benè tecta valent infestis diruta flammis,
Corporis heu! miseri non benè membra valent.
Ut statui accurrat medici malè dextra valenti,
Turba Valentinum provida mente vocat.
Facta Valentinus curavit vulnera, nævos
Demeret ut cunctos, unica cura fuit.
Quàm benè tractavit pastoris munia, Præful,
Dux, medicus, pastor, Curio, Frater erat.

Jetziger Zustand der Kirchen / und des Gestiftes.

ES haben die Lateiner das Sprichwort / *Senectus ipsa est morbus* : das Alter

Alter ist an sich selbst eine Krankheit : welches man nicht allein von den sterblichen Menschen / sondern auch von den alten Gebäuden sagen kan. Das Alterthum des Fürstlichen Gestiftes (welches nunmehr 373. Jahr vollständig erreicht) hatte / nebenst der gewaltigen That des verherenden Krieges das Gebäude dermassen enträfftet / daß es nothwendig / mit grossen Unkosten erneuert / oder fast von neuen erbauet werden müssen. Weils dann nun solchen Bau der jetzige Zustand nothwendig erforderte / als hat der Hochwürdrge / jeso regierende Prælat Bernardus, mit dem Zunamen Rosa / an dem Kirchen-Gebäude einen glückseligen Anfang gemacht / im Jahr / welches nachgesetzte / über dem Eingang der Kirche hoch empor-geschriebene Jahres-Säße deutlich erklären :

sl peCCaVerlt In te popVLVs tVVs, & Con-
VersVs egerlt poenitentiaM, Venlensq; plè
ora Verlt In LoCo sanCto tVo, paralip. c. 6.
AVDI De CœLo seDe tVâ, ibid.

parCe DoMIne popVLo tVo. Esth.lib.4.c.8.

Die Kirche ist ein herrliches / liches / und in Gestalt eines Creuzes aufgeführtes / mit einem stattlichen Gewölbe (welches viel vergoldete / und versilberte Rosen zieren) beschlossenes Gebäude / führet in der Länge 95. Ellen / in der Breite / nach dem Creuze / 55 / in der Höhe 34. Ellen / 2. Viertel. Die innwendige Gestalt ist ganz erneuert / und in drey Theile abgesondert / daß man so wol in der Mitten / als auf der rechten / und linken Hand bis zu den Altären schauen könne.

Unter allen Altären der Kirche (welche dem heiligen Johann dem Täufer eingeweiht) ist das fürtrefflichste an künstlicher Schnitz-Arbeit das hohe Altar / welches in dem größten Stande / in Leibes-Größe vorzeiget drey künstlich-geschnittne und gemahlte Stand-Bilder / mitten der Glor

würdigsten Mutter Gottes / auf der einen Seite des heiligen Benedicti, auf der andern des heiligen Bernardi Bildniß. In dem andern Stande darüber sind begriffen / die Heiligen / Hedwigis, Joannes der Täufer / und Joannes der Evangelist / wie auch Petrus, und Paulus. In dem obersten Stande der heilige Wolfgang / und zwey andere Bischöffe.

Der Predig-stuhl ist auch nicht von geringer Arbeit ; dessen zierliches Ober- und Unter- Theil mit stattlichem Schnitz- Werke / und vielem Gold- Gemähte pranget / und dem Libauischen Predigstuhle / an dem Werth / und Schönheit verglichen werden kan.

Neben dem hohen Altar werden noch sieben andere / mit vergoldeten Säulen / und feinen Zierrathen aufgesteuerte Altäre gezelet : In einer gewölbten Capelle / gegen Aufgang der Sonnen / ist das Begräbniß des Graff Galles / und auf dem Leich- Steine nachgesetzte Uberschrift :

Hic jacet

Illustrissimus D. D. Wilhelmus, S. R. Imperii Comes à Gall,
Lib. Baro de Burgo, Dn^o de Balmontin, & Galston:
Hæreditarius Dn^o in Holstein, Kürchleben, & Giersdorff &c.
S. C. Majestatis, Ferdinandi II. Camerarius, & super Legiones
Cataphractorum, & Dragonum Colonellus;

Qui toto vitæ decursu

Pro

DEO, Fide Catholicâ, & Cæsare,
Pius, fidelis, & bellicosus
stetit.

Mortuus nonâ Augusti, Anno 1655.

Requiescat in pace.

Vor dem Chore der Geistlichen / auf einem Seiten-Altar / steht ein Creus / woran CHRISTUS angenagelt / mit der Unterschrift :

Hæc Crucifixi Imago, in Capella propè Würben, collocata,
& ab aurigâ hæretico scuticâ percussa, ei manum illicô
arefecit. Factum Anno 1617.

Lautet

Lautet auf unsere deutsche Sprache also :

Dieses Bild des gecreuzigten Heylandes ist in einer Capelle / nicht weit von Würben gestanden / welches ein kaiserlicher Fuhrmann mit der Peitschen geschmissen / worauf ihm dieselbige Hand also bald verdorret. So geschehen im Jahr 1617.

Welches Geschichte unterschiedene alte Männer / so annoch am Leben / wahr sprechen / und bestätigen.

Auf der Seite des hohen Altars / in einem erhobenen Grab- Steine findet man dieses Leich- Gedächniß :

Hic requiescit

Dux

Inclytus Swidnicensis,

BERNARDUS,

Fundatoris hujus Cœnobii

BOLCONIS GLORIOSI

Filius.

Satis est.

obiit

Anno Christi

M. CCC. XXVI.

Dic viator,

Requiescat in pace.

Neben dem hohen Altar / nicht ferne von diesem Grab- Mal / ist ein Leich- Stein / mit diesen Worten :

Hoc

Hoc saxo tegitur
D. Valentinus, Abbas Grisovienfis,
 Fidelis DEI servus,
 Parens suorum,
 Ordinis Propugnator,
 uno verbo,
 Vir Optimus:
 Obiit XX. Octobris,
 Anno M. DC. LIII.

Unter andern Grab-Gedächtnissen ist nachfolgendes würdig zu lesen:
 Bon. Mem. S.

Tabellam, quam coram vides
 Viator,

Eam huic aræ applicari iussit, voluit
 Reverendiss. ac Illustris quondam Dn^o, Dn^o Ladisl. Lib. Baro à
 Czedlitz, de Nimersfato, &c. Hæreditarius Castri
 Polkenhainensis, &c.

Trium Cæs. Rom. Consiliar. Laudatiss. Rhodiensium militiæ,
 S. JOH. Hierosolymit. eques, & ejus Ord. Domorum, quæ Auri-
 montij, Strigonij, item ac Leobergæ habentur, Commendata-
 rius, cujus ossa, postquam eum mors cadaver fecisset, Scri-
 pti hæredis tutores, sub propinquo tumulo re-
 condiderunt,

nequicquam dubitantes,
 Ejus recordationem posteris, ob illius in Rempubliam merita,
 & navatam in toga, ac sago, domi, forisq; fideliter ope-
 ram, semper charam, ac præclaram fore.
 ob. postrid. KL. Xbr. Anno M. DC. XIIX.

Æt. LXVI.

Hinter

Hinter dem hohen Altar sind die Wappen/und Bildnisse/ der in der
 Kirche begrabenen Fürsten/deren Gedächtniß man oben schon angeführet.
 Vor gedachtem Altar ist ein breite gewölbete Brufft/ worinnen die Geist-
 liche ihre Ruh-statt haben / denen man die Fürstliche Gebeine beygesetzt.
 Bey dem Eingang ist die andere neue Brufft / worein die weltliche Perso-
 nen pflegen einverleibet zu werden. Die Wände der Kirche sind auf al-
 len Seiten mit schönen Bildern gezieret / und oben über dem Chore der
 Geistlichen/ hoch empor / stehen folgende Worte:

Abbas bernarDVs grIssena Vt sCeptra tenebat,
 hæC saCra præCLaro teCta DeCore beat.

Nach Aufgebung des Einganges der Kirche/ gehet man auf der rech-
 ten Hand / nicht ferne von der Orgel (welche wegen künstlicher Arbeit/
 und lieblichen einstimmigen Gethöne / denen vornehmsten in beyden Für-
 stenthümern zu vergleichen ist) auf das Schlaff-Haus der Geistlichen/
 und durch ein andere Thür / unten in der Kirche / in die gewölbete Kreuz-
 Gänge / derer vier ein weiten vier-eckichten Garten (worinn in der Mitte
 ein steinern Wasser-Kasten) umbschliessen. Das neue Kloster / welches
 auf drey Baden erhöhet/und nach Ordnung/ mit grossen gewölbeten/ und
 andern ansehnlichen Zimmern/ in drey Theil abgesondert/ zeigt/ zusampt
 angeschlossener Kirche/ eine vier-eckichte Gestalt / worunter die Wohnung
 des Prälatens/und herrliche Gast-Zimmer / mit begriffen seyn. Bey
 dem Gestift ist innwendig ein grosser Lust-Garten/ worinnen ein frischer
 Brunn/den man den Fürsten-Brunn zu nennen pfleget; wann man dessel-
 bigen Wassers genießen wil/ muß man etliche Staffeln hinunter steigen.
 Es wird in gemein vermeldet / daß Herkog BOLCO der Stifter / (von
 dem er auch den Namen ererbet) zum öfftern/wann er von der Jagt kom-
 men/bey dem Brunn einige Ruh solle geschöpffet haben. Da er nun das
 Kloster zu stiften / den heylsamen Vorsatz erwecket / und allhier in einem
 süßen Schlaff vertieffet gelegen / habe ihm geträumet / als wann ihn / den
 Herkog jemand ermahnete/ daß er an den Ort / wohin er seinen Ring
 werffen

werffen würde / das hohe Altar möchte sehen lassen / welches auch alles / nach Maßgebung des Traumes erfolgt seyn solle. Ob nun solcher Verlauf der gründlichen Wahrheit gemäß / fasset man hierüber keinen Aufspruch. Das ganze Kloster / zusamt der Kirche / und umliegenden schönen Wirthschafft-Gebäuden / hat seinen Sitz / in dem Thal / zwischen den Bergen / nicht ferne von dem Walde Grissau / ein kleine Weil weg von Landeshut. Deme sind zuständig die Städtlein / Libau / und Schönberg / wie auch die Pöbsten Warmbrunn / nebenst vielen andern Dorffschafften.

Diesem Fürstlichen Gestifte haben von dessen Anbeginn unterschiedene Prälaten (welche durch einhellige Stimme derer Geistlichen pflegen erwählt zu werden) vorgestanden / wie folget:

Im Jahr 1292. hat der Glor-würdige Herrzog BOLCO BELLICOSUS die auß dem Gestifte Henrichau verliehene Geistliche / des heiligen Ordens von Cisterciens / in das / von ihm erbaute Kloster eingeführet / und bestätigt / und ist der erste Prälat gewesen

Ann. 1292. I. Theodoricus, regierte sechs Jahr / erkaupte dem Gestifte das Gut Voglinsdorff / deme nachgefolget

1298. 2. Henricus, unter dessen Regierung ist im Jahr 1304. der Stifter von den Sterblichen abgewichen. Henricus erkaupte das damals wüste Gut Kindelsdorff / von Friskone von Tanzenberg / umb 14. Markgroschen / und nach deme er dem Kloster fünf Jahr / etliche Monat nützlich vorgestanden / beschloß er sein Leben.

1304. 3. Nicolaus, nach deme er die Last der Sorgen durch sieben Jahre getragen / legte er selbige freywillig von sich / in dessen Fußstapffen / vermittelst ordentlicher Wahl / getreten

1311. 4. Henricus II. mit dem Zunamen Camerarius, der brachte zu wege die Bestetigung der Fürstlichen Stiftungen / von dem Pabst Joanne XXII. unter dessen Regierung verließ die Sterblichkeit BERNARDUS, Herrzog zur Schweidnitz / des BOLCONIS Sohn / im Jahr 1326. nach deme er / Henricus, den

Faden

Faden der Ehren durch 22. Jahr gesponnen / schnitt denselben der Tod enghen.

1332. 5. Nicolaus II. erkaupte / nebenst dem Ritter Conrad von Czirn / von den Vormündern / Nactonitz von Skalis / das Städtlein Schönberg / mit sechs Dorffschafften / vor 280. Markgroschen. Zu diesem Kauffe gab Nicolaus 100. und Conrad von Czirn 180. Mark Prag. Grosch. mit dem Bedingnuß / daß der von Czirn / nebenst seiner Eh-Frauen / bey ihren Lebens-Zeiten die Güther genießten möchten / Nach derer tödtlichen Hintritt sind selbige dem Gestifte völlig anheim gefallen. Im Jahr 1346. am Tage der Himmelfahrt unsers Herren / früh / als die Brüder die Metten singen / erschall ein so mächtiger Donnerschlag / daß sie alle krafftlos darnieder fielen : standen aber allesampt unverfehrt wieder auf / außgenommen Joannes Cellarius mußte seinen Geist aufgeben.

Als nun Abbt Nicolaus durch 20. Jahr dem Kloster / durch grosse Müh / und Arbeit viel genuset / und gute Früchte getragen / mußte doch endlich der fruchtbare Baum / dem Leibe nach / verdorren / und zu Asche werden.

1352. 6. Helvicus, nach fünfjähriger Regierung / leistete den schuldigen Gehorsam dem strengen Gesetze der Natur. Deme folgete nach

1357. 7. Henricus III. der nach dreien Jahren das Leben beschloß.

1360. 8. Nicolaus III. mit dem Zunamen Restner. Im Jahr 1367. starb BOLES LAUS, der letzte Herrzog der Fürstenthümer / Schweidnitz / und Jauer / des bevor-erwähnten Fürstens BERNARDI Sohn / der nicht allein seines Groß-Vaters / und Vaters gestiftete Wohlthaten bestetiget / sondern auch selbige mit neuen vermehret hat. Unter dem Abbt Nicolao (der durch 14. Jahr ein fleißiger / und wachamer Herr gewesen.) ist dem Kloster grosser Nutzen (Er aber dadurch dem himmlischen Gestifte) zugewachsen.

1374. 9. Henricus IV. von Probsthain / erkauffte im Jahr 1367. das Gut Wickendorff / von dem Ritter Hans von Seidlitz. Nach neun-jährigem Ehren-Lauff legte ihn der Tod in das Ruh-Bette.
1383. 10. Joannes Baumschabe / regierte nur vier Jahr / und legte die Last freywillig von sich / an dessen Stelle erwählt wurde
1387. 11. Petrus Appenrode / Nach dem er in dem Weinberge des Herren Acht Jahr fleißig gearbeitet / erlangte er seinen Lohn Groschen.
1395. 12. Nicolaus IV. von Liegnitz / trug vier Jahre die Bürde der Sorgen / davon ihn der Tod erledigte.
1399. 13. Henricus V. saß vier Jahr lang auf dem Stule der Ehren / und fiel herunter in das Grab.
1403. 14. Nicolaus V. von Goldberg / kauffte von dem Ritter / Johann von Ronau das halbe Gut Würben. Unter diesem Prælaten stiftete der berühmte Ritter / Botsche Schaff / Herr auf Greiffenberg / und Rynast / die Probstei zu Warmbrunn / auf vier Geistliche / und einen Probst. Im Jahr 1426. fielen die Hussiten ein / plünderten das Kloster / und ermordeten jämmerlich 70. geistliche Personen / welche die Marter-Cron hierdurch erlangten. Abbt Nicolaus war zu selbiger Zeit in Schweidnitz / allwo er auch / nach dem er die Früchte des Gestiftes durch 28. Jahr eingesamlet / als eine reife Frucht abgebrochen / und von den Würmen verzehret worden / lieget in unser Lieben Frauen Kirche / im Walde genant / zur Schweidnitz begraben.
1431. 15. Michael, beschloß seine fünf-jährige Regierung / und dabey erlittenes Elend mit einem seligen Ende.
1436. 16. Joannes II. erkauffte die andere helffte des Guts Würbenau von Nicolao Austen von Ebersdorff / umb 100. Mark. In diesem Jahr war ein solcher Hunger in dem Lande / daß die armen Leute mit Kräutern / Wurzeln / und Grase sich erhalten mußten. Joannes,

nes,

- nes, als er zehen Jahr regieret / erlangte er nach dem zeitlichen Hunger das ewige Himmel-Brodt.
1446. 17. Michael II. hat von dem König in Ungern / und Böhmen VLADISLAV die Bestetigung der geistlichen Privilegien / und Freyheiten / und von Gott / nach sechzehn-jähriger Regierung / die unauflösliche Freyheit der ewigen Freud erworben.
1462. 18. Nicolaus VI. von Libau / war ein weiser Herr / der dem Gestift mit hoher Vernunft glücklich vorgestanden / darumb schätzte ihn würdig die Tugend / daß er nach Verlauff 28. jähriger Herrschaft in den hinfälligen Raths-Stul erhoben wurde.
1490. 19. Joannes III. nach dem er in dem Walde Grissau durch 16. Jahr eine ruffende Stimme gewesen / ist der Schall empor gestiegen / den 2. Decembr. im Jahr
1506. 20. Thomas, war ein vorsichtiger Haushalter / der nach 16. jähriger Haushaltung / die Rechnung abzulegen / von Gott erfordert wurde / den 8. Decemb. im Jahr
1522. 21. Franciscus Bithner / als er unter getragener Prælatur / in dem Elend / als ein Fremdling eilff Jahr zugebracht / wurde er des ruhigen / und ewigen Vaterlandes theilhaftig / den 17. Januar. im Jahr
1533. 22. Michael III. war von Gott würdig geschätzt / daß er wegen seiner durch neun Jahr lob-würdig erwiesenen Thaten / in das Buch des Lebens eingeschrieben wurde / den 11. May / im Jahr
1542. 23. Joannes IV. weiln er ein Jünger war / den JESUS liebete / nahm er ihn zu sich / als er nur ein Jahr / 7. Monat / und 23. Tage das Creuz der Sorgen getragen hatte.
1544. 24. Joannes V. hat vor sich / und seine nachkommende Prælaten erlangt / daß sie mit der Inful / und Bischoffs-Stabe / nun / und zu ewigen Zeiten den heiligen Gottes-dienst verrichten mögen. Durch zehen Jahr trug er den Bischoffs-Hut / welchen ihm der Tod / im Jahr 1554. abgenommen / umb daß er mit der himmlischen Krone könte bekronet werden.

Do 3

1554

1554. 25. Benedictus Wartsch / leuchtete mit schönen Tugenden den Geistlichen vor als ein helles Licht / welches der Tod / nach dem es nur zwey Jahre / auf dem Leuchter der Prälatur geschienen / den 4. May / im Jahr 1556. aufgesetzt.
1556. 26. Antonius Neukirch / führte bey seiner Regierung ein wachsames Auge auf den Gottesdienst / und das andere auf die Einkünfte des Geistlichen; welche beyde Augen ihm der Tod / als er nur ein Jahr / acht Monat / und so viel Tage / sich derer bey seinem Mühsaltigen Amte gebrauchet / zugeschlössen.
1558. 27. Joannes VI. mit dem Zunamen Tharlan / hat sein hohes / ihm anvertrautes Amt durch 9. Jahre / und 10. Monat treulich verwaltet. Es haben im Jahr 1567. alle Wässer von dem gewaltigen Regen sich häufig ergossen / daß hin / und wieder viel Vieh / und Menschen untergangen. Damit nun der vorsichtige Prälat nicht in Gefahr gelangen dürfte / ist er mit seinem Schifflein der Sterblichkeit an dem Strande der Ewigkeit angelandet / den 28. Dec. jehz erwehneten Jahres.
1567. 28. Casparus Hauser / von Breslau / richtete seine Fußstapfen nach dem Leitsterne der Tugend / welcher ihn / als er drey Jahre in seinem sorgfältigen Amte zugebracht / nacher Bethlehem / zu seiner verlangten Ruhstatt / den wahren Heyland der Welt / in seiner Mensch- und Gottheit anzuschauen / geführt hat.
1571. 29. Christophorus, trug die Last der Prälatur durch die trübe Wässer der Kummerniß / lösete ein viel verpfändete Güther / und nach Verlauff dreier Jahre / verpfändete er seine Seele (dadurch den Himmel zu erlangen) der Ewigkeit.
1574. 30. Nicolaus Ruperti, regierte nur ein Jahr / und ach Monat / mit deme alle Hoffnung (längerer Verwaltung) zur Schweißnis in Brunn gefallen. Qui omnes casus declinare novit, hunc declinare non didicit.

1576. 31. Casparus II. mit dem Zunamen Ebert / lösete die verpfändete Probstei Warmbrunn mit 10000. Thal. ein / erkauffte vier Dörffer / als Königshain / Bernsdorff / Lampersdorff / und Putschkorff / vor 13300. Thl. auch endlich durch seine Tugenden den Himmel / nach dem er 33. Jahr / 10. Monat / mit solchen Kauffen handeln umgegangen.
1609. 32. Georgius Hennig / (der ein grosses Alter auf sich geladen hatte) wurde von der hohen Würdigkeit (welche sonst die Ehrbegierigen Gemüter zu ermuntern pfleget) in das Grab gedruckt / als er geherrschet 1. Jahr / 5. Monat / und 18. Tage.
1611. 33. Tobias Haller / beschloß sein Leben / als er in der Prälatur vier Jahre / neun Monat / und fünf Tage geseßen.
1616. 34. Martinus Clavæi war ein verständiger Herr / welchen man im Jahr 1618. im Namen der Prälaten in Schlesien / nacher Eifers / zum General- Capitul abgesendet: Auf dem Rück-Wege / damit er durch das aufrührische Königreich Böhmen (welches sich wider seinen König FERDINANDUM auflehnete) sicher nacher Hause gelangen möchte / mußte er weltliche Kleider anlegen / und dadurch seinen geistlichen Stand verholen. Martinus war ein fleissiger Wirth / der die alte Schulden zu zahlen angefangen / auch bereits auf zehntausend entrichtet hatte. Aber / Verräther! dessen eigene Unterthanen haben ihn / auf lauterem Hass des Glaubens / in dem Fest-Tage des heiligen Thomæ Cantuariensis, im Jahr 1620. erbärmlich ermordet / nach dem er vier Jahre / neun Monat / und 12. Tage dem Kloster lobwürdig vorgestanden.
1620. 35. Georgius II. Henning genant / traff in seinem Regimente sehr übele Zeiten an / lauter Unruh / und Mühseligkeit: damit er nun von denselben erlöset würde / mußte er sich den Stricken des Todes unterwerffen / den 18. Octobr. im Jahr
1622. 36. Adamus Wolfgangus von Münsterberg / war ein sonderlicher Liebhaber des heiligen Gottesdienstes / deme Er zu Ehren das

hohe Altar / durch kostbare Arbeit verfertigen / und das fast eingefallene Kirchel unser Lieben Frauen / worinnen vor Alters das wunderthätige Bild gestanden seyn sol / wieder erneuern lassen. Beschloß sein Leben in Böhmen / den 25. Febr. im Jahr 1633.

1633. 37. Valentinus Küling auß Hessen / hat das aufgebrandte Kloster erneuert / viel Schulden bezahlet / und dabey grossen Jammer / und Elend erlitten / in deme er in einem zerlumpeten / und zerrißnen Rocke / mit einem Stabe / der Gewalt des Feindes von dar entweichen / und anderwärts in Kummer / und Sorgen sich erhalten müssen. Als nur ein wenig das ungestüme Wetter vorbey gestrichen / hat der gute Haushalter die Wirthschafft-Gebäude wiederumb angerichtet / alles wol besisset / das Kloster versorget / und erwiesen / daß Er ein recht väterliches Herke gegen seinem Gestifte geführt habe. Verließ das sterbliche Wesen / und nach ihm ein sehnliches Verlangen / den 20. Octobr. 1653.

1653. 38. Andreas Michaelis / ließ ihm die Nothdurfft des Gestiftes sehr angelegen seyn / der bey seiner kurzen Regierung fast alle Schulden (in welche die böse Zeiten das Kloster vertieffet hatten) abgezahlet / und damit er nichts schuldig bliebe / hat er auch die letzte Schuld der Natur entrichtet / im Jahr 1660.

Deme durch einhellige Wahl der geistlichen Stimmen nachgefolget der jetzt-regierende Hoch-würdige Prälat Bernardus Rosa, welchen Gott zu grösserem Aufnehmen / und Wachsthum des Gestiftes / viel Jahre / bey vollständiger Gesundheit erhalten wolle. So viel von dem Fürstlichen Kloster Grissau / das übrige wird zu künftigen Lateinischen Jahres-Büchern versparet / und vorbehalten.

In Prælatos, Ducalis Grissoviensis Cœnobii.

VOs omnes sequitur Præsul BERNARDUS, is ergo Prælatus dici non modò jure potest:

Nam,

Nam, cum prælati vos sitis in ordine, constat,
Quod sit, qui prior est tempore, jure prior.
Prælati fuerant etiam sub Marte tumultus,
Sed nunc exhibitæ Pacis oliva viret.
Non malè, qui spinas dixit mala tempora, tandem,
Ut recreet, spinæ progeniùre ROSAM.

Geistliche Jungfräuliche Gestifter

zu Liebethal / und Naumburg am Queiß.

On beyden Geistlich-Jungfräulichen Gestiftern / hat man allbereite bey den Städten Liebethal / und Naumburg Meldung gethan.

Probstei Zobten.

St dem alten Gestifte zu Breslau auf dem Sande / der Canonorum Regularium, (welche im Jahr 1110. der lob-würdige Graff Petrus Wlast / auf den Zabothe / oder Zobtenberg / mit guten Einkunften wolthätig gestiftet) zuständig / davon man bey Beschreibung des Städtleins Zobten schon erwehnet hat.

Probstei Sorckau.

Jeget unten am hohen Berge / (den vor Alters Ptolomæus, wegen des darauf gestandenen heydnischen Schlosses Asceburgium genennet) auf einem Hügel / gehöret ebenfalls auf den Sand nacher Breslau / auf welchem Kloster allstets ein Probst dahin gesetzt wird.

Allhier ist die Kirche der Wohnung einverleibet / welche / Weiland des Wol-Ehr-würdigen Probst Valentinus Alschius, (dessen kniendes Bildniß daselbst zum Gedächtniß in Stein eingehauen) mit sauberem Gemähle zieren lassen. Es haben vor Alters die Canonici Regulares des heiligen Augustini / auf dem Zobtenberge (wohin der edle Graff Petrus Wlast (der hin / und wieder im Lande 77. Kirchen erbauet haben soll / welche mehrentheils die Tattern im Jahr 1241. und die Hussiten im Jahr

pp

1426.

1426. und 1427. in Brand geleyet) sie / auß Anleitung seiner fromen Fürstlichen Gemahlin Mariæ / mit stattlichen Güttern gestiftet hatte) ihre Wohnung von dem Jahr unsers Heylandes 1110. bis zu Regierung des vierdten Prælatens Arnolphi (der 42. Jahre dem Kloster ruhm- würdig vorgestanden / und benebenst seinen dreyen Vorfahrern auf dem Berge des HErrn begraben ruhet) beständig besessen / bis endlichen die herbe / und scharffe Lust ihre Gesundheit hefftig angegriffen / und geschwächet / daß sie zu dero Erhaltung / sich im Jahr 1181. auf die Probstey Gorckau / so unten am Berge gelegen / nothwendig begeben müssen / allwo sie / bis zum seligen Abschiede Arnolphi / der den 23. May / im Jahr 1190. auf den Berg des HErrn gestiegen / verblieben seyn.

Im Jahr 1191. wurde unter dem neuen Abbe Alardo der Entschluß gefasset / daß die Canonici Regulares D. Augustini sich auf den Sand zu Breslau / allwo Graff Petrus Wlast ihnen ein Kirchel / und Probstey gestiftet / erheben solten / welches auch geschehen / daselbst sie den heiligen Gottesdienst / unter anjeko glücklich regierenden Hochwürdigen Herrn Prælaten Georgio annoch eifrig / und beständig verrichten thun.

So viel von der alten Probstey Gorckau / welche mehr / erwehnter Graff / ohne allen Zweifel / nebenst andern / wird gestiftet haben.

Probstey Warm-brunn.

Sie Probstey Warm-brunn (welche ein Meil weges von Hirschberg / uff fünf Meilen vom Fürstlichen Kloster Grissau / deme sie eigenthümlich zustehet / bey dem Fluß / Zack genannt / in einer lustigen flachen Gegend / bey dem Riesen-Gebirge gelegen) hat im Jahr 1403. der Eugenhaffte / Welt-kündige Ritter / Gotthard Schaff gestiftet / und besagtem Kloster wol-bedächtig einverleibet / davon außführliche Nachricht erfolgen wird. Alldort entspringen zwey warme / und zur Gesundheit des Menschen sehr dienliche Brunn-Quelle / deren einer dem Hoch-berühmten Schaffgotschischen Geschlecht / und der andere der Probstey zugehört. Was nun diese auß dem steinern Gebirge hervor-steigende Wasser-Quelle für Kräfte führen / sol bey den Brunnen außführlich erinnert werden.

Im

Im Jahr 1403. den 16. Junij / früh Morgens / umb 9. Uhr / hat der Hoch-edle Ritter / Gotthard Schaff / auf seinem Guthe Warmbrunn / unter einer grossen Linde (welche noch heutiges Tages / nicht ferne von des vorbeystießenden Bach stehet / und zum Gedächtniß / mit einem umschränckten Mauerlein erhalten wird) in Anwesenheit Stanislai / sonst Johann Lyndenast genannt / Notarii Publici, Priestern des Breslauerischen Bisthums / sich entschlossen / dem heiligen Orden der Cistercienser / des Fürstlichen Gestifts Grissau / eine Probstey zu Warm-brunn zu verordnen / welches er auch / wie auß nachgesetzten Worten zu vernehmen / vollzogen hat.

Anno 1403. Sabbatho, in proximis quatuor temporibus, post festum Pentecostes, facta est traditio villæ Warmbron, cum suis pertinentiis, nomine testamenti, à valido viro Gotsche Schaff, armigero, Domino, & hærede in Castris Kynast, & Greiffenstein, &c. ad præposituram pro quatuor fratribus, ex monasterio Grissaw, Ordinis Cisterciensis, in eâ collocandis fundatæ, in manus Venerabilis Domini Nicolai Abbatis, per Beneficium de Christinick, Capitaneum Ducatum Swidnicensium, & Jaurovienium. Eodem Anno 11. Septembris confirmata est hæc traditio à Wenceslao, Episcopo, & Capitulo Vratislaviensi, per instrumentum publicum, factum manu Stanislai, quondam Joannis Lyndenast, auctoritate Notarii, simulq; donatum est à prædicto Episcopo, & Capitulo Jus Patronatus, super hanc præposituram, dicto monasterio Grissoviensi.

Hac ex originalibus literis Ducalis Cænobij.

Nicht weit von der alten Linde stehet die Probstey / oder die Wohnung der Geistlichen / in zweyen unterschiedenen Höfen sind noch andere Gebäude zu befinden. Dabey eine feine / auß Steinen erbauete / zu Ehren des heiligen Johann des Täuflers eingeweihte Kirche / in der Länge von 41 / in

Pp 2

der

der Breite von 18/ und in der Höhe von 17. Ellen. Das vordere Theil der Kirche ist mit einem Gewölbe/ und das übrige mit Taffel-werck überschlossen. Vor dem hohen Altar ruhet in einem erhobenen Grabe/ der Glorwürdige Held/ und Ritter/ Gotthard Schaff/ sonst Gotsche genant/ Stifter der Probstey/ der nicht allein Ihme/ durch seine bey der Erfurther Schlacht/ und anderen Krieger-Rüstungen erwiesene heldische Thaten/ einen unsterblichen Namen/ sondern auch seinen Nachstammenden eine unauslöschliche Gedächtniß gestiftet hat.

Gegen Niedergang der Sonne ist in einer Capelle das Begräbniß derer von Schaffgotsch/ und nicht ferne davon ein andere gewölbete Capelle/ in der/ vor einem schönen Altar/ in einer Lampen ein stetes Feuer brennet. Es sind noch andere Grab-Gedächtnisse darinn zu befinden/ welche anjeho/ geliebter Kürze wegen/ überschritten werden.

Probsteien Liebethal / und Reichenbach.

Zu Liebethal ist auch eine Probstey / in gleichen zu Reichenbach / welche den Kreuz-Herren nacher Reisse / so mit dem doppelten rothen Kreuze auf der linken Brust gezeichnet / zuständig ist.

Brechelshoff / oder Brechelwig.

Leget eine kleine Meil weges von Jauer / gehöret zu dem Fürstlichen Gestift Leubus / jetziger Verwalter / der Wol-Ehrwürdige Herz Andreas Richter / des heiligen Ordens der Cistercienser Priester / und Professus zu Leubus / ertheilet Nachricht / daß es keine Probstey / und nur durch Mißbrauch sey also genennet worden.

Commendaturen.

Es sind drey in Fürstenthümern / als zu Strigau / Löwenberg / und Reichenbach / wovon man bey den Städten Meldung gethan.

Ad Præpositos Ducatum Præpositurarum.

Præposuit virtus aliis vos strenua pridem,
Hinc vos Præpositos Fama vocare solet.

Non

Non leve pondus habent vestrae virtutis honores,
Nec leve virtutes pondus honoris habent.
Munia sic iusto libratis pondere: novit
Iusta Themis, quanti vestra talenta valent.

Feld-Schlösser / und Herrliche Häuser der Fürstenthümer.

Schloß Peters-wald.

Als in denen Fürstenthümern / Schweidnitz / und Jauer / zu unserer Zeit vor allen andern berühmte Feld-Schloß Peters-waldau / lieget nicht ferne von dem Gebirge / in einer lustigen / und flachen Gegend / zwey Meilen von Schweidnitz / ist nach dem Eigenthum zuständig dem Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Ernest / des Heiligen Römischen Reichs Grafen von Bellhorn / Freyherrn von Peters-waldau / Erb- Herrn auf Rogau / Rosenau / Stein-kunzendorff / Weiskersdorff / Paulbrück / und Seiffersdorff / 2c. Röm. Kayserl. Maj. Cämmerern / und Obristen / 2c. der durch Fürstliche Heyrath unterschiedenen vornehmen Häusern sich / und sein ansehnliches altes Geschlecht einverleibet.

Erwehnetes Feld-Schloß ist meistens mit ansehnlichen Lust- und andern Gärten / und vor dem Eingange mit zugehörigen nutzbaren Gebäuden umschlossen / Bey dem Eintritt strömet unter der Brücke vorbey eine reiche Forellen-Bach / welche die Wohnung / und Aufenthalt derer darinnen / an unterschiedener Art befindlichen Rehe / von dem Schlosse unterscheidet / und absondert.

Über der Brücke stehet auf jeder Seite eine vier-eckichte Säule / und darauf ein gelber Löwe.

Auf der rechten Hand des Einganges zeigt sich der Phasan-Garten / daneben die Stallung / und etliche Schritte näher zum Schlosse / der grosse / und weite Lust-Blum- und Frucht-Garten / in der Länge von 394 / und in

pp 3

der

der Breite von 282, richtig aufgemessener Elen. Diesen Garten/wann man denselben bey dem Lustigen Frühling / nach der Eigenschafft der von Natur wunderbahren Blumen anschauet / ist billich der geziereten Wiese Chloridis / und in dem Herbst/wegen der annehmlichen Baum-Früchte / dem Garten Pomonæ zu vergleichen ; oder vielmehr / wegen der darinn befindlichen Weinstöcke / des Lyæus seinem Trauben-Läger / worinnen er bey ersprißlichem Sonn-Wetter / den süßen Neben-Safft aufzupressen pffet. Die lange / und breite Gänge / derer viel Creuz-weissig / der Nicht-Schnur gemäß / und nach dem Raume des Lust-Gartens eingetheilet / sind durch künstliche Arbeit der Gärtner so zierlich darüber von Kirsch-Bäumen eingeflochten / daß man zu gewöhnlicher Zeit der reiffen Frucht nur rothe saure Kirschen / und das grüne Laub über dem Haupte zu schauen hat.

Der Lust-Baum- und Kuchel-Garten ist ordentlich in gewisse Theil abgesondert ; die nechste Gegend bey dem Schlosse zeigt vor allerhand inn- und ausländisches Blumen-Gewächse / und seltsame Baum-Stöcke von Lorbeer Citron-Pomeranz- Oliven- Myrten- und noch viel andern kleinen Bäumen / welche in schön-gemahlten hohen Gefässen begriffen / und zu Winters-Zeit in Zimmern erhalten werden. In dem längsten Gange / der 394. Elen begreiff / sein von beyden Seiten die köstliche Obst-Bäume / und darzwischen das abgestümmelte Kirschen-Gewächse / nach der Nicht-Schnur in zwey Reyen abgetheilet / durch welchen Gang man bequem an die dabey stehende / mit einem feinen Thurn gezierete / und einer Mauer umschlossene Kirche / gelangen kan. Die übrige Theile des Gartens / zwischen den langen / und breiten Lust-Gängen / sind theils denen Kuchel-Speisen / theils denen nutzbaren Kräutern / und Nothdurfften gewidmet. Zwey Reyen der umschlossenen Mauer sind mit Neben-Stöcken überkleidet / dabey auf der einen Seiten länglichte / und breite Forellen-Teichel / auf der andern / neben der Wein-Presse / der Wein-Garten / der bey gutem Wetter etlich / und dreissig Eymer Wein einzutragen pffet.

Es wird das Fläß-Wasser durch ein künstlich zubereitetes Schöpf-Rad /

Nad in eine Rinne eingeschöpfet / und durch Wasser-Röhre in den Garten (der dadurch überflüssig angefeuchtet werden kan) eingeleitet. So viel von dem grossen / und schönen Lust-Garten / dergleichen in den Fürstenthümern nicht zu befinden ist.

In dem Vorhofe des Schlosses / auf der andern Seite / zeigt der Eingang ein schönes Elysiun / und in kurzem Begriff ein welsches Paradies / darinnen nichts anders anzutreffen / als lauter Welsche / und ausländische Früchte / Gewächse / Blumen / und seltsame Lust-Waaren / so in weite Gänge / und Reyen / in gemahlten Gefässen / mit oben vergoldeten Stangen eingetheilet / und beyseits mit dick-erhobenen zusammen-geflochtenen Bierathen umschlossen seyn.

Über der Forellen-Bach / so bey dem Lust-Gärtel vorbeystromet / steht ein schönes ansehnliches Lust-Haus / mit einer innwendig-vergoldeten breiten Pforte / worinnen zu Sommers-Zeit die Mahlzeit wird angestellet.

Das weit-berühmte Schloß Peterswald / welches wegen seiner ordentlich eingetheilten Schönheit eine Fürstliche Wohnung genehmet werden mag / ist in drey zusammen-gefügete Theile abgesondert ; über dem herrlichen schönen Eingange steht das Bellhornische Wappen / und darüber / Auxilium meum à Domino, qui fecit cœlum, & terram. Mit-ten auf dem höchsten Gebäude übersteiget das Schloß ein niedriger / vier-eckichter Thurn / an dem beyde Tugenden / die Stärcke mit einer Säule / und die Hoffnung mit einem Anker / zierlich abgemahlet / mit dem Sinnspruch : ferendo, & sperando.

Der untere Stock ist von lauter gewölbten grossen Zimmern ; steigt man auf den andern Baden befindet man einen herrlichen Saal / von 48. Elen lang / in deme stattliche Gemächer eingetheilet / worunter das vornehmste die grosse Taffel-Stube / welche mit schönen Bildern gezieret ist. Unter andern Gemälden steht auf einer / mit allerley Figuren umschränkten Säule ein gezieretes Frauen-Bild / so in der rechten Hand eine goldene Ketten führet / und die linke Hand auf einen gelben Löwen aufstreckt / mit der

mit der Sinn-Schrift: Spartam orna. Das andere Bild zeigt die goldene Früchte des Friedens/ unter einem grünenden Baum/ und gegen über auf dem Bilde/ unter den verdorreten Aesten die erschreckliche Miß-Geburt des zerrüttenden Krieges.

Das dritte Bild begreift in sich einen spitzen Pyramidem, oder Ehren-Säule/ darauf einen heldischen Geist/ nebenst der Sinn-Schrift: Doctrinâ, fide, & pietate.

In dem vierdten Stücke sieht abgebildet die entblößte Venus, mit dem Baccho, und Cerere, nach dem alten Sprichworte: Sine Cerere & Baccho friget Venus. Die übrige gemahlte Tafeln führen in dem Begriff allerley Kuchel/Baaren/wodurch man die Begierde des ohne diß hungrigen Magens mehr anzureichen pflaget.

Nicht ferne von der breiten steinernen Stiege (so auf den dritten Gas den führet) zeigt der mit schönem Fliegel-werck gezierete Eingang die Gräfl. und Fürstliche Zimmer/ und darüber auf jeder Seite ein grosses Bild: Auf dem ersten sitzt der nackte Hercules, und spinnet an einem Rocken/ und gegenüber die entblößte/ von ihm geliebte Venus, zusamt der bekleideten Kuplerin/ welche den fleissigen Spinner Hercules ver-spotten/und verhöhnen. Auf dem andern/sieht auf einer Todten-Bahr eine entblößte Manns-Person/ welche die zusammen-geschlossene Hände empor hebet/ und unsere menschliche Sterblichkeit vor Augen stellet.

Auf dem dritten/führet Pallas, oder die Tugend den nackenden Hercules auf den Weg der Arbeit/ deme die entblößte Venus nachfolget/ und selbigen davon abzuwenden sich sehr bemühet.

Auf dem vierdten/sieht man allerley Werk-Zeuge der Freyen Künste/ und des Krieges/ darunter Pallas, eine Göttin in beyderley Gestalten den Liebhaber klüglich unterweist/und anleitet. Unter diesem Bildnüss sind die Eingänge in die Gräfl. Zimmer/und herrliche Gemächer der Fürstlichen Gemahlin/ welche auf schuldigster Ehrerbietung zu beschreiten mir nicht gebühren wil.

Der oberste Saal begreift unterschiedene ansehnliche Zimmer/ nebenst einer

einer langen/und breiten/ mit grossen Bildnüssn bekleideten Tafel-Stuben: Was sonst in dem Reichs-Gräflichen Schlosse (so ich geliebter Kürse-wegen überschreite) denck-würdig zu sehen ist/kan ein jedweder/deme es beliebt/ und verstatet/ selbst in Augenschein ziehen.

Domanz.

Als Schloß Domanz ist gegründet auf einem felsichten Berge/ auf der einen Seite mit einem Graben/und Mauer umschlossen/ auf der andern/schaut man in ein tieffes Thal/ lieget zwey Meilen von der Stadt Schweidnitz/ dessen eigenthümlicher Besitzer/der Hoch-und Wol-gebohrne Herr/Herr LUDOVICUS, Freyherr von Montdeuerques, Erbs-Herr auf Domanz/Mittel-und Kunradswaldau/Höhenposers/ un Freudenthal/2c. Dero Röm. Kayf. auch zu Hungarn/und Böhmen Röm. M. Rath/General-Feld-Wachmeister/Obriister über ein Regiment zu Fuß/ und Commandant der Grens-Festung Großglogau/2c. Dessen ansehnliches/und herrliches Geschlecht von Alters her/ dem König in Spanien/ und Frankreich/ wie auch dem Glor-würdigsten Erb-Herkzoglichen Hause von Oesterreich (deme Hoch-wolgedachter Herr von Montdeuerques durch viel Jahre/sein Leben/und Blut gewidmet/und in beständiger Treu eifrig gedienet) in vorgewesenem Krieges-Zügen sich mit embsigen Diensten verpflichtet/ und ein heldisches Gemüth erwiesen hat/ wodurch der Ruhm eines unsterblichen Namens aufgewachsen/ der mit den vergänglich-chen Zeiten nicht verschwinden kan.

In dem Wappen führet das uhr-alte herrliche Geschlecht (welches seinen Ursprung auß Spanien/ und den Zunamen Montdeuerques, von deme in der Graffschafft Avignon in Frankreich gelegenen Schlosse/ gleichlautenden Namens gewohnen haben sol) ein Schloß mit offener Pforten/ und einen rennenden Wolff/ nebenst der Beyschrift: *salutem ex inimicis nostris*, dessen Bedeutung auß nachfolgender Geschichte erkläret wird.

In Spanien/ auf einem auffälligen alten Ritter-Sitze/saß einer dieses

Geschlechts : Eines Tages / als die Jäger dem Wilde nachgejaget / war gedachter Geschlechts-Verwandte oben in seinem Zimmer unter wichtigen Geschäften / in Schrifften sehr beembsiget : unversehens kömmt durch des Ritter-Sizes offenzgestandene Pforte / in welchem Lauff ein Wölff hinein / rennet empor in des Ritters Zimmer / ergreift auf der Tafel ein Gebund Brieffe mit den Zähnen / und laufft eilends davon : der Ritter / deme an den Brieffen viel gelegen war / ruffte mit heller Stimm auf das Gesinde / welches mit Priegeln / und anderer Hand-Gewehr / zusampt dem Herrn / und andern Inwohnern des Hauses dem Wölffe nachgeilet : Als sie nun allesampt auß der alten Wohnung abgewichen / siel selbige über einen Hauffen / sind dergestalt allseits von einem Wölffe wunderbarlich errettet worden / zu dessen Gedächtniß die offene Pforte / zusampt dem rennenden Wölffe / mit dem Spruche / *Salutem ex inimicis nostris* , in dem herrlichen / uhr-alten Wappen geführt wird.

Das Schloß Domank / welches auß Steinen ganz aufgeführt / ist in drey unterschiedene / über einander gebauete Theile / oder Gaden (so man innwendig der Wohnung / auf zweyen Umbgängen beschreiten kan) ordentlich abgesondert. Die unterste Zimmer / zusampt der langen Tafel-Stuben / sind mehrentheils mit einem zierlichen Gewölbe überschlossen : Auf dem ersten Umbgange zeigen sich bequeme / und stattliche Gemächer / nebenst einem langen / und breiten Saale. Eben solche Beschaffenheit (außer daß die Gemächer nicht so ansehnlich / und zierlich eingerichtet) hat es mit dem obersten Theile / auf deme man die umbliegende Dörffer / weit / und fern überschauen kan.

Nicht fern von dem Schlosse / auf einem Bergel stehet die erneuerte / zu Ehren der heiligen Annæ eingeweihte Kirche / welche in der Länge 31. Ellen / 2. Viertel / in der Breite 16. Ellen / 2. Viertel / und in der Höhe 10. Ellen begreift. Unter dreyen darinn befindlichen Altären ist das vornehmste das mit reichem Gold-Gemähle gezierete Altar der heiligen Annæ. Wovon ein mehrers in künfftigen Jahres-Büchern.

In In-

In Insignia illustrissimi Stemmatis.

Non lupus est claris currens hic fabula signis,
Manat ab infesto sæpius hoste salus.
Monstrat porta patens sinceri symbola cordis,
Protegit hanc duro Marte probata fides.
Præses in hoc castro dominatur idonea virtus,
Quis dominam famulas nescit habere suas?
Enthea vituti famulatur gloria, servit
Fama, per illustres ante parata vias.
Ut pateat virtus, non limina claudit; honores
Sunt portæ vigiles, præsidiumq; domus.
Non miror, quod tot veniant è stemmate fructus,
Cum sit porta patens, quâ data porta, ruunt.

Kragig / oder Kraggau.

Als Frey-herrliche Hauß Kragig / welches eine halbe Meile von Domank entfernt / und auf der einen Seite / gegen Schweidnitz zu / mit Gepüsche / und auf der andern Seite mit felsichten Bergen umschlossen ist / gehöret eigenthümlich zu / dem Hoch- und Wol-Gebohrnen Herrn / Herrn Carl Christophen / Freyherrn von Jedlik / und Neukirch / Erb-Herrn auf Kraggau / Hermswalde / Rosenau / und Altenburg /c. Dessen Herr Vater gewesen SIGISMUNDUS, der unterschiedenen Römischen Kaysern / als CAROLO V. in Spanien / FERDINANDO I. MAXIMILIANO II. RUDOLPHO II. und MATTHIÆ, und also dem Glor-würdigsten Erb-Herkzoglichen Hause von Oesterreich / durch etlich / und sechzig Jahr in hohen Ambts-Verwaltungen treu / und eifrig gedienet / auch der Kayserlichen Cammer des Herkogthums Ober- und Nieder-Schlesien / als würcklichen Præsident / durch 36. Jahre lob-würdig vorgestanden / und dadurch erworben / daß Kayser RUDOLPHUS II. ihn / zusampt dem uhr-alten Adelichen Geschlecht seiner Eiznien in den Herren-Stand erhoben / und das alte Jedlikische Wappen nachfolgender Gestalt vermehret habe:

Da 2

Es

Es führet oben das Jedlisische Wappen zwey offene Helme/und auf jedem Helme ein goldene Krone/darüber stehet ein schwarzer zwey-köpfiger Adler/der auf der Brust/in einem rothen Herze den Namen RUDOLPH II. in sich beschleust. Ubrigens stimmt der Schild mit dem alten Jedlisichen Wappen überein. Obgedachte Freyherrliche Wohnung/vier-eckichter Gestalt/umschränket ein breiter/und tieffer Wall/Graben/deme die Schweidnitsche/und Reichenbachische Bach sich vereinigen. Die Zimmer/welche die zerrüttende Krieger-Zeiten verödet/durchbrochen/und eingeäschert/sind nunmehr meistens hinwiederumb bequemlich erneuert/und angerichtet/nicht ferne davon stehen etliche Felsen/oder felsichte Berge/welche in den Rissen stückelnde Steinlein/in Gestalt der Diamanten/gebähren/davon ob/hoherwehnter SIGISMUNDUS, Freyherr von Jedlig/Kayserl. Cammer-Präsident/(als er nebenst vielen Adlichen Geschlechtern/im Jahr 1611. den 18. Septemb. dem Könige MATTHIAE auß Breslau entgegen geritten/) einen ganzen zierlichen Ross-Zug/der von stattlicher künstlicher Arbeit verfertigt war/gebrauchet hat.

Hollstein.

Sie Gräflliche Wohnung Hollstein lieget auf einem hohen Felsen/eine halbe Meil von Löwenberg. Darauf vor Zeiten ein altes/sehr festes Schloß gestanden/welches im Jahr 1426. die Hussiten angefeindet/bestürmet/und eingenommen/auch mehrentheils zerstöret/und eingerissen. Im Jahr 1513. erbauete diese herrliche/anjeko stehende Wohnung/Weiland/Adam von Lest/theilte dieselbe in unterschiedene steinerne Gaden/und Zimmer: Unten in dem Felsen sind grosse hohle Steine/wovon der Name des Schlosses entsprungen seyn mag. Hingegen befindet man auß alten Schriffen/das/nach dem ermeldter Adam von Lest das Schloß mehrentheils erbauet/und sich nicht entschlaffen können/was er dem aufgeführten Gebäude für einen Namen geben sollte/einer auß den Arbeitern zu dem Tage-Löhner geruffen/holle Steine. Welche beyde

Worte

Worte der von Lest zusammen gefasset/und davon das Schloß Hollstein genennet habe. Der Vorhof ist mit vier-eckichten Steinen gepflastert/und außwärts mit den Wirthschafft-Gebäuden umschlossen. Dessen Eigenthums-Herr gewesen Weiland/der Hoch-und Wol-gebohrne Herr/Herr Wilhelm/des H. Römischen Reichs Graff von Gall/Freyherr in/und von der Burg/Herr von Balmontin/und Gallston/2c. Röm. Kayserl. Maj. FERDINAND II. Cammerer/und Obrister über ein Regiment Ryrassirer/und Draguner/2c. Welcher zum ersten unter der Kron Polen seine tapffere Mannheit erwiesen/hernach durch seine eigene Mittel eine ziemliche Macht von Krieger-Volk aufgebracht/dieselbe dem unsterblichen Hause der Glor-würdigsten Erz-Herzoge von Oesterreich zugeführet/und unter den Sieges-Fahnen Ihro Kayserl. Maj. FERDINAND II. und III. zwanzig Jahr nach einander/sich in blutigen Feld-Schlachten dermassen gebrauchen lassen/das dessen heldische Brust viel Merck-Wahle der Wunden/als ein wahres Gedächtniß der beständig-verwahrenen Treu vorzeigen/und den Helden-Muth damit bewehren können. Nach deme nun der heroische Geist den 9. August. im Jahr 1655. sich der Körperlichen Wohnung entbrochen/und empor gestiegen/ist in dessen Fußstapffen/des eigenthümlichen Besizers der Güter eingetreten/dessen geliebter Vetter/der auch Hoch-und Wol-gebohrne Herr/Herr WALTHERUS, des H. Römischen Reichs Graff von Gall/Freyherr in/und von der Burg/Herr von Balmontin/und Gallston/welchen die milde Natur mit muthigen Talenten aufgesteuert/das Er/denen Preiß-würdigen Fußstapffen seines Herrn Veters nachzufolgen/anjeko in würeklichen Krieger-Diensten sein munteres Gemüt zu erkennen giebet.

In gloriosa vulnera Gulielmi, Comitis de Gall.

Sunt mera virtutis sociatae stigmata, nudo
Vulnera quæ geris in pectore, Magne Comes.
Non fugisse docent, pectus Marpesia rupes,
Mollius & cerâ, cum premeretur, erat.

Qq 3

Forti-

Fortiter arma vibras Divo pro Cæsare, vinci
Non poterat virtus, & tamen erubuit.
Dignus eras, cujus velaret purpura corpus,
Hinc proprio niveum murice tingis ebur.

Klitschdorff.

In der Weil weg von Dungalau lieget auf einer flachen / und sehr lustigen Gegend / das mit einem Wall-Graben / und aufgeworfener hohen Brust-Wehr besetzte Feld-Schloß Klitschdorff: Es ist ein breites / und weitläufftiges Gebäude / mit zweyen Thürnen / und grossen Zimmern versehen / welche die Gewalt des Krieges aller Zierde beraubet / und meistens theils zerstöret hat.

Dieses Schloß hat eigenthümlich besessen Weiland der Hoch- und Wol-gebohrne Herr / Herr Wolfgang / Freyherr von Schöllendorff / Erb-Herr auf Königsbrück / Klitschdorff / Saas / Kuhna / Halbau / und Groß-hartmansdorff / 2c. dessen leiblicher Bruder / Christoph / Freyherr von Schöllendorff / der Röm. Kayserl. Maj. Hof-Cammer-Rath / und hernach der Kayserlichen Cammer / im Herzogthum Ober- und Niederschlesien Präsidant gewesen.

Auf diesem uhr-alten Geschlecht ist entsprossen Weiland Christoph von Schöllendorff / 2c. Vierer Römischer Kayser Rath / und Landes-Hauptmann der Graffschafft Blas / des löblichen Landes-Bergischen Bundes im Heiligen Reich / über zwölffhundert Pferde bestellter Obrister / und vorher ALBERTI, Herzogens in Bayern Krieges-Rath / der in vorgewesenen Heeres-Zügen sich so ritterlich gehalten / daß Kayser MAXIMILIANUS der Andere / im Jahr 1566. Ihn vor Raab in Ungern zum Ritter geschlagen / und Kayser RUDOLPHUS II. in Herren-Stand (worinnen schon vor sechshundert Jahren / zur Zeit des Kayfers CUNRADI II. sich die von Schöllendorff befunden) von neuem erhoben hat. Wovon einmehres in künftigen Jahres-Büchern.

Gelse /

Gelse / oder Gelsna.

Dieses Freyherrliche Haus lieget ohngefehr eine halbe Meile von der Stadt Strigau / ist ein ziemlich weites Gebäude / in bequeme Zimmer abgetheilet / und mit den Wirthschafftes-Gebäuden umschlossen / unter dem Eigenthum des Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn / Herrn Joann Friedrichs / Freyherrns von Nymptsch / Erb-Herrns auf Gelsna / Willersdorff / Lauterbach / und Neudorff / 2c. der Röm. Kayserl. auch zu Hungarn / und Böhmen Königl. Maj. Raths / bey dero Königl. Obers-Ambt / im Herzogthum Ober- und Niederschlesien / und anjeho würcklichen Königl. Ambts-Verwalters der beyden Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / 2c. Auf dessen uhr-alten / im Königreich Polen entstandenen Adeltich- und Ritterlichen Geschlechte viel vornehme Ritter entsprossen / welche sich ihrem hohen Stande gemäß / mit heldischen Thaten berühmt / und bekannt gemacht / und bey dem Glor-würdigsten Erb-Herzoglichen Hause von Oesterreich / in ansehnlichen Hof- und Krieges-Diensten sich gebrauchen lassen. Ein stattliches Vorbild haben wir an dem tapffern Ritter / Conrad von Nymptsch / der im Jahr 1430. eine mächtige Heeres-Macht wider die Creutz-Herren in Polen geführet / und bey solchem Heer-Zuge sich als ein Vorgänger / und Führer dermassen mannslich / und tapffer verhalten / daß er nicht allein mit vornehmen Güttern in Schlesien begnadet / sondern auch Ihme das uhr-alte / vor etlich hundert Jahren angestammte Wappen in ein Freyherrliches erhöht worden / wie solches noch heutiges Tages / in der Kirche unser Lieben Frauen im Walde zur Schweidnitz / nebenst dessen in Stein aufgehauenen Bildniß / unter dem Predig-stul zu befinden ist. Ohngefehr vor zweyhundert Jahren war Carolus von Nymptsch Landes-Hauptmann des Großglogauischen Fürstenthums / ein Ritter von ansehnlichen schönen Talenten / welcher gedachtem Fürstenthume durch etliche Jahr lob-würdig / und nützlich vorgestanden. Bey Weiland RUDOLPHO II. MATTHIA, und FERDINANDO II. Römischen Kaysern / befand sich in würcklichen

cken vornehmen Hofe / Diensten der tapffere Ritter Conrad von Nymptsch / hernach Landes / Cansler obgemeldter Fürstenthümer / der ein herrliches Gedächtnuß seines tugendhafft / geführten Lebens / uns Sterblichen hinterlassen. Unter andern ist auch der Hoch / Edle Ritter Friedrich von Nymptsch / hocherwehneten Herrn Besizers Groß / Vater mit Stillschweigen nicht zu überschreiten / der die Ober / Steuer / Einnahme beyder Fürstenthümer unter seiner Verwaltung treulich geführet hat. Es hat auch wegen seiner beständigen Treu ein unsterbliches Lob verdienet Weiland / Herr Johann von Nymptsch / Ober / Landrechts / Siger mehr / gerügeter Fürstenthümer / Ihro Gn. Herrn Hans Friedrichs / und Sigmunds / Gebrüderer von Nymptsch / leiblicher Vater / der von seiner / gegen Ihro Kayserl. Maj. und das Hoch / löbliche Erz / Haus / Oesterreich gefaßten Treu nicht abweichen / noch wider des Kayfers Ver / both dem Feinde einige Geld / Anlagen abführen wollen ; dannenhero im Jahr 1647. der Schwedische Obrister Casper Köhrscheid dessen wol / erbaueten Ritter / Sitz Vesse / biß auf den Grund aufgebrandt / und in die Asche gelegt. Durch welche getreue Verdienste / so wol angezogener beyder Gebrüderer von Nymptsch / als derer Vorfahren / unser Glor / würdigster Kayser / König / und Landes / Fürst LEOPOLDUS bewogen worden / das vormals Ritterliche uhr / alte Geschlecht in den Freyherrlichen Stand zu erheben / den 8. Martij / im Jahr 1660.

In illustrem prosapiam Nymptschianam.

Concesit primam vobis ab origine sedem
Sarmata, jam stabiles Slævia culta lares.
Illustres genii, vestri monumenta laboris
Mercedem meritæ posteritatis habent,
Perpetuos virtus mercedem censeat honores,
Non ego mortales vos genuisse, reor.

Caster-

Casterhausen.

Als Gräfliche Haus Casterhausen / welches zwey Meilen von Schweidnitz entfernt / und in herrliche Zimmer / und Säle eingetheilt / ist zuständig der Hoch / und Wol / gebornen Frauen / Frauen Annæ Catharinæ Hohbergin / Gebornen Gräfin von Hohenzollern / &c. Von deme in künftigen Jahres / Büchern ein mehreres erwühnet werden sol.

Wederau.

Eine Meil hinter Jauer / nach dem Gebirge / lieget das Feld = Schloß Wederau / welches mit einer niedrigen Mauer / und einem Wall / Graben umschlossen ist. Das untere Theil ist meistens gewölbet / und die obere Baden in bequeme erneuerte Gemächer ordentlich abgesondert. Neben dem Feld / Schlosse ist ein feiner / mit stattlichen / durch Strauch / werck überschlossenen Gängen geziereter Lust / Garten / welchen ein kleines Bächlein durchrinnet / und durch das liebliche rauschende Wasser die annehmliche Lust des Frühlings vermehret. Solches Eigenthum besizet der Hoch / und Wol / Edl / geborne / und Gestrenge Herr Georg Sigismund von Tschirnhaus / auf Wederau / Nieder / baumgarten / Falkenberg / und Barsch / &c. der Röm. Kayf. Maj. Obrister Leutenant / und Landes / Eltister der Fürstenthümer Schweidnitz / und Jauer / welcher dem Hoch / löblichen Erz / Herzoglichen Hause von Oesterreich / unter dem Böhmischen Regiment zwey Jahr / als ein Hauptmann / und unter dem Wäslauischen Regiment in unterschiedenen Verwaltungen / und als Obrister Leutenant in allen damaligen Krieges / Begebenheiten durch neun Jahre seine beständige Treu mannlich erwiesen hat.

Rohnstock.

Wohier sind zwey unterschiedene / mit einem tieffen Wall / Graben zugleich umschlossene Wohnungen / deren eine zustehet dem Hoch / und Wol / gebornen Herrn / Hrn. Christoph / Freyherrn von Hohberg / und die andere / Herrn Conrad / Freyherrn von Hohberg / beyden Gebrüdern.

Rr

Wels

Welche yderseits in ihrer Jugend denen ritterlichen Übungen sich emsig ergeben/und viel Länder/und Königreiche durchreiset haben.

Schildau.

Als alte Stamm-Haus Schildau (worau die Freyherrn von Zedlis sich zu beruffen pflegen) lieget eine Meil von Kupfferberg/Schmied- und Hirschberg/ welches im Jahr 1603. Nicolaus Freyherr von Zedlis/ und Nimmersat/ Herr auf Schildau/ von neuen erbauet hat; Aber die schöne Zimmer/ und Säle hat der Krieg dermassen zernichtet/ und eingerissen/ daß die vorige Schönheit in eine merckliche Umgestalt gerathen/ so von jetzigem Herrn Besitzer/ deme Hoch- und Wol-gebohrnen Herrn/ Herrn Christoph/ Freyherrn von Zedlis/ wiederum erneuert wird. Zwey kleine Mauern umschliessen das Stamm-Haus/ und nicht ferne davon das Gebirge; Auf der einen Seite strömet der Bober vorbey.

Plagwig.

Als vier-eckichte/mit einem schnupfichten Wall/Graben befestigte Feld-Schloß Plagwig/ welches mit Ziegeln bedeckt/ und innwendig ganz mit Steinen gepflastert/ auch von weiten mit Gebirgen umschlossen ist/ lieget ohngefähr eine halbe viertel Meil von Löwenberg. Die außwendige Gestalt zieren die obig-bekrönende Giebel/und den innwendigen Raum die steinerne Umbgänge/ welche von sechzehn steinern Säulen unterstützt/ und erhalten werden.

Im Jahr 1550. erbauete erwehntes Feld-Schloß Weiland Herr Ramphold von Talsenbergs/ auf Talsenstein/ worüber er dreyzehn Jahr nach einander zugebracht. Anjeko besizet es eigenthümlich (Titl.) Herr Johann Ulrich/ Schaffgotsche genant/ Freyherr von Talsenbergs/ 2c.

Altshönau.

Es ist ein schönes/ wol-erbautes/ mit Gewölben/ Sälen/ und andern bequemen Zimmern geziertes Feld-Schloß/ zu nechst dem Städtlein Schö-

Schönau/steht eigenthümlichen zu dem Hoch-und Wol-Edl-Gebohrnen/ und Bestrengen Herrn Ernest von Nymptsch / auf Altenshönau/ Schwarzbach/und Kleinwandres/Landes-Ertisten der Fürstenthümer/ 2c.

In diesen beyden Fürstenthümern sind so viel herrliche Feld-Schlösser/ und Ritter-Sitze/ so meistentheils auf Ziegeln/und Steinen zierlich erbauet/ und hoch aufgeführt/ daß kaum ein Fürstenthum zu befinden seyn wird/ welches mit Anzahl/ und Zierde der ansehnlichen Wohnungen diese Gegend übersteigen wird. In künftigen Lateinischen Jahres-Büchern werden obangezogene Festungen/Burggraffschafften/ Feld-Schlösser/ und Ritter-Sitze/ nebenst denen noch rückständigen/ ausführlicher erkläret/und dabey die älteste/ und vornehmeste Geschlechter/ mit allen Ursprüngen/ und Umständen/ so viel möglich/ erwehnet werden.

Nihil in orbe perpetuum.

PERpetuum nil stare potest, cum sit globus Orbis,
Omnia nam secum mobilis urna movet.
Ipsa ruunt tandem formosa palatia Regum,
Attenuantq; suum stemmata clara colum.
Una tamen remanet virtus exercita curis,
Nil in eam juris Sors, nihil Orbis habet.

Gebirge der Fürstenthümer.

Der Spigberg.

Er im Löwenbergischen Reichbild liegende Berg/ ist wegen seiner heylsamen Fruchtbarkeit der sehr nutzbaren/ und dienlichen Kräuter/ weit/ und fern erschollen/ und berühmet: dann ob zwar auch auf andern umbliegenden Hügeln/ und Bergen solche Kräuter gefunden werden/ so sind doch selbige/nach der Meynung der verständigen/un erfahnen Aerzte/ an Würden/ und Kräfften dem Spigbergischen Erd-Gewächse nicht zu vergleichen.

St. Georgen Berg.

Mer Alters ist St. Georgen Berg/ welcher zu nechst bey Strigau lieget/ an Gold-Erzt sehr reich/ und berühmt gewesen: Icko wär es hoch von nöthen/ wann die reiche Gold-Adern sich wiederumb zeigen/ und so viel Mittel verleihen möchten/ wodurch die arme Stadt/ welche fast in den zerrüttenden Krieges- Zeiten zu einem Stein-Hauffen worden/ zu vorigen Kräfften gelangen könnte. *Sed*

Irrita sunt tantum, Superi nisi vota secudent.

In gedachtem St. Georgen Berge hat der Welt-kündige Chymicus, Joannes Montanus, von Strigau gebürtig/ hernach Leib-Medicus Kayfers RUDOLPHI II. die gezeichnete Erde/ so die Lateiner/zusampt dem gemeinen Ruffe/ Terram sigillatam nennen/ im Jahr 1568. erfunden/ und dessen heylsame Würkung/ in unterschiedenen gefährlichen Fällen reichlich erfahren. Welches Geheimniß Er/ Joannes Montanus, (nach deme er umb hohe/ und niedrige Standes-Personen/ bey schweren/ und hefftigen/ von ihm dadurch abgewendeten Krankheiten/ und Beschwernüß/ sich hoch verdienet/ und das Alter von 72. Jahren mit Ehren/ und Ruhm erreicht) dem Rathe daselbst offenbahret/ und zu was für Anliegen die gezeichnete Erde nützlich/ und heylsam/ eigenhändig verzeichnet: Diese Terra sigillata ist/ nach weisem Entschluß des verständigen Montani, eine kräftige/ und bewehrte Arzney/ 1. wider euserliche giftige Verlegung der Glieder/ 2. innerlich entstandene/ oder eingefloßte Gifft/ 3. alle giftige Dämpffe/ und daher rührende Unpäßlichkeiten/ 4. wider die Flüsse/ 5. Gebrechen der Augen/ und 6. wider das übrige Bluten der Nasen/ 7. wider die Bauch-Flüsse/ 8. scharffe Fieber/ und Wunden/ wann davon ein Balsam wird zubereitet. Wie aber solche Terra sigillata zu erwehnten Fällen zu gebrauchen sey/ ist nothwendig/ daß man hierüber des Montani annoch vorhandenes Verzeichniß/ und vernünftige gelehrte Medicos zu Rathe ziehe.

In D.

In D. Montanum, Terræ sigillatæ Inventorem.

A Celebri inventa est olim nova terra Columbo,
Sed nocuit multis hæc nova terra viris.
Tu MONTANE, novam reperis sub culmine terram,
Profuit at multis hæc nova terra viris.
Scindebat fluctus prius altâ nave Columbus,
Tu ferri perimis, viscera montis, acu.
Hæc est disparitas, solidat tua gloria montem,
Alterius sese gloria mergit aquis.

Das Sudetische / sonst Riesen- Gebirge genant.

SAs Riphæische/ oder Riesen-Gebirge/ ist ein Antheil von den Hercynischen Wildnüssen/ und Bergen des Königreichs Böhmen/ welche in Schlesien anstossen/ und von den Populis Riphæis, so dem Czecho in Böhmen nachgefolget/ genennet werden. Der Name des Riesen-Gebirges rühret daher/ daß unterschiedene grosse Berge an einander hangen/ deren allerhöchste/ als ein mächtiger Riese/ über alle andere mit seinem Gipffel empor steigt/ und das ganze Gebirge überschauet: Dieses Gebirge ist in weit-entferneten Ländern/ und Königreichen/ wegen zweyer Ursachen trefflich erschollen/ daß es nemlich an Golde/ Silber-Erzt/ und Edel-gesteinen ein grosses Reichthum in sich begreiffe/ und dann wegen des alldortigen Erztes/ und Gespenstes/ so umb diese Gegend in mancherley Gestalten zu erscheinen pfleget/ wovon weitere Nachricht erfolgen sol. Der höchste Gipffel in dem Schnee-Gebirge wird genennet der Riesen-Berg/ ist zwey Meil weges entfernt von dem Warmen-Bade/ welchen die andere hohe Berge/ als ihr oberstes Haupt begleiten/ sind mehrentheils/ auch in dem heißen Sommer mit Schnee versehen/ darumb wird dieses Gebirge in gemein das Schnee-Gebirge benamet: In den Thälern/ als im Riesen-Gold- und Teuffels-Grunde findet man zum öfftern gediegen Gold/ davon der Wol-Ehrwürdige Herr Matthæus Böhmi/

Nr 3

vor

normals Dohm-Dechant zu Buttstadt in Preussen/nunmehr Erzk-Priester zu Schmiedeberg/ mir ausführliche Erklärung ertheilet hat.

Auf dem gewaltigen Riesen-Gebirge hat man neuerlicher Zeit/ Gott/ und seiner Glor-würdigsten Mutter zu Ehren/ eine schöne Capelle/ auf Steinen aufgerichtet: Es ist zwar ein sonderlicher/in Stein aufgehaener Steig/Staffel-weise bereitet/doch bedarff man keines Schweiß-Pulvers/ in deme der harte empor steigende Weg die Schweiß-Locher reichlich eröffnet: Im Rück-Wege des Berges/ gegen Niedergang der Sonnen/ ist ein schöne flache Wiese/ welche die Strasse zeigt auf den Reiffen-Berg/ allda hinunter-werts ein grosser Teich/ der in der Länge/ und Breite mehr als zweyhundert Ellen begreift/ reich an Forellen/ dessen Tiefe mit 300. Ellen nicht ergründet werden können. Ein ander felsichter Weg/ höher empor/ führet zum schwarzen Teiche/ welcher den vorigen an der Grösse weit übertrifft/ aber keine Art der Fische ernähret/und wegen unermessener Tiefe/ ein Abgrund genennet werden mag.

Im Jahr 1654. hat sich auf dem Riesen-Gebirge/bey dem grossen Teiche was denck-würdiges ereignet/ welches mir von glaubhafften Männern (so persönlichen beygewohnt) folgender Gestalt vertrauet worden/ daß ein vornehmer Herr/ in Begleitung unterschiedener Standes-Personen/ und derer Bedienten/ obgedachten Jahres/ den Riesen-Berg/ und die Teiche in Augenschein nehmen wollen: Man hätte aber zuvorhero den Dienern ein ernstes Geboth gethan/daß keiner sich unterstehen sollte/unterweges/ bey Aufsteigung des Gebirges/ den Wald-Geist/ so man in gemein den Rübenzahl zu nennen pfleget/ mit Spott-Reden anzutasten/ umb daß dadurch nicht einige Widerwertigkeit des Wetters erwecket würde. Als sie nun allseits das Gebirge aufgestiegen/ hätte sich ein schönes/helles/und lustiges Wetter erzeiget: in deme aber die Diener/ so von weitem ihren Herren nachgefolget/ den Berg-Geist mit Schimpff-Reden heimlich hervor gelocket/ und mit unflätigen Namen an seinen Ehren (welche auch die Wald- und Berg-Geister unwerthädiget nicht lassen wollen) böshafftig angegriffen/ sey von dem Untergang der Sonnen eine kleine

kleine Wolcke aufgestiegen/ derselben ein andere/von dem Mittage bezogenet/welche hernach/als die ganze Versammlung sich bey dem grossen Teiche befunden/ sich zusammen geschlossen/ und einen mächtigen Plas-Regen von sich gegeben/worauf ein so erschreckliches Ungewitter/mit Blitzen/Hageln/ und grausamen Donner-Streichen erfolgt/ daß sie nichts anders/als des hierauf entstehenden Unterganges gewärtig seyn können: so offte der Donner einen Hagel-Streich von sich gestossen/wären die Berge erzittert/ und die durchstrichene Thäle hätten einen grausamen Wiederschall zurück gesendet. Fast alle wären erblaßt gestanden/ und hätten ihnen keinen Rath/noch Hülffe gewußt: Allein obgedachter Herr hätte ein munteres Herse/ und zugleich ein grosses Spanisches Creuze in die Hand gefaßt/ welches er denen Blitz und Donner-Streichen entgegen gehalten: worauf das Ungewitter Kreuz-weißig gespiet/ mit so heftigem Ungestüm/daß sich der Berg erschüttert/ welche Gewalt der zusammen getroffenen Winde sich in den grossen Teich geschlagen/und die Gestalt eines Kreuzes so lang abgebildet/ bis selbige sich in Gestalt einer Schlangen verkehret/ und in den Abgrund verborgen hat. Daraus wir lernen können/ daß mit Bespensten/Berg und Wald-Geistern nicht leichtlich zu scherzen sey/ dann in gemein bezahlen sie mit einem unangenehmen Bade. Weiln wir nun von diesem Berg-Geiste den Anfang gemacht/ so wollen wir kürzlich vernehmen unterschiedene Meynungen/woher derselbe entstanden/und was dessen Beginnen/ und Eigenschafft.

Es sind zweyerley Arten/ und Eigenschafften der Berg-Geister/ und Bespenste; etliche sind abscheulicher/ und grausamer Gestalt/ welche zum öfftern den Berg-Leuten grossen Schaden zufügen/ auch wol ganz umb das Leben bringen/ wie wir ein wahrhafftiges Zeugniß haben zu Amberg/ daß ein dergleichen Bespenste/ in dem Berck-werge Rosenkron/ 12. Personen durch blosses Anhauchen ertödtet habe. Die andere Eigenschafft der Berg-Geister schadet nicht sonderlich dem Menschen; dann sie scheint linde/ und mühsam zu seyn/und erzeiget sich sanfftmütig/ dofern man nur Schelt und Schmach-Reden unterlässet/ und den Berg-Geist nicht dadurch anzureizen sich untermasset.

Diese

Diese letztere Eigenschaft/ und Natur führet auch der dahin verban-
nete Geist des Riesen-Gebirges/ von welchem der berühmte Montanus,
der hoch-erfahrne Chymicus vermeldet/ daß dieser Berg-Geist ein gebohr-
ner Franzos/ Adelichen Geschlechts derer von Ronceual gewesen/ und
wegen seines unersättlichen Beißes in das Schnee-Gebirge verbannt seyn
solle.

Anderer führen die Gedanken/ daß erwühnter Berg-Geist von den
Franzosen Roy de la Vallée, als der König des Thals/ des Teuffels-
Grundes geneuet worden/ welchen Namen das gemeine Volk gemißbrau-
chet/ und den Geist Rübenzahl benammet/ welcher Name dem Gespenste sehr
verdrießlich/ und widerwertig; hierentgegen ist ihm angenehm/ wenn man
ihn einen Hütter des Schazes neuet/ darumb daß er in dem Gebirge/ die da-
rin verborgene Schätze besitze/ und von sich nicht lassen wolle. Es erschei-
net aber der Hütter des Berg-Schazes auf mancherley Weise/ als in
Gestalt eines Jägers/ Bothens/ Schäfers/ Rosses/ Berg-Knappens/
und Rabens; und wenn man seiner spottet/ erwecket er bey hellem/ und
stillen Sonnen-Wetter (wie obig-angeführter Verlauff bezeuget) ein
grausames Ungewitter/ als Donner/ Bliz/ Hagel/ Regen/ Frost/ und
Schnee-Flocken/ dadurch mancher seine vorige Lust/ und Freude dermassen
abbüßet/ daß kein truckener Faden übrig verbleibet.

Im Jahr 1572. verfügten sich etliche aber-gläubische Berg-Leute
am Flinsberge/ in den Riesen-Grund/ in gefasster Hoffnung/ daselbst ei-
nen reichen Schatz von dem Berg-Geiste zu erlangen: Als sie nun einen
weiten Umlkreiß abgezirkelt/ und den Hütter des Schazes zu beschweren
angefangen/ stellte sich derselbe alsobald ein/ aber mit einem so erschreckli-
chen Wetter/ und hierauf erfolgten grüßigen Kälte/ daß die meiste Berg-
Leute/ so sich hin/ und wieder in dem Ungewitter zerstreuet/ mit erfrorenem
Leib/ und kaum mit dem Leben davon kommen.

Neben dem Riesen- und Alpen-Grunde sind noch andere tieffe Grün-
de/ und Thäle/ als der Gold-Teuffels- und Mumpel-Grund/ zusamt
der Mittags-Gruben/ worinnen vormals in denen durch-rauschenden
Bächlein/

Bächlein/ so wol flammicht- als körnichtetes Gold/ Gemülle gefunden/ und
gewaschen worden.

Die Schnee-Gruben sind auch tieffe Thäle/ mit hohen Bergen (in
denen der Schnee selten zerschmelzet/ und offte in den heißen Hunds-Ta-
gen daselbst zu befinden ist) umbschränkert. In diesen Gebirgen hat sich
den 15. Decembr. abgewichenen Jahres ein erbärmlicher Fall/ zwischen
dem Vorn-Berge/ und der Schnee-Koppe zugetragen/ daß zu Nachts eine
Schnee-Wand/ von einem abschüssigen Berge abgebrochen/ und zwey
Vieh-Bauden/ oder Berg-Häuser/ deren eines leer/ und öde/ und in dem
andern Mann/ und Weib mit sechs Kindern überfallen/ zerschmettert/ und
eingeschlagen: den nackten Mann/ nebst drey Kindern haben die Nach-
baren den vierdten Tag/ ganz zerdrückt/ und zermergelt auß dem Schnee-
Hauffen herauf gegraben/ die Mutter aber/ zusamt den anderen drey Kin-
dern/ haben sie zu selbiger Zeit nicht finden können.

Man hat oben erwühnt/ daß der Wol-Ehrwürdige Herr Matthäus
Böhme/ vormals Dohm-Dechant in Preussen zu Guttstadt/ anseho
Ers-Priester zu Schmiedeberg/ wegen des Riesen-Gebirges/ denck-wür-
dige Sachen hierzu verliessen habe/ welche in nachfolgendem kurzen Ent-
wurf/ zu dessen guttem Nach-Ruhme begriffen werden.

Es ist Land-kündig/ daß Weiland Herr OTTO, Freyherr von
Nostitz/ gewesener Landes-Hauptmann der Fürstenthümer/ Lob-wür-
digen Andenkens/ fast in allen Wissenschaften hoch-erfahren gewesen/ der
auch gelehrte Männer/ und unter andern wol-erwühnten Herrn Matthä-
um Böhme/ als einen guten Chymicum sonderlich verehret/ und geliebet/
auch zum Zeugniß seiner aufrichtigen Neigung/ ihm verholffen/ daß er
auf Schmiedeberg/ zu nechst dem Riesen-Gebirge/ von der hohen Geist-
lichkeit befördert worden; welcher dann/ auß Anleitung seines gnädigen
Beförderers sich in dem Gebirge hin/ und wieder bekannt gemacht/ und
was daselbst denck-würdiges anzutreffen/ fleißig erkundiget hat.

Ein alter achtzig-jähriger Mann/ so auf dem Berge Krumhübel wohn-
haftig/ und in dergleichen Sachen sehr erfahren gewesen/ hat Herrn
Ss Böh-

Böhmen/ Erß-Priestern zu Schmiedeberg erzehlet/ daß der Berg-Geist/ welcher auf dem Riesen-Gebirge seine beständige Wohnung seithero gehabt/ vor etlich/und zwanzig Jahren einen Mann/ mit Namen Risch/ sichebartlicher Weise durch die Wolcken empor geführt/ auf die Gipffel der Kirchen zu Arnsdorff/ Schmiedeberg/ und Börsdorff gesetzt/ und in die letztere Kirche/ durch das Fenster hinein getragen habe.. Ja der Geist hätte sich in deutsch- und lateinischer Sprach/ mit dem Pfarrern des Augspurgischen Glaubens Bekantnuß/ in ein Gespräch eingelassen/ in Gegenwart etlich hundert Personen/ sich einen Sathan/ und mit Namen Rupert vom Zahngennet/ nach welchem Namen im tieffesten Grunde des Berges der Rupert-Stein zu befinden ist. Ob dieses wahr sey/ oder nicht/ läßt man an seinen Ort gestellet seyn.

Weiln nun der einfältige gemeine Mann den Rupert vom Zahn gar beschwerlich nennen können/ ist es durch Mißbrauch dahin kommen/ daß man den Geist biß auf unsere Zeit den Räubzahl zu nennen pfleget.

Daß der Riesenberg alle andere Mitgeferten mit seiner Höhe übersteige/ und in Ansehung seiner Gesellschaft einem Riesen zu vergleichen sey/ ist oben schon zur Genüge angeführt. Gegen Aufgang der Sonnen erstreckt sich das Riesen-Gebirge in Böhmen/ Mähren/ und Ungern/ und gegen Niedergang/ in Meissen/ und Sachsen biß auf Dresden.

Die Berge begreifen in sich helle/ und klare Wässer/ von unterschiedenem Geschmack/ nach der Natur/ und Eigenschaft der Erß-Adern/ durch welche sie rinne/ und in die unterste Thäle/ und Gründe abfließen/ und sich in kleine Bächlein versämen/ so hernach in dem Lauffe zunehmen/ und durch andere beyschießende Wässer vermehret werden.

Diese Berge sind auch sehr reich an Mineralien/ und Edel-gesteinen/ als hellen Topaziern/ Diamanten/ Granaten/ derer theils wie die rötheste Rubinen/ theils aber klar/ und weiß. Die vornehmste Steine sind so spitzig von Natur/ als wann selbige ein Künstler/ mit scharffen Werkzeuge hätte zubereitet.

Im Jahr 1456. hat sich ein Italiener von Venedig/ nebenst zweyen

Mit-

Mit-Gesellen/ in das Gebirge hinein gewaget/ der durch besondere Schliche/ und aufgezeichnete Gänge (nach dem er sich auf etliche Tage mit allen Leibes- Nothdurften genüßlich versehen) auf den Bränken gegen Böhmen zu/ bey einem zwey-spitzigen hohen Steine/ der gegen Mitternacht hohl gewesen/ in einem Bächlein viel Gold-Gemülle/ einer Erbse groß/ aufgelesen: Als er nun bey hellem Sonnen-Wetter sich auf den Riesenberg hinauf gemacht/ und hernach hinunter in den Apen-Grund gestiegen/ hat er daselbst viel Gerippe von Menschen/ so sich verirret/ und auf Zwang des Hungers daselbst das Leben verlassen müssen/ angetroffen/ bey denen er viel köstliche Edel-gesteine/ und viel gesämltes flammicht- und körnichtetes Gold-Gemülle befunden hat. Dieser Italiener hat auch bey einem Steine/ nicht weit vom Zacken-Fluß/ auf einer lustigen Aue eingegraben/ und unter dem Moß gediegenes Gold gesämlt/ und nicht fern von einem breiten Steine/ der im Zacken lieget/ Amethysten/ Topazier/ Smaragden/ Chalcodonier/ und andere Edel-gesteine mehr zusammen gerafft. Gedachter Venediger/ nach dem er einen mächtigen Schatz/ an Gold/ und Edel-gesteinen von dem Riesen-Berg an/ biß auf Kynast gesämlt/ hat er ihm ein prächtiges Gebäude zu Venedig aufgeführt/ und diese Worte über dem Thor in Stein einhauen lassen:

Montes chrysocreas fecerunt nos Dominos.

Umb daß nun Wallenstein Herzog von Friedland/ die Gewisheit dessen erfahren möchte/ hat er dieser Ursach wegen/ seinen getreuen Diener/ Joann Waltern nacher Venedig abgeordnet. Nach dessen Wiederkunfft/ und eingezogener Nachricht/ bauete Fürst Wallenstein das Bergwerk zu Jiettschinn in Böhmen/ und setzte zu einem Berg-Meister Christoph Aurelium, der nach des Wallensteiners Tode in Schlesien kommen/ sich bey dem Riesen-Gebirge aufgehalten/ und dieses alles dem Herrn Böhmen bekräftiget/ und mit mehrern Umständen erwehnet hat. In dem Riesen-Gebirge findet man auch grosse Stücke Magnet-Stein/ welches nachfolgendes Geschicht erkläret/ und bezeuget: Als vor fünf Jahren

zwey Bauern (deren Schuhe mit breiten Zwecken beschlagen waren) über das steinichte Gebirge gegangen/ist der eine von ihnen auf den Steinen kles-
ben geblieben/ der auch Willens gewesen/in Meynung/Herr Rupertus vom
Bach hätte ihm diesen Pöffen mitgespielt/ den Schuch auf dem Felsen
rückständig zu lassen. Aber dessen Mit-Gespan war etwas klüger/lachte
über den Unverstand seines Reise-Gesellen / und schlug unter dem Schuch
ein grosses Stück herunter/ welches mehr wolgedachter Herr Böhme
dem Bauern bezahlet / und ein Theil davon dem selig-verstorbenen Herrn
Landes-Hauptmanne ertheilet hat.

Das Riesen-Gebirge ist nicht allein an Gold / und Edel-gesteinen/
sondern auch an heylsamen/zur Arzney dienlichen Kräutern/ (deren etliche
das Gold/an dem Wehrte weit übersteigen) sehr reich: es befinden sich da-
rinnen/ auf Berg- und Gründen so viel köstliche Kräuter / unterschiedener
Art- und Gestalten/ daß man selbige nicht allesamt unterscheiden / und er-
kennen mag. Sie haben auch viel einen stärkeren Geruch/ als andere Kräu-
ter auf Wiesen/ und Gärten/ vielleicht deswegen/weiln in den tieffen Thä-
lern/und Gründen derselbigen Tugend/von den hitzigen Stralen der Son-
nen nicht aufgedörret werden kan / wie sonst auf den Feldern / Gärten/
und Wiesen.

Unter andern Geschlechtern ist eine sonderliche Art / so man die Luft-
Wurzel nennet/ dessen erster Geruch sich der Wurzel Angelick vergleichet/
wird aber durch die Süßigkeit/ und Gestalt von der andern Wurzel unter-
schieden: dann die Wurzel an sich selbst zeigt ein rechtes Frauen-Bild/ fast
mit allen Gliedern und Nerven eingetheilet.

Es wächst auch auf den Steinen / zu nechst denen vorüber rinnenden
Bächlein ein rother Moß/ der sich dem Blutte vergleichet/ und mit einem
scharffen Messer von den Steinen abgeschabet werden müsse. Wann man
nun den abgeschabeten Moß in ein Papier versamlet / und in einem war-
men Gemach/durch ein Jahr wol verwahret/verändert sich der Moß in ein
grünes Pulver / dessen Geruch den blauen Viole sich kräftig vereinigt:
Es vermeinet obgemeldter erfahrene Chymicus, daß eben dieser Moß
derjenige

derjenige sey/von welchem Theophrastus schreibt/ daß/ wann er von den
Steinen abgeschabet / und gedörret würde / ein köstliches / und bewehrtes
Mittel sey/ wider den Blasen-Stein.

So viel hat der Wol-Belehrte Herr Matthæus Böhme / zu siche-
ren Händen anvertrauet / welches ich zu Erquickung des günstigen Lesers
allhier beysetzen / und auf ein/mehres (Iso künftige Jahres = Bücher
umbständlicher erklären werden) vertrauen wollen.

Das Eulische Gebirge stößt an die Graffschafft Blas/ist aber an herr-
lichen Eigenschafften / und innwendigen Tugenden dem Riesen-Gebirge
nicht zu vergleichen.

In Riphæos montes, eorumque thesaurum.

Supremum veteres dixerunt esse Gygantem,
[Quod superet montes vertice] mole, jugum.
Possidet hic intra petrosæ viscera terræ
Spiritus, è propria voce, *Ruperius*, opes.
Non foedis montes manibus conscende Ruperti,
Nam prius illotas abluet imbre manus.
Si voveas aurum, *Experto ne crede Ruperto*,
Non habet illud opum, quidquid avarus habet.

Flüsse der Fürstenthümer.

Bober.

Es wird der Bober-Fluß für allen andern Strömen der Fürstenthü-
mer/nicht allein wegen seiner Gewalt/sondern vornehmlich wegen vie-
lerley Gestalten der guten/ und gesunden Fische / mit denen er reichlich be-
gabet ist/ weit/ und fern gerühmet.

Bober heist nach der Slavischen Sprach ein Bieber / entspringet
hinter Libau/ an den Böhmischen Gränzen/nicht ferne von Schakler/und
nimmt seinen Lauff auf Landeshutt/ Kupffer-berg/ Hirsch-berg/ Lahn/ Lö-
wenberg/

wen-berg/Bunzlau/und Sprottau/strömet bey Sagan vorüber/und vereinigt sich zu Croyssen mit der Oder.

Elbe.

Nicht einen geringen Ruhm führen die Fürstenthümer / daß unter dem Begriff ihres hohen Gebirges dieser Haupt-Fluß seinen Anfang und Ursprung suchen müsse: entspringet jenseit des Riesens-Gebirges / auf der Mehdel des Navorischen Umbkreiffes / zwischen zweyen hohen Bergs Klüfften / deren Berge einer die Schnee-Rippe in Böhmen / der andere den Fürstenthümern zuständig ist: dabey zu mercken / daß vor Zeiten Navor ein altes Schloß gewesen / welches auf einem ebenen großen Raume / da man noch etliche Pflug-beete befindet / gelegen: Ob-ermeldte Gegend wird auch der Mehdel genennet / weil vor vielen Jahren daselbst ein Mägdlein / so auf einen Irr-Beg gerathen / bey einem Felsen das Leben beschloffen / welcher Felse hernach der Mehdel-Stein / und der Elbe-Quell der Mehdel-Brunn genennet worden / in deme der Mehdel-Stein / und Elb-Brunn nicht weit von einander entfernert seyn.

Vor Alters hat man den Elbe-Quell den Weiß-Brunn geheissen / ab alldie Aelbe. Es verstärken diesen Brunn auf der Stelle zehn andere Quelle / als

1. Der grosse Seiffen / bey der Rasen-Wiese.
2. Der Gold-Seiffen / in dem Gold-Grunde.
3. Der grüne Seiffen / in dem Zeit-Graß / bey dem breiten hohen Steine.
4. Der krumme Seiffen / auf der Kräuter-Wiese / im Satten-Baum Gesträuche.
5. Der Fehr-Seiffen bey dem Mittags-Stein / im Raben-Zagels-Nest.
6. Der Welsche Seiffen im Eichel-Grunde bey dem Ruperts-Steine.
7. Der Hirsch-Brunn im Thier-Garten / bey dem rothen Buch-Berge.
8. Der

8. Der rothe Fluß im rothen Grunde.
9. Der Quariz-Seiffen.
10. Der Sperber-Seiffen / hinter dem Bret-Graben / in der Schromer-Gruben.

Nachdeme nun der Elb-Brunn sich mit diesen zehn Quellen vereinigt / mit er seinen Lauff auf Leutmeritz / Dresden / Magdeburg / Havelberg / und Hamburg / allda er von dem entgegen-spielenden Hafen empfangen wird.

Kagbach.

Ue seinen Ursprung nicht ferne von Ketschdorff / wird wegen schneller Ergießung der unsinnige / und tolle Strom genennet / welcher denen / so an dem Ufer wohnen / vielmehr schädlich / als nutzbar. Man hat oben bey dem Städtlein Schönau erwehnet / daß diese Bach den 2. Junij / im Jahr 1608. grossen Schaden gethan / und so hoch angeschwollen / daß das Wasser das Hirschbergische Thor weit überstiegen / und ganze Häuser / auch in einer Wohnung eine Sechß-Wöchlerin / zusamt 20. Personen mit sich genommen / über dieses / gegen Goldberg zu / auf 123. erträncket / und überschwemmet habe. Diese Bach führet den Veruff / daß in dem sandigen Boden Gold-Gemälle zu befinden sey.

Isar.

Ue entspringet in dem Schaffgotschischen Gebiete / jenseits des Königsreichs Böhmen / wirfft viel Böhmisches Jaspides, Diamanten / Smaragden / und Rubinen an den Strand herauf / es werden auch ganze Zuber voll schöner Föhren auf einmahl darinne gefangen / und abgedorret.

Zacken.

Ue heisset nach der Sclavischen Sprache Kake / so viel / als eine zusammen-geseigerte Bach / welche im Riesens-Gebirge ihren Ursprung gewinnt / sich bey Hirschberg mit dem Bober vermählet / und stattliche Föhren heget.

Quetz.

Queiß.

Wird von den Quaden Queiß genennet / hält die Grenze zwischen Lausnitz/und den Fürstenthümern/hat seinen Ursprung am Dorffe Gieren/ an einem Zien-Bergwerge/ strömet bey Naumburg/ und Friedeberg (von deme beyde Städte den Zunamen/ am Queiß erlanget) vorbey.

In flumina, & rivos Ducatum.

A Urifluos tellus numerat compascua rivos,
Squamigeros generant flumina lauta satus.
Aurea quis dicet non secula, cum fluat aurum?
Verum est: è nostra sed fluit illud humo.
Naturæ satis est, quod donant flumina: pisces
Namq; famem saturant, sedat & unda sitim.

Brünne der Fürstenthümer.

Salz-Brunn.

Est seinen Ursprung nicht ferne von dem Berg-Schlosse Fürstenstein/ist wegen des gesunden / und heylsamen Wassers berühmet/ welches vor Zeiten die Medici den Gebrechlichen/und Krancken zum Tranke verordnet haben.

Sauer-Brunn.

Der Sauer-Brünne sind zwey/ erquellen nicht weit von dem Ursprunge des Queißes/davon hin/und wieder vor Alters/ auch gar in Meissen das Wasser in thöneren Geschirren geholet worden.

Warm-Brunn.

In der Weile weges von Hirsch-berg haben zwey heylsamen/ und in denen benachbarten Ländern und Königreichen / wegen derer vortreflichen Krafft / und Wirkung beruffene Quelle / ihren Ursprung/ nur etliche Schritte

Schritte von einander abgesondert. Der eine stehet zu / deme ansehnlich glücklich & regierenden Herrn Landes-Hauptmann / Herrn von Schaffgotsche / der andere der Probstei / welche der tugendhafte Ritter/ Gotthard Schaff / sonst Gotsche genant / im Jahr 1403. lobwürdig gestiftet hat.

Diese beyde heilsame Brunn-Quelle haben im Jahr 175. als Herzog BOLESLAUS CRISPUS diese Gegend besessen/ und den Jagten sehr ergeben gewesen/ die Jäger in damaliger Wildnüs allhier ohngefahr angetroffen/ in deme sie wahrgenommen/ daß sich das Wild in die warme Bäder eingetauchet/ und darinnen aufgehalten: Worauf dann die Jäger solches dem Herzoge angezeigt/ der die Wärme selbst geprüft/ und leicht erachten können/ daß solche heiße Quelle aus den Berg-und Erzt-Adern herfür rinneten / und zu vielen Beschwerüssen des Leibes sehr dienlich/ und nutzbar seyn möchten.

Da nun solche Erfindung hin/ und wieder erschollen / haben sich viel Leute dahin gefunden / welche in der Wildnüs kleine Hütten / und Wohnungen aufgebauet / bis endlichen von einer Zeit zur andern der verdiente Ruhm/ und Verriß beyder Quelle weiter gestiegen / und so ferne geschritten/ daß nunmehr Fürstliche/ Gräfliche/ und andere hohe Standes-Personen sich der beyden Brunnen / zum Troste ihrer Gesundheit gebrauchen/ und derer heilwertige Wirkung an ihrem Leib empfinden.

Der eine Quell/ der Ihro Gr. Gn. dem Herrn von Schaffgotsche zuständig/ ist mit einer runden Capellen / und durchsichtigen gewölbeten Thürlein / und der andere Quell der Probstei mit einem vier-eckichten steinernen Gebäude (darauf ein lustiges Sommer-Häusel) umschlossen: in beyden sind kleine Zimmer/ worinnen die Bade-Gäste im Ab-und Anlegen der Kleider ihre Bequemigkeit haben können.

Ein jedwedes Bad kan zwanzig / und mehr Personen in sich begreifen/ zwölf Personen sitzen geruhig/ die übrigen müssen in der Mitte schweben/ jedoch ohn einige Belästigung der Glieder / dann das Wasser an sich selbst trägt empor / und läßt den Menschen nicht leichtlich unterfinden.

Et

Wann

Wann daß die Erfahrung den Veruff vermehret / daß beyde Quelle zu vielen gefährlichen Krankheiten / als zur Lähme / und jüerlichen Gebrechen des Leibes sehr dienlich / und heilsam / als werden diese Bäder jährlichen / und insonderheit in dem Frühling / und Sommer / von den Bade-Gästen häufig besuchet. Zuförderst aber wird der Tag des heiligen Johannis des Täuffers wol in Acht genommen : dann an dem Abend zuvor / und hierauf erfolgendem Fest-Tage findet sich von nahen / und fernen Orten viel Volks dahin ; die Gesunden gebrauchen sich des Brunnes / daß sie ihren gesunden Leib noch länger erhalten / die Ungesunde aber / daß sie re lahme / gicht-brüchtige / und andere Unpäßlichkeiten dadurch heilen / und abwenden mögen ; Zu welchem Ende dann das Volk Hauffen-weise über einander in die Brünne springet / gleich wie die Gänse in die Bach / in gäncklicher Meynung / und Zuversicht / daß das warme Bad diesen Tag viel kräftiger / als andere Zeit des Jahres sey. Beyde Quelle sind in lauter Stein-Feilen aufgehauen / ohngefehr 5. Ellen tieff / welche / wann sie aufgeschöpffet werden / innerhalb 3. Stunden hinwiederumb voll quellen / das übrige fließt durch die Rinnen hinweg.

Durch das harte Stein-werck in Quellen streichet ein Gang / oder Ader von Flöhen / Sand-Stein / Eisen-Gräuplein / Schwefel / und Bitriol / an Farben / grün / gelb / grau- und blaulicht / sampt einem seiffichten Erdreich / oder dünnen Lettich.

Es treibet auch dieses Quell-Wasser / wie Crystall / lautere / durchsichtige Steinlein / unterschiedener Art- und Gestalten / als wann sie geglättet / oder mit Oele überstrichen wären. Was nun für Nutzbarkeit beyde Quelle dem Leibe des Menschen verschaffen / und zu welchen Krankheiten selbige zu gebrauchen seyn / dasselbe haben unterschiedene vornehme / wol-erfahrene Medici schriftlich an Tag gegeben / welche hierüber nothwendig zu Rathe gezogen werden müssen / etiam cum mortuis conversari consultum est.

In saluti-

In salutiferos fontes Ducatum.

Lustralis celebres venæ salvete salutis,
Ut redeat nobis, apprecor, inde salus.
Quisquis amat languens membris haurire salutem,
Non sitiet, lymphis sed premet orta fames.
Unda famera generat, quis eam putat esse salutem?
Hanc sequitur clarâ voce iterata, SALUS!

Fruchtbare Eigenschaften der Geschöpfe in gemein / derer Fürstenthümer.

Es ist zwar die Gegend der Fürstenthümer mitter-nächtig / welche überall von Nord / und Westen durchstrichen wird / und mehrentheils im kalten / und frostigen Gebirge bestehet / dennoch hat die embsige Arbeit / und ungesparter Fleiß der Inwohner so viel gewürcket / daß man / beydes die Rauigkeit des Gewitters / und die Unfruchtbarkeit des Bodens überwunden.

Eigenschaft des Landes.

Es liegen in dem Lande / von dem Schweidnitzischen Weichbilde an / durch das Strigausche / Jaurische / Löwenbergische / biß an das Buns-lauische Weichbild / die besten Getreyde-Acker / lustigste Wiesen / nützlichste Vieh-Zuchten / und Schaf-Trifften / und vor Zeiten beruffene Stutereyen.

Eigenschaft des Gebirges.

Schon die meiste Güther des Gebirges kaun die Nothdurfft der Wirthschafft an Getreide abwerffen / so wird dennoch der Mangel reichlich ersetzt / durch die / fast allenthalben daselbst / den ganken Sommer über / wol angelegete Bleichen der zarten Leinwand / und klaren Schleyers.

Et 2

Eigetta

Eigenschafft des Berg-Werges.

Wann die Berg-Werge / wie vor Alters so eifrig sollten befördert / und getrieben werden / würde / nechst göttlicher Verleihung an unterschiednem Erzte kein Mangel erscheinen : dann des gegrabenen Goldes wegen sind vormals im Beruff gewesen Strigau / Löwen-berg / der Gold-Grund auf dem Riesen-Berge / und im Hirschbergischen Weichbilde / Langenau / Grünau / und Schmottseiffen / so dem Ungarischen Golde die Prüfung gleichförmig gehalten haben sollen.

Vor Zeiten haben die alten Herzoge die Berg-Werge sehr befördert / welches auf vielen / obig / bey den Städten angezogenen Geschichten wahrzunehmen / und auch daher zu schließen / daß der muthige Herzog HENRICUS, PIUS genannt / in der blutigen Schlacht / auf der Wahlstatt bey Liegnitz / im Jahr 1241. fünffhundert Berg-Knappen / unter einem Fahne gezelet habe.

Von wegen des Wasche-Goldes führen einen absonderlichen Ruhm die Flüsse / der Bober / Iser / Backen / Kasbach / und Goldbach bey Greiffenberg.

Des Silbers wegen hat man vormals hoch geschätzt den Gottesberg / Schmottseiffen / Dittmansdorff / und Iser-Wiese.

Es schreibt D. Schwengfeld / in dem Verzeichniß der Schlesißen Kräuter / so er im Jahr 1600. in Druck gegeben / daß damals vor 40. Jahren / nicht ferne vom Queiß / in einem Schachte / und Stoll-Gänge / viel gediegen Silber / zusamt einem Müns-Beuge gefunden / und Herrn von Schaffgotsch / auf Greiffenstein überbracht worden sey.

Des Kupffers wegen hat das Berg-Städlein Kupffer-berg / bey den Alten einen grossen Namen erworben / in deme vormals in die 160. Jahren / und Gänge all dort gewesen / welche man zur selbigen Zeit eifrig befördert / und hauständig erhalten hat.

Des Eisens wegen hat Schmiede-berg / Bunklau / und Modlau den Preis.

Des Ziens wegen ist am Queiß Bieren / Duerbach / und Ulrichsdorff in guttem Beruff gewesen.

So

So werden auch hin / und wieder viel Kalk-Steine / und Steinkohlen gebrennet / welche die Bauers-Leute in die nechste Städte / auch gaw nacher Breslau zu führen pflegen.

Eigenschafft der Edlen Steine.

In dem Schnee- oder Riesen-Gebirge findet man / nach obiger Erklärung / Diamanten / Hyacynthen / Rubinen / Magnet-Steine / Achaten / Topazier / Türkisse / Saphir / und Smaragden / wie auch an den Stränden der Iser / und anderer Flüsse.

Es ist auch am Queiß eine sonderliche Art der Schnecken / welche Perlen gebähren / und zu Zeiten unter dem Sande gefunden werden.

Eigenschafft der Wild-Bahn.

Sas hohe schwarze Wild ist sehr gemein / wie auch Rehe / und Hirschen / zu Zeiten werden auch in den dicken Wäldern Luchse / und Beere gestochen / geschossen / und gefangen.

An Flügelwerck haben die Schweidnitzer Lerchen / die Krams-Vogel / und Hasel-Häner / so wol die Löwen-bergische / und Bunklausche Vögel und Auer-Hanen den Vorzug.

Eigenschafft der Flüsse / und Teiche.

In den Flüssen sind mancherley Arten der Fische anzutreffen / als Forellen / Hechte / Perscklen / Weiß-Fische / Gründeln / Parmen / Ohlen / und dergleichen mehr / In den Teichen werden gute Karpen / und Hechte / zusamt Weiß und andern Fischen gesomert / und gebracht.

In affluentiam rerum usualium.

Fert segetem tellus, varium petrosa metallum
Culina, dant pisces flumina larga suos.
Suppeditant carnem sylvestria lustra ferinam,
Rivorum graciles vena ministrat opes.
Dixero Pandoram, quæ pandit fructibus oram,
Et nimis humanam, quæ bona donat, humum.
Respondere decet superis per munera donis,
Responsum facient corda, litata Deo.

Et 3

Eigen-

Eigenschaften derer Inwohner / in den Fürstenthümern.

Es sind in gemein / die in den Fürstenthümern geborene / und erzogene Inwohner / zu Ergreifung mancherley Künste / und hoher Wissenschaften / von der milden Natur sehr wol geartet / benebenst der Wirthschafft / und Handlungen ergeben / und embsig beflissen. Und wann wir alle Weichbilder durchschreiten / werden wir fast in einer jedwedem Stadt eine besondere Neigung / und Bewegung der Gemütter antreffen / und erfahren: Als

Zur Schweidnitz.

Indet man gute Handwerker / unter denen vor 40. Jahren die Gerber / und Zichner in ihren Künsten / und Rechen die stärkste an der Zahl gewesen. Die Bürger / und Inwohner haben sich vormals sehr beflissen auf die Feld-Wirthschafften / da denn viel Geschlechter die meiste Gütter / und Dorffschafften umb die Stadt würcklich besessen: anjeho sind sie mehr theils der bürgerlichen Nahrung ergeben.

Es hat auch die Stadt Schweidnitz viel gelehrte Leute geheget / und erzogen / da denn unter den Rechts-Gelehrten die Treutlori, Langeri und Schiefferdecker / unter den Aerzten die Scepsii, Cunitii, Cunradi, und Heintzii den Vorzug gewinnen / und in Chur- und Fürstlichen Höfen / auch auf den hohen-Schulen / durch ihre vortreffliche Gaben der Natur / ihnen / und ihrem geliebten Vaterlande einen weit erschollenen Nach-Ruhm erworben haben: dannenhero / weil vor Zeiten den Inwohnern der sum-reiche Geist / zu Erlernung allerhand Wissenschaften / gleichsam ange-naturet gewesen / befindet man in einem alten Stadt-Buch unter andern diese Verordnung / daß niemand solle zum Bürger-Recht gelassen werden / er sey dann gelehrt.

Zu Serigau.

In den Inwohner daselbst sind vorhero / wegen ihres gutten / und gesunden Bieres / dessen Wasser die heilsame Erde / und die Berg-Adern / worin

worinnen sie gegraben wird / durchdringet / in grossen Veruffe / und dannenhero dem Bräuen sehr ergeben gewesen. Es hat auch diese Stadt viel vornehme Kunst- und Natur-Erfahrene Aerzte erzeuget / als die berühmte Montanos, Rothios, Koschwitios, viel Rechts-Gelehrte / als die weise Gnishios, Rimbäumier / und andere.

Zu Bolckenhau.

Selbst treibet man embsig die Wirthschafft / und Acker-Bau. Die alten Inwohner sind sehr der Rechen-Kunst / und Astronomi obgelegen / unter andern wird hoch gerühmet Joannes Langer / dessen auf Pergament beschriebener / mit vielen hohen Geheimnissen / im Jahr 1500. bis auf 1834. verfertigter Kalender amnoch vorhanden ist.

Zum Jauer.

Als die Stadt Jauer noch in voller Blüte der ruhigen Zeit begriffen war / beflissen sich die Bürger / und Inwohner der Rauffmann- und Handelschafft: nachdeme aber alle Mittel der Nahrung im Feuer elendiglich vertorben / kehren sie anjeho die Asche zusammen: Umb diese Bes-gend wird die Leinwand schön / und reine gebleicht / und wol zugerichtet.

Zu Reichenbach.

In diese Stadt kan anjeho mit billigem Rechte ihren Namen verändern in die Armes-Bach: dann zuvor sassen alshiero über 400. Pärchen und Meselan-Arbeiter / anjeho findet man kaum 100. Bürger.

Zu Landes-Hut.

Selbst treibet man fleissig den Leinwands-Handel / und werden damit grosse Fässer angefüllet / und in andere Länder versendet.

Zu Löwen-berg.

Es haben sich vormals über 700. Tuchmacher daselbst reichlich erneh-ret / anjeho haben ihrer sieben kaum ihre nothwendige Lebens-Mittel. Die zuvorhin überaus schöne / nunmehr meisten-theils verwüstete Stadt ist hochberühmt gewesen / wegen des alldar völlig bestetigten Schöpfens Stuls / und zugleich / daß sie viel statliche Rechts- und andere Gelehrte Männer

Männer/ als die Princios, Reufneros, Ludovicos, Scholtzios, und Reimannos (welche durch ihre herrliche Schrifften sich welt-kündig gemacht) gezeuget / und ernehret habe.

Zu Girschberg.

Es der vornehmste Gewerb der Inwohner der Schleier-Handel; hin/ und wieder auf dem Lande / und in der Stadt wird gewürdet/ und die gefertigte Waare in weit-entlegene Länder / und Königreiche geführt. Es hat auch die Stadt den Hohen-Schulen/ Königl. und Fürstl. Höfen/ und dem Gemeinen Wesen/ viel ansehnliche/ und gelehrte Leute/ und darunter die Tilesios, Exneros, Corneros, Weinrichios, Kahlios, Cunrados, und andere mehr erzogen / und zugesendet.

Zu Buntzlau.

Et unter den Handwerckern den Vorzug die Fleischer-Gunfte: Sonsten ist die Poeterey von dem Mercurio gleichsam an diesen Ort verlegt/ und der Pferde-Brunn in den allhiefigen/ weit/ und fern erschollenen Quack-Brunn einverleitet/ und geflossen worden: In deme die Poeten anderwärts unterwiesen/ und belehret/ allhier aber fast täglich geböhren werden/ unter welchen die Veselii, Opitii, Coleri, Nüsleri, Tscherningii, Senftelebii, und Kirchneri die Vorstelle haben.

So viel in geliebeter Kürze/ von beyden Fürstenthümern Schweidniz/ und Jauer/ das übrige wird auf künftige Lateinische Jahres-Bücher verschoben.

Alles zur Ehre Gottes/ und Nutzen des Gemeinen Wesens.



Anzei-

Anzeigung Derer Mact- und denckwürdigen Sachen des Buches.

Das Alterthum des Fürstenthümlichen Zustandes.	Seite. 1
Fruchtbarkeit der Fürstenthümer.	3
Abmaß und Abtheilung derer Fürstenthümer in gewisse Reichthüm.	7
Die Herzoge beyder Fürstenthümer Schweidniz/ und Jauer.	8
Regirung Herzogens Boleslai Crispi.	9
Regirung Herzogens Boleslai Proceri.	9
Regirung Herzogens Henrici Barbati.	10
Regirung Herzogens Henrici Pij.	12
Regirung Herzogens Boleslai Calvi.	13
Regirung Herzogens Henrici des Dritten.	14
Regirung Herzogens Henrici des Vierdten.	14
Regirung Herzogens Boleslai Bellicosi.	15
Regirung Herzogens Bernardi Constantis.	16
Regirung Herzogens Boleslai Parvi.	17
Regirung der Herzogin Agnes.	18.
Regirung Caroli IV. Römischen Kayf. Königes zu Böhemb.	20
Regirung Wenceslai Königes in Böhemb.	22
Regirung Sigismundi Röm. Kayf. und Königes zu Böhemb.	23
Regirung Alberti Röm. Kayfers/ Königes zu Böhemb.	24
Regirung Ladislai Königes zu Böhemb.	25
Regirung Georgii Podiebradii Königes zu Böhemb.	26
Regirung Vladislai Königes zu Böhemb.	27
Regirung Ludovici Königes zu Böhemb.	28
Regirung Ferdinandi I. Römischen Kayfers.	29
Regirung Maximiliani II. Römischen Kayfers.	32
Regirung Rudolphi II. Römischen Kayfers.	33
zu	Regirung

	Seite.
Regirung Matthiae Römischen Kayfers.	35
Regirung Ferdinandi II. Römischen Kayfers.	37
Regirung Ferdinandi III. Römischen Kayfers.	41
Regirung Ferdinandi IV. Römischen Königes.	43
Regirung Leopoldi I. Römischen Kayfers.	47
Vollmächtige Königl. Landes-Hauptleute derer Fürstenthümer.	50
Das Königl. Ambt / derer Fürstenthümer.	53
Das Königl. Gericht / von Ambt / Land / und Städten.	55
Das Zwölffer-Recht.	56
Das Königl. Mann-Recht.	56
Das Hoff-Gerichte.	56
Die Königl. Landes-Ministri.	57
Einkünfte derer Fürstenthümer an Seiten Ihr. Kayf. Maj.	57
An Seiten Ihr. Königl. Maj. als Herzogens.	58
Der Königl. Lehns-Canceley Einkünfte.	58
Die Fiscalische Straff-gefälle.	58
Die Zoll-gefälle.	58
Hoffe-richterereyen.	58
Die alte Burg-graffen der Fürstenthümer.	59
Der Adel beyder Fürstenthümer.	60
Kriegs-heldische / und weise Männer.	62
Bewandnisse der Lehn-Gütter / Bauren / und Gärtner.	63
Dorffschafften.	64
Schweidnitz / die Haupt-Stadt des Schweidnitz. Fürstenthums.	65
Pfarr-Kirche S. Stanislai und Wenceslai zu Schweidnitz.	69
Die Kirche bey dem Heiligen-Creuze zu Schweidnitz.	75
Kirche / und Kloster / bey unser lieben Frauen im Walde zu Schweidnitz.	77
Die andere Kirchen der Stadt Schweidnitz.	82
Die Kirche der Heiligen Dreyfaltigkeit zu Schweidnitz.	83
Andere Stiftungen zu Schweidnitz.	86
Die	

	Seite.
Die Fürstliche Burg zu Schweidnitz.	87
Das Rath-Haus zu Schweidnitz zusamt beystehenden Gebäudē.	88
Das Zeug-Haus zu Schweidnitz.	97
Der Stadt Schweidnitz übrige vornehme Gebäude.	100.
Adeliche / auß der Stadt Schweidnitz entsprossene Geschlechter.	101
Gelehrte Männer / so Schweidnitz für ihre Geburts-stadt erkennen.	103
Was die Stadt Schweidnitz / bey alten / und neuen Belägerun- gen / und Kriegs-Zügen aufgestanden.	105
Salomonis Jonæ Nasonis, Burgermeisters zu Schweidnitz / Römisch-Catholischer Eifer / und Oesterreichische Treu.	113
Was die Stadt Schweidnitz für Brand-Schaden / und Ver- lust / durch die Pest erlitten.	115
Zu welcher Zeit Könige / oder Fürsten zu Schweidnitz ihren Einzug gehalten.	119
Was sonst denck-würdiges sich zu Schweidnitz ereignet.	120
Jauer / die Haupt-Stadt des Jaurischen Fürstenthums.	123
Die Pfarr-Kirche zum Jauer.	125
Kirch / und Kloster der Ehrw. PP. S. Francisci de Observ.	127
Das Kirchlein der H. Barbaræ zum Jauer.	131
Die Kirche zum Heiligen Geiste zum Jauer.	132
Die Königliche Burg zum Jauer.	133
Das Rath-Haus zum Jauer / nebst andern vornehmē Gebäudē.	135
Die Stadt Striegau.	136
Vorige / und jetzige der Stadt Striegau Beschaffenheit.	136
Die Pfarr-Kirche SS. Petri und Pauli zu Striegau.	137
Kirch / und Kloster des Heiligen Ordens der Carmeliter Stri- etioris observantia, zu Striegau.	139
Die Kirche unser lieben Frauen / bey dem Jungfräulichen Ge- stift des Ordens S. Benedicti zu Striegau.	140
Vornehme Gebäude / usf. außwendige Berge der Stadt Strigau.	145
Bu z	Der

Der Stadt Striegau gelehrte Männer,	147
Was die Stadt Striegau/zur Zeit des Krieges erlitten.	148
Die Stadt Löwen-berg/ oder Lemberg.	149
Die Pfarr-Kirche St. Johann des Täuffers zu Lemberg.	150
Kirche/und Kloster des Heiligen Ordens/Minorum Conventua- lium S. Francisci zu Lemberg.	153
Vornehme Gebäude / und andere denckwürdige Sachen der Stadt Lemberg.	156
Gelehrte Männer der Stadt Lemberg.	158
Allerley Zufälle/und merckliche Geschichte daselbst.	161
Erlittene Krieges-Beschwerenisse der Stadt Lemberg.	163
Die Stadt Bunzlau/ des Historici geliebtes Vaterland.	167
Der durch Krieges-und Feuers-Gewalt verterbete/ nunmehr erneuerte Zustand daselbst.	169
Pfarr-und andere Kirchen zu Bunzlau.	171
Burg-lehn/ Eisen-hammer/ und Zeug-Haus der Stadt.	174
Wann Fürsten/Könige/oder Kayser/durch die Stadt gezogen.	174
Gelehrte/und vornehme Männer auß Bunzlau.	175
Denck- und ruhmwürdige Geschichte/ so zu Bunzlau sich vor Alters zugetragen.	177
Aufruhr / und Uneinigkeit zwischen dem Rath / und Bürger- schaft daselbst.	181
Die Stadt Hirsch-berg.	182
Inn- und außwendige Beschaffenheit der Stadt.	184
Pfarr-Kirche / und andere / inn- und außwendige Gebäude/ derer Gestifte zu Hirsch-berg.	185
Rath/und Zeug-Haus zu Hirsch-berg / und was denenselben zuständig.	188
Was die Stadt Hirsch-berg / durch Feuer/ und Krieg außge- standen.	189
Gelehrte/	

Gelehrte/ auß Hirsch-berg entsprossene Männer.	191
Die Stadt Polcken-han / oder Polcken-hayn.	191
Was sonst zu Polcken-han sich denckwürdiges zugetragen.	193
Die Stadt Reichenbach.	195
Ursprung/und Aufnehmen der Stadt Reichenbach.	195
Wie die Stadt weiter zu- und abgenommen.	197
Pfarr-und andere Kirchen zu Reichenbach.	199
Vornehme Gebäude der Stadt / und dero Gelehrte/ auß ihr entsprossene Männer.	201
Jetzige Beschaffenheit der Stadt Reichenbach / und was sie durch böse Zeiten erlitten.	204
Außgestandene Krieges-Beschwerenisse daselbst.	206
Die Stadt Landes-hutte.	209
Pfarr-und andere Kirchen zu Landes-hutte.	211
Was sonst denckwürdiges sich bey der Stadt ereignet.	212
Das Städtlein Lehn.	213
Was daselbst merckwürdiges zusehen / und wie der Ort durch Feuer/Krieg/und Pest verheret worden.	214
Das Städtlein Schönaue.	216
Inn- und außwendige Kirchen zu Schönaue.	218
Land-Städte in den Fürstenthümern Schweidnitz/und Jauer.	
Frey-Burg.	220
Fried-Land.	222
Gotts-Berg.	225
Walden-Burg/ in gemein Wallen-berg.	226
Hohe Friede-berg.	228
Schmiede-berg.	229
Rupfer-berg.	233
Greiffen-berg.	235
Friede-berg am Queiß.	237
Wuz	Nam

Naumburg am Queiß.	Seite. 241
Liebe-thal.	241
Schön-berg.	245
Lübau.	246
Zobten.	250
Die Festungen/und Burg-graßschafften derer Fürstenthümer.	
Fürsten-berg.	252
Fürsten-stein.	256
Kinz-berg / oder Königs-berg.	259
Schloß Volcken-han.	260
Schloß Greiffen-stein.	262
Lehn-Haus.	263
Kynast.	269
Kennitz.	271
Klitsch-Dorff.	272
Falcken-stein.	273
Volcken- oder Molcken-Haus.	273
Volcken- oder Volcken-stein.	274
Nimmersat.	274
Horns-berg.	274
Zeiske-berg.	275
Burg-lehne.	275
Feld-Klöster / Probstenen / Commendaturen.	275
Das Fürstliche Gestift Grässa.	276
Was dieses Gestifte bey Hussitischen/und anderen Kriegen läufften außgestanden.	281
Teziger Zustand der Kirchen/und des Gestifts.	284
Prälaten des Fürstl. Gestifts Grässa.	290
Geistliche Jungfräuliche Gestifte zu Lieben-thal/und Naum- burg am Queiß.	297
Probsten Zobten.	297

Probsten.

Probsten Borskau.	Seite. 297
Probsten Warm-brun.	298
Probstenen/Liebe-thal/ und Reichenbach.	300
Brechels-hoff/ oder Brecheltwiz.	300
Commendaturen.	300
Feld-Schlösser / und herrliche Häuser der Fürstenthümer.	
Schloß Peters-waldau.	301
Domanz.	305
Kragig/ oder Kraggau.	307
Holl-stein.	308
Klitschdorff.	310
Delfse/ oder Delfna.	311
Saster-hausen.	313
Wederan.	313
Kohnstock.	313
Schuldau.	314
Plagwitz.	314
Alt-schonau.	314
Gebirge der Fürstenthümer.	
Der Spiz-berg.	315
St. Georgen-Berg.	316
Südetische/sonst Riesen-gebirge.	317
Flüsse der Fürstenthümer.	
Bober.	325
Elbe.	326
Katzbach.	327
Mer.	327
Zacken.	327
Queiß.	328
Brinne der Fürstenthümer.	
Salz-brunn.	328

Sauer.

Sauer-brunn.	Seite. 328
Warm-brunn.	328
Fruchtbare Eigenschaften der Geschöpfe in gemein der Fürstenthümer.	
Eigenschaft des Landes.	331
Eigenschaft des Gebirges.	331
Eigenschaft des Berg-werges.	332
Eigenschaft der edlen Steine.	333
Eigenschaft der Wild-bahn.	333
Eigenschaft derer Flüsse und Teiche.	333
Eigenschaften der Inwohner in den Fürstenthümern.	
Zu Schweidnitz.	334
Zu Striegau.	334
Zu Bolcken-han.	335
Zu Jauer.	335
Zu Reichen-bach.	335
Zu Landes-hutte.	335
Zu Löwen-berg.	335
Zu Hirsch-berg.	336
Zu Bunzlau.	336

Alles zur Ehre Gottes/und Nutzen des
Hertzogthums Schlesien.





